
UNIVERSITY OF TORONTO
3 1761 01644863 1











I

SPIEGEL

(69)

DER AGYPHIS
VOM SON

STRASS
191

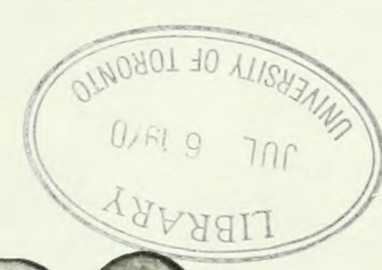
BERG ,W.

CHE MYTHUS

NENAUGE

SBERG

7



DER ÄGYPTISCHE MYTHUS
VOM SONNENAUGE.

DER ÄGYPTISCHE
MYTHUS VOM SONNENAUGE

(DER PAPYRUS DER TIERFABELN – „KUFI")

NACH DEM
LEIDENER DEMOTISCHEN PAPYRUS I 384

BEARBEITET VON

WILHELM SPIEGELBERG

mit 21 Tafeln in Zinkdruck und 2 Tafeln in Lichtdruck





STRASSBURG
STRASSBURGER DRUCKEREI UND VERLAGSANSTALT
VORM. R. SCHULTZ & CO.
1917.

VORWORT.

Eine Neubearbeitung des großen Leidener Papyrus I 384, der in der ägyptologischen Literatur als „Papyrus der Tierfabeln" oder unter dem Namen „Kufi" bekannt geworden ist, bedarf keiner Rechtfertigung. Trotz aller bisher daran gewandten Mühe[1]) war das Verständnis des Textes nur wenig geglückt. Das lag nicht nur daran, daß die Anforderungen, welche gerade dieses Literaturwerk an den Bearbeiter stellt, über das hinausgingen, was bei dem damaligen Stande der Ägyptologie, insbesondere des Demotischen, geleistet werden konnte, sondern ebensosehr an dem Fehlen einer zuverlässigen Ausgabe des demotischen Textes. Denn so verdienstvoll das Faksimile bei Leemans[2]) von der Hand von T. Hooiberg und die darauf fußende revidierte Ausgabe von J. Krall[3]) ist, so versagen doch die beiden Publikationen auf Schritt und Tritt, namentlich an den zahllosen verriebenen Stellen des Papyrus, wenn man an eine ernsthafte Bearbeitung des Textes gehen will. Sie wurde mir erst möglich, als mir im Frühjahr 1914 Jean Jacques Heß seine vor etwa 20 Jahren von dem Original genommene Pause[4]), die mühevolle Arbeit eines ganzen Monats, zur Verfügung stellte, eine Liberalität, für die ich ihm auch hier meinen wärmsten Dank wiederholen möchte. Diese Pause habe ich in der Hauptsache meiner Bearbeitung zu grunde gelegt und nur hier und da bei offenbaren Versehen oder Auslassungen den Text der älteren Ausgaben berücksichtigt. Die Heßsche Abzeichnung habe ich fast unverändert in Zinkotypie[5]) reproduzieren lassen. Nur die Punkte unter den rot geschriebenen Stellen und die Zeilenziffern habe ich hinzugefügt, und ebenso habe ich das von Heß unberücksichtigt gelassene Bruchstück nach der Leidener Publikation (Leemans: Tafel 125c) an die richtige Stelle gesetzt. Da mir unter den gegenwärtigen Verhältnissen die Einsicht des Originals nicht möglich war, so war es für mich von größtem Wert, daß mir der stets hilfsbereite Konservator des Leidener Museums Herr P. A. A. Boeser eine Reihe von Fragen, die sich auf zweifelhafte Stellen bezogen, freundlichst beantwortete. Auch die Photographien, nach denen die beiden Lichtdrucktafeln gemacht sind, verdanke ich seiner Güte. Ich möchte ihm für diese Unterstützung meiner Arbeit auch an dieser Stelle herzlich danken.

Die auf dem sicheren Boden der Heßschen Pause mit den heutigen Mitteln der demotischen Philologie unternommene neue Bearbeitung des Papyrus hat zu einer völlig veränderten Auffassung des Textes geführt, dessen letzte Deutung freilich erst durch die von H. Junker rekonstruierte Legende von dem „Auszug der Hathor-Tefnut aus Nubien" gewonnen worden ist. So greifen in einer jungen rüstig vorwärts schreitenden Wissenschaft immer neue Funde sich gegenseitig fördernd in einander ein, wie ja jetzt auch der demotische Text zu der richtigen Erklärung eines ohne ihn ganz unverständlichen Bildes der Ramessidenzeit geführt hat, das seinerseits wieder eine wichtige Datierungsfrage unseres Papyrus entschieden hat[6]).

---

[1]) Siehe die zusammenfassenden Bemerkungen über die Vorarbeiten von Brugsch, Lauth und Revillout in der unten genannten Abhdlg. in den Sitzber. der Berl. Akademie 1915 S. 877 Anm. 2.

[2]) Monuments égyptiens du Musée d'Antiquités des Pays Bas à Leide IIe Partie Tafel 215—225.

[3]) Demotische Lesestücke I. Teil (ohne Tafelbezifferung), Wien 1897.

[4]) Da der Papyrus nach der früher leider so häufig geübten Konservierungsmethode mit „papier végétal" überklebt ist, so würde eine Photographie nur ein sehr unbefriedigendes Ergebnis haben. Das zeigen die beigegebenen zwei Lichtdrucktafeln, die aber doch von dem Schriftcharakter einen guten Begriff geben.

[5]) Bei aller Genauigkeit wird sie freilich den sicheren feinen Strichen der Heßschen Bleistift-Zeichnung nicht voll gerecht, was aber ihrer paläographischen Verwertbarkeit keinen Abbruch tut. — Zu beachten ist, daß die zerstörten Stellen und Lücken von Heß nur selten durch Schraffierung bezeichnet sind und in der Regel als leere Stellen erscheinen. Da müssen überall die beiden anderen Ausgaben zu Rate gezogen werden.

[6]) Siehe Orientalist. Literaturztg. XIX (1916) Seite 225 ff. und Seite 7 dieses Buches.

Meine neue Auffassung des demotischen Textes, den ich als Sonnenmythus[1] erklärt habe, ist in aller Kürze in den Sitzungsberichten der Kgl. Preuß. Akademie der Wissenschaften 1915 S. 876ff. entwickelt worden. Das vorliegende Buch bringt jetzt die Umschrift und Übersetzung des ganzen Textes und ein erschöpfendes Glossar, das nicht nur ein Wörterverzeichnis, sondern auch in alphabetischer Anordnung eine Grammatik des Textes nach Art der Glossare meiner „demotischen Studien" enthält. Es bildet also in Verbindung mit dem paläographischen und grammatischen Anhang den philologischen Kommentar zu dem demotischen Texte. Die zahlreichen Stellen in kleinem Druck, durch welchen unsichere Übertragungen gekennzeichnet sind, zeigen schon äußerlich, wie viel in Zukunft noch an diesem Papyrus zu tun übrig bleibt. Doch habe ich die feste Überzeugung, daß die Gesamtauffassung des Textes[2] richtig ist und daß die als sicher gegebenen Übersetzungen sich bewähren werden. Sie können daher auch von weiteren wissenschaftlichen Kreisen schon heute mit gutem Vertrauen benutzt werden.

Zum Schluß fühle ich mich verpflichtet, dem Verlage meinen wärmsten Dank dafür auszusprechen, daß er in dieser sturmbewegten Zeit einer so umfangreichen „weltfremden" Arbeit ein Asyl gewährt hat. Die technischen Schwierigkeiten, die sich namentlich bei dem autographierten Teil der Arbeit infolge der besonderen Zeitverhältnisse sehr störend geltend machten, haben zwar den Druck erheblich erschwert und verzögert und dadurch u. a. zu allerhand kleinen Unstimmigkeiten (namentlich in der Umschrift des demotischen Textes) zwischen dem in Typen gedruckten und dem sehr viel später fertig gewordenen autographierten Text geführt, aber die Brauchbarkeit des Buches ist dadurch, wie ich hoffe, nicht beeinträchtigt worden.

Straßburg i. E., 18. Februar 1917.

---

[1]) Ich schlage daher für Zitate statt des bisher üblichen „Kufi" das Stichwort „Mythus" vor.

[2]) Die wichtige Beobachtung von **Junker**, daß der Mythus in der vorliegenden Fassung in großen Teilen ein kommentierter Text ist, konnte ich leider erst nach dem Abschluß des Druckes in dem Nachtrag (Seite 56) verwerten, auf den ich hier besonders hinweisen möchte.

INHALT.

HERKUNFT UND DATIERUNG DES PAPYRUS.

Der Papyrus I 384 des Museums von Leiden („Kufi“) stammt aus der bekannten Sammlung des schwedischen Konsuls Anastasi zu Alexandrien und wurde nach den Angaben von Leemans[1]) in Theben gefunden, aller Wahrscheinlichkeit nach zusammen mit dem magischen Papyrus I 383. Die letztere Vermutung findet darin eine starke Stütze, daß sich auf der Rückseite unseres Papyrus (I 384 — Leemans Tafel 126—127) Texte desselben Inhalts und wohl auch von derselben Hand finden wie in dem erwähnten magischen Papyrus, der dem 3. nachchristl. Jahrhundert angehört[2]). Damit ergibt sich freilich zunächst nur ein terminus ante quem für den Text der Vorderseite unserer Handschrift. Wenn man die Rückseite eines Papyrus wieder anderweitig benutzte, in diesem Falle, um darauf Zauberformeln für magische Zwecke zu schreiben, so kann der Text der Vorderseite für den betreffenden Schreiber kein Interesse mehr gehabt haben. Es mußte also eine verhältnismäßig längere Zeit verstrichen sein, ehe die Rückseite beschrieben wurde. Vergleicht man aber die Texte der beiden Seiten palaeographisch mit einander, so läßt sich doch trotz unserer zurzeit noch geringen Kenntnis der demotischen Palaeographie der römischen Zeit so viel feststellen, daß die etwas breiten schwerfälligen Züge der „Mythus“-Handschrift ein gutes Teil älter sein müssen, als die feine elegante Schrift der Rückseite. Unsere Handschrift liegt palaeographisch etwa zwischen dem Pap. Insinger und dem magischen Papyrus, d. h. zwischen dem 1. und 3. nachchristlichen Jahrhundert. Danach wird für denjenigen, der noch eine genauere Datierung verlangt, etwa die Wende des 2. nachchristl. Jahrhunderts in Betracht kommen.

Der Papyrus zeigt den monotonen ductus der römischen Kaiserzeit, die gleichmäßige Linienführung ohne jede Unterscheidung von Haar- und Grundstrich. Die Handschrift ist so sicher und die Orthographie so korrekt, daß der Schreiber kein Anfänger gewesen sein kann, sondern ein geübter Abschreiber. Sehr sorgfältig ist seine Arbeit nicht gewesen. Es fehlt weder an Korrekturen ($5^{34.}$ 14^{8}), noch an Auslassungen (z. B. 8^{24} $9^{4.5.}$ 11^{4} (?) $13^{31.}$ $18^{1.8.31}$ u. s.), Doppelschreibungen ($6^{22.71}$) und unkorrigierten Fehlern ($17^{29.30.}$ $18^{13.}$ 21^{28}). Die Verbesserungen sind teilweise von dem Schreiber selbst vorgenommen, der die fehlerhaften Wörter ausgestrichen (5^{34}) oder umrandet (6^{22}) oder auch (14^{8}) durchstrichenes eingeklammert hat. Gerade die Art der Korrekturen beweist die Selbständigkeit des Schreibers, der auch gelegentlich (vgl. z. B. $5^{34.}$ 14^{8}) nach eigenem Ermessen zwischen gleichen Wörtern oder Wendungen gewählt und so auch auf die Textgestaltung leicht eingewirkt hat. Daß er gelegentlich auch die Varianten seiner Vorlagen nebeneinander getreu mitgeteilt hat, ist weiter unten (S. 12) dargelegt worden.

DER INHALT DES PAPYRUS.

Wie ich schon in dem Vorwort erwähnte, ist der demotische Papyrus erst im Lichte der von H. Junker[3]) entdeckten Tefnut-Legende zu verstehen, die ich deshalb den folgenden Ausführungen voranstelle. Ihr wesentlicher Inhalt ist in aller Kürze etwa folgender: In der Urzeit, als der Sonnengott Rê (Phrê) noch über Ägypten herrschte, hauste seine Tochter Tefnut (Tphênis) in dem Land *Bwgm* (*Kns.t*), einem Wüstengebiet östlich vom Nil in Obernubien. Infolge eines Zerwürfnisses mit ihrem Vater hatte sie Ägypten verlassen und sich zornig als wilde Löwin in jene Wüste zurückgezogen. Aber Rê sehnte sich nach seiner geliebten Tochter, seinem Sonnenauge, zurück, deren Kraft ihn so oft vor seinen Feinden geschützt hatte, und beauftragte seinen Sohn Schu und den Weisheitsgott Thoth (Hermes) damit, sie wieder in die ägyptische Heimat zurückzubringen. Zu diesem Zwecke verwan-

[1]) Monuments Égyptiens du Musée d'antiquités des Pays Bas à Leide. 28. Lieferung Seite 85. — Der Papyrus mißt 3,60 × 0,24 m.

[2]) Siehe Griffith: The Demotic Magical Papyrus of London and Leiden S. 10 ff.

[3]) in den Abhandlungen der Kgl. Preuß. Akad. d. Wissensch. 1911.

delten sich die beiden Götter in Affen und machten sich auf den Weg zu der wilden Göttin, deren Wut namentlich durch die Beredsamkeit und die Magie des Thoth beschwichtigt wurde. So kehrte sie schließlich versöhnt mit den beiden Götterboten nach Ägypten zurück, überall mit Jubel begrüßt.

Als Kern dieser Legende hat Kurt Sethe[1]) die Sage von dem Sonnenauge erkannt, das der Sonnengott einst in die Ferne zum Kampf gegen seine Feinde gesandt hatte, einen Naturmythus, „dem wohl ursprünglich kosmische Beziehungen zugrunde gelegen haben werden". Diese möchte ich[2]) auf Grund einer Anregung von Eduard Schwartz in der scheinbaren Verschiebung der Sonnenbahn im Winter nach Süden suchen, eine Erscheinung, die noch in dem heutigen koptischen, auch für die mohammedanischen Fellachen, gültigen Kalender eine große Rolle spielt. Ist doch auch in Ägypten der Unterschied zwischen der matten Wintersonne und der kräftigen, rasch zur Reife bringenden Sommersonne ein sehr erheblicher. Die erstere wird heute als *esch-schäms-es-saghire* „die kleine Sonne" bezeichnet, die etwa einen Monat in diesem Zustande bleibt, bis sie wieder zur *esch-schäms-el-kebire* zur „großen Sonne" wird. Daher bezeichnet man die kurze nur einmonatliche Frühlingsperiode als die Zeit „zwischen den beiden Sonnen" (*bên esch-schemsên*)[3]).

Doch dem sei wie ihm wolle, jedenfalls ist die Göttin Tefnut der Junkerschen Legende nur eine Form des Sonnenauges[4]) das nach Ort und Zeit verschieden, bald als Uraeusschlange am Haupte des Sonnengottes Rē oder seines irdischen Vertreters, des Pharao, bald als Löwin und Tochter des Rē (= Tefnut), als Kuhgöttin (Hathor), welche die Sonne zwischen ihren Hörnern trägt, oder auch in der Gestalt anderer weiblicher Gottheiten erscheint.

Dieser Mythus von dem Sonnenauge, und zwar die Legende, welche seine Heimbringung nach Ägypten erzählt, bildet den wesentlichen Inhalt des demotischen Papyrus von Leiden. Nur erscheint hier die Hauptperson des Mythus, die Göttin Tefnut, in der Gestalt ihres heiligen Tieres, der Katze, die aber vorübergehend (Kol. 12, 16 ff.) auch die Metamorphose einer Löwin vornimmt. Die beiden Götterboten sind zu einem geworden[5]) und dieser eine Bote, der kluge und beredte Gott Thoth, tritt als Affe auf — alles unerhebliche Unterschiede gegen den älteren Mythus, die man nur als Varianten bezeichnen kann. Von den beiden Tieren wird das heilige Tier der Tefnut [Hieroglyphen] *t; 'mj·t 'kš(j)·t* „die äthiopische Katze" genannt und sie ist auch in unserem Text deutlich genug in Beziehung zu der Sonne gesetzt, deren Verkörperung sie als ihr Auge ist. Ich habe das S. 880 meiner Abhandlung im einzelnen nachgewiesen und möchte hier nur noch nachtragen, daß die Göttin Tefnut auch in dem Leidener magischen Papyrus 12^{26}[6]) als „äthiopische [Katze][7]), Tochter des Re, Herrin des Uraeus" erscheint. Die Darstellung der Tochter des Sonnengottes als Katze hängt damit zusammen, daß ihr Vater oft als Kater erscheint. So wird er bereits im Totenbuch cap. 17 und in der Sonnenlitanei 33 und 56[8]) als der „große Kater" (*mjw '3*) bezeichnet und noch in dem Pariser Zauberpapyrus Z. 1648 (ed. Wessely) heißt es von der Sonne μορφὴν ἔχεις αἰλούρου. Noch in späterer Zeit wurde in der heiligen Stadt des Re Heliopolis (Horapollon I 10) ein ξόανον τοῦ θεοῦ αἰλουρόμορφον, also ein Katzenbild des Sonnengottes gezeigt. Es bedarf nicht der künstlichen Erklärung des Horapollon[9]) a. a. O., um eine Beziehung der Katze zu dem Sonnengott zu finden, ist sie doch ein ausgesprochenes Sonnentier, das sich nicht nur in unserem Klima, sondern auch in seiner ägyptischen Heimat zu der Sonne hingezogen fühlt.

Als Tochter dieses Kater-Gottes ist Tefnut eine Katze[10]). So erscheint sie bereits auf der in dem

---

[1]) Untersuchungen zur Geschichte und Altertumskunde Ägyptens V S. 119 ff.

[2]) Sethe denkt an den Kampf der Sonne mit den Wolken, eine Deutung, deren Bedenken ich (a. a. O. S. 877 Anm. 1) herorgehoben habe.

[3]) Siehe dazu Klunzinger: Bilder aus Oberägypten S. 130.

[4]) Zu dem ganzen Mythenkreis vom Sonnenauge vgl. Erman: Ägypt. Religion[2] S. 34 und Hymnen an das Diadem der Pharaonen S. 10, ferner Grapow: 17. Kapitel des ägypt. Totenbuches S. 30 ff.

[5]) Von dem Gotte Schu ist nur ganz beiläufig (Kol. 4/11. 14) die Rede.

[6]) An der betreffenden Stelle 12/15 ff. ist zuerst Schu und dann Tefnut angerufen.

[7]) Das zerstörte Wort ist bereits von Griffith richtig ergänzt worden, obwohl er nichts von den obigen Beziehungen wissen konnte.

[8]) Siehe Naville: La litanie du Soleil S. 49. — Auch in der Lanzone: Dizionario di mitologia Tafel 249 abgebildeten Darstellung wird die Katze in dem Schrein *mj rdj 'nḫ* „der Leben gebende Kater" das Tier des Sonnengottes sein, dessen häufigstes Epitheton *dj 'nḫ* „Leben Geber" ist.

[9]) Er verweist darauf, daß die Pupille des Katers sich mit dem Sonnenlauf verändere (συμμεταβάλλειν τὰς κόρας τοῖς τοῦ ἡλίου δρόμοις).

[10]) wie sie neben dem als Löwen aufgefaßten Sonnengotte eine Löwin (9 [16] ff.) und als Tochter des adlergestaltigen Re ein Adler-Weibchen (9 [18]) ist. Wenigstens möchte ich aus der letzteren Stelle schließen, daß der Sonnengott in der Spätzeit auch als Adler verehrt wurde.

Grabtempel des Wadjmose (westl. Theben) stammenden Stele[1]) der 18. Dynastie neben „der schönen Gans des Amon" als [hieroglyphs] *mj·t n nb·t p·t* „Katze der Herrin des Himmels". Hier ist gewiß unter „der Herrin des Himmels" Tefnut zu verstehen, und auch *t: mj·t nfr·t* „die schöne Katze" der beiden Turiner Stelen 110 und 134 wird ihr heiliges Tier sein. Dagegen mag es dahingestellt bleiben, ob nicht die in dem Cairiner Katzensarg[2]) beigesetzte Katze das Haustier des Verstorbenen ist, das auf den Denkmälern des N. R. so oft neben ihm erscheint[3]). Auch in der Metternichstelle ist (III Zeile 9 ff.) in dem „Kapitel vom Besprechen der Katze" unter diesem Tiere die Tefnut zu verstehen, die sich, nachdem sie von dem Skorpion gebissen worden ist, an ihren Vater Rē mit den Worten wandte: „O, Re, komme zu deiner Tochter!" — Eine allgemeine Frage mag hier wenigstens aufgeworfen werden. Wir pflegen die zahllosen Mumien und Bronzestatuetten der Spätzeit[4]), die unsere Museen füllen, ohne weiteres als heilige Tiere der Göttin Bubastis[5]) zu betrachten. Das ist in vielen Fällen nach dem Ausweis der Inschriften oder des Herkunftsortes richtig, aber es bleibt doch daneben sehr wohl die Möglichkeit bestehen, daß auch das heilige Tier der Sonne in Frage kommt[6]). Gerade die allgemeine Verbreitung des Katzenkultes über ganz Ägypten spricht zu gunsten einer Gottheit, die wie die Sonne lokal nicht begrenzt, in der späten ägyptischen Religion (s. unten S. 12) eine große und weite Bedeutung gewonnen hatte.

„Die äthiopische Katze" ist also in unserem Texte die Tiergestalt der Göttin Tefnut, der Tochter des Sonnengottes, die gleichzeitig das Sonnenauge bedeutet. Das tritt auch im Laufe der demotischen Erzählung (z. B. 12 15 ff.) deutlich zutage. Ihr Gegenpart ist der Abgesandte des Phrē, ein Affe, der meist als [hieroglyphs] *p: šm n wnš kuf* „der kleine Hundsaffe" bezeichnet wird. Daß *p: wnš kuf* nicht „chacal Koufi" bedeutet, sondern ein zusammengesetzter Begriff ist, der dem κυνοκέφαλος entspricht, habe ich in meiner Abhandlung gezeigt. Der allgemeine Ausdruck *kuf* (altes [hieroglyphs] *g'f* קוף) für die Affengattung ist durch das vorgesetzte *wnš* (ⲟⲩⲱⲛϣ) „Schakal, Hund" näher als „Hundsaffe" bezeichnet worden[7]). Daß das Wesentliche an dieser Doppelbezeichnung aber das zweite Wort „Affe" ist, ergibt sich auch daraus, daß unser Text mehrfach (21 10. 11. 13 22 2. 16) dafür kurz *p: kuf* „der Affe" sagt[8]). Gegen meine Auffassung, die ja vor allem dadurch bestätigt wird, daß in unserem Texte der „Hundsaffe" das heilige Tier des Thoth ist, also dem κυνοκέφαλος (Plutarch: De Is. et Osir. 73) entsprechen muß, läßt sich aber die hellenistische Terrakotte des Kopenhagener Museums (s. S. 879 m. Abhdlg.) nicht ins Feld führen. Denn die auf ihr dargestellten Tiere sind nicht Katze und Schakal, sondern Katze und Maus[9]). Daß der Affe in der demotischen Version des Mythus das heilige Tier des Gottes Thoth ist, ergibt sich ohne weiteres aus der obigen Vergleichung der beiden Fassungen. Nach einer leider zerstörten, nicht ganz sicher zu ergänzenden Stelle (22 12) wäre er als Sohn des Thoth bezeichnet, ein Ausdruck, der nur mit anderen Worten den Affen als Vertreter des Gottes Thoth bezeichnen würde.

Nach diesen Vorbemerkungen, welche den göttlichen Charakter der beiden Tiere klar gestellt

---

[1]) Siehe dazu Maspero: Études de mythologie II, 397, dessen Deutung ich mich nicht anschließen kann. Ganz unmöglich ist die Erklärung von Hopfner (Tierkult S. 39), da sie der Inschrift widerspricht.

[2]) Recueil XIV (1894) S. 174.

[3]) So werden auch die beiden Katzenmumien, die sich in Abusir el Mälāk (Ä. Z. XLI (1904) S. 10) neben einer weiblichen Mumie gefunden haben, die Lieblingstiere der Frau sein.

[4]) Siehe die Zusammenstellung des Materials bei Hopfner a. a. O. S. 38—39.

[5]) Dabei bleibt auch noch zu erwägen, ob in diesem Falle die Göttin Bubastis nicht lediglich eine lokale Form der Tefnut, also das Sonnenauge ist.

[6]) Die Vermutung, daß ein großer Teil der Katzenbronzen das heilige Tier der Sonne darstellen, hat sich dadurch auf das schönste bestätigt, daß auf dem Kopf dieser Katzen, wie mir Heinrich Schäfer zeigte (siehe z. B. Verzeichnis der ägypt. Altertümer der Kgl. Museen zu Berlin[2] Seite 300), häufig ein Skarabaeus eingraviert ist. Nun erklärt sich auch, weshalb die Katzenfamilie einer Bronzegruppe in Leiden (nach Hopfner: Tierkult S. 32) auf einer Lotusblume, dem Symbol der Sonne liegt. — Auch *p: trp n t: mjw·t* „der Unterhalt der Katze" in der Schenkungsurkunde von Edfu I 15—16 wird kaum auf das heilige Tier der Bubastis, sondern eher auf das der Tefnut gehen.

[7]) Vergleiche dazu die alte Bezeichnung für den Löwen [hieroglyphs] *rw-:bw*, die Griffith (Ptaḥ-ḥotep I S. 17) wohl richtig als „leo-pardus" erklärt hat.

[8]) Während des Druckes erhielt ich eine letzte Bestätigung meiner Deutung durch H. Junker, der mir mitteilte, daß einer der lautenspielenden Affen in der Empfangshalle in Philae (Junker: Auszug Seite 45 ff.) auf Säule 6 als [hieroglyphs] *pī kuf* also genau so wie in dem demotischen Texte bezeichnet ist.

[9]) Vgl. dazu Orientalist. Literaturztg. XIX (1916) S. 225 ff., wo meine frühere Deutung berichtigt worden ist.

haben, lasse ich kurz den Inhalt des demotischen Mythus folgen, und zwar so, daß ich dem Leser damit gleichzeitig ein vademecum durch die verschlungenen Pfade der Erzählung gebe.

Aus irgend einer Ursache war einmal Streit zwischen dem Sonnengott Phrê und seiner geliebten[1]) Tochter Tefnut (Tphênis) entstanden, und diese hatte wütend ihren Vater und ihre ägyptische Heimat (7^{31} 8^{16}) verlassen[2]) und sich nach Äthiopien (4^{12}) gewandt, wo sie fortan als wilde Katze (*'mj·t 'kš·t* „äthiopische Katze") hauste. Aber der Sonnengott mochte auf die Dauer ohne die geliebte Tochter nicht leben. Deshalb sandte er seinen Boten, den Gott der Weisheit Thoth (= Hermes) in der Gestalt eines Hundsaffen (*wnš-kuf*) zu ihr, um sie durch seine Beredsamkeit und andere Lockmittel zur Heimkehr zu bestimmen. Dieser Gott war ja auch deshalb für die ihm aufgetragene Mission besonders geeignet, weil er äthiopischer Herkunft[3]) war und die dortigen Landesverhältnisse gut kannte. Wie schwierig und gefährlich die Aufgabe war, ergibt sich daraus, daß der Gott zunächst[4]) sein Leben gegen die Wut der Katze verteidigen mußte, als er vor ihr erschien. An dieser Stelle der Erzählung, die ich bis hierher aus dem weiteren Verlauf rekonstruiert habe, setzt der erhaltene Teil unseres Papyrus ein. Man erkennt noch, wie der bedrohte Affe die wütende Katze durch ethische Erwägungen sowie den Hinweis umzustimmen sucht, daß jedes Verbrechen durch das Walten des Schicksalsgottes (Psais) oder des Sonnengottes[5]) seine Sühne finde.

[2^{7}—3^{15}] Hier wird nun zum ersten Male eine Tierfabel eingeschaltet und zwar, wie auch sonst in diesem Text, zur Erläuterung eines ethischen Gedankens. Um den Satz von der göttlichen Bestrafung jeder Missetat zu beweisen, erzählt der Affe seiner „Herrin", wie er die Katzengöttin nennt, eine Geschichte von dem Geier und der Wildkatze, die leider nur sehr fragmentarisch erhalten ist. Diese beiden Raubtiere hausten nahe beieinander, in steter Angst, daß das eine über die Jungen des anderen herfallen würde, wenn dieses sich einmal zum Futterholen entfernte. Da kamen sie nun eines Tages auf den vernünftigen Gedanken, sich von ihrer gegenseitigen Angst dadurch zu befreien, daß sie sich eidlich gelobten, ihre Jungen in ihrer Abwesenheit nicht anzufallen. Der Eid wurde vor dem Sonnengotte Phrê geschworen. Was nun folgt, ist bis auf geringe Reste zerstört. Doch läßt sich noch so viel erkennen, daß nicht lange danach die Wildkatze den Vertrag brach und ein Geierjunges tötete. Es scheint, daß dieses sterbend auf den Eidbrecher und Mörder die Vergeltung des Sonnengottes herabflehte, die denn auch nicht lange auf sich warten ließ. Als bald darauf die Wildkatze einmal von einem Raubzuge heimkehrte, fand sie ihre Jungen nicht mehr vor, sie waren von dem Geier geraubt. Da erhob sie vor dem Sonnengotte Klage wegen des Eidbruches und der sandte eine „Gottesmacht" herab, um den Geier zu strafen. Diese „Gottesmacht" bediente sich der Hülfe des Vergeltungsgottes *Petbe*, der den Aufenthaltsort des Geiers auf einem Baum aufspürte. Den Schluß der Geschichte, in der noch ein syrischer Falkonier (?) auftaucht und eine weitere Auseinandersetzung zwischen dem Geier und der Wildkatze stattfindet, vermag ich aus den erhaltenen Resten nicht mehr herzustellen. Vermutlich fällt der Sonnengott als Hüter des bei ihm geschworenen Eides eine Entscheidung, welche den beiden meineidigen Tieren die verdiente Strafe zuerkennt und keinen Zweifel daran läßt, daß der Gott seiner nicht spotten läßt. Denn das ist ja der Zweck der Fabel. Sie soll der Katze = Tefnut zeigen, daß gerade ihr Vater, der Sonnengott, der Hüter des Rechtes ist und keine Missetat ungesühnt läßt. Die Fabel verfehlte ihre Wirkung nicht, denn die Katze sicherte dem Affen durch einen feierlichen Eid bei dem Sonnengott die Schonung seines Lebens zu. So konnte er denn endlich an die Ausführung seiner eigentlichen Mission gehen und die zornige

[3^{24}—4^{4}] Göttin zur Heimkehr überreden. Mit einem Hymnus auf die Macht der Sonne, deren Verkörperung ja die Katze ist, beginnt die Rede, aber neben dieser captatio benevolentiae versucht der Affe auch durch ein konkretes Mittel auf die Katze zu wirken, indem er ihr aufs neue eine Speise anbietet, welche sie früher[6]) einmal zurückgewiesen hatte. Es war eine Speise von auserlesenem Geschmack (4^{26}), deren Genuß Jugend und Frohsinn erzeugte (5^{5-7}), vielleicht eine Götterspeise[7]), die ähnlich

---

[1]) Sie besaß nach Mag. Pap. 12, 26 „die Gunst und Liebe" ihres „Vaters Phrê", der sie einst (Metternichstele II Z. 9 ff.) von einem Skorpionenbiß geheilt hatte.

[2]) Zu dem Motiv erinnert mich Peter Jensen brieflich an die Höllenfahrt der Ischtar, welche aus irgend einem Grunde die Erde verläßt, auf der nun das Zeugen aufhört, und die dann zurückgeholt wird. Eine literarische Beziehung zwischen dem ägyptischen und babylonischen Mythus möchte ich aber daraufhin nicht annehmen.

[3]) Siehe die S. 881 Anm. 1 meiner Abhandlung gegebenen Stellen.

[4]) Auf diese erste verunglückte Botschaft nimmt vielleicht 6/13 ff. Bezug. Vergleiche die Fußnote zu 6/13.

[5]) Die Zerstörung des Textes gestattet keine sichere Entscheidung.

[6]) Die betreffende Stelle ist nicht mehr erhalten.

[7]) Sollte es etwa die in der zerstörten Stelle 10/20 erwähnte „Speise des Sonnengottes Phre" sein?

wie das Bier in der Sage von der Vernichtung des Menschengeschlechts die Wut der Hathor, hier den Zorn der Tefnut besänftigen sollte.

Nach einigem Sträuben ließ sich die Katze die Speise munden, und die Wirkung blieb denn auch nicht aus. Ihr Zorn legte sich und verwandelte sich in zufriedene Heiterkeit, deren Gunst der Affe wie ein feiner Diplomat zu benutzen wußte. Nachdem er schon vorher an den Familiensinn der Tefnut [4 11—21] appelliert und ihre Sehnsucht nach ihrem Zwillingsbruder und Gatten Schu wachzurufen gewußt hatte[1]), der in Ägypten geblieben war, lenkte er den Sinn der Göttin auf dieses ihr Heimatland selbst. Vielleicht war es eine weitere Wirkung der Speise, daß sie das Heimweh erregte, jedenfalls ließ plötzlich (5 8) nach ihrem Genuß die Katze das hohe Lied auf die Heimat erklingen und gab damit selbst dem Götterboten Thoth die wirksamste Waffe für seine Mission in die Hand. Denn alsbald nahm der Affe das angeschlagene Thema in breiten Betrachtungen auf, dessen bunte und sprunghafte Gedanken trotz mancher schwer oder gar nicht verständlicher Stellen in der Hauptsache klar sind. Die Heimat, [5 12—29] so faßt das philosophische Tier gleich den Hauptgedanken zusammen, sei für Götter und Menschen, ja für jede Kreatur das Liebste auf Erden, und deshalb sehnte sich alles nach seinem Geburtsort zurück, wenn es ihn aus irgend einem Grunde verlassen hätte. Selbst die Götter des Deltas empfänden dieses Heimweh in ihren oberägyptischen Kulturorten — wie viel mehr, das soll die unausgesprochene Schlußfolgerung für die Katze sein, eine Gottheit, die aus Ägypten nach Äthiopien ausgewandert ist. Und ebenso ist für den Menschen die Heimat das Wertvollste. Mag er dort auch „Sohn des Kotes" oder „Mistkugel des Stalles" genannt werden, so ist das keine „Beleidigung". Ist doch auch der Skarabaeus (Mistkäfer) das heilige Tier des Sonnengottes Phrê, des Vaters der Katze, aus dem Mist hervorgegangen. Wer in der Heimat seinen Beruf ausübt, der ist nicht verachtet. Deshalb gibt es kein schöneres Los [5 29—35] — und der Schicksalsgott Psais gewährt es nur seinen „Lieblingen" — als in dem Heimatsort zu leben, zu sterben und bestattet zu werden. Das gilt auch für Tiere, wie das Krokodil und die Schlange, die auch in ihren Schlupfwinkeln sterben wollen. Ja auch die leblosen Wesen, wie die Pflanzen und [6 1—8 6] Steine, sind an ihren Heimatboden gebunden. „Ebenholz wird nicht in Ägypten schwarz, die Kanäle von Punt sind mit Schilf und Rohr bewachsen, während sich keine Sykomore an ihnen findet". Dasselbe gilt von dem Grünstein und dem Papyrus, die durch ihre Lautgleichheit (*wt*) Gelegenheit zu allerhand Wortspielereien bieten, dem Perseabaum, dem Malachit und dem Weizenhalm (?). Sie alle hängen an ihrem Heimatboden, für den sie geschaffen und dessen Lebensbedingungen ihnen angemessen sind. Ganz besonders eingehend wird dieser Gedanke an dem Bienenstock erläutert, der aus Mist und nicht wie der Stall der Katze[2]) oder gar der Königspalast aus Stein gebaut ist. Denn die Biene würde sich ebenso wenig in einem Steingehäuse behaglich fühlen wie die Katze in dem Mistbau der Biene. Ähnlich steht es auch mit der Nahrung. Die aus dem Aas[3]) hervorgegangene Biene zieht ihre Nahrung aus dem Kot der Kuh, des heiligen Tieres der Himmelsgöttin Nut, aus demselben ekelhaften Stoff, dessen Geruch sie in den daraus bestehenden Bienenstock zieht. Der Kuhmist hat aber durch die Beziehung zu der kuhgestaltigen Göttin wie zu dem daraus hervorgegangenen Mistkäfer (5/26) eine besondere Weihe erhalten[4]). Es hat eben jedes Ding nur einen relativen Wert. An sich ist zwar der Malachit wertvoller als ein Getreidehalm, aber „der Halm ist nahrhaft und erhält alle Menschen am Leben. Malachit (aber) ißt man nicht".

Diese sehr sprunghaft vorgetragene philosophische Betrachtung ist mit vielen zum Teil recht dunklen mythologischen Anspielungen verbrämt, die immer wieder auf die besondere Lage der Katzengöttin hinweisen, und gibt dem Affen reichlich Gelegenheit, seine Gelehrsamkeit zu zeigen. So verfehlt er als „Herr der Gottes-Worte" (der Hieroglyphen) auch nicht, mit seiner Kenntnis der schwierigsten Schriftzeichen, der sogenannten „aenigmatischen" Schrift aufzuwarten (7 18). Kein Wunder, [8 7—10 1] daß die Katze über so viel Redegewandtheit und Gelehrtheit in bewunderndes Entzücken geriet. Aber gleichzeitig empfindet sie es bitter, daß sie bei aller ihrer Macht, die im einzelnen geschildert ist, dem Affen nachgeben soll, der sie wieder an das schon vergessene Ägypten erinnert und dadurch in Unruhe versetzt hatte. Ihre Erwiderung steht an dunklem Tiefsinn der Rede des Affen in keiner Weise nach und ist voll von mythologischen nnd sonstigen Anspielungen. Häufig wird das Verhältnis der Sonnenkatze zu ihrem Vater, dem Sonnengott, berührt und dabei, wenn ich recht verstehe, ebenso wie in

[1]) Freilich ist es mir sehr fraglich, ob ich hier den Gedankengang der schwierigen und sehr zerstörten Stellen richtig erfaßt habe.

[2]) Das Beispiel ist natürlich absichtlich gewählt als Argument, das sich an die Katzengöttin wendet.

[3]) Nach der antiken Vorstellung, welche die Bienen aus verwesenden Rindern entstehen läßt. Siehe die Fußnote zu 7/11.

[4]) Es ist das ein Gedanke, der ganz ähnlich in der bekannten Amasis-Anekdote (Herodot II 172) zutage liegt, in welcher aus dem goldnen Spucknapf ein verehrtes Götterbild wurde.

der Rede des Affen auf dessen mit dem Anfang unsres Papyrus verloren gegangene Reden Bezug genommen, die im einzelnen erläutert werden. Zum Schluß kommt dann das Gefühl des Dankes gegen diesen Vater zum Ausdruck, der sie als Sonnenauge „zur Herrin über die ganze Erde gemacht" hatte, und tief ergriffen und kummervoll saß sie eine Weile da, „indem ihr Auge weinte wie ein Wolkenbruch, wie der Himmel, wenn er im Sturm ist". Diese Wirkung seiner Rede sucht [10 ²–12 ⁴] der Affe durch einen neuen Gedanken zu verstärken. Wenn die Katze selbst Sehnsucht nach Ägypten verspüre, so möge sie darüber nicht vergessen, wie sich dieses Land auch nach ihr sehne. Bedeute doch ihr Fernsein für Ägypten Trauer und Trübsal. Aller Frohsinn sei erstorben und mit ihr ins Äthiopenland nach *Bc-ukem* gezogen. Nur ihre Rückkehr könnte Ägypten wieder das entschwundene Glück zurückgeben, das sie bedeutet habe. Als nun die Katze trotz aller schmeichelnden Lobpreisungen, in welche die Reden des Affen stellenweise übergehen, in trauriger Stimmung blieb, fragte sie der Gottesbote schließlich, ob etwa eine von ihm unwissent- [12 ⁵–13 ²¹] lich begangene Sünde die Ursache ihres Kummers sei. Dann aber fordert er sie mit dringender Bitte auf, mit ihr zusammen in die ägyptische Heimat zurückzukehren, und begann eine andere Tierfabel, um sie angenehm zu zerstreuen. Aber die Katze merkte, durch frühere Erfahrungen belehrt — so glaube ich die dunkle Stelle zu verstehen — die Absicht und wurde verstimmt. Sie unterbrach den Affen mitten in seiner Erzählung und stand plötzlich in der Gestalt einer „wütenden Löwin" vor ihm, wie ihn die hier abgebildete Darstellung (Abb. 1) im Tempel von Dakke zeigt. An dieser Stelle ist



Abb. 1 — Thoth vor der Löwin Tefnut¹)

sie deutlich als Sonnengöttin geschildert. „Ihr Fell (?) rauchte von Feuer. Ihr Rücken hatte die Farbe von Blut, ihr Antlitz glänzte wie die Sonnenscheibe, ihr Auge glühte von Feuer. Ihre Blicke loderten wie eine Flamme, indem sie Feuer auswarfen wie die Sonne am Mittag .... Sie glänzte davon ganz". Kein Wunder, daß diese Metamorphose den Affen in die größte Angst versetzte, die in sehr drastischer Weise geschildert wird. Aufs neue fürchtet er für sein Leben und sucht die zornige Göttin wieder durch Schmeicheleien zu begütigen. Demütig bittet er sie, ihm die vorher erwähnte Sünde zu verzeihen und ihm wieder eine gütige Göttin zu sein, und zwar mit dem Hinweis, daß er sie vielleicht einmal in der Not erretten könne. Da ließ die Göttin von ihrem Zorn ab und nahm wieder ihre Katzengestalt an. Der Affe aber fuhr fort, sie mit Tiergeschichten zu unterhalten.

[13 ²²–15 ²⁸] Dieses Mal erzählte er die philosophische Zwiesprache von zwei Geiern, die „Sehvogel" (*'n-nw·t*) und „Hörvogel" (*stm·t*) genannt werden. Der erste sah „bis an das Ende der Finsternis" . . . „bis zum Urgewässer (*Nun*)", der zweite aber hörte, was im Himmel vorging, „was Phrê, die Sonne, der

¹) Nach einer Aufnahme von G. Roeder (Dakke Tafel 115). Vgl. H. Junker: Auszug der Hathor-Tefnut S. 55.

[Herr] die Götter täglich im Himmel für die Erde bestimmt". Da durften sie wohl aller Weisheit voll sein und sich über die schwierigsten Probleme unterhalten, so über den Kampf ums Dasein. Darüber konnte der Hörvogel die Wahrnehmungen eines anderen „Hörvogels des Phrê" mitteilen, der beobachtet hatte, wie immer das stärkere Tier das schwächere vernichtet. Die Hundsfliege wurde von der Eidechse gefressen, diese von dem Waran, der wieder der Schlange erlag. Ein Falke aber schleuderte die Schlange ins Meer, und beide wurden von dem ʿl Fisch verschlungen. Den aber verzehrte wieder der Geier oder der *Nʿr*-Fisch, den der Löwe ans Ufer zog. Als der aber seine Beute verspeisen wollte, schlug der Greif (*srrf*), das stärkste aller Lebewesen, seine Krallen in den Löwen und Fisch, trug sie von dannen und verzehrte sie in der Wüste, wo die beiden philosophischen Vögel noch die Reste der Mahlzeit sehen konnten. Alles dieses aber geschieht, wie der Sehvogel bemerkt, nach der Weisung des Sonnengottes, dessen Werkzeug der ausführlich beschriebene Greif ist. Als solches ist er „der Vergelter, dem kein Vergelter vergilt", der über alles auf Erden „Macht hat" gleich dem Tode, dem Vergelter, der Vollstrecker des Willens des Sonnengottes, des höchsten Weltenrichters, der alles sieht und vergilt. So sieht er auch — und damit kommt die praktische Nutzanwendung auf die Angelegenheit der Katze und des Affen — auf diese beiden Tiere, insbesondere seine Tochter, die Katzengöttin Tefnut, die doch als „Glied der Vergeltung" die sittliche Weltordnung ihres Vaters besonders respektieren sollte. Deshalb erwartet der Affe auch von ihr keine grausame Vergewaltigung. Und [15^{28}—16^{13}] in dieser Erwartung wird er nicht getäuscht. Denn die Göttin verspricht ihm jetzt feierlich die Schonung seines Lebens und noch mehr, sie trat auch die Heimreise nach Ägypten in bester Stimmung [16^{13-29}] an, die ihr Begleiter durch weitere Tierfabeln zu erhalten wußte. Die nächste Geschichte von zwei Schakalen, denen ein Löwe infolge ihrer klugen Antwort das Leben schenkt, ist wohl eine Anspielung auf das letzte Erlebnis, bei dem die Großmut der Katze und die Klugheit des Affen miteinander wetteiferten. Beiden Geschichten ist die Sentenz „der Mächtige zürnt nicht wegen der Wahrheit" gemeinsam.

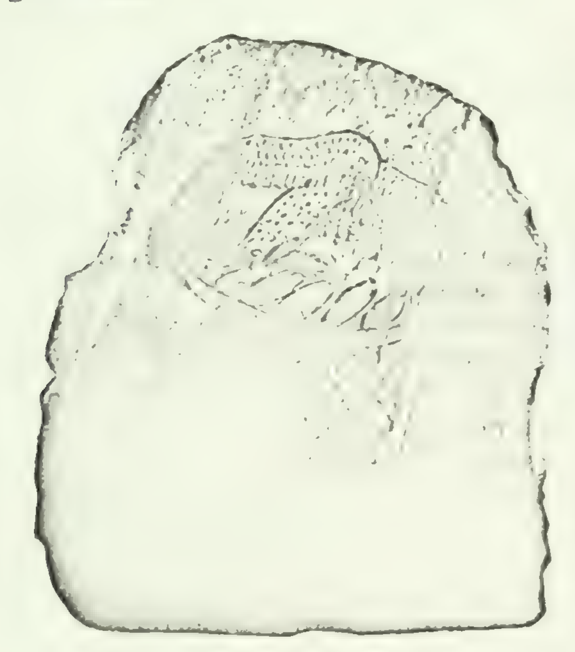


Abb. 2. — Ostrakon Berlin Inv. 21443.

Als nun im Laufe der weiteren Unterhaltung die [16^{30}—20^{5}] Katze auf den früheren Ausspruch des Affen (13^{8}) zurückkommt, daß er sie einmal in der Not erretten könne und ihre Zweifel daran äußert, tritt ihnen der Götterbote dadurch entgegen, daß er wieder eine Tierfabel erzählt. Sie wird mit der allgemeinen Betrachtung eingeleitet, daß auf die brutale Kraft schon deshalb kein unbedingter Verlaß sei, weil jeder Starke schließlich seinen Meister finde. „Der Starke, es gibt einen (noch) Stärkeren als ihn. Der Mächtige, es gibt einen (noch) Mächtigeren als ihn" — ein Gedanke, den der Affe bereits in der Unterhaltung der beiden Vögel über den Kampf ums Dasein erörtert hatte. Die Fabel selbst aber soll zeigen, daß infolgedessen auch der Stärkere in die Lage kommen kann, von einem schwachen Wesen gerettet zu werden. Das erfuhr auch der Löwe, als er einst sein Reich durchwanderte. Da fand er eine Reihe von Tieren (einen Panther, ein Pferd und einen Esel, einen Stier und eine Kuh, einen Bären und schließlich auch ein Mitglied seines eigenen Stammes, einen Löwen) in beklagenswertem Zustande, teils übel zugerichtet, teils der Freiheit beraubt. Als Urheber dieser Mißhandlungen und Bedrückungen wurde ihm der Mensch bezeichnet, dem er dafür Rache schwor. Auf der Suche nach ihm gewahrte er eines Tages unter seiner Tatze eine Maus, die er wieder frei ließ, als sie ihm die spätere Rettung aus der Not als Lohn für die Schonung ihres Lebens in Aussicht stellte. Als nun der Löwe bald darauf in das Netz eines Jägers gefallen war, rettete ihn die Maus, indem sie seine Fesseln zernagte[1].

Unter solchen Erzählungen zogen die beiden Tiere weiter nach Ägypten, nicht ohne daß die [20^{6}—21^{2}] Katze ab und zu Versuche machte, die Reise zu verzögern. Dabei wurde sie von den Bäumen der durchwanderten äthiopischen Gegend (Dattelpalme, Dûmpalme, Johannisbrot- (?) und Maulbeerbaum) unterstützt, die sich als Versucher nahten[2], offenbar um die Reise der beiden Tiere zu verzögern.

---

[1]) Dieser letzte Teil der Erzählung ist bekanntlich auch als äsopische Fabel (Nr. 256) bekannt.

[2]) Die lebendigen Bäume sind auch aus der älteren Literatur bekannt. Siehe die Fußnote zu 19/12.

Jedesmal, wenn der Affe auf einen dieser Bäume kletterte und sehnsuchtsvoll nach Ägypten blickte, pries die Katze die Früchte und sonstigen Produkte des betreffenden Baumes und suchte seinen Reisebegleiter zu längerer Rast zu bestimmen, doch stets ohne Erfolg. Denn dem Affen waren die Früchte seiner Heimat verlockender. Eine Illustration zu dieser Episode ist auf einem Ostrakon der Ramessidenzeit (Abb. 2) erhalten geblieben, das die Katze mit dem Wanderstab und den Affen von einer Dattel fressend darstellt, ein Beweis, daß dieser Zug des Mythus bereits im neuen Reich (um 1200 v. Chr.) vorhanden war[1].

[21^{2}–Schluß] So gelangten sie ohne Aufenthalt bald nach Ägypten, zunächst nach Enchab (El Kab), der Kultstätte der Geiergöttin Nechbet-Eileithyia, und hier erschien denn auch die Göttin in der Gestalt eines Geiers. An dem nächsten Ort, an dem sie Aufenthalt nahm — der Name ist zerstört — verwandelte sie sich in eine Gazelle. Der Affe wich der Göttin nicht von der Seite, und als sie einst „Theben gegenüber schlief", da rettete er seine Herrin — wenn ich richtig ergänze — vor dem Bisse der Apophisschlange[2]) und lieferte damit selbst den Beweis für seine mehrfach (13^{18}, 16^{34}) geäußerte Behauptung, daß auch der Schwache dem Starken nützen könne. Danach zogen sie in Theben ein, wo die Katze als Göttin Mut mit einem Hymnus begrüßt und beide, wenn ich recht sehe, mit einem siebentägigen Fest gefeiert wurden. Dann reisten sie weiter und die Katze, welche von jetzt an wieder als die milde Göttin „in ihrer schönen Gestalt als Tefnut" erschien, besuchte noch die Heiligtümer, zu denen sie sich hingezogen fühlte, bis sie schließlich nach Heliopolis kamen, in das große Heiligtum des Sonnengottes Phrē. Hier fand wohl die Versöhnung zwischen ihm und seiner Tochter Tefnut statt, und wohl im Anschluß daran ein großes Fest in dem „Hause der Sykomorenherrin" in Memphis, das der Hundsaffe durch seine Künste verschönte. So singt wohl auch er das Lied, in welchem in Form von Fragesätzen der Sonnengott aufgefordert wird, seiner Tochter in ihren verschiedenen Gestalten (namentlich als Hathor) Ehren erweisen zu lassen. Mit dieser Dichtung schließt der Text, von dem am Schluß kaum viel verloren gegangen sein wird. Denn die Rückkehr der Katze und ihre Aussöhnung mit ihrem Vater Phrē sind ja der Abschluß des Sonnenmythus, der den Inhalt des Leidener Papyrus bildet.

DER LITERARISCHE CHARAKTER UND DIE ABFASSUNGSZEIT DES DEMOTISCHEN TEXTES.

Die demotische Fassung des Mythus vom Sonnenauge ist eine „Rahmenerzählung". Ganz wie z. B. in dem Pançatantra oder der „Tausend und eine Nacht", sind in den Rahmen der Haupthandlung, die Zurückbringung der Sonnenkatze Tefnut durch den Hundsaffen Thoth, allerhand Geschichten (und zwar Tierfabeln), Betrachtungen und Reden eingeschoben, ja die letzteren überwuchern so den Gang der eigentlichen Handlung, daß sich das Ganze zunächst als eine Art Dialog zwischen den beiden Tieren darstellt. Und doch ist es eine fortlaufende Erzählung, die ich als mythische Novelle bezeichnet habe, um dadurch an das Gegenstück der historischen Novelle zu erinnern. Denn wie diese sich zur Geschichte, so verhält sich jene zu dem ursprünglichen Mythus, der in der Novelle zu einem ἱερὸς λόγος[3]), einer für die Volkskreise umgebildeten Erzählung geworden ist. Neben der freien Volksphantasie haben an diesen Göttersagen natürlich vor allem die Priesterkreise mitgewirkt, welche auch die letzte literarische Redaktion[4]) besorgt haben. Wenn beispielsweise dem Volke die Tierfabeln angehören, so sind die philosophischen Abschnitte und die gelehrten Bemerkungen (z. B. über die Hieroglyphen 7^{18}. 9^{11}) den Priestern zuzuweisen.

Die ganze Komposition des Mythus erscheint mir durchaus ägyptisch. Wenigstens vermag ich nirgends einen Zug zu entdecken, der auf fremden (etwa hellenistischen) Einfluß hinwiese. Ganz wie in der älteren Literatur sollen die Erzählungen hier als Zerstreuungs- oder Beschwichtigungsmittel wirken. Die zornige Göttin wird durch die Tierfabel ebenso besänftigt, wie der Pharao durch ein Märchen[5]), und die Gattung der Tierfabel ist für Ägypten durch den satirischen Papyrus in Turin

---

[1]) Siehe dazu Orientalist. Literaturzeitung XIX (1916) S. 225 ff.

[2]) In 21/31 scheint von mehreren Apophisschlangen die Rede zu sein.

[3]) Siehe dazu Reitzenstein: Ägyptische Wundererzählungen S. 13 ff.

[4]) Das liegt insbesondere an Stellen wie 2^{8} ff. 11^{13} ff. zutage, die einen durch die ältere Literatur beeinflußten Kunststil aufweisen. Siehe die Fußnoten der Übersetzung.

[5]) Siehe etwa meine „demotischen Studien" VII S. 28.

bereits für die Ramessidenzeit (u. 1200 v. Chr.) zu belegen. Daß damals unser Mythus in den wesentlichen Zügen bereits entwickelt war, hat das Berliner Ostrakon (Abb. 2) gezeigt. Es ist aber sehr wohl möglich, daß die ägyptische Tierfabel sehr viel älter ist, vielleicht so alt wie die ägyptische Literatur selbst. Ist sie doch aus demselben Geist geboren, der die tiergestaltigen Götter im Niltal und auch in anderen Ländern entwickelt hat. Unsere mythische Novelle aber zeigt die Tiere der Tierfabel und die Tiergestalten der ägyptischen Götter nebeneinander, also Gebilde der allgemein menschlichen Phantasie neben solchen der ägyptischen Religion.

Wenn ich vorher unseren Mythus als Erzählung charakterisiert habe, so muß ich dazu noch einen nicht unwesentlichen Nachtrag machen. An 2 Stellen führt nämlich der Affe ganz unvermittelt die 1. Person in den erzählenden Text ein. In 12^{13} spricht er mitten in der Erzählung von der Katze als „meiner Herrin“ und 4^{3} steht „mich“ für „ihn“. Wenn man hier nicht Schreibfehler annehmen will, so wüßte ich nur die Erklärung, daß der Affe selbst die ganze Geschichte erzählt, etwa so, daß er dem Sonnengott, der ihn ausgesandt hatte, über den Verlauf seiner Sendung Bericht erstattete und dabei gelegentlich aus der Erzählung herausfällt und von sich in der ersten Person berichtet. Das würde auch sehr gut die auffallende Bescheidenheit erklären, mit welcher der Affe auftritt, der nicht nur der „kleine“ Hundsaffe heißt, sondern dieses Epitheton „klein“ seinen Äußerungen[1]) nie hinzuzufügen vergißt. Vielleicht ist die zerstörte Stelle 22^{15} so zu rekonstruieren, daß der Sonnengott die Aufzeichnung des Berichtes des Götterboten befahl.

Werfen wir einen Blick auf das Äußere der Handschrift, so fallen die vielen rot geschriebenen Stellen (Rubra) stark in die Augen. Wir kennen sie bereits aus der älteren Zeit, wo sie in den Werken der schönen Literatur offenbar von jeher in erster Linie für den Vorleser bestimmt sind. Denn ägyptische Handschriften, die als Unterhaltungslektüre dienen sollten, waren ja vornehmlich zum Vortrag bestimmt, sie sollten weniger gelesen als gehört werden. Der hohe Preis eines Papyrus ebenso wie die geringe Verbreitung der Kunst des Lesens und Schreibens — man kann im alten Ägypten dabei wirklich von einer schwierigen Kunst sprechen — sorgten dafür, daß die Literatur wie überhaupt im Altertum und noch im heutigen Orient nur in einem kleinsten Kreise von Schreibkundigen gelesen, in weiteren Kreisen aber nur durch Vorlesen verbreitet wurde. Dem Vortragenden zeigten die roten Stellen den Beginn neuer Abschnitte an und gaben ihm vielleicht gleichzeitig einen Wink für eine bestimmte Modulation seiner Stimme. Das ist auch in unserer Handschrift der Fall[2]). Daneben aber — auch das wird eine Anweisung für den Vortrag sein — sind auch die kurzen zusammenfassenden Überschriften der Reden der beiden Tiere[3]) rot geschrieben. Auch der Hymnus auf die Tefnut am Schluß (21^{2}) hat einen solchen roten Titel, vermutlich als Andeutung, daß er mit besonderem Tone gesprochen werden sollte[4]). Ich stelle mir das ähnlich vor, wie man noch heute in Ägypten den Vortrag der Geschichten aus 1001 Nacht hören kann, wo häufig der Vorleser die Stimme wechselt. So habe ich einmal in Theben gehört, daß die eingelegten Verse mit Fistelstimme gesprochen wurden. Unser Text enthält aber, wenn ich recht gesehen habe, noch eine ganz besondere Anweisung in dem Vermerk [Hieroglyphen] *ḫrw·f m mj-t·j* (wohl altes *ḫrw·f m mjt·t*) den ich „seine Stimme ebenso“ übersetzen möchte. Er steht immer da, wo der Affe[5]) zu reden beginnt, und scheint dem Vorleser vorzuschreiben, die betreffenden Worte mit einer dem Tiere angeglichenen Stimme zu sprechen. Ist diese Auffassung richtig, dann drängt sich die Frage auf, ob nicht der Vortrag dramatisch erfolgte, etwa so, daß die beiden Tiere durch entsprechende Masken dargestellt wurden, wie sie ja nachweislich[6]) in religiösen Schauspielen benutzt wurden. Sollte die oben ausgesprochene Vermutung zutreffen, so würde ein Schauspieler in Affenkostüm die Handlung erzählen und in den zahlreichen Dialogen eine zweite Figur als Katze verkleidet erscheinen.

Die einzelnen Reden haben besondere Überschriften, die leider zum großen Teil wegen der schlechten Erhaltung der Rubra nicht übersetzbar sind. Es wäre nicht unmöglich, daß die betreffenden

---

[1]) 3/23. 4/10. 22. 5/10. 21. 29. 10/1. 13./1. 16/13. 17/8. 19/10. 24. 20/4. 21/10. — Nur zweimal 5/8 und 12/13 ist das Adjektiv auch auf die Katze angewendet.

[2]) in 2/7. 4/2 und ähnlich 12/27. 3/15. 22. 4/14. 21. 27. 8/6. 9/29. 12/5. 13/24. 16/8. 9. 14. 17/2. 17. 19/28. 31. 20/14. 31. 21/21.

[3]) in 3/23-24. 4/10. 22. 5/8. 10. 21. 29. 10/1. 12/13. 13/1. 16/13. 17/8. 19/10. 24. 20/4. 21/10. — Alle diese Überschriften gehen auf die Reden des Affen bis auf 5/8, wo die Katze gemeint ist.

[4]) Ich brauche wohl kaum zu bemerken, daß ich diese Frage hier mehr anregen als erschöpfend beantworten will. Sie sollte einmal gründlich untersucht werden.

[5]) nur einmal 5/8 bei der Katze *ḫrw·s m mj-t·j*. Siehe auch Glossar Nr. 614.

[6]) Eine solche Maske hat H. Schäfer in dem Pelizaeusmuseum zu Hildesheim entdeckt. — Im übrigen siehe meine Bemerkungen in meiner Abhdlg. S. 890, wo auch die Literatur über die religiösen Schauspiele (Mysterien) vermerkt ist.

Wörter — nur „die kleinen Lehren“ (?) (5^{10}), „Tadel“ (?) (5^{21}), „Lieder“ (5^{29}), „Herz-Zauber“ (10^{1}), „Vorbereitungen“ (17^{8}) sind verständlich — bestimmte in der Literatursprache übliche Namen für die folgenden Abschnitte sind. Am Rande der Kolumnen IV und IX befinden sich die Vermerke „die sechste Verlockung (?)“ und „die siebente (Rede?) — Es spricht die Katze“. Das sieht so aus, als ob die einzelnen Reden ähnlich wie in der „Bauerngeschichte“ des mittleren Reiches angeordnet gewesen wären. Freilich hat unsere Hs. sich nicht an diese Ordnung gehalten[1]) und es bei diesen Andeutungen bewenden lassen.

Auch in diesem Papyrus liegt nicht der Archetypus, sondern eine Abschrift vor, die aus allen möglichen Handschriften kompiliert ist. Das zeigt die Aufnahme der „Varianten“, die durch *ki ḏmꜥ*[2]) „anderer Papyrus“ d. h. andere Vorlage, bezeichnet sind. Wann der vorliegende aus der römischen Kaiserzeit stammende Text seine jetzige Gestalt erhalten hat, ist schwer zu bestimmen. Daß der Mythus bereits in den Hauptzügen in der Ramessidenzeit existierte, hat die oben (Abb. 2) besprochene Illustration gelehrt. Aber andererseits lassen doch die Sprache und die religiösen Vorstellungen keinen Zweifel daran, daß unser Werk in der hellenistischen Zeit verfaßt ist. Der Schicksalsgott Psais (Glossar Nr. 1057) und die als *Pꜣ-ḏb* (петъе) „der Vergelter, die Vergeltung“ personifizierte ägyptische Nemesis (Glossar Nr. 912) gehören der spätesten Religionsentwicklung an. Beide Gottheiten erscheinen in unserem Text als Werkzeuge des Sonnengottes Phrê[3]), ebenso wie der 15^{2} ff. geschilderte Greif (*srrf*), der in der Spätzeit als Verkörperung des Sonnengottes gilt[4]). Dieser Gott nimmt überhaupt in diesem Mythus eine ganz überragende Stellung ein, ganz wie es Horapollon (I, 35) für das ausgehende Ägyptertum bezeugt „λέγεται γὰρ μᾶλλον τῶν ἄλλων ἀνθρώπων ἡλίῳ χαίρειν ὑπ' Αἰγυπτίων“. Wird doch in 15^{8-9} Phrê schlechthin als „der Gott“ erklärt[5]).

Zu dieser späten Ansetzung der Niederschrift des Mythus in der jetzigen Form stimmt auch eine andere Einzelbeobachtung. In den Lobeserhebungen Ägyptens, durch welche der Hundsaffe die Katze zum Verlassen Äthiopens bestimmen will, klingt dieselbe Rivalität der beiden Länder durch wie in dem Streit des ägyptischen und äthiopischen Zauberers in der zweiten Hohenpriestergeschichte (II. Kh.), deren Handschrift etwa mit der unsrigen gleichzeitig ist. Für die Zeit dieser Spannung kann das ältere Ägypten[6]) nicht in Frage kommen. Denn zu Herodots Zeit (vgl. Herodot II, 2) gab es noch nicht die Streitfrage über das höhere Alter der ägyptischen oder äthiopischen Kultur. Sie wurde vermutlich noch nicht vor den Ptolemäern (Diodor III, 3) zur Debatte gestellt und vielleicht erst mit dem Aufschwung des meroitischen Reiches in der römischen Kaiserzeit zugunsten Äthiopiens entschieden. So wird man die Abfassung unseres Textes in Erwägung der allgemeinen wie der besonderen Anhaltspunkte in die hellenistische Zeit setzen dürfen, und damit ergibt sich die schwierige Fragestellung, welche Züge in dem Mythus, wie er uns jetzt vorliegt, der älteren pharaonischen Zeit und welche der jüngeren, hellenistischen Redaktion angehören. Zu einer Antwort reichen m. E. unsere gegenwärtigen Kenntnisse der ägyptischen Literaturgeschichte nicht aus. Aber die Stellung dieser Frage wirft doch ein klärendes Licht auf die äsopische Fabel vom Löwen und der Maus, die danach sehr wohl als griechisches Lehngut in unseren Mythus hineingelangt sein mag, wenn natürlich auch an andere Möglichkeiten gedacht werden kann. Eine sichere Entscheidung ist nur von eingehenden Untersuchungen zu erwarten, die sich auf das gesamte weite Gebiet der Tierfabel erstrecken.

---

[1]) Vielleicht rühren diese Notizen von einem späteren Benutzer der Handschrift her.

[2]) Siehe Glossar Nr. 976. Namentlich ist die Einfügung des Wortlauts einer längeren Textvariante 10/34-35 zu beachten.

[3]) Der Gedanke ist nicht neu. Schon in dem aus der 22. Dynastie stammenden Pap. Berlin 3049 Rücks. XIII^{1} (Hierat. Pap. II Tafel 20) heißt es mit Bezug auf den Sonnengott „*Šꜣi* (= Psais) ist unter ihm, die Jahre sind bei ihm, *Rnn.t* (= Thermuthis) und *Msḫn.t* sind unter seinem Befehl“.

[4]) Siehe Prinz bei Pauly-Wissowa Real-Encyclopädie unter „Gryps“, Spalte 1329.

[5]) Vergleiche dazu Glossar Nr. 448.

[6]) Deshalb wird man auch die Äthiopienzeit, an die man zunächst denken könnte, außer Betracht lassen dürfen.

UMSCHRIFT UND ÜBERSETZUNG DES DEMOTISCHEN TEXTES

UMSCHRIFT[1].

KOLUMNE I.

1 [. . . . . . . dd(?) p:] šm n w[nš]
2 [kuf . . . . . t:(?)]nt 'w·i dte·s
3 [. . . . .] p:j·f 'w p:j·f
4 [. . . . . . . '-]'r(?)-ḥr·t r Kmi
5 [. . . . .] r tm 'r n:·i
6 [. . . . . . . ḥw]i r
7 [bnr(?) . . . . t: 'mi·t] 'kš·t
8 [. . . . .] '-'r·t s:bi
9 [r-tb 'ḥ[2]) . . . .].?. p: nt 'w (?)
10 [. . . . .] .?.
[Fehlen etwa 12 Zeilen]

11 [. . . . .] r
12 [. . . . .] '- 'r(?)
13 [. . . . .] ·t pr(?)
14 [. . . . .] bn
15 [. . . . .] . .?. . ·w
16 [. . . . . P:-Š'ʿ]i (?)
17 [. . . . .] tj·w·st
18 [. . . . .] n p: nt
19 [. . . . .] . .?.
20 [. . . . .] . .?.
[3]) 21 [. . . . .] . .?.

KOLUMNE II.

1 [. . . .] f(?)·w . . . [. . . . .] nḥm P:-Š'i r(?) [b-thi]te·t
2 bn·t[. . . .]mtu·t(?) n:[4]) mr·w(?)[5] n p: t: '-'r·t(?) r 'r n·t mtre·t r sḥn-nfr nb
3 p: nt 'r·f ḥwri r-'w·w ḥwri[·f(?)] dd(?)[6]) ḥwri ḥwri p: nt 'w p: t:
4 kʿw n-'m·f bn mtu·f ʿ·wj '-'r·t 'itn n: [.]ute·w n:j nt pnḳ
5 n:j·f 'wf·w ḥr t: bʿwi·t r-'w·f pt ḥr t: 'mi·t wn b:w
6 '-'r-n·f n šp dd [p: nt 'w(?)]·f sdn·f 'ḥ rm r 'r·f n(?) sdi(?)[7]) mi stm·t
7 t:j ḥn·t p'i sdi nt r-'w·i 'n-'wt r 'r·f '-'r-ḥr·s r-h(?)-wn-n:·w-wn
8 wʿ·t (?) [nri·t] ms . . tbn [n] wʿ ḥt[8]) n tw r-h(?[9]) -wn-n:·w wn wʿ·t 'mi·t
9 ms(?) [ḥr(?) t(?)]wn wʿ·t sibt·t ḫpr·f r wn wʿ·t(?) snti·t(?) [n] t: nri·t r šm r bnr
10 r ['n ḥr:·t] n n:j·s dw·w .?. ḥrt·w . . ḫpr(?). . . .[t:] 'mi·t r b-'r·s
11 kʿ[mi] r n:j·s dw·w 'r . . . . [t:] 'mi·t r šm r bnr
12 r 'n(?) [ḥr]:·t [n] n:j·s dw.w[. . . . . t:] nri·t kʿmi r n:j·s
13 dw·w] tj(?) t: nri·t ḥr·s r t: 'mi·t dd :n r-'w·n r rḫ ḫpr r n:i ḫpr
14 ·w(?) 'rm p:j·n] 'r[j(?) 'r·w ʿnḫ] m-b:ḥ(?) [P:-Rʿ p: ntr ʿ:(?)] dd t:j nt r-'·s r šm r bnr
15 r 'n] ḥr[:·t n n:j·s dw·w . . . . kʿmi r
16 [n:j·s] dw·w 'r[·w n:(?)] ʿnḫ·w r ḥr p: [-Rʿ dd r-'w·n r 'r] r ḫ n:i ḫpr wʿ hrw

---

[1]) Die Gesichtspunkte für meine Umschrift sind kurz folgende: Sie gibt im wesentlichen das wieder, was wirklich da steht, berücksichtigt aber auch hier und da die Etymologie, d. h. die ältere Form eines Wortes. Volle Konsequenz ist aber nicht durchgeführt, sondern eher ein Kompromiß zwischen beiden Gesichtspunkten geschlossen worden, wie ihn ja auch die demotische Schrift selbst darstellt. Das gilt auch von den Vokalen, die ich bald vokalisch, bald konsonantisch umschrieben habe mit derselben Inkonsequenz, welche der demotische Schreiber übt. Siehe dazu die Ausführungen in § 4 des Anhangs.

[2]) Vgl. 14 [10] oder auch I. Kh. 3 [11]. Nach der letzten Stelle könnte man auch *'-'r·t s:bi n-'m·i r-tb 'ḥ* ergänzen.

[3]) Nach Leemans und Krall, von Hess nicht angegeben.

[4]) Über der Zeile.

[5]) Die Gruppe Nr. 328.

[6]) Die Lesung dieser zerstörten Stelle, die in den drei Abschriften starke Verschiedenheiten aufweist, ist recht unsicher.

[7]) Nach Leemans könnte man auch an *sfti* denken. Jedenfalls liegt nicht die normale Schreibung von sdi „erzählen" vor.

[8]) Die beiden Zeichen sind verstellt.

[9]) so sicher nach Krall.

[10]) 2. Person fem. Also ist die Katze gemeint.

[11]) oder „mir".

[12]) In dieser schwierigen Stelle liegen Wortspielereien und archaistische Sprachkünsteleien vor, die an den geschraubten Stil des mittleren Reiches erinnern.

ÜBERSETZUNG.

KOLUMNE I.

1 [. . . . . Er sagte der] kleine Hunds-
2 [Affe: . . . . das], was ich sage
3 . . . .] seinen Ruhm, seine
4 [. . . . .] vor dich[10]) nach Ägypten
5 [. . . . .] um dieses[11]) nicht zu tun
6 [. . . . . hinaus] werfen
7 [. . . . . die] äthiopische [Katze]
8 [. . . . . Weshalb] lachst du
9 [über mich? . . . .] . . . der (das), welcher (welches)

10 [. . . . .]

[Fehlen etwa 12 Zeilen]

[Rede des Affen]

11 [. . . . .]
12 [. . . . .]
13 [. . . . .] Nicht
14 [. . . . .] schlecht
15 [. . . . .) . . ? . .
16 [. . . . .] Psais
17 [. . . . .] Siehe
18 [. . . . .] dessen, welcher
19 [. . . . .] . . ? .
20 [. . . . .] . . ?.
21 [. . . . .] . . ? . .

KOLUMNE II.

1 [. . . . . .] . . ? . . Du gibst [. . . . .] Es rettete Psais [vor] bösem [Unheil].
2 [Glaubst du, daß] das Unheil der Welt, welches du getan hast, für irgend eine gute Tat zeugen wird?
3 Wer sich zum Räuber macht, der wird wieder beraubt werden, [denn] ein Räuber raubt[12]). Wem die Welt
4 zu eng ist, der hat kein Haus (nötig). Du wirst zu Staub werden[13]). Die [. . .]- Tiere zerreißen
5 sein (d. i. des (Räubers) Fleisch auf dem Grabe[14]). Wenn er auch auf die Straße flieht, so trifft ihn die Strafe
6 am nächsten Tage. Denn was er[15]) bestimmt, wer vermag das zu vereiteln? Höre,
7 meine Herrin, diese Geschichte, welche ich dir[16]) erzählen[17]) will! — Es war
8 ein [Geier], der in dem Wipfel eines Wüstenbaumes geboren war, und es war eine Katze[18]),
9 die bei einem Hügel geboren war. Es fürchtete sich nun der Geier, heraus zu gehen,
10 um Nahrung für seine Jungen zu holen, ... (aus Furcht vor) [der] Katze, daß sie nicht
11 über seine Jungen herfiele. [Und auch die] Katze [wagte nicht] heraus zu gehen,
12 um für ihre Jungen Nahrung zu holen [aus Furcht, daß der] Geier über ihre [Jungen] herfiele.
13 Da wandte sich der Geier an die Katze und sprach: Sollten wir nicht so
14 mit einander [leben können, daß wir] vor [Phrê, dem großen Gott, einen Eid leisten] des Inhalts: Wer herausgehen wird,
15 [um] Nahrung [für seine Jungen zu holen,] über dessen Junge soll [der andere nicht] herfallen.
16 Da leisteten [sie ihre] Eide vor [Phrê, daß sie] danach [handeln wollten]. Es geschah eines Tages,

---

[13]) Sollte ich richtig übersetzt haben, so ist P. Ins. 30/6 zu vergleichen *p; nt pr n p; ;ste ḥr ste;f s r-r;f ʿn* „wer aus dem Staub hervorgeht, kehrt auch zu ihm zurück", ein Gedanke, der auch aus dem A. T. (Hiob 34/15, Ps. 104/29, Prov. 3/20. 12/7 u. s.) bekannt ist.

[14]) Vergleiche die Verbindung *'wf n b--t* „Fleisch des Grabes" als Schimpfwort Harfner 59.

[15]) Der Gott, vielleicht der Zeile 1 genannte Schicksalsgott Psais. Aber auch an Phrê, den obersten Weltenrichter (3/2 ff.) könnte man denken.

[16]) So ist statt „ihr" zu verbessern.

[17]) Dieselbe Wendung wie Orakel Rückseite a/8 *'r wʿ sdi '-'r-ḥr.*

[18]) Also offenbar eine Wildkatze. Zum Unterschiede von ihr heißt die Sonnenkatze (= Tefnut) „die äthiopische Katze".

17 nw tꜣ ['mi·t(?) r wʿ] nkt [n wm(?) . . . .]mtu⸗s
18 ['w(?) tꜣj(?)]⸗f[1]) rt[·t(?) II·t(?) . . . .] pnʿꜣ [. . . . .] pꜣj⸗f 'rj ḥt[i] tꜣ(?) ['mi·t]
19 nꜣj⸗s jb[·w . .] n-'m⸗f tj(?)[. . . . . .] . . ⸗f bn-p⸗f rḫ(?)[. . .]⸗f ʿn ḏd⸗f
20 ['ḫ] Pꜣ-Rʿ bn g'w [. . . . .ḥ]ti [. . . .] . . bn-p⸗i 'nte⸗f n⸗k mi gm⸗w(?)-s(?)
21 . [. . .] . ']ḫ(?) ḏd⸗f n⸗s 'nki [. . . . .] ⸗i r ḫri ḥr(?) tꜣ ḥꜣ·t(?) 'ḫ ḥr[⸗t]
22 m-bꜣḥ Pꜣ-Rʿ r tj pḥ [pꜣ] tb [. .] pꜣ [. . . . .] gi n(?) [. . . .] ʿnḫ
23 n ʿwḏ r 'r⸗f [. . . . . 'n-nʿ[2]] r mʿšꜣ bn[-p pꜣj⸗f(?)]
24 tnḥ II fi [. . . . .]r bnr r[. . . . .] r mnḳ pꜣj⸗f
25 ʿḫʿ ḏd⸗f n⸗s [. . ḥw]i⸗f[3]) r 'w[⸗i . . .] pꜣj⸗f ḥr gꜣ(?) pꜣ šrj n pꜣj⸗f šrj 'r tꜣ
26 nri·t nꜣj⸗s . . [. . . .]nfr(?)[. . . .] ḫr ḫpr⸗f r pꜣ tb 'n-nʿ (?)
27 r nꜣ wbꜣ·w [n pꜣ tꜣ n] Ḫꜣr [r-'w(?)⸗]f ste⸗f r mnꜣi šʿ r ki wš
28 js(?) mtu⸗i n šw [n-'m-w(?) '-'r(?)] tꜣ 'mi·t šm r bnr r 'n ḫrꜣ·t n nꜣj⸗s
29 ḫrt·w mtu⸗i kʿ[mi] r nꜣj⸗s ḏw·w r-'w⸗w r 'r tꜣj ḫrꜣ·t 'rm nꜣj
30 ḫrt·w '-'r [. . . . .]rḫ(?) pḥ r . . . r mnḳ pꜣ 'ḫʿ n tꜣ
31 'mi·t [. . . . .] nt 'w wꜣḥ⸗w ḫpr n-'m⸗i 'rm⸗s tj tꜣ nri·t tꜣ md·t
32 wb jrte⸗s [ḫpr wʿ] hrw šm tꜣ 'mi·t r bnr r wꜣḥ ḫrꜣ·t
33 n nꜣj⸗s [ḏw·w] kʿ[mi] tꜣ nri·t r nꜣj⸗s ḏw·w tꜣ 'mi·t 'wt

KOLUMNE III.

1 bn(?)[-p⸗s gm] nꜣj[⸗s ḏw·w tw⸗]s ḥr⸗s r tꜣ p·t r-'⸗s(?) šll m-bꜣḥ
2 Pꜣ-Rʿ ḏd rḫ⸗k pꜣj h[p tꜣ⸗j wp·t(?) 'rm tꜣ nr]i·t r 'r kʿmi r nꜣj ḫrt·w
3 m-sꜣ ḫꜣʿ nꜣ ʿnḫ[·w . . . .] . . ⸗i 'rm⸗s stm⸗w ḥr⸗s m-bꜣḥ Pꜣ-Rʿ
4 wti⸗w wʿ nḫt [n ntr r ḫri(?)][4]) r tj pḥ pꜣ tb r tꜣ nri·t
5 r 'r kʿmi [r nꜣ ḫrt·w n tꜣ 'mi[·t] '-'r⸗f gm pꜣ tb ḫr pꜣ
6 šn' nt 'w [tꜣ nri·t] ḫr ꜣte⸗f ḥn⸗f s n⸗f r tb tꜣ
7 nri·t n tꜣ šb·t [. . . tꜣ ']mi·t r ḫ tꜣi ḥn⸗w n⸗f m-bꜣḥ Pꜣ-Rʿ
8 '-'r⸗s ḫpr r 'n-nw [pꜣ tb tꜣ nri]·t ['rm wʿ Ḫ]r r 'w⸗f psi n hin
9 'ꜣwt(?) n(?) tw [r tj⸗w n⸗f n] ḫrꜣ[·t(?)[5]) m]-sꜣ(?)⸗s(?) ʿl⸗s wʿ 'w⸗f [n?] rꜣ⸗s
10 ṯj⸗s s r pꜣj⸗s [. . . . . . . 'w]f r [nꜣ] ḏbʿi·w tke r-r⸗f r b 'r
11 rḫ⸗s mḥ tꜣ [. . . . .] n tꜣ [nr]i·t hi šft nꜣj⸗s
12 ḏw·w r [pꜣ] 'itn [. . . . . . .] ḫr rt·te pꜣ(?) šn tꜣ 'mi·t
13 'wt r [. . . . .]rw[. .] tꜣ nri·t ʿnḫ Pꜣ-Rʿ mtu⸗t
14 r 'r kʿ(?)[mi(?) . . . .] ṯj(?) tꜣ ḥꜣ·t tu⸗w-st nt 'w kʿmi

---

[1]) Vgl. 12/32.

[2]) Der letzte Rest (vgl. Zeile 26) ist deutlich erhalten.

[3]) Oder auch *mi p]ḥ⸗f*

[4]) Zu der Ergänzung siehe Glossar Nr. 206.

[5]) Die Reste des ꜣ sind bei Leemans und Krall deutlich.

[6]) Da im folgenden plötzlich männliche Suffixe auftreten, ist die naheliegende Ergänzung „Geier" nicht möglich. Es muß also ein neues Tier und zwar ein Vogel (2/24) in die Erzählung eingeführt sein. Nach dem Zusammenhang liegt es nahe, an ein Junges des Geiers zu denken.

[7]) d. h. als das Geierjunge sich nach einem anderen umsah (?).

[8]) d. i. „sein Enkel".

[9]) d. h. später einmal.

[10]) d. h. sie überlegte sich die Sache.

[11]) Die Ergänzung in Anlehnung an die Fabel von der Schwalbe und dem Meere (Krugtexte: Seite 17 — Demot. Studien V), die ja auch sonst einige Anklänge bietet.

[12]) Zu dieser Wendung vgl. Krugtexte Seite 45. Bereits Griffith hat in den Stories of the High Priests S. 108 auf unsere Stelle hingewiesen. Aus den ähnlichen Beispielen I. Kh. 4 6 und Krugtexte B, 20 ergibt sich mit Sicherheit, daß *rḫ⸗* hier in optativischem Sinne (**Erman** Äg. Gr.[3] § 293) steht.

[13]) Der Sonnengott als Richter ist auch aus der älteren Literatur bekannt, z. B. aus dem Pap. d'Orbiney 6/4 ff., wo die beiden feindlichen Brüder ihn als Schiedsrichter anrufen. Auch an seine besonderen Beziehungen zu dem Begriff *mꜣʿ·t* „Wahrheit, Recht", der als Gottheit seine Tochter heißt, mag erinnert werden (siehe die Nachweise in dem Index zu Breasteds: Religion and Thought in Ancient Egypt unter „Truth"). So heißt es in einem Sonnenhymnus (Hierat. Pap. Berlin II 20/2) von dem Sonnengott *nb mꜣʿ·t pw ḥtp⸗f 'm⸗s . . . nb sḫrw wꜣḏ hpw* „der Herr der Wahrheit ist er, der an ihr Wohlgefallen hat, . . der Herr der Pläne (= Rechtsentscheidungen?), blühend (= reich) an Gesetzen". So klagt auch, um noch einen Text der Spätzeit zu nennen, in der Hohenpriester-

17 da sah die [Katze eine] Speise, [an der ein Geierjunges[6]) fraß, und wollte sie] ihr [wegnehmen].
18 [Als nun seine beiden] Füße sich umwandten [zu] seinem Genossen[7]), da bohrte [die Katze]
19 ihre Nägel [in] ihn und hielt] ihn [fest]. Nicht konnte er sich wieder [befreien]. Da sagte sie:
20 [Bei] Phrê(?), nicht ist eine Speise [. . . . .] bohren [. . . . . .] . . . Ich habe sie dir nicht gebracht. Möge man sie finden!
21 . [. . .[. . . Da sagte er zu ihr: Ich bin [. . . . .] hinab . . . . Was liegt dir daran
22 vor Phrê, die Vergeltung] zu bringen über [. . . . . wegen] des
23 falschen Eides, den er geschworen hat? [. . . . .] wollte (weg)gehen. (Doch) [seine]
24 beiden Flügel trugen [den Leib] nicht, hinaus nach [. . . . . Als er nun nahe daran war], sein Leben
25 zu beschließen, sagte er zu ihr: [. . . .] . . . . sein Antlitz, nämlich der Sohn seines Sohnes[8]). Da machte [der]
26 Geier seine [. . . . .] . . . . Es geschieht, wenn die Vergeltung kommt
27 in die fernen Gegenden [des Landes] Syrien, so wird sie hierher zu einer andern Zeit[9]) (wieder) zurückkehren
28 Siehe ich verdiene [es. Wenn] die Katze herausgeht, um Nahrung zu holen für ihre
29 Jungen, falle ich über ihre Jungen her, damit sie mir und meinen Jungen zur Speise sind.
30 . . . [. . . . .] gelangen können zu . . . . , um zu beschließen das Leben der
31 Katze. [Siehe ich habe dir erzählt,] was mir (bereits) mit ihr geschehen ist. Da hielt sich die Katze die Sache
32 vor ihr Auge[10]). Es geschah nun eines Tages, da ging die Katze heraus, um Speise zu suchen
33 für ihre [Jungen]. Da fiel der Geier über ihre Jungen her. (Als nun) die Katze (heim)kam,

KOLUMNE III.

1 [fand sie] ihre [Jungen] nicht[11]). Da erhob sie ihr Angesicht zum Himmel, indem sie vor
2 Phrê betete: Erfahre[12]) mein Recht [und Gericht[13]) mit dem] Geier, der über meine Jungen hergefallen ist,
3 nachdem er die [heiligen] Eide verletzt hat, [die] ich mit ihm [festgesetzt habe]! Da wurde ihre Stimme vor Phrê gehört.
4 Man sandte eine [Gottes]-Macht[14]) [herab], um Vergeltung zu üben an dem Geier,
5 der [über die Jungen der [Katze] hergefallen war. Da fand er die Vergeltung unter dem
6 Baum, auf dem [der Geier] war. Sie (d. i. die Gottes-Macht) befahl ihr (d. i. der Vergeltung), dem Geier zu vergelten
7 für [das, was er den Jungen der] Katze [getan hatte], wie es ihm vor Phrê befohlen war.
8 Es geschah nun, daß [die Vergeltung den] Geier sah [mit einem] Syrer (?)[15]), der etwas
9 Bergwild kochte, [um es ihm als] Speise [zu geben] . . . . . er hob ein Stück Fleisch [in] seinen Mund (Schnabel),
10 er nahm ihn in [. . . . . . . ein Stück] Fleisch, indem die Kohlen an ihm angezündet waren, ohne daß er es
11 merkte. Da brannte die [. . . . . . . an dem Ort] des Geiers. Da fielen seine Jungen
12 zur Erde [. . . . . . .] zu Füßen des Baumes. Da kam die Katze
13 nach [. . . . . . . und klagte] den Geier [an]: Bei Phrê, du bist es,
14 welcher [über meine Jungen hergefallen ist, indem du ihnen] von jeher [nachstelltest]. Siehe, bist du nicht hergefallen

---

geschichte (I. Kh. 4/6 ff.) Thoth vor dem Sonnengott Phrê wegen des ihm entwendeten Zauberbuches.

[14]) Die Ergänzung nach I. Kh. 4/7 (s. Glossar Nr. 206). Der Ausdruck „Gottesmacht" (δύναμις θεοῦ) bezeichnet eine Art Dämon. Vgl. Reitzenstein: Poimandres Seite 70 Anm. 1, S. 231 ff. Der Begriff ist in der demotischen Literatur nicht selten, wie das Glossar Nr. 439 zeigt.

[15]) Wenn ich richtig lese, ist wohl von einem syrischen Falkonier die Rede. Wie Meißner (Mittlg. der vorderasiat. Gesellschaft 1913 S. 58) sehr wahrscheinlich gemacht hat, verstanden sich bereits die Hethiter und Assyrer auf die Abrichtung von Falken, und so darf man diese Kunst auch in Syrien vermuten. Sie erstreckte sich auch auf andere Raubvögel wie Geier und Habichte. Siehe Hehn: Kulturpflanzen und Haustiere s. v.

15 r n:j ḥrt·w [. . . . .] . . [. . . . .] dw·w r-'w=w psi ḏd n=s
16 p: šm n [wnš kuf . . . .] n=t t: [. . . .t:] 'mi·t 'kš·t tu=w·st
17 t: nri[·t . . . .] 'r(?) [. . . .] . . r 'r=s 'rm t: 'mi·t
18 js(?) P:-Rʿ[. . . . .] . . . [t: ']mi·t 'kš·t p:
19 sw [. . . . . p: šm] n wnš kuf '-'r-ḥr=s 'r=s)?)
20 ʿnḫ [. . . . . p: šm] n wnš kuf ʿnḫ
21 ḥr=t 'ḫ [. . . . . '-'r] t[:] 'mi·t ʿrḳ
22 ḏd r-'=s [. . . . .] tw=s[1]) ḥr=s r t: 'ḥi·t
23 n p: mti [n(?) t:] nri·t 'r=s ʿnḫ r tj ḥs n ḥ:te=f n: šm·w n
24 miḥ ḫrw=f m [mj-t:j 'ḫ] ḥr=t ḥr n:j=f bl·w ʿn·w 'ḫ
25 p: nt n ḥ·t=t ḥr n:j=f . . ?. nfr·w 'ḫ n:j=t nw·w nt ḫl n Rmwte·t
26 'ḫ p:j=t ḥr nt n:-ʿ: t:j[=f] 'wi·t nt 'w p: t: tr=f ʿnḫ n-'m=f m ḳti
27 n: nw·w n p: 'tn wr [p:] g'w n rn[=f . . . .] te(?)-s n=t ḥtm mwt ḥ:t=f
28 r-r=f p: nt 'w=t n-'m=f '-'r=w ḳt ʿ·wj nb r ḥp=f '-'r Ḥʿpj 'ij r tb
29 'r n=f mnš·t ḥr ḫl[=f] r t: p·t 'rm n: 'pt·w ḥr hrw ḥr ḫpr=f ḫn
30 p: mw 'rm n: rim·w [n] mni mtu=f nt tj 'r skti mi(?)
31 r-'wf tj 'r mntʿ:t mḥ·t '-'r=f sḏr wrš 'rm=n n mni
32 '-'r p:j=f ʿnḫ 'wt n: Hkr·w '-'r t:j=f ḫr:t n p: t: n ʿr[. . .
33 '-'r t:j=f sḏr·t n Pr-'w(?)-ḥm [-'r=f] wrš ḫn n: 'kš·w [ʿ·]ʿr
34 t:j=f 's·t n(?) n: Kfte'wi r-'w=f ḫn Kmi n nw nb p: g'w

KOLUMNE IV.

1 n rn=f m[. . . . . . .] wʿb(?) m-s: nt nb ḫn p: nt . . ? . r-r=f ḥr p: t: ʿn
2 t: wnw·t [n?] stm n: md·w r 'r t: [']mi·t 'kš·t s:bi=s
3 ʿn r-'=s 'r wʿfi n-'m-i p: nt 'w n:j=k ḫ[ʿ]ir·w n-'m=f m-s: p: tm
4 ntf=f '-'r=k 'n-ʿw n[2]) štš·te=f n: ḥm·w [n] miḥ] ḫrw=f m mj-t:j
5 ḏd n=s p: šm n wnš kuf tu=i ʿ·wj P:-Šʿi tu=i nw r-r=s
6 ḏd ʿnḫ n ḏkiḏ 'r=t m ḳti ḏd(?) mtu=t(?] kḏki 'rti
7 tʿ:t bli·t p: nt 'r n=t ḫr:t b 'r rḥ·t p:j=f ḫm 'rm p:j=f
8 ḥḏi ḏd p:j=f ʿnḫ p:j=f mwt m ḳti ḏd mtu=t? [rmt?] ḥm p: nt r-'w=f
9 r tj ḥmm=f mtu=f tj ḥḏi=f t: ḥti [t:j nt wn(?)] mtu=f tu=i 'r
10 ʿnḫ '-'r-ḥr=t ḏd w:ḥ-'w=i ḏdte=s n=t n: šm·w [n miḥ(?)] ḫrw=f m mj-t:j

---

[1]) Die das rubrum bezeichnenden Punkte fehlen versehentlich auf der Tafel.

[2]) Kaum *r*.

[3]) Beachte, daß nach dem Determinativ von den Jungen des Geiers die Rede sein muß.

[4]) Da das rückbezügliche Objektssuffix steht, muß das Beziehungswort indeterminiert gewesen sein. Siehe Nr. 456.

[5]) Zeile 15—19 scheint der Hundsaffe die ethische Schlußfolgerung (das ὁ λόγος δηλοῖ) der Geschichte zu ziehen, um damit die Katze zur Schonung seines Lebens zu bestimmen.

[6]) Man erwartet in diesem Zusammenhang „vor Phrê", aber dazu stimmen die Zeichenreste nicht, die unschwer *t: nri·t* ergeben.

[7]) d. h. ihn (den Affen) gut behandeln zu wollen, sie versprach ihm also vor allem die Schonung seines Lebens.

[8]) d. h. mit affenähnlicher Stimme (?). Siehe dazu Seite 11.

[9]) Die Katze wird im folgenden als Verkörperung der Sonne gepriesen.

[10]) Ist meine Ergänzung richtig, so hatte der Affe in dem fehlenden Stück der Katze schon einmal diese Speise angeboten.

[11]) Soll das bedeuten, daß die Speise gegen den Tod schützt oder Unsterblichkeit verleiht? Doch ist die Übersetzung der ganzen Stelle infolge der Lücke sehr zweifelhaft.

[12]) Nach Glossar Nr. 388 in der Bedeutung „die Gottheit, welche du bist" d. h. deren Verkörperung du bist, nämlich die Sonne.

[13]) Das bedeutet vielleicht nach einem Vorschlag von Herrn Bucher, daß die Häuser gebaut sind, um die Sonnenstrahlen zu verbergen und dadurch die Bewohner vor ihnen zu schützen.

15 über meine Kinder, [während ich deine] Jungen[3] [nicht verspeist habe], indem sie gekocht waren? Da sagte zu ihr
16 der kleine [Hunds-Affe [. . . . .] dir die [. . . die] äthiopische Katze. Siehe
17 der Geier [. . . . .] . . . . welche[4]) er mit der Katze gemacht hatte. [Rede des Affen]
18 Siehe Phrê [. . . . .[5]) . . die] äthiopische Katze den
19 . . ? . [. . . . . der kleine] Hunds-Affe vor ihr. Sie leistete
20 einen Eid [vor Phrê . . . . Da sagte der kleine] Hunds-Affe: Bei
21 deinem Angesicht, bei [. . . . . Da] schwur die Katze,
22 indem sie sagte . . . [. . . . .] Da erhob sie ihr Antlitz zum Horizont
23 vor dem Geier[6]) und leistete einen Eid, das seinem (d. i. des Affen) Herzen Wohlgefällige zu tun[7]). [Rede der Katze] Die kleinen
24 Lobsprüche. Seine Stimme ebenso[8]): Bei deinem Antlitz mit seinen schönen Augen![9]) Bei [Rede des Affen]
25 dem, welcher in deinem Leibe ist mit seinen guten . . ? . . . ., bei deinen Blicken, welche von Glück glänzen,
26 bei deinem Antlitz, dessen Freude groß ist, von dem die ganze Erde lebt, gleich
27 den Blicken der großen Sonnenscheibe! [Die] genannte[10]) Speise [nimm] sie dir! Der Tod hat sein Herz
28 vor ihr verschlossen[11]). Die in der du bist[12]), alle Häuser sind gebaut, um sie zu verbergen[13]). Der Nil kommt, um
29 für sie ein Kleid[14]) zu machen. Sie fliegt jeden Tag zum Himmel mit den Vögeln. Sie ist täglich in
30 dem Wasser mit den Fischen. Sie läßt die Barke der Nachtsonne Südwind machen,
31 indem sie die Barke der Tagessonne Nordwind machen läßt[15]). Sie ist Tag und Nacht täglich mit uns.
32 Ihr Leben ist unter den Hgr-Völkern, ihre Speise ist in dem Lande Arabien.
33 Ihr Nachtlager ist in *Per-'w(?)-km*, sie verbringt den Tag unter den Äthiopen. Ihre
34 Stätte ist bei den Kefto-leuten(?) (= Syrien-Phönizien), und dabei ist sie (auch) in Ägypten zu jeder Zeit. Die genannte Speise

KOLUMNE IV.

1 [. . . . .] rein nach allem, was ist. Nicht gibt es einen, der sie verschmäht.
2 In der Stunde, da die äthiopische Katze die Worte hörte, lachte sie
3 wieder, indem sie mich[16]) verspottete: Das worüber du so zornig bist, nachdem du es nicht [Rede der Katze]
4 gelöst hast, das willst du (gewaltsam) zerreißen. Die kleinen [Gleichnisse]. Seine Stimme ebenso.
5 Da sagte ihr der kleine Hunds-Affe. Ich bin in der Hand des Psais, ich sehe,
6 daß es der Eid eines Kindes ist. Du bist, wie wenn man sagt: du seiest ein Bettler, [während] Milch [Rede des Affen]
7 und . . . . dir als Speise sind. Du kennst nicht seine Hitze und
8 seine Kälte[17]), das heißt sein Leben (und) seinen Tod, als ob du sagtest, du seiest arm. Das, was ihn
9 erwärmen wird und erkalten macht, das ist die Furcht, [die bei ihm [ist]. Ich leiste
10 einen Eid vor dir: Ich habe es dir gesagt. Die kleinen Gleichnisse. Seine Stimme ebenso

---

[14]) Die Vegetation, welche der Nil hervorbringt, wird als Kleid der Erde aufgefaßt, wie in dem Glossar Nr. 952 zitierten Beispiel (Aeg. Zeitschr. 47, 42) *thn sḥ.t m mnḫ.t* „das Feld leuchtet (grünt) mit (seinem) Gewand".

[15]) Wind „machen" wird hier wohl in dem Sinn von unter Wind segeln stehen, und man darf dabei an ähnliche Gedanken in den Sonnenhymnen des Totenbuches erinnern, z. B. *m'nḏ.t ḥr m:' nfr* „die Barke der Tagessonne hat guten Segelwind" ib. 15 III [11] *šsp n mškt.t m:' nfr* „die Barke der Nachtsonne empfängt guten Segelwind". Man könnte freilich das Wind „machen" auch als Wind erregen deuten und dabei an die Luftströmungen denken, welche durch Erwärmung und Abkühlung bei Sonnenaufgang und Sonnenuntergang entstehen, und je nach dem in Ägypten Süd- oder Nordwind hervorrufen.

[16]) Siehe dazu Einleitung Seite 11.

[17]) d. h. du bedenkst nicht, wie er (der Bettler) unter der Hitze und Kälte leidet.

11 nt 'w ḫpr≈f r bn-p≈t gmte≈f ḥr n:i '-ḏd p: rn n Š'w p:j≈t sn mnš nfr
12 ḏd '-'r≈k ':j r Kmi p:[j≈k(?) tš(?)] bn 'w≈i tj ste≈k r n:i t:-w-ntr(?) ʿn ʿn ḏd n≈f
13 t: 'mi·t 'kš·t :n m-s: 'r ʿnḫ r ḥr P:-Rʿ p:j jte nt
14 ['w p:[1])] k'w ḥwtj t: :ti·t r pre≈i n-'m≈f p:j ḏd≈f t:j ḥrj·t Š'w p:j≈t
15 sn mnš nfr n:-ʿ:≈f p:j≈t mr r-r≈f tu≈i 'r[2])-rḫ-s ḏd b[n](?) 'w≈t krf≈f
16 n:-ʿ:≈f p: '-'r-pr ḥr wʿ·t t-·t ntr 'rm≈t 'rm p: ḫpr ʿn nt nb nt ḥr p: t:
17 bn(?)[3])mtu t:j jp·t šw n-'m≈w r bn 'w≈f 'rm≈t :n 'ḫ p: ḥ:w
18 ms sḫḥi r bn p:j≈s mʿḏ ḥt ḥr tw:≈s :n pr(?) ḏd
19 r 'w≈f ww n-'m≈i 'w-'r≈f tm tj n≈t ḏd p:j≈t sn p:j r n:j≈f 'ḥi(?) nt(?) bn
20 Ḥ·t-n-swt r tj(?) n≈t ḏd n:j≈w tb·w ḫpr n: . . . . .? ·w
21 n: jt·w n P:-Rʿ n:·w 'r n≈f t: 'mi·t 'kš·t p: ʿnḫ nt
22 ḥs n ḥ:te≈f n: šm[·w] n msti[·w ḥr≈f] m mj·t:j[4]) ḏd≈f
23 t:j ḥrj·t p: g'w(?) n rn≈f w:ḥ-'w≈i ḏ-te≈s n≈t p:j≈f rn(?) n mtr(?) wnf≈f
24 n:·w-rši≈f bn-p(?)≈w ḏd ḥr nfr r g: nk bnr≈f ḥr [sḫḥi(?)] p:j ḏd·t n≈f
25 n t:j≈f wnw·t mr(·t?) stm r-r≈f bn p: '-'r si n t:j≈s 'wi·t ʿn ʿn
26 bn g: tpi·t nḏm ḥr p: t: r-r≈f nhm ḳnḥit [ḥr?] t:j≈f jp·t
27 šʿtu stm t: 'mi·t 'kši·t n:i hb[·w ḫpr(?)] ḥ:te≈s m ḳti
28 ḏd ḫpr ḥ:te≈s r-'w-f m:wi r n: md·w r-ḥ(?)-wn-n:-w-'-['r p:] šm n wnš
29 kuf ḏd n-'m≈w bn≈s p: g'w n rn≈f gm-s p: nt ḫpr[5]) [ḥr-r(?)[6])]≈f(?) p:j wnf
30 ḥr≈s rši n:j≈s nw·w '-'r≈s 'r n≈f ḥr(?) r-'≈s[7]) wn[f] r-['≈s] s:bi
31 r-'≈s ḏd mt≈k lš n wsr t:j[?](?) n p:j mit [r 'r≈k(?) w'][8])in
32 n t:j mit:·t '-'r≈k ḳm bn r-ḥr≈i r-'w≈i nm[. .] r-r≈k rḫ-s
33 p: šm n wnš kuf ḏd gm(≈s) p: nt ḫpr ḥr p: g'w [rn≈f(?)] . . . . ḥr≈f]
34 t: mḥ·t(?)VI(?) . . . mn·t(?)[9])

KOLUMNE V.

1 . . . . nt ḫpr [n(?)] t:-mḥi
2 . . . . t:(?)]-mḥi(?) [r]-'≈s wn . .? . t: šmʿi p:(?) ʿ[10]) r ms≈w s[t] n-'m≈f [ḥr≈f]
3] m mj t:j ḏd≈f n≈s[11]) ' ʿnḫ-s '-ḏd n:i t: nt 'w n: ntr·w 'rm n: rmt rši
4 'w≈w stm ḥr [. . . .] 'rm(?)≈s mtu≈w wn ḥr r n: rpi·w r ḥr≈f mtu≈w
5 nhim ḥr p: [nfr(?) n p:] g'w(?) n[12]) rn≈f nt 'w n: rmt 'w≈w(?) nw r-r≈f nt 'w n:j≈w 'wf·w
6 wnf nt 'w n:j≈w ʿi·w rwte nt 'w n: 'wtj·w 'r mnḫ nt 'w
7 n: mnḫ·w 'r(?) mi r b 'r≈s ḫpr n(?) k: g'w ḥr p: t: bnr≈f ʿn ḥr≈s

---

[1]) Bei Leemans glaube ich die Spuren von *'w p:* noch zu sehen.

[2]) So ist sicher nach 15 [24] zu lesen.

[3]) Vgl. 2 [28].

[4]) Von Hess übersehen, bei Leemans und Krall deutlich erhalten.

[5]) Ich dachte auf Grund von I. Kh. 5 [16] an *p: nt mti p:j*, aber zu *mti* stimmen die Schriftreste in der Pause von Hess nicht.

[6]) Ergänzt nach 21 [32—33].

[7]) über der Zeile.

[8]) Zu der zweifelhaften Ergänzung siehe Glossar Nr. 1015.

[9]) Der Lesungsversuch beruht auf Leemans-Krall.

[10]) So ist wohl nach Z. 16 mit leichter Emendation zu lesen.

[11]) So deutlich bei Leemans und Krall.

[12]) über der Zeile.

[13]) Zu dem Worte vgl. Glossar Nr. 320. Vielleicht ist es nur ein anderer Name für „Zwillingsbruder". Der Ausdruck scheint dem *'rj-ḥms-nfr* „guter Lebensgefährte" zu entsprechen, womit Schu, der Bruder und Gatte der Tefnut, bezeichnet wird. (Siehe Sethe: Unters. V 141. 152). Zu der Bedeutung des Schu an dieser Stelle siehe Einleitung Seite 3 und 7.

[14]) Dieser Ausdruck bezeichnet hier offenbar Nubien, wohin die Göttin Tefnut geflohen war.

[15]) „größer als er", wie man zunächst übersetzen möchte, gibt keinen rechten Sinn.

[16]) wörtlich „auf einer Hand Gottes". Man könnte auch an eine Anspielung auf den Zeugungsakt denken, durch welchen das Geschwisterpaar Schu-Tefnut ins Leben trat, als Chepre „mit seiner Faust" sich selbst begattete. Siehe Pap. Bremner 26/24 ff. und 28/22 ff. — Vergleiche jetzt Erman: Beiträge zur ägypt. Religion in Sitzber. Akad. Berlin 1916 Seite 1144 ff.

[17]) eigentlich „Phallus". Der ganze Satz scheint eine obszöne Anspielung zu enthalten.

[18]) Es scheint, daß in diesen dunklen Sätzen in Tefnut die Sehnsucht nach ihrem Bruder Schu geweckt werden soll. Der Name „Bruder" allein könne ihr die leibliche Gegenwart des Schu nicht ersetzen.

[19]) Um diesen sehr zweifelhaften Sinn zu gewinnen, habe ich *ḏdte≈s* in *ḏd* verbessert.

11 Nachdem du ihn nicht so gefunden hast, so nenne den Namen des Schu, deines befreundeten[13]) Bruders!
12 Wenn du nach Ägypten, [deinem Gebiet (Heimat),] zurückkommst, werde ich dich nie wieder zu jenen Gottes-Ländern[14]) zurückkehren lassen. Da sagte ihm
13 die äthiopische Katze: Vielleicht hast du keinen Eid geschworen bei Phrê, meinem Vater, [Rede der Katze]
14 dem Stier (Befruchter) der Vulva, aus dem ich hervorgegangen bin. Da sagte er: Meine Herrin! Was Schu, deinen [Rede des Affen]
15 befreundeten[13]) Bruder anlangt, so ist deine Liebe zu ihm[15]) groß. Ich weiß, du willst ihn nicht kränken.
16 Groß ist der, welcher auf einen göttlichen Wink[16]) mit dir hervorgegangen ist. Und ferner alles, was auf Erden ist
17 es lohnt nicht meine Arbeit, wenn er nicht mit dir ist. Was ist der Nutzen der
18 Anfertigung eines Sistrums, wenn sein Stil (?)[17]) nicht dazu paßt? Sage nicht:
19 Wenn er von mir fern ist und er dich nicht berührt, er sei dein Bruder, dessen Geister, welche in
20 Herakleopolis sind, dich berührten)[18]. Denn ihre Vergeltungen sind . . . .
21 die Väter des Phrê sind sie. Da leistete ihm die äthiopische Katze den Eid, der
22 seinem Herzen gefiel. Die kleinen Gehässigkeiten. Seine Stimme ebenso. Er sagte:
23 Meine Herrin. Die genannte Speise, ich habe dir (bereits) ihren wahren (?) Namen genannt[19]). Er jubelte,
24 er freute sich. Nicht nannte man „Schönes Gesicht" eine andere Sache außer ihr. „Gesicht des Sistrums" ist es, was du zu ihr sagtest
25 in ihrer Stunde der Liebe. Höre darauf! Nie wird einer von ihrer Freude satt.
26 Kein andrer Geschmack ist lieblicher auf Erden als sie. Es jubelte die Kapelle [über] ihre Wirkung
27 [20]) . . . . Da hörte die äthiopische Katze diese Dinge, [und es war] ihr Herz, wie wenn
28 man sagt: Ihr Herz dachte über die Worte nach, welche [der] kleine Hunds-
29 Affe gesagt hatte. Sie näherte sich der genannten Speise, sie fand das, was damit geschieht[21]). Es freute sich
30 ihr Antlitz, es waren froh ihre Blicke. Da wandte sie ihm das Antlitz zu, indem sie froh war und lachte,
31 indem sie sagte: Du bist hier ein Frevler und Übermütiger[22]) auf meinem Wege, indem du [Rede der Katze]
32 meine Lehre unbeachtet läßt. Du sinnst Böses gegen mich, während ich [freundlich] gegen dich bin. Es wußte
33 der kleine Hunds-Affe, daß <sie> das, was mit der [genannten] Speise geschah, gefunden hatte[23]). Seine Stimme ⁝ [24])
34 Die sechste (?) Verlockung

KOLUMNE V.

1 [. . . . ., welche im Delta sind,
2 [. . . . .] indem sie sich öffnet nach Oberägypten, dem Ort, an dem sie geboren sind[24])
3 ⁝ ebenso Er sagte ihr: Wahrlich, sage mir das, worüber sich die Götter und die Menschen freuen [Rede des Affen]
4 wenn sie [. . .] Stimme [. . . . .] hören, und vor ihm die Tempel geöffnet sind, und sie
5 sich über die [Güte der] genannten Speise freuen. Wenn[25]) die Menschen sie sehen, (ist dann) ihr Fleisch
6 (nicht) froh (und) ihre Glieder frisch? Werden nicht die Alten wieder jung (und)
7 die Jünglinge neu, indem es keiner anderen Speise auf Erden außer ihr mehr geschieht[26])? — Ihre Stimme

---

[20]) *f'tu* kann hier nicht wie sonst = ϢⲀⲦⲈ „bis" sein, weil ein Verbalsatz folgt.

[21]) Sie erfuhr die Wirkungen der Speise.

[22]) Siehe Glossar Nr. 388 i.

[23]) d. h. sie merkte, daß die Wirkung der Speise bei der Katze eingetreten war.

[24]) Diese beiden Zeilen schieben sich zwischen das Rubrum der letzten Kolumne und dessen Fortsetzung in Zeile 3 der folgenden. Sie klingen stark an Z. 15—16 an, doch sind sie mit dem betreffenden Text nicht identisch. Ich vermute, daß diese beiden etwas gedrängt geschriebenen Zeilen nachträglich eingefügt sind und irgendwie in den Zusammenhang des darunter stehenden Textes einzufügen sind, ohne daß ich bei dem zerstörten Zustande der beiden Zeilen die genaue Stelle angeben möchte. In jedem Fall schließt Zeile 3 unmittelbar an die letzte Zeile von Kolumne IV an, wie ich es durch ⁝ angedeutet habe.

[25]) Siehe Glossar Nr. 445 a.

[26]) d. h. „indem es auf keine andere Speise zutrifft" in dem Sinne „in dem sie einzigartig ist".

8 m mj·t:j n:j=s šm·w n nwrḥ(?) ḏd n=f t: ʿmi·t ʾkš·t ʾ-ʾr=s ḫpr ḫpr

9 r t: ʾs·t r pr=w n-ʾm=s t:j t: ʿi·t [r] ms=w-s n-ʾm=s ʿn t:j ḫpr bn p: nt ʾw

10 mr-s p: ntr ḥr p: t: r-r=s ʿn ḫr=f m mj·t:j n: šm·w n ʾmi·t[1]) ḏd? n=s

11 p: šm n wnš kuf tu=t m:ʿ-ḫr n ḥ:t=t ḥ-te(?) ʾ ʿnḫ-s ʾ- ʾri tj

12 . . ? . n: sḏi·w n rn=w ʾ-ʾr-ḥr=t r tb tj rḫ=t st ḏd nt nb nt ḥr p: t:

13 bn p: nt mr=w-s r p:j=w ʿ·jw n ms ḏd p: m:ʿ r ms=w st n-ʾm=f t:j kt ʿn t:j

14 ḫ:ʿ=w n=w t:j=w ʾs·t ḥr t:j=w tbi·t n ms n t:- šmʿi ʿn ḥr ḫpr=s n n:

15 ntr·w [n] t:-mḥi nt ḫpr n t: šmʿi r ḫ:ʿ=f n=w t:j=w ʾs·t r-ʾ=s wn

16 r t: mḥi ḫpr ḫ:ʿ=f ḥ.te n: ntr·w n: rmt ḥr t:j=w ʾs·t sḏr

17 p: ʿ·jw r ms=w st n-ʾm=w (ⲙⲙⲁⲩ) mtu=w ḥtp n-ʾm=f ʿn bn ʾw-ʾr=s ḫpr n n: ntr·w n: rmt

18 wʿ:te=w :n tu=f ḫpr=s n nt nb nt ḥr p: t: ʾ-ʾr ḥr nḏm=w ḥr t:j=w ʾs·t

19 tr=w ḏd p: ʿ·jw r ms=w-st n-ʾm=f r tj rḫ [=w] . ? . r:(?) n ḫpn r-ʾw=f

20 n p: bnr n Ḳbḥ r-h(?)-wn-n:·w wn ššn ḏd . . . . r:(?) ḫpn n p: bnr n

21 Ḳbḥ p:j=w tmi r ḫpr=w n-ʾm=f n: šm·w n [ḫ]sf ḫr=f m mj·t:j

22 ?r=k ḫr[3]) wnḥi·t n t: m:ḥn ·t) ḏd=w n=k p: šrj n p: ḥs ʾ-ʾr=f ḏdte=s r rmt

23 ḏd r-ʾr=k n (?) ḫbr·w nb n p:j=k tmi ḏd=w n=k p: šrj n p: ḥs n-ʾm=f

24 bn gr:p n ʿnḫ nb nt r ʾr=k r rḫ ʾr=w ḫn=f ʾ-ʾr=f ḏd ʾr=k ḫr wnḥi·t

25 ḏd p: nt ʾr sšte nb n ntr nb p: ʾ-ʾr pr n t-·te=f ḥ=f p:j ʾ-ʾr=f ḏd wnḥi·t

26 ʿn r p: muḫrr r ʾr pr n t: ḳrte·t ḏd :n wn n:i·t r

27 p: muḫrr nt ʾw p: sšt n P:-Rʿ p: ntr ʿ: p:j b-ʾr=w gr:p n=f

28 n-ʾm=s ḏd n-ʾm=s p: nt r ʾw-f ʾr=f ḏd bn ʾw=f sše :n n[4]) p: nt ʾr jp·t nb

29 n p:j=f tmi n: šm.w (n) ḥs hi=k ḥr t:j=k ḏ:ri·t gm=k

30 t:j=k nhi·t[5]) p:j-ḏd P:-šʿi n p:j=f torte mut=k n p:j=k tmi

31 r ms=w·te=k n-ʾm=f gm=k t:j=k ḳsʾs·t ḳsʾs=w·te=k mtu=k ḥtp r p:j=k

32 ḥn nt ʾw t:j=k nhi·t r ḏd=f t:j ʾrm p: ḫpr ʿn :n-n:·w msḥ ʿw n ms n

33 ʿ·jw nb ʾ-ʾr=f mwt n t: ḥni(?)·t nt ʾw t:j=f nʾw·t(?) t:j ʾn-n:·w ḥf

34 mtn r ʾw=f w:ḫ m-s: t:j=f [[ḳnḥi·t]][6]) tpḥi·t r ʿḳ r-r=s

35 ḏd ʿrw r b-ʾr=f ḫnm r p: sti n sim ḳrf mtu=f m . . .[7])

KOLUMNE VI.

1 ḫn=f(?) b-ʾr hbin kmm n ḳmi ʾ-ʾr n: fʾ:·w

---

[1]) in falscher Orthographie.

[2]) Der obere Strich fehlt bei Hess.

[3]) Die Lesung des zerstörten Zeichens, das zunächst wie *ʾr=f* aussieht, ergibt sich aus Zeile 24.

[4]) oder *r* über der Zeile.

[5]) Die Femininendung richtig bei Leemans-Krall.

[6]) Ausgestrichen.

[7]) Am unteren Rande steht bei Leemans — von Hess und Krall übersehen — das Zeichen für *tj* „hier“. Vielleicht ist dieses auch Z. 13 über die Zeile geschriebene Wort hier am Rande deutlich wiederholt.

[8]) Bezieht sich auf „Ort-“ = „Glied“.

[9]) Soll das heißen „Du hast dich selbst bezwungen“, indem du meinem Gedanken von dem Wert der Heimat zugestimmt hast und damit deine Bereitwilligkeit erklärt hast, in die Heimat zurückzukehren?

[10]) Vergleiche den Ausdruck γενέσεως χώρα bei Plutarch: Is. et Osir. 10.

[11]) Siehe dazu Spiegelberg: Ägyptolog. Randglossen zum A. T. Seite 21 ff.

[12]) *n: ntr·w* hängt als Dativ von *ḫ:ʿ* ab, ist aber dem Satze vorangestellt und durch das Suffix *n=w* wieder aufgenommen worden.

[13]) d. h. der Zeile 10 genannte Gott, der die Welt regiert, der Sonnengott oder auch Psais (5/30).

[14]) Das scheint zu bedeuten: die Götter von Unterägypten, die in Oberägypten Heiligtümer haben, sehnen sich doch immer nach ihrem Heimatskultort (d. i. dem Delta) zurück.

[15]) *ḫ:ʿ ḥ:tj* „das Herz setzen“ (Glossar Nr. 582) steht hier wohl in der Bedeutung „den Sinn jemandes auf etwas lenken“, dafür sorgen, daß er auf etwas Wert legt. Der Weltenherrscher hat Götter und Menschen nicht nur zu ihrem Geburtsort, sondern auch zu ihrem Grabe mit besonderer Liebe erfüllt, so daß sie an ihnen hängen.

[16]) Das *tr=w* der folgenden Zeilen verstärkt das *nt nb*. Glossar Nr. 936.

[17]) = Heimat.

[18]) Das folgende ist, wie das männliche Geschlecht der Pronomina lehrt, nicht an die Katze gerichtet, sondern es scheint als eine allgemein (an den Leser?) gerichtete philosophische Betrachtung gedacht zu sein.

[19]) Der Sonnengott hat sich ja selbst mit eigener Hand (s. oben S. 18 Anm. 16) erzeugt.

[20]) Dieselbe Bezeichnung Corp. pap. 6/12 ib. Verso 4.

[21]) Wörtlich „was ihn macht“.

8 ebenso — Ihre kleinen . . . . . Es sagte ihm die äthiopische Katze: Bekanntlich ist [Rede der Katze]
9 der Ort, aus dem man hervorgegangen ist, auch der Leib, aus dem man geboren ist.
10 Der Gott hat nichts lieber auf der Welt als dieses[8]) — Seine Stimme ebenso — Die kleinen Lehren. Es sagte ihr
11 der kleine Hunds-Affe: Du bist Sieger für dein eigenes Herz[9]). Wahrlich ich will [Rede des Affen]
12 die genannten Geschichten vor dir erzahlen, damit du sie kennst. Denn was auch auf Erden ist,
13 nichts liebt man mehr als meine Geburtsstätte[10]), das heißt den Ort, an dem ich hier geboren bin. Ein anderes ist noch (= Ferner).
14 Ihr Ort (Heimat) ist ihnen auch auf ihren Gebär-Ziegel (Wiege)[11]) in Ägypten gesetzt worden. Es pflegt den[12])
15 Göttern des Deltas zu geschehen, welche in Oberägypten sind, daß er[13]) ihren Ort gesetzt (bestimmt) hat, indem er sich öffnet
16 nach dem Delta[14]). Es geschieht, daß er das Herz der Götter und Menschen auf ihren Ruheplatz (Grab) gelenkt hat[15])
17 den Ort, wo sie geboren sind, und wo sie auch zur Ruhe gehen (sterben). Das geschieht
18 nicht nur den Menschen, (sondern) er läßt es (auch) allem[16]), was auf Erden ist, geschehen, wenn sie an ihrem Ort bleiben,
19 das heißt dem Ort, an dem sie geboren sind, um [ihnen] die fette Fuchsgans zu zeigen, wenn sie
20 außerhalb von *Ḳbḥ* sind, in dem Lotus . . . . fette Fuchsgans außerhalb von
21 *Ḳbḥ*, ihrem Dorf[17]), in dem sie sind. Die kleinen Tadel. — Seine Stimme ebenso[18])
22 Du bist (warest) eine Mistkugel des Stalles. Man nannte dich den Sohn des Kotes. Er meinte damit den Menschen.
23 Das heißt, wenn du in irgend einer Gestalt (Stellung) deines Dorfes[17]) warest, so nannte man dich den Sohn des Kotes darin.
24 Es ist keine Beleidigung für irgend eine Lebensstellung, die du darin einnehmen können wirst, wenn er sagt, du seiest eine Mistkugel.
25 Denn es ist der, welcher jede Gestalt (Erscheinung) jedes Gottes ist, der aus seiner eigenen Hand[19]) hervorgegangen ist. Er nannte (aber)
26 auch Mistkugel den Skarabäus (Mistkäfer), der aus dem Mist hervorgegangen ist. Hat nicht der Skarabäus
27 Ansehen, der die Gestalt des großen Gottes Rꜥ ist[20])? Man beleidigt ihn nicht
28 damit, wenn man das nennt, woraus er besteht[21]). Denn der ist nicht verachtet, der jede Arbeit in
29 seinem Dorfe tut. Die kleinen Lieder. Du fällst auf[22]) deine Tenne, du findest
30 deine Sykomore, so spricht Psais zu seinem Liebling, du stirbst in deinem Dorf,
31 in dem du geboren bist. Du findest dein Begräbnis. Du wirst bestattet und gehst zur Ruhe in deinem
32 Sarge, welches deine Sykomore ist, von der er gesprochen hat[23]). — Und ferner, wenn ein Krokodil alt geworden ist an
33 irgend einem Ort, so will es in dem Kanal sterben, welcher seine Stadt ist. Wenn eine Schlange
34 sich ausruhen[24]) will, so sucht sie ihr [[Höhle]][6]) Loch, um hineinzukriechen,
35 wenn sie nicht etwa plötzlich den Geruch von Kraut riecht und sich darin einwickelt.

KOLUMNE VI.

1 Nicht wird Ebenholz in Ägypten schwarz[25]). Die Kanäle

---

[22]) d. h. du kommst zu deiner Tenne.

[23]) Ist hier etwa auf eine frühere verloren gegangene Unterhaltung zwischen der Katze und einem Dritten (etwa ihrem Vater, dem Sonnengott?) Bezug genommen? Siehe auch unter S. 22 Anm. 7.

[24]) wohl in dem Sinne von „sterben", s. Glossar 377.

[25]) Vielleicht mit einem Wortspiel, da *Kmi* „Ägypten" das „schwarze" Land im Gegensatz zu der „roten" Wüste (*dšr.t*) bedeutet. Also „Nicht wird Ebenholz im Schwarzland (*Kmi*) schwarz (*kmm*)".

2 n P:w'ni rt·te n ḳm ḳš b-'r=w gm [nh(?)]i·t n-'mw b-'r
3 p: thb n jt(?) 'r sti dlm '-'r n: tw·w wtwt n
4 wit n m:'·t m ḳti p: m:ḳr n dwf nt rt·te '-'r=f mhi(?)·te
5 r wite nt 'w 'ni p:j nt hpr hr p: tw r p: m:ḳr n dwf
6 nt rt·te hn p: mw '-'r=f dd p: wit n 'ni mtu=w . . . =s r t: jr[·t]
7 nt 'w Shmi B:st·t t:j r tj nfr=s r tj hr=s nt 'w p: wit
8 n thn nt hpr hn n: si·w n p: shtp Shmi[1]) 'rm p:
9 ws[2]) n dwf mtu=w tj hrs n-'m=f dd mtu·t t: nb·t n p:
10 wit 'rm p: wte p: wte n(?) dwf nt hpr m t·te ntr·t
11 nb p:j dd 'nn 'nn n: nb·w n n: ḳnbe·w (?) nt 'w d'mi p:j m ḳti
12 muks nt hpr m t-·te n: ntr·w hwte nt 'w t: nhbi·t
13 n p: t: t:j nt hn=s dd 'nn 'nn n: nb·w n p: t: '-'r=f dd n=f m:ḳr hpr
14 r 'w=f n rn n t: sti·t 'n m ḳti p: m:ḳr n dwf mtu=w š't=f
15 r-'w=f ':j n(?) rt·te m ḳti t: sti·t mtu=w tj n-'m=s r-'=s 'ši n mh
16 '-'r=f dd[3]) wit r bn-p=f dd kt-h 'ni hpr p: wit Šmi
17 . . . n hf p:j[4]) p: 'ni nt 'w b 'r n: tw·w ḳm p: nt wte r-r=f '-'r=f dd p:(?)[5])
18 dwf hpr bn p: nt wte r-r=f n rt·te bn p: nt sše r-r=f n Kmi
19 spsp r-'w=f 'r n-'m=f n t: ntr·t p:j dd bn n: tw·w hr n:j=w hp(r)-pr·w m
20 n p: m:'(?) n p: g'w nt 'w bn p: nt n:·w-sše=f r-r=f n Ḳmi n p:j=t tš
21 dd n=s n='m=f p: nt r-'w=f 'r=f dd b 'r wit n 'ni rt·te hn p: mw
22 b 'r wit n dwf rt·te hn p: tw [(dd=f 'n)] dd=f 'n b 'r šw:b 'r
23 s:tm hr p: 'ni '-'r=f dd p: 'wn n p: wite r dd=f hrj dd
24 p: wte nt 'w bn p: nt wte r-r=f '-'r=w mhi·te=f r s:tm n šw:b
25 'r wtewte nt 'w bn p: nt wte r-r=f n Ḳmi p:j=t tš dd=f 'n
26 n: Hhrt(?) nt thn n mfki m:' mhi r w' wrs n jt(?)
27 n p:j=f gi n rt·te n n:j=t ḳ':·w wt dd bn n: tw·w n mfki :n
28 m ḳti w' wrs n jt(?) n p:j=f gi n rt·te n n:j=t ḳ':·w wt n:-nfr
29 wt r dd=f n rn nfr p:j 'r=f ddte=s dd hr 'r p: wrs hr:·t mtu=f tj
30 'nh hr nb mfki b-'r=w wm=f hr=f m mj-t:j n:j=f šm·w n
31 mtke dd=f 'n b 'r=w ḳt pr Pr-': n 'f n 'bj·t b 'r=w
32 ḳt p: š'im n blb: n:-w-ndm t: mšti·t n p: hs
33 r t: mšti·t n p: 'ni p:j=f hr dd b-'r=w ḳt pr n 'ni n

---

[1]) ist Determinativ des ganzen Ausdrucks. Siehe Glossar Nr. 652.

[2]) Verbessere *wrs* (?).

[3]) So richtig bei **Krall**.

[4]) über der Zeile.

[5]) So möchte ich nach der ähnlichen Stelle Zeile 6 lesen.

[6]) Hier und im folgenden wird die lautliche Übereinstimmung oder Ähnlichkeit der Wörter für „grün sein, Papyrus, Grünstein" zu allerhand Wortspielereien benutzt.

[7]) Wer mag hier und im folgenden (Z. 13. 16. 19 7/2. 6. 9. 27 u, s. 9/1) hinter dem „er" stecken? Mir kommt dabei die Orakeldeutung des Pap. der Bibl. Nat. in den Sinn, wo ein solches „er" den Gott bezeichnet, dessen Orakel interpretiert wird. Sollte hier eine mit dem Anfang verloren gegangene Rede des Sonnengottes gemeint sein, etwa die erste erfolglose von dem Affen vollführte Botschaft an die Tefnut (Katze) oder die persönliche Aussprache zwischen Vater und Tochter? Sind etwa die *spsp* (6/19. 7/12. 27—28), die er „der Göttin" machte, die damals gepflogenen „Gespräche" oder „Vorstellungen"? Dann würde man in den durch „er (d. h. der Sonnengott Phrē) sagte" eingeleiteten Worten Zitate aus jenem ersten Gespräche zu sehen haben, die der Affe dem Verständnis der Katze durch weitere Ausführungen näher bringen will. Auf ihn selbst kann das Pronomen keinesfalls bezogen werden, da sich dann kein befriedigender Sinn ergeben würde.

[8]) Es ist wohl von dem Papyrus-Amulett die Rede (s. Nr. 208).

[9]) d. h. den Amuletten, mit denen der Zorn der Göttin beschwichtigt wird. Dazu sei erwähnt, daß in dem Katalog der Tempelbibliothek von Edfu (Ägypt. Zeitschr. IX (1871) S. 45 eine Schrift den Titel führt *htp Shm·t* „Sechmet ist zufrieden (besänftigt)". In unsrem Texte, in welchem Sachmis wie auch sonst (so Mag. Pap. 12 [22]) nur eine andere Form der Sonnenkatze Tefnut ist, liegt in den obigen Worten eine Anspielung auf die Beschwichtigung der zornigen Katze vor.

[10]) Das σκῆπτρον παπυροειδές des Dekrets von Canopus, d. h. das Szepter der Göttinnen, dem bei den Göttern der *muks*-Behälter entspricht.

[11]) Zu dieser Stelle vergleiche meine Bemerkungen in Äg. Zeitschrift LIII (1916) „Varia" Nr. 6.

2 des Landes Puëni sind mit Schilf und Rohr bestanden, während sich keine Sykomore an ihnen findet.
3 Der Weizen . . . riecht nicht nach *dlm*-Duft. Die Berge sind grün von
4 echtem Grünstein wie die wachsende Papyrus-Staude[6]. Sie gleicht
5 dem Grünstein, der in der Wüste ist, (und) der Papyrus-Staude,
6 die im Wasser wächst. Er[7] nannte den Grünstein, den man zu dem Auge verarbeitet,
7 welches Sachmis-Bubastis ist, um sie zu erfreuen und zufrieden zu stellen. Gehört nicht das Grünstein-Amulett[8]
8 von Kristall zu den Beruhigungs-Amuletten der Sachmis[9]), und mit dem
9 Papyrusstengel stellt man sie zufrieden. Denn du bist die Herrin
10 des Grünstein-Amuletts[8] und der Grünpflanze, jenes Papyrus-Stengels, der in der Hand
11 jeder Göttin ist[10], welcher besagt: Wir, wir sind die Herren der Akten, das heißt der Papyrusrollen, wie
12 der *muks*-Behälter, der in der Hand der männlichen Götter ist, das heißt das Protokoll
13 des Landes (= die Königstitulatur), die in ihm enthalten ist und besagt: Wir sind die Herren des Landes[11]. Er[7] nannte ihn Dickicht, weil
14 er auch im Hinblick auf die Flamme wie das Papyrus-Dickicht ist, das man abschneidet,
15 wenn es hoch gewachsen ist, wie die Flamme (= Lampe?), die man wegnimmt, wenn sie viel gebrannt hat.
16 Er[7] sagte (aber) Grünstein-Amulett[8], indem er[7] nicht eine andere Steinart genannt hat. Der Grünstein von Oberägypten
17 ist schlangenfarbig, ein Stein, der der beste ist, den die Berge hervorbringen[12]. Er nannte den
18 Papyrus, weil es nichts Besseres gibt an Wuchs als ihn und nichts verachteter ist als er in Ägypten[13].
19 Folgendes ist ein Gedanke[7], den er der Göttin vortrug: Die Berge haben ihre Wunder nicht
20 so sehr wie die Speise, die das Allerverächtlichste in Ägypten, deinem Gebiet, ist.
21 Damit war ihr[14] das gesagt, was sie wirklich ist. Denn ein Grünstein-Amulett[8] wächst nicht im Wasser
22 und ein Papyrusstengel wächst nicht in der Wüste[15]. Er sagte weiter: Der Perseabaum
23 trägt keine Frucht auf dem Stein. Er meinte die Beschaffenheit des Papyrus, den er oben genannt hat. Denn
24 der Papyrus, der das Allerwertvollste ist, man vergleicht ihn mit der Frucht des Perseabaumes,
25 wenn er grünt, der das Wertvollste in Ägypten, deinem Gebiete ist. Er sagte ferner: Nicht
26 gleicht die Hhrd(?)-Gegend[16], welche von Malachit sehr funkelt, einem Weizen-Halm
27 bei seinem Wuchs auf deinen grünen Fluren. Denn die Berge von Malachit
28 sind nicht wie ein Weizen-Halm bei seinem Wuchs auf deinen grünen Fluren. Schön ist
29 (das Wort) grün, wie er es mit seinem schönen Namen genannt hat[17]. Er sagte: Der Halm ist Nahrung und erhält
30 alle Menschen am Leben. Malachit (aber) ißt man nicht. Seine Stimme ebenso — Seine kleinen
31 Aussprüche. Er sagte ferner[18]: Man baut nicht einen Königs-Palast für eine Honig-Biene. Man
32 baut den Stall[19] nicht aus Kot. (Aber) besser ist der Bienenstock aus dem Kot[20],
33 als der Bienenstock aus dem Stein. Das heißt, man baut nicht ein Haus aus Stein

---

[12]) Wörtlich relativisch „als welchen einen besseren die Berge nicht hervorbringen".

[13]) Das soll wohl heißen weil keine Pflanze mehr wuchert und daher gemeiner ist als Papyrus in Ägypten. Das ist botanisch insofern von Interesse, als man daraus sieht, daß noch in der Spätzeit der Papyrus im eigentlichen Ägypten so verbreitet war wie in der alten Zeit, daß er also noch nicht wie heute verschwunden war.

[14]) d. h. der Katze in ihrer früheren Unterhaltung mit ihrem Vater Phrê.

[15]) Pietschmann erinnert dazu an Hiob 8/11 „Wächst, wo kein Sumpf ist, Papyrus? Schießt Riedgras ohne Wasser auf?"

[16]) Etwa eine Gegend der Sinaihalbinsel mit Malachitgruben?

[17]) Die Copula gehört wohl zu dem Relativsatz *'-dd:f* (s. Glossar Nr. 256 Schluß). Eine Übersetzung „schöner ist (das Wort) grün, als es sich mit einem schönen Namen sagen läßt" (d. h. über alle Beschreibung schön) ist nicht möglich, da dann *dd-te:f* (sic) stehen müßte.

[18]) Zum Verständnis des folgenden ist zu beachten, daß Bienenstöcke im Altertum auch aus Mist hergestellt wurden, und daß sie gelegentlich mit Rindermist geräuchert oder verpicht wurden. Siehe dazu Pauly-Wissowa: Real-Encyclopädie unter „Bienenzucht" S. 450 ff.

[19]) Wie sich aus 7/2 ergibt, ist hier von dem Stall der Katze die Rede.

[20]) Sollte mit den Worten *šim n belbe* (o. ä.) auf σίμβλος „Bienenkorb" angespielt sein?

KOLUMNE VII.

1 ‹n› ʿf ẖpr b-ʾr t:j=f jp·t ʾr š[w ẖn]=f ḏd bn p: ʿ·jw n mste·f
2 r ʾr=w :n p:j ʾ-ʾr=f ḏd b-ʾr=w ḳt p: š[ʿ]im n blb: šʿim
3 nt ʾw t: ʾmi·t ms ẖn=f b-ʾr=w ḳt=f n blb: nt ʾw[1] ḥʿir p:j[2])
4 ʾ-ʾr=w ḳt=f n ʾni p:-mẖite p: pr ʾmi(·t) r p: pr n p: ʿf
5 r ʾr·f ẖpr šʿim n n:ni·t t:j nt r-ʾw=w r ḏdte·s r t: šʿte·s n
6 n:ni·t n ʾbj·t ʾ-ʾr·f ḏd n:-w-nḏm t: mšti·t n p: ḥs
7 r t: mšti·t n p: ʾni ḏd n:-w-nḏm t: mšti·t n p: ḥs nt ʾw ẖʿir
8 p:j(?) ẖr t:j=s n:ni·t n ʾbj·t n ḥw: r t: mšti·t n p: ʾni r ḏd·f
9 t: ʾrti·t nt ʾr ẖr:·t n p: r: ẖr tj·f ms :bḥi t:j ʾ-ʾr·f
10 ḏd n ḥw: ẖpr nt nb nt ʾr ẖr:·t n p: ʿf ḏd mtu·f swr·w mtu·f
11 wm=w ‹m-tu·f?› p:i n-ʾm=w p: nt ʾw·f ʾr·f wb t:i wnb:·t n wʿb
12 p: nt ʾ=s ʾr=f ẖr-r·w spsp r-ʾw=f ʾr n-ʾm·f n t: ntr·t p:j ḏd :n wn n:i·t
13 r p: ʿf nt ʾr t:j·f n:ni·t n ʾbj·t ẖn t: mšti·t r ʾw·f
14 ẖnm r t: ḥʿir n t: ʾḥ·t r pr·f n-ʾm·s nt ʾw Nw·t t:j
15 p:-mẖi·te p: ʿf r p: ʾmi r ʾr·f ẖpr ʿf n ʾbj·t rn·f ḥ·f
16 ʾ-ʾr=w ʾ:j r nhs:te·f t: w:ʾ m-tr n: ʾbjte·w ʾ-ʾr·w
17 ʿš r-r=f n wʿ·t s:bi·t n ḳše ẖpr r ḳš p:j ʾ-mḥte Nw·t n-ʾm·f n t: ḥ·t
18 ʾ-ʾr=w ʾ:j r ʾr ʾbj·t n sš wʿ·t rpj·t Nw·t r wn wʿ ḳš n t-te·s t:j nt r-ʾw·w
19 ʾr=s ẖpr tʾj nt swʿb(?) n: rpi·w Šmi Mḥi mtu·w
20 ẖr snt=w n mi b-ʾr n: ntr·w ḥtp ẖn n:j·w ḳnḥi·w
21 r bn-p=w tj wʿb=w ʾrm p: ẖpr ʿn p: ʾmi p: nt r-ʾw·w ḏdte·s n·f ʾ-ʾr·f n ḥr
22 n ʾmi·t ẖpr p: šp-ntr r ʾr spi r p: ntr ʿ: m sp tep p:j
23 ḏd P:-Rʿ p:j·f ẖbr n ʾmi tp(?)- ḥwtj ?) p:j t: ʾmi·t t: jr·t
24 ʿn t:j nt ʾw t: ʿrʿ:·t t:j ʾrm p: ẖpr ʿn ẖr ḏd·f ʾbjtj ‹n› rn n ʿf
25 n ʾbj·t mtu=f ḏdte=s r rn (n) t: ʾmi·t nt ʾw t: ʿrʿ:·t t:j grg·f(?)[8])
26 ḥ·t-ʾbjtj p: nt r-ʾw=w ḏdte·s r t: ḳnḥi·t tep·t n Nw·t nt ʾw
27 p: rn n n:·w ḏd=f ḥrj ʿn p:j n:i n: spsp·w r wn-n:-w-ʾ-ʾr·f ʾr n-ʾm·w n t:
28 ntr·t n:·w ḏd·f ʿn n: ʾ-ʾr ʾ:j ʾ-ʾr-ḥr·i wn·i n·t ḥ:te·i n-ʾm·w ḏd
29 mtre=i-te=t n-ʾm=w ḥ:·i n: ʾ-ʾr ẖpr n p: ẖm n srte n ntr r ʾr bʿ
30 t: wḏi n n: ntr·w ḏd Kmi r-ʾw·f mr ʿḳ r p:j·f
31 pr p: ʾ-ʾr w:ẖ·f ḥ:·f m ḳti t: ʾḥ·t nt ʿš r p:j·s ḏnm r p:j·s
32 ms ww n-ʾm=s ḏd b-ʾr-tu r:·t šwi r ʾwt ḏd (n?) t: wnw·t

---

[1]) Es wäre noch Raum für den Artikel *p:* da, der aber überflüssig ist.

[2]) über der Zeile.

[3]) Kaum *ḥntj*, das wesentlich anders aussehen würde. Die Lesung des *f* ist freilich sehr fraglich. Der Text zeigt ein deutliches *tj* [hieroglyphic signs]

[4]) Wörtlich: „Es ist Waben-Stall, das was man zu der Honigwabe sagen wird".

[5]) Hier wohl in dem Sinne „zweckmäßiger".

[6]) Die Kopula *t:j* ist durch den Zwischensatz von dem Nomen *ʾrt.t* weit getrennt.

[7]) Die Stelle ist von mir nur dem Sinne nach zweifelnd übersetzt worden. Hier wie im folgenden liegt der Glaube des Altertums zu Grunde, daß Bienen aus verwesenden Rindern entstehen. Siehe die Literaturnachweise bei Pauly-Wissowa: Real-Encyclopädie unter „Biene", Seite 434 ff. Vergleiche auch Leemans: Kommentar zu Horapollons Hieroglyphica S. 291. 339 und Lefébure: Sphinx XI, Seite 1 ff.

[8]) Wohl kaum „deren Honigwabe in dem Bienenstock ist". Für ετερε würde unser Text *nt ʾw-ʾr* schreiben.

[9]) Die Kuh ist das heilige Tier der Himmelsgöttin Nut.

[10]) Wohl darin, daß der Kater (= Sonnengott) sich in dem Mistkäfer verkörpert, also ebenso wie die Biene im und vom Kot lebt. Vgl. 5/26.

[11]) Ist hier etwa von dem zu irgend welchem Zweck erfolgenden Aufscheuchen des Bienenschwarmes durch Flötenspiel die Rede? Herr Bucher erinnert an Iesaja 7/18 „An jenem Tage wird Jahwe der Bremse am Ende der Nilarme Ägyptens und der Biene im Lande Assur pfeifen".

[12]) Ganz ähnlich wird die Darstellung der Göttin Nut auf den Sarkophagböden im P. Rhind I 4/11 bezeichnet. — Aus unserer Stelle ergibt sich, daß die späte änigmatische Hieroglyphenschrift den Honig mit der Figur der Göttin schrieb, die ein Rohr in der Hand hatte.

[13]) d. h. wieder aufbaut (restauriert).

[14]) Es ist hier von der Kater-Gestalt des Sonnengottes Phrê die Rede. Siehe Seite 4.

KOLUMNE VII.

1 für eine Biene, denn ihre Arbeit taugt darin nichts, denn es ist nicht der Ort,

2 in dem sie geboren worden ist. Er sagte: Der Stall aus Mist, der Stall,

3 in dem die Katze Junge wirft, den baut man nicht aus Kot, welcher Mist ist,

4 (sondern) man baut ihn aus Stein. Es ist das Haus des Katers dem Haus der Biene vergleichbar,

5 welches sie gemacht hat. Man kann[4]) Waben-Stall das Stück von

6 Honig-Wabe nennen. Er sagte: Angenehmer[5]) ist der Bienenstock aus dem Kot

7 als der Bienenstock aus dem Stein. Angenehmer[5]) ist der Bienenstock aus dem Kot, welcher Mist ist,

8 mit seiner Honig-Wabe mehr als der Bienenstock aus dem Stein, den er genannt hat.

9 Er ist die Milch, welche für den Mund Nahrung ist, bis er Zähne hervorbringt[6]). Er sagte

10 überdies: Alles was für die Biene Speise ist, so daß sie es trinkt und

11 ißt und verdaut, das macht (gewinnt) sie aus jenem Leichenkot (Aas),

12 der sie geschaffen hat[7]). Folgendes ist ein Gedanke, den er der Göttin vortrug: Hat die Biene etwa kein Ansehen,

13 welche ihre Honigwabe in den Bienenstock tut[8]) weil sie

14 nach dem Kot der Kuh riecht, aus der sie hervorgegangen ist, welche die Göttin Nut ist[9])?

15 (So) ist die Biene dem Kater vergleichbar[10]). Die Honig-Fliege (Biene) ist ihr eigentlicher Name.

16 Man kommt, um sie durch die Imker . . . . aufzuscheuchen, man

17 ruft ihr zu mit einer Rohrflöte[11]) Es ist ein Rohr, das die Göttin Nut früher ergriffen hatte.

18 Wenn man Honig schreiben will, so macht man eine Figur[12]) der Nut, in deren Hand ein Rohr ist.

19 Sie ist es, welche die Tempel von Ober- und Unterägypten reinigt, wenn man

20 sie aufs neue gründet[13]. (Denn) die Götter ruhen nicht in ihren Schreinen,

21 wenn man sie nicht gereinigt hat. Und ferner — den Kater nennt man ihn, weil er den Kopf

22 einer Katze hat[14]). Die göttliche Gestalt, die hinter dem großen Gotte zurückbleibt[15]), ist sie von Anbeginn an.

23 Denn Phrê ist seine Kater-Gestalt. Die Katze ist

24 ferner das Auge, welche die Uraeusschlange ist. Und ferner — er nannte den König von Ägypten mit dem Namen der Honig-Fliege (Biene)[16]),

25 und er nannte sie[17]) mit dem Namen der Katze, welches die Uraeusschlange ist. Er gründete

26 das Haus des Königs von Unterägypten[18]), welches die erste Kapelle der Nut genannt wird, welches

27 der Name dessen ist, was er auch oben gesagt hat. Dieses sind die Gedanken, die er[19]) der Göttin vorgetragen hatte.

28 Das was vor mich gekommen ist[20]), darüber habe ich dir mein Herz geöffnet. Denn

29 ich selbst habe dich darüber als Zeugen angerufen, (nämlich) über das, was dem kleinen *srd*-Tier[21]) des Gottes geschehen ist, welches

30 das heilige Auge der Götter, nämlich Ägypten, verließ, indem es in sein Land und sein

31 Haus (wieder) eintreten wollte, welches sich auch nach ihm sehnte wie die Kuh, welche ihr Kalb ruft, wenn ihr

32 Junges von ihr fern ist. Denn noch ehe dein Mund trocken ist, sprichst du sofort (wieder),

---

[15]) Wenn ich recht sehe, soll damit gesagt sein, daß die Erscheinungsform des Gottes doch nur einen kleinen Teil seines Wesens ausmacht.

[16]) Dieses Wortspiel des Namens des Königs von Unterägypten *ebjôte* mit dem Worte für „Honig-Fliege" ⲁϥⲛⲉⲃⲓⲱ hat bereits W. Max Müller: Ä. Z. XXX (1892) S. 57 im Anschluß an Sethes richtige Lesung des Königstitels erkannt. Auch sei an Chairemons Angabe erinnert, daß in der Hieroglyphenschrift die Biene den König bezeichne (ἀντὶ βασιλέως μέλισσαν (ἔγραφον)).

[17]) d. i. das Auge oder die Uraeusschlange, die ja beide nur andere Formen des Sonnengestirns sind, und hier für die Sonnenkatze Tefnut stehen.

[18]) Wohl ein poetischer Name des Königspalastes und kaum das „Serapeum" von Sais, da das Ortsdeterminativ fehlt. Siehe Glossar Nr. 1084.

[19]) Siehe dazu oben Seite 22 Anm. 7.

[20]) d. h. das, was ich erfahren habe.

[21]) Eine Anspielung auf einen Mythus, der hier offenbar eine Parallele zu der Lage der aus Ägypten entflohenen Sonnenkatze enthalten soll.

KOLUMNE VIII.

1 ḏd p: ḥḳʿ: ’r-w=f w:ḥ p:j=f tmi p: nt si b ’r•f
2 bti=f ’ ʿnḫ=s b-’r ḫbs ’r j’l n p: ḫ:i ḏd
3 b-’r p:j ḫrw n rmt ḫm ’r p: m:ʿ ’-’r-ḥr p:j=t ḫrw n rmt ʿ: nt n p: bnr r bn-p•i
4 šb ḥr-i ’-’r-ḥr t:j ḥn·t n ṯj t: ḥ:·t p:j ḏd p:j ḏd ʿn p:j p: ’-’r ḏd
5 bn ’w=i m-s: ḏd n=t ’w=i kmkm n=f p’i ḥte ’r n=f btw n kʿrti·t
6 p: nt ’w ’r ’r•f ’-’r p: šm n wnš kuf mnḳ n:j•f md·w n ḏd
7 t: ’mi·t ’kš·t kšp ḫr tw:=f r-’=s muḫ [n?] ḥr•f n nw
8 r-’=s n mʿiḥ: r-’=s stm r ḫrw•f r-’=s n p: šk:ik: n p: t: n
9 t-·te=f r ’w•f n ḫp(r)-pr·t ʿ:t n ḥ:te·s n p: gmte•s r ḏdte•s r bn(?)-p•s gmte•s
10 ḫr=s ḥ=s n n:j•s ḫm·w n ṯj-ʿmi·t ’-’r•s md·t ’rm•f ḏd t: ’mi·t
11 ’kš·t r ḥ:te=s ḏuf r spte•s ḫmm ’r n: hhe·w n r:•s n
12 nif: n sti·t m ḳti p: f:i r jr·te•s tḫr r n:j•s nw·w
13 rʿḳi r ʿi·w•s nb n ḫn’in·t ’•s ḏd thi•k n ḥ:te•i
14 r h(?)- wn-n:·w-’-’r•f ḏnt ḏd r h(?)-wn-n:·w-’-’r ḫ:te•i ḥtp ḥr t:j•f mi·t
15 m-s: p: ’r p: sḫm n Kmi r ’r•i tj•w-st r ’r•k mr p:j•k t:
16 ’-’r=k ’n-’wt r[1]) tj pḏ•i n t-·t pn•i ḥ•i Kmi r h(?) wn-n:·w n sti
17 n bte(?) n ḫ:te=i tu=k nḏm•f m ḳti ʿt nḏm nt ’w b-’r•f wi
18 r p:j=f nb ʿn ʿn ’-’r•k ḏd n:i ’w(?)-ʿ: n:i ʿn :n wn bš•k mtu•i ḫ
19 p: nt n swḥi·t Š’w ḏd p: nb ntr·w nt tj ’r mw ḳs’s ’-’r•k
20 ʿḳ r t: wḏi·t ḏd mt•k ’r nb wrš ’nki t:j t:j•f kiḏ n
21 ’mn ’w=i n jb m-s:•k r ’nte•k ḏd n-’m•s p: nt r-’•s r(?) ’r•f ḏd ’-’r•k ’r
22 wʿ ’rm jʿḥ mi ḫpr•f ’-’r•w ḏd r-r•k p: nb n n: k’w·w r ’r tj šp n: :ti·w
23 ’nki t:j t: :ti·t nt šp t: m’w·t r[1])(?) ’r(?) sʿnḫ•w n t: ḫ·t ḫpr ’w ’r•w ʿš
24 n=s[2]) m tr n: ’rj·w ḫ·t pḥ•w ḏd p: sḫt n s·t·ḥjm·t r-’•s ’n-’wt r ms <r-’•s> ʿš r
25 B:st·t p: nt ’w•w ’r•f r ḥ:·t n ’mn ’-’r•w ms p: ʿḥʿ nt ’w t:j•w m’w·t ’r•f
26 n-’m=w ʿn Nḫbi:·t nt ’w t: ntr·t t:j t:j nt ’w•w r ʿš r-r•s r tj hi•s
27 ’-’r=s ’r nb n ḥ·t pḥw ḫpr r t: pḥ-ḥ:t·t mtu•w ḏdte•s n rn n t: dnj·t nt ḫn
28 n: rpi·w n Kmi nt ’w[3]) p: sšte n t: ntr·t ʿn[3]) p:j ’-’r•s ḏd ’nki
29 t:j t:j=f kiḏ·t ḫpr r si r ḫn ṯs•w t:j•f ḥ·t B:st·t p:j
30 r-’=s n ḥr n nri·t ḥr ḫ:·te=s r-’•s n ḥr n sšši ḫr pḥte•s r p:j•s tnḥ
31 II fi·w tj=f ʿš t: nri·t ḫr t: m’w·t nt sʿnḫ tu•t ʿš p: sšši
32 ḫr t: :ti·t nt šp ’-’r•f tj-st ḥr [p: s]ḫm mtu•w shr t: ntr·t
33 n-’m=f ḏd mtu=t t: nb·t sʿnḫ n n: ḥwt·w n: ḫjmw·t r(?) bn nḫt t: kiḏ šrj nfr

---

[1]) über der Zeile.

[2]) Das zweite *s* über der Zeile.

[3]) über der Zeile.

[4]) Wörtlich „mein Sagen ist ferner (noch) mein Sagen“.

[5]) Soll das heißen: Während der Affe durch seine Klugheit ausgezeichnet war, konnte die Katze nur durch brutale Macht wirken?

[6]) Erklärung des Ausdrucks „erprobt“.

[7]) Soll das heißen: Habe ich nicht Macht über deine Reden, so daß ich sie auch verbieten kann?

[8]) So nach Glossar 388c, nicht „in dem Eide des Schu“. Das würde nach 15/14—15 *p: nt ḥn t: swḥi·t Šw* heißen. Hier ist wohl unter dem Ei des Schu dessen Vater, der Sonnengott Rê zu verstehen „der Herr der Götter“.

[9]) Vielleicht ist *wrš*, das mit dem Gottesdeterminativ versehen ist, Name eines Sternbildes. Das ganze Epitheton geht aber wohl auf den Affen Thoth, den „Herrn der Zeit“ (*nb ʿḥʿ*), der als Mondgott die Zeit regelt.

[10]) d. h. die Embryonen (?).

[11]) Das Ganze ist eine Wortspielerei mit dem Worte *pḥ-ʿḥʿ* „Türriegel“ (siehe Glossar Nr. 275), *Pḥt*, einem der Namen der Bubastis, der auch im Mag. Pap. 8/14 vorkommt, und der Verbindung *pḥw-ḥ:t* „Ende und Anfang“.

[12]) So nach Zeile 21 ergänzt. Das Possessivpronomen geht auf Rê.

[13]) Der Sinn des folgenden ist sehr dunkel. Es scheint ein sistrumartiger Talisman der Göttin Bubastis geschildert zu werden, der die Empfängnis bewirkt. Vielleicht darf man zu dieser Beschreibung, welche die Katze entwirft, daran erinnern, daß das von Plutarch Is. Osir. cap. 63 geschilderte Klapperblech (σεῖστρον) oben auf der Rundung eine Katze mit Menschenkopf zeigt.

[14]) *ḥ:t* ist nicht Vorderseite ϩΗ, sondern Spitze ϩΗΤ = (s. Glossar 513). Es wird also ein Talisman beschrieben, der aus einem geflügelten Sistrum besteht, der oben (als Kapitell?) einen Geierkopf hat.

[15]) Plural d. h. das *Šši*-Sistrum und die Vulva (?).

[16]) 2. Pers. fem. — Wer ist hier angeredet?

KOLUMNE VIII.

1 indem du sagst: Der Hungrige sehnt sich nach einem Dorf, der Satte

2 haßt es nicht. Wahrlich! Eine Lampe leuchtet nicht in der Sonne, das heißt

3 meine Stimme eines armen Mannes besteht nicht vor deiner Stimme eines reichen Mannes, der draußen bekannt ist, da ich

4 mein Antlitz vor meiner Herrin nicht verändert habe von Anfang an. Es bleibt bei meinem Wort[4]). Der welcher sagt,

5 daß ich nicht zu dir sprechen wolle, dem mache ich keinen Vorwurf. Ein schweres Verbrechen

6 hat er begangen. Der kleine Hunds-Affe beendigte seine Reden,

7 während die äthiopische Katze ihn ansah, indem sie sein Antlitz mit dem Blick verbrannte,

8 indem sie staunte, als sie seine Stimme hörte, und voll Entzücken

9 über ihn war, indem er ein großes Wunder für ihr Herz war wegen seiner Redefähigkeit, indem sie sie nicht besaß. (Denn)

10 ihre eigene Stimme lag in ihren kleinen Pfoten, wenn sie mit ihm sprach[5]). Es sagte die

11 äthiopische Katze, indem ihr Herz brannte, indem ihre Lippen heiß waren, indem der heiße Hauch ihres Mundes

12 Feuerluft war wie die (der) Hornschlange, indem ihr Auge böse war, indem ihre Blicke

13 verdreht waren, indem alle ihre Glieder in Erregung waren, indem sie sagte: Du hast mein Herz verletzt,

14 welches erprobt war, das heißt[6]), mein Herz war mit seiner Lehre zufrieden, [Rede der Katze]

15 nachdem ich Ägypten vergessen hatte. Siehe, da du dein Land liebst,

16 wirst du mich auch zu meinem eigenen Lande, nämlich Ägypten, mit Liebe erfüllen wollen, welches wie ein Duft

17 von Weizen in meinem Herzen ist. Du machst es wie liebliche Salbe, die nimmer

18 von ihrem Besitzer fern ist. Du sagtest dieses und jenes. Gehört nicht dein Speichel mir[7])? Bei

19 dem, welches das[8]) Ei des Schu ist, nämlich dem Herrn der Götter, der Wasser (Blut?) und Knochen werden läßt, du

20 trittst in das Udje-Auge ein, denn du bist der Herr der Zeit[9]). Ich bin seine

21 rechte Hand. Ich bin als Kralle hinter dir, um dich zu bringen. Denn das, was sie tut, ist daß du

22 dich mit dem Mond vereinigst. Möge man dich den Herrn der Stiere nennen, welche die Vulven empfangen läßt.

23 Ich bin die Vulva, welche empfängt, die (Gebär-) Mutter, die sie[10]) im Mutterleib ernährt. Sie wird

24 angerufen durch die Genossen des Anfangs und Endes, das heißt der Wehen einer Frau, die gebären will. Das Rufen zu der Göttin

25 Bubastis ist es, welches sie an Amon richten. Sie gebären auch die Lebenszeit, welche ihre Gebärmutter

26 in ihnen (durch sie?) macht. Nechbit ist die Göttin, welche sie anrufen, um sie herabkommen zu lassen.

27 Sie ist die Herrin von Anfang und Ende[11]), der Riegel *(paḥte)* nennt man sie mit Namen des Schlosses, das in

28 den Tempeln Ägyptens ist, welches auch das Geheimnis der Göttin ist. Sie sagte (ferner):

29 Ich bin seine <linke>[12]) Hand. Es bedeutet der Talisman[13]), wenn man ihn an den Leib anlegt, die Göttin Bubastis,

30 indem sie an ihrem oberen Ende[14]) den Kopf eines Geiers und an ihrem unteren Ende das Gesicht eines Sistrums hat. Wenn ihre beiden Flügel

31 erhoben sind, so bewirkt er, daß der Geier für die (Gebär-) Mutter bittet, die am Leben erhält. Du gibst, daß das *Sšši*-Sistrum

32 für die Vulva bittet, welche empfängt. Wenn er sie[15]) auf das *Sḫm*-Sistrum legt, so stellen sie die Göttin damit zufrieden.

33 Denn du bist[16]) die Herrin des Ernährens für die Männer (und) die Frauen, ohne daß eine Gottesmacht <. . ? . . > die Hand . . ? . . .

KOLUMNE IX.

1 nt n pr n-swt ḏd r tꜣ ꜣti·t nt ms(?) tꜣ m'w·t nt sʿnḫ tꜣj '-'r=f tj ʿḥʿ=s
2 m-bꜣḥ Pr-ʿꜣ r mḥi(?)=f m'w-ḥs ʿꜣ pḥte se Bꜣst·t ḏd=f
3 ʿn n ḫn pꜣj Rʿ n n-swt mtu=i 'rm nꜣj=f sn·w ḏd nꜣ nḫt·w nt ṯj
4 ḫr-t--te tꜣ ntr·t '-'r=s «ḏd» pꜣj Rʿ [n] n-swt r m'w-ḥs se Bꜣst·t
5 ḏd 'w=f «'r» Pr-ʿꜣ r nꜣ nḫt·w 'w=f m-sꜣ=i '-'r=s tj snt=f ḏd tu=f
6 m-sꜣ=k ḏd=s ʿn '-'r=k 'r ʿʿn ḫr tꜣj=f pti·t ḏd mt=k ḫpr m ḳti Spt
7 r 'r ḳm nꜣ '-'r ḳm=n 'nki tꜣ nri·t šps tp(?) ḥwtj(?) n nb N'w·t ḏd tꜣ nri·t
8 šps nt 'w b-'r ḥwte ḫpr [n(?) tꜣ]j=s ḫ·t(?) pꜣ(?)-mḫite(?) n-'m=s r Nw·t pꜣ nt '=s 'r=f
9 ḫpr tꜣ '-'r ḫpr r bn pꜣ '-'r tj [. . . . . .] . . ? . . tꜣ '-'r 'nte=s ḥꜣ=s nt 'w
10 Spt tꜣj mtu=w 'r md·t nb r ḥr=s nt 'w tꜣ rnp·t ʿn tꜣj '-'r=w 'ꜣj r 'r rnp·t
11 n sḫ wʿ·t nri·t tꜣj nt r-'w=w r 'r=s ḫr-r=s mtu=s tꜣ '-'r tj ḫpr 'bt ḫpr tꜣ
12 ntr·t ḥꜣ-t-te=t r 'r tj nt nb [nt ḥr pꜣ] tꜣ tꜣj '-'r=w pr n-'m=s tr=w r-'w=f
13 'wt r tj ḫʿꜣ tꜣ ntr·t ḫn pꜣ sšte [n] si rnp·t wʿ·t ʿʿn(·t) r-'=s
14 ꜣtḥ sʿti·t tꜣj 'r=f ḫr-r-s tj=f ʿš(?) tꜣ pti·t ḫr tꜣ p·t nꜣ sti·w
15 nꜣj=s siw nꜣ·w ḏd tꜣ rnp·t . . . ḏd ḫpr(?) 'w Kbi s'p šp-nfr(?)
16 Kbi šʿ ms(?) [ḏd?]=s ʿn '-'r=k ['r] nb(?) [n] nꜣ ḫm·w n wrte 'rm
17 nꜣ ḫm·w n sꜣk nt ḥr pꜣ wtn n pꜣ ʿpʿi šps mste=s . . . . .
18 'nki tꜣ ʿḫmi·t r 'r pr n-'m=f '-'r=s ḏd Pꜣ-Rʿ ḏd '-'r=k 'r wʿ 'rm nꜣj=f
19 ḫn·w bn pꜣ wi [r-] r=k mtu=i mt=k ʿḳ r tn mtu=k šm r tn
20 ḥꜣ-t-te=i '-'r=w ḏd t' tꜣ r-ḥr=i tꜣ šrj·t . . ? . nt n tꜣ 'nki tꜣj bn-p=w ḏd t' Tni r kte
21 bnr=i nt 'w 'r=f·te=i n ḥrj·t(?) nꜣ ḥrj·w tj=f 'r=i nb n pꜣ tꜣ tr=f ʿn tj=w-st
22 pꜣ tꜣ '-'r-ḥr=i m ḳti wʿ·t ʿfti·t ḏd nꜣ tꜣ·w ntr(?) '-'r-ḥr=i n pꜣ smt
23 n wʿ mḥ r-'w=f ḳti ꜣn r-'r=k 'r-rḫ nꜣj nt sḫ r-ḥr=i m t--t pꜣ nb rḫ
24 bn-p=f wi r-'w=f mtre n nꜣj nt ḥr pꜣ tꜣ r tꜣj mj·t r-'w=f 'r-rḫ pꜣj knte
25 '-'r ḥꜣte=i ḫmm r-'w=f ḏd ʿrʿr·tw=tn nꜣj ḫrt·w b 'r tꜣ 'mi·t
26 šm r ḳnbi(·t) kt wpi(·t) nb ḥntꜣ 'ꜣ pꜣ ḥntꜣ tꜣ
27 'mi·t tꜣj nt n(?) [ʿr]ʿꜣ·t ḏd¹) tꜣj nt wpite=s kt ḥr=tn 'ꜣ n'
28 tꜣ 'mi·t r pꜣ ʿnḫ n tꜣ 'mi·t ḏd ʿnḫ 'wf tw kt b-'r
29 ḳnbi(·t) n 'mi·t ʿḏn 'n-nw pꜣ šm n wnš kuf
30 r tꜣ 'mi·t 'kš·t r ḥꜣte=s tḫr r ḥr=s ꜣḳm«·t» r-'=s ʿḥʿ
31 r nꜣj=s jb·w r [nꜣj=]s nw·w n pꜣ 'itn 'r=s wʿ·t wnw·t r šft=s

---

1) Das kreuzartige Zeichen über ḏd scheint nur ein schräger Zufalls(?)-Strich zu sein und ist schwerlich als Auslassungszeichen (vgl. Schäfer: Commentationes de pap. med. Lips (Dissert. Berlin) Seite 31 ff.) zu deuten.

2) Siehe oben 22 Anm. 7.

3) Falls ich richtig lese und übersetze, so mag an die Darstellung des Sonnengottes als Affe mit Bogen (Lanzone: Diz. mitologica Tafel 183) erinnert werden. Vergleiche auch Naville: Goschen (Schrein von Saft el Henne) Tafel 2. 3 und Petrie: Athribis Tafel 38.

4) also die Göttin Mut von Theben.

5) So ergänze ich nach Horapollon I 11. Siehe die verwandten Stellen bei Hopfner: Tierkult S. 105.

6) Zu der Bedeutung von *'r* (hier und Z. 14 (?)) siehe Glossar Nr. 698. In der Tat schreibt man in der Ptolemäerzeit und später [Hieroglyphe] für das Jahr, wie es auch Horapollon I, 11 angibt.

7) Vgl. die Darstellung der Göttin Nut mit Bogen und Pfeil, Annales du Service des Antiquités X S. 177 (Daressy) und Proceed. Soc. Bibl. Arch. XXXVI S. 54 (Wiedemann).

8) Man könnte an den Regenbogen denken. Vgl. Glossar Nr. 281.

9) Siehe Glossar 764a.

10) Die beiden schon in der alten Literatur unterschiedenen Sterngruppen, von denen die ersteren am südlichen, die letzteren am nördlichen Himmel stehen.

11) Je nach der Auffassung des Sonnengottes Phrê als Kater, Löwe oder Adler ist seine Tochter Tefnut eine Katze, Löwin oder ein Adlerweibchen.

12) wörtlich „sie nannte den Phrê".

13) Eine deutliche Anspielung auf das „ferne" Sonnenauge (*ḥrj·t*). Siehe Sethe: Sonnenauge S. 141 ff.

14) Der „Große" ist der Sonnengott Rê, als dessen „Auge" Tefnut (= Katze) seine Tochter bezeichnet wird. (Siehe 15/26—27 und Seite 4—5.)

15) = Nubien (s. zu 4/12).

16) d. i. Thoth.

17) Wörtlich „indem er gegenwärtig war bei dem . ."

KOLUMNE IX.

1 welche in dem Hause des Königs ist. Denn die Vulva, welche gebiert, ist die Mutter, die am Leben erhält. Er ließ sie stehen

2 vor Pharao, indem er dem Gotte Miysis glich, dem Kraftgewaltigen, dem Sohne der Bubastis. Er[2]) sagte

3 auch: . . . ., meine Sonne ist König bei mir mit ihren Brüdern, das heißt den Gotteskräften, welche

4 der Göttin untergeben sind. Er sagte: Meine Sonne ist König in Bezug auf Miysis, den Sohn der Bubastis.

5 Denn er ist Herrscher über die Gotteskräfte, er ist hinter mir. Sie versetzt ihn in Furcht, dadurch daß er

6 hinter dir ist. Sie (d. h. die Katze) sagte auch: Du bist der Pavian mit seinem Bogen[3]), das heißt du bist wie die Sothis,

7 welche die geschaffen hat, die uns geschaffen haben. Ich bin der ehrwürdige Geier, die Gattin des Herrn von Theben[4]), das heißt der

8 ehrwürdige Geier, [von dessen Art] kein Männchen existiert[5]), welcher der Nut vergleichbar ist. Das, was sie tut,

9 ist das, was geworden ist, indem es keinen gibt, der gegeben hat [. . . . . . .] . . ? . . die, welche ihn selbst gebracht hat, welche

10 Sothis ist, vor der man jede Sache macht, die auch das Jahr ist. Es geschieht, wenn man ein Jahr schreiben will,

11 so muß man einen Geier dafür setzen[6]). Sie ist es, welche den Monat werden läßt. Es ist

12 die Göttin vor dir, welche alle Dinge [auf Erden] werden läßt. Sie gehen alle aus ihr hervor, wenn er

13 kommt, um die Göttin in der Gestalt [des] Jahres-Talismans erscheinen zu lassen. Ein Pavianweibchen[7]), welches

14 Pfeile schießt, ist es, was er für sie macht (schreibt). Er hängt den Bogen[8]) unter den Himmel. Die Pfeile

15 sind seine Sterne. Denn das Jahr . . . . . . Denn der Kbi-Stern bedeutet Glück[9]),

16 der Kbi-Stern, der zuerst aufgeht. Sie sagte auch: Du bist der Herr der ruhelosen Sterne und

17 der unvergänglichen Sterne[10]), welche auf der Barke des ehrwürdigen Käfers sind, von dem sie geboren ist.

18 Ich bin das Adlerweibchen[11]), das aus ihm, nämlich dem Phrê[12]), hervorgegangen ist. Das heißt, du vereinigst dich mit seinen

19 Ruderern, nicht gibt es mein Fernsein[13]) von dir. Wo trittst du ein, wohin gehst du

20 vor mir weg? Man sagt „die des Landes“ zu mir, die . . . . Tochter, die in dem Lande ist. Ich bin es. Nicht hat man die Tochter des Großen[14]) zu einer anderen

21 außer mir gesagt. Nachdem er mich zur Herrin über die beiden Herren gemacht hat, hat er mich auch zur Herrin über die ganze Erde gemacht. Siehe

22 die Erde ist vor mir wie ein Kasten, das heißt, die Gottes-Länder[15]) sind vor mir wie

23 ein runder Ball. Du kennst doch das, was durch den Herrn des Wissens[16]) über mich geschrieben ist?

24 Er war nicht fern, sondern er[17]) war bei dem, was auf Erden ist, zugegen auf meinem Weg, indem er meinen Zorn kannte.

25 Da wurde mein Herz warm, indem es sprach: Erhebt euch, meine Kinder! Die Katze

26 geht nicht vor Gericht (oder) irgend eine andere Instanz. Krokodil, o Krokodil! Die

27 Katze ist es, welche als Uraeusschlange ist[18]), das heißt die, welche sie richtet. Ein Anderes — Hütet euch, ihr Leute

28 der Lehre[19]), vor dem Eide der Katze, der lautet: Bei Fleisch (und) Odem! Ein anderes — Nicht

29 geht ein Katzen-Urteil fehl. Es sah der kleine Hunds-Affe

30 die äthiopische Katze, wie ihr Herz böse war, wie ihr Gesicht traurig war, indem sie

31 auf ihren Krallen stand, und ihre Blicke am Boden waren. Sie verbrachte eine Stunde, indem ihr Angesicht

---

[18]) Die Katze als Uraeusschlange auch 7/23. 25., d. h. als Sonnenauge.

[19]) oder, wenn man eine Verschreibung annehmen will, „ihr Leute der Katze“.

32 ꜣkm m kti [tꜣj nt] ꜥḥꜥ [r(?)] md·t r-ꜣ=s m kti tꜣj nt mkmk md·t
33 ḏd r-ꜣ=s ꜥḥꜥ r jr[te=s rꜣ]im·t mw ḥw šmm(?) m kti tꜣ p·t
34 (Am Rande) [mḥ VII·t ḏd tꜣ 'mi·t]

KOLUMNE X.

1 r-ꜣ=s n ksm[1]) ḥr=f m mj·tꜣj nꜣ šm·w(?) n pḥr ḥꜣte ḏd n=s pꜣ
2 šm n wnš kuf 'ḥ r ḥr=t ḥr tꜣ[i(?) . .]kki nꜣj=t nw·w st
3 n šlꜣlꜣm 'ꜣ t' nꜣ pr·w n? nb ['rm] n[ꜣ] pr-ḥt n ḥp(r)-pr·t nb 'ꜣ
4 tꜣj nt r 'w=w r nhsꜣte=s n tꜣ mlꜥꜣ[·t] n krḥe 'ꜣ tꜣj nt 'w·w r wn
5 ḥr r-r=s n pꜣ nw n ḥr pꜣ 'tn 'ꜣ tꜣj 'r·w n=s shr r
6 shr[2])=s n-'m·f 'ꜣ t' nꜣ ḥs·w 'n nꜣj·w kmkm·w tm
7 nꜣj=w bꜥin·w st ḥr ḥꜥiḥ·t nꜣj[=t] ṯnf·w fi r pꜣ rꜥte
8 bn-p=f mṯke n t-·te·w nꜣj=t kꜣr .?.·w(?) st [. . .]te nꜣj=t ṯnf·w ꜥš r-ḥr=t
9 bn-p nꜣj=t srww·w 'ꜣj r tꜣ hꜣ[·t n pꜣ] ḥir nꜣj=t wꜣlilꜥw·w[3])
10 ḏꜥm nꜣj=t wḏꜥnite·w ['ꜣj r tꜣ] hꜣ·t n pꜣ ḥir ḥr(?) ḥꜥti
11 nꜣj=t ṯhb·w 'rm nꜣj=t š[ꜥ]lꜣte[. .] st n ꜥkm tr·w r-'w·w šnj(?)
12 ḥr nꜣj=t mꜥit·w r jrte·w bnr n·t pꜣ . . . ·t m kti Ḫꜥpj
13 ḥr nꜣ gi(?)·w n Kmi r-'w[·w . . .] 'ꜣj(?) [. . . .] . . . . . . st [. . .] tr·w
14 m kti tꜣ jꜥte·t n pꜣ ss n(?) wꜣḫ[. . . . . . .] šm st ꜥš r(?)[-ḥr·t]
15 m kti [. . .] ḥwi n·f tꜣ '[mi·t(?) 'kš·t(?)] wꜣḥ·f n pr . . . st 'r(?) nw
16 wh=t m kti nꜣ 'mj·w wnw·t [r?] Spt [. . . . .] . .?. .
17 n krḥe st 'r nw wh·t . . [. . .] st [. . . . . . . n] mni
18 m kti wkš n jꜥḥ(?)[4])[. . . . . . .] tꜣ ḫrꜣ·t [. . . . . w]rše
19 st ksks n nꜣj=s wnwt [m kti] šm tp(?) s'p ḥt
20 r-'w=f swsw n tꜣ ḫrꜣ·t n Pꜣ-Rꜥ r-'w·f[. . . . .] n nꜣj·f ꜥḥ·t
21 nꜣj=t šm-sw ḥꜣl r nꜣ ḥir·w ['rm(?)] nꜣ(?) hꜣ·w ḥn nꜣj·w wsḫ·t
22 nꜣj=w šm n ḥl n swk ꜥš ḥꜣ·t[te·k(?) . . . .]i st tꜥit ḥr tꜣ·t
23 mi(·t) jr·te·w bnr n·t nꜣj·w nw·w [st] nw r-ḥr·t' m kti
24 pꜣ nw n ḥꜥꜣ n Pꜣ-Rꜥ n twe nꜣj·w[. . .]i·w st tꜣlꜣl
25 r-'w=w stm šn mtu·t nꜣj·t ḥwnw [tj(?)] nꜣ kḥꜣ·w n mtre r-'w·w sḏi
26 r nꜣj=t md·w nꜣj=w 'ꜣwt(j)·w[. . . n r]uhi r-'w·w wšb ḥr nꜣj·t ḏd·w
27 nꜣ 'ꜣwt(j)·w 'rm nꜣ ḥm·w st šll ḥr [pꜣj·t(?)] ꜥš-sḥn nꜣ Pr-ꜥꜣ·w
28 n pꜣ tꜣ 'rm nꜣ wr·w st ḥr snm m-sꜣ·t[5]) bn-p·w rḫ ḥms r pꜣ htm
29 'r ꜣt tꜣj=f jp·t ḥr pꜣ tꜣ[. . . m-sꜣ[6])] pꜣ wi r 'r·t n Kmi šm·f
30 n=f pꜣ 'hi 'rm=t šꜥte pꜣ tḥi bn-p=w ['r-rḫ(?)]·f ḥp tꜣ gwe·t bn-p·w nw
31 r-r=f 'r šllul ḥꜣ·t-te r-ḥr=t r tꜣ(?) ꜣite·t nfr ḥꜣte n šmꜥꜣ(?)
32 'rm=t[7]) bn šknin ḥr(?) Kmi tr=f r-'w·f 'rm nꜣ ꜥi·w
33 'rm nꜣ ''iꜣteꜣ[·w] tꜣ hrute[·t . . . .] sik pꜣ ꜥ·jw n tḥ
34 k ḏd m kti wkš n Ḥbt . . m kti šm tp(?) s'p(?) } Variante von Zeile 18—20.
35 [ḥt] r 'w=f swsw [n] tꜣ [ḫrꜣ·t . .] . . . . }

---

[1]) Bei Hess fehlt das Determinativ der Sonne, das bei Leemans und Krall klar dasteht.

[2]) Das *r* ist bei Krall und Leemans deutlich. *l* (Hess) steht gewiß nicht da.

[3]) Der dritte Konsonant ist bei Leemans deutlich ein *l*.

[4]) So nach Krall.

[5]) So möchte ich nach Krall lesen, wo freilich das *t* hinter *snm* nicht richtig sein kann.

[6]) Vergleiche 16/33.

[7]) Das *t* bei Leemans und Krall.

[8]) Wörtlich „indem sie dastand".

[9]) d. h. untergeht (s. Glossar Nr. 502).

[10]) Wortspiel mit dem Namen *shr* „Zufriedensteller", der das Räucherbecken (Glossar Nr. 694) bezeichnet.

[11]) Im folgenden ist der traurige Zustand Ägyptens nach dem Fortgang der Sonnengöttin dargestellt. Das erinnert etwas an die Folgen des Verschwindens der Göttin Ischtar in die Unterwelt, wie sie in der Höllen-

32 traurig war wie eine, die reden will, indem sie wie eine, die über etwas nachdenkt, war.
33 Das heißt, sie stand da[8]), indem ihr Auge weinte wie ein Wolkenbruch, wie der Himmel,
34 (Am Rande) [Die siebente (Rede). Es spricht (sprach) die Katze:]

KOLUMNE X.

[Rede des Affen]

1 wenn er in Sturm ist. — Seine Stimme ebenso. — Die kleinen Herz-Zauber. Es sagte ihr der
2 kleine Hunds-Affe: Wie kommst du zu dieser [. . .] Finsternis? Deine Blicke, sie
3 sind in Glut, o du (Herrin) der Goldhäuser [und] Schatzhäuser von jedem Wunder! O, du,
4 die in der Abend-Barke geweckt wird, die man öffnen (enthüllen?) wird
5 zu der Zeit, da die Sonnenscheibe zufrieden ist[9])! O, du, der man ein Räucherbecken[10]) gemacht hat, um
6 sie damit zufrieden zu stellen! O, Herrin der schönen Sänger, deren Zymbeln verstummt[11]),
7 deren Harfen verstaubt sind! Deine Zymbelspieler schlagen auf die Zymbel,
8 (doch) sie ertönt nicht unter (in) ihren Händen. Deine ....-Spieler sind betrübt. Deine Lautenspieler flehen dich an.
9 Deine Tamburinspieler kommen nicht in die Halle (Arkaden) der Straße, deine Sänger (Dichter)
10 trauern, deine Erzähler, [sie stehen in] der Halle der Straße in Furcht,
11 deine Bräutigams und deine Bräute sind alle in Trauer, indem sie umher suchen
12 auf deinen Wegen, indem ihre Augen [fern von dir sind und überlaufen] wie der Nil
13 auf die Äcker Ägyptens, indem sie [. . . . . . .] sie sind alle [. . . . .]
14 wie der Tau zu der Zeit des Wünschens [. . . .] . . .[12]). Sie rufen zu [dir . . . .]
15 wie [zu dem, welchem die äthiopische Kat]ze [. . . . .] den [sie] liebt . . . . . . Sie beobachten
16 dich wie die Astronomen das Sothisgestirn [. . . . .] . . ? . .
17 bei Nacht. Sie beobachten dich [. . . . .] sie [. . . . .] täglich
18 wie ein . . ? · . . . des Mondes [. . . . . . .] die Speise . . . . . Zeit
19 Sie tanzen zu ihren[13]) Stunden [wie . . . .] . . . . Silber prüft,
20 indem er . . . . in der Speise des Phrê, indem er [. . . . .] seine Kühe.
21 Deine Diener zerstreuen sich auf die Straßen [und die] Hallen (Arkaden) in ihren Vorhöfen
22 Ihre kleinen unmündigen Kinder rufen zu [dir . . . . .] . . sie jubeln auf deinem
23 Wege. Ihre Augen sind fern von dir[14]), ihre Blicke [sie] sehen auf dich wie
24 der Blick bei Sonnenaufgang am Morgen. Ihre [Mächtigen] sie frohlocken,
25 wenn sie von dir Kunde hören. Deine Jünglinge [fassen] die Sonnenstrahlen am Mittag, indem sie
26 von deinem Wirken erzählen. Ihre Alten [. . . . .] am Abend, indem sie auf deine Lieder antworten.
27 Die Alten und die Jungen, sie bitten um [deinen] Rat (Beistand). Die Könige
28 des Landes und die Großen sie trauern um dich. Sie können nicht leben, wenn der Thron
29 zugrunde geht. Sein Werk auf Erden [ist dahin, nachdem] du dich von Ägypten entfernt hast.
30 Die Freude ist mit dir dahin gegangen[15]), zu Ende ist die Trunkenheit, man [kennt] sie nicht (mehr). Es versteckt sich die Festfreude, man sieht
31 sie nicht (mehr). Früher jubelte man dir zu auf der Gasse, (aber jetzt) ist die Freude verschwunden
32 mit dir. Schlimm ist der Streit in ganz Ägypten, indem er bei den Großen
33 und Armen ist. Das Fest [. . . . . .[ist gestört (und) die Festhalle[16])
34 Andere Lesart[17] — wie . . . . . des Gottes Ḥb . . — wie . . . . . . [Silber] prüft
35 indem er . . . . . . die [Speise des Phrê] . . . .

---

fahrt der Ischtar (ed. Jensen: K. B. VI, 1 S. 87) geschildert sind. Von literarischer Abhängigkeit kann dabei natürlich keine Rede sein.

[11]) Die Stellung des *šm* verbietet, an das Adjektivum *šm* zu denken. (Siehe Glossar Nr. 772.)

[12]) d. h. der Göttin (3. Pers. fem.).

[14]) Weil sie von dem Sonnenlicht geblendet werden.

[15]) Zu dieser Konstruktion mit Doppelbezeichnung des Subjekts bei einem Verbum mit dat. eth. siehe Griffith: Stories of the High Priests S. 144.

[16]) Wörtlich „Haus der Trunkenheit". Vgl. die Namen *ḥ-t-tḫ* und *'s-t-tḫ*. Brugsch: Dict. géogr. S. 964.

[17]) Diese beiden Zeilen geben eine Textvariante zu Zeile 18—20. Siehe Seite 12 Anm. 2.

KOLUMNE XI.

1 n 'tm md'; šm=w n=w 'rm=t tr=w ḥp=w(?)-st r Kmi
2 '-'r=w n 'h;i ẖn Be(?)-wkm šllul ẖn n; št;-w
3 sḏ'iḥ; 'wt n; 'kš-w t;j ḥn-t Kmi n ẖn'in-t
4 ḥr rt-te=t '-'r n;j=t 'j-w ntr <'r wš>[1] n 'r hrw nfr js(?) n;j=w 'wf-w ẖr s;ẖi-t
5 n;j=w ẖ s-t-hjm-t ḥwt-w ḥr=w n ks n;j=w s-t-ḥjm-wt 'n-w n p; ẖir (n) wš n s;bi
6 'w 'r=t tj ḥr=t r-r=w tu=t m ḳti Ḥ'pj nt w'li r n; ḳ';-w
7 šww r-'w=f ;tḥ n=w mw r r;=w wn . . . n;-w-nḏm p; š'iẖ
8 n rt-te=t r p; š'iẖ n n; r;=w(?) nt . . . p;(?) ṯj-pr-t(?) n p; mš'
9 n Kmi n;-w-nḏm p; ḥr n'š n p; sti n p;j=t 'wj wr;-t
10 r p; lhb n r;=t n-'m=f r 'w=f <ẖr(?)> t; ḥ'i-t n P;-w'ni
11 p; sti n p;j=s 'sw(?) t;j=t pks-t r-'=s n 'bj-t n;j=t mw-w n r;=t
12 m ḳti terur(?) n;-w-nḏm p;j=t r; nfr r t; sẖ-t r-'=s rt-te r-'=s
13 wtwt r-'=s 'wrte n ẖbn nb n;-w-'n n; wn-w n jr-te=t
14 r t; p-t r-'=s w'b r ḳl'l r bn šm bn n r;=s n;-w-'n
15 'ḥ' m-b;ḥ=t r si m-s; ḥḳ'; nẖt-t m-s; ;t mr
16 m-s; msti n;-w-ḥlk-t p;j=t gi-n-sḏi r-'w=f hr-w r mḥ-t
17 nfr-t n p; j'm m-s; ;sḳ r-'w=f ḏ'm p; gi-n-kšp mtu=t
18 n-'m=f r-ḥr=j p;j 'r p; stf r p; ;i r-'w=f snḥ '-'r-ẖr=f tu=i
19 m ḳti terp r 'w=f rt-te r n;j=f m;ḥi[-w] 'i-w n tḳm
20 tu=t 'ḥ' r n;j=t jb-w m ḳti t; nri-t ẖn ẖ';-t t;j
21 ḥrj-t '-'r=t sm r-ḥr=i n w' ḳ'ḥ n ḥ;te=t mtu=t 'r ;uhi r ḥr=i tt
22 m;'-t t;j 'n=t-te=i r p; t; m-s; mwt r p; wn m-s; ḥb 'ẖ r-r=f
23 ḥr=t t;j ḥn-t r-'w=f ḳ'li n;j=t rim-w st n ;b;-t
24 jrte=t n sti-t r-ḥr=i m ḳti siw r-'w=f sit; ;n wn md-t
25 r stm=t-s r-ḥ;te=t psi n-'m=s '-ḏd-te=s n;i m-'r ḥp=s 'r=i p;j=s
26 sšpr m-b;ḥ=t 'r=i p;j=s ntf '-'r-ḥr=t r-'w=i 'ḥ' n p;j=t mti
27 ;wi n;j=t nwḥ-w r rt-te=i t;j=t w;ni-t ẖr ḏḏi=i
28 t;j=t s;fi-t ẖ'rte n l;in m'i=s r ḏḏi p; '-'r šft
29 mi n; nif-w n(?) r;=t m-s;=i r-'w=w r ẖl 'rm=i mi 'w
30 n;i n; lhb-w n spte-te-t r-'w=w r ḏuf p; šft <n> sti-t tu=i 'r
31 ḥ't;-t r='w=i '-'r-ḥr=t 'ẖ rm r wsš m-b;ḥ=t r ḏd md-t r-'=s
32 sšf p; rim nt 'w(?) bn-p=i wm=f 'ẖ r-r=f r 'r(?) n;i wkki

KOLUMNE XII.

1 ḏd p; lwḥ nt 'w bn-p=i 'r=f 'ẖ r-ḥr=i r 'r ḥ[']ti-t ḥte=f t; špši-t
2 mi ḥr=t r Kmi ṯj p; 'h;i 'rm=t ṯj p; šllul ḥtḥt n-'m=t
3 mi 'r=w gw(?) 'rm=t 'nki ḥ=i tu=i tj š'-tu p; tb si

---

[1]) Die Verbesserung nach Pap. Krall F. 10.

[2]) Siehe Glossar Nr. 1068.

[3]) Die Stelle scheint verderbt zu sein. Wenigstens kann ich nur durch die vorgeschlagene Konjektur den von dem Zusammenhang geforderten Sinn erhalten.

[4]) d. h. der Bewohner Ägyptens.

[5]) infolge von Mißhandlungen.

[6]) Es steht deutlich *'wj-wr;-t* da. Indessen das Femininum des Adjektivs *wr*, das auch in der Verbindung *Mwt-wr-t* 22/21 diese Form hat, verlangt ein weibliches Substantiv. Das führt auf **s-t-wr;-t* „großer Sitz" d. h. Kapelle (s. Griffith: Rylands Pap. III S. 81, 2). Man muß dann freilich *t;j=t *s-t wr;-t . . . n-'m=s* verbessern.

[7]) Die nächsten parallelen Sätze, die vielleicht metrisch sind, klingen in ihren komparativischen Wendungen ganz an die alte Dichtung des „Lebensmüden" 87 ff. an. Vergleiche S. 10.

[8]) Wörtlich „wenn es aufgehört hat, windstill zu sein", d. h. wenn wieder eine frische Brise ist.

[9]) Vgl. Harfner 57 „Er giert (?) nach dem Blut mehr als eine Fliege, als ein Geier, wenn er Aas gesehen hat.

[10]) Es scheint, daß hier unter dem Land und dem Licht die ägyptische Heimat, unter dem Tod und der Trauer Äthiopien zu verstehen ist.

[11]) Das könnte ein Ausdruck für Sternschnuppen sein.

KOLUMNE XI.

1 des Atum trauert. Alle sind mit dir weg gegangen, sie haben sich vor Ägypten versteckt.
2 Sie sind in Jubel in *Be(?)-ukem*[2]), Jauchzen herrscht in den Wäldern,
3 (und) Scherz unter den Äthiopen. Meine Herrin, Ägypten ist in Aufregung (Betrübnis?)
4 vor dir. Deine Häuser ⟨sind ohne[3])⟩ Feste. Siehe, ihr[4]) Leib ist voll Wunden[5]).
5 Ihre Scharen von Frauen und Männern, ihre Gesichter sind traurig. Ihre schönen Frauen sind auf der Straße ohne Lachen.
6 Wenn du ihnen (aber) dein Gesicht (wieder) zuwendest, bist du wie der überflutende Nil, wenn die Hochfelder
7 ausgetrocknet sind, indem er für sie Wasser schöpft. Dann ist ihr Mund geöffnet . . . [. . .] Lieblicher ist der Staub
8 deiner Füße als der Staub der Speicher, welche die Vorräte des Volkes
9 von Ägypten [bergen]. Lieblich ist das starke Antlitz des Duftes deines großen Sitzes[6]),
10 wenn der Rauch deines Mundes darin ist. Er [hat] den Wohlgeruch des Landes Pwĉni,
11 den Duft seines Weihrauchs. Dein Speichel ist Honig, deine Flüssigkeit ist in deinem Munde
12 wie Honigseim. Lieblicher ist[7]) dein schöner Mund als das Feld, wenn es sprosst und
13 grünt und schwanger geht mit allen Pflanzen. Schöner sind die Öffnungen deines Auges
14 als der Himmel, wenn er rein ist von Gewölk, indem keine schlechte Botschaft in ihrem Munde ist. Schöner ist
15 vor dir zu stehen als Sättigung nach Hunger, (als) Kraft nach Schwäche, (als) Liebe nach
16 Haß. Süßer ist deine zufriedene (versöhnte) Rede, als der schöne Nordwind
17 des Meeres, wenn es nicht mehr ruhig daliegt[8]). Die Art, wie du mich siehst,
18 ist das, was der Schlächter bei dem Schlachttier tut, wenn es vor ihm gefesselt ist. Ich bin
19 wie eine befiederte Gans, deren große Federn ausgerupft sind.
20 Du stehst auf deinen Krallen wie der Geier in dem Aas[9]). Meine
21 Herrin, segne mich mit deiner Güte, und gib mir Schutz in
22 Wahrheit! Bringe mich in das Land nach dem Tode (zurück), in das Licht nach der Trauer[10])! — Wie kommt es,
23 daß dein Antlitz, meine Herrin, verfinstert ist? Deine Tränen, sie sind verborgen.
24 Dein Auge ist ein Feuer gegen mich wie ein Stern, wenn er schießt[11]). Wenn du eine Sache
25 gehört hast, über die dein Herz erregt ist[12]), so sage sie mir, verbirg sie nicht! Ich will
26 ihre Erklärung vor dir geben und will ihre Auflösung vor dir machen, indem ich vor dir stehe.
27 Lege deine Stricke an meine Füße und dein Netz unter meinen Kopf,
28 und dein aus Stahl geschmiedetes Schwert richte es gegen das Haupt des Frevlers!
29 Möge[13]) der Hauch deines Mundes hinter mir sein, damit[14]) er mit mir fliegt! Mögen
30 zu mir die Rauchwolken deiner Lippen kommen! Sie werden den Frevel im Feuer verbrennen. Ich
31 fürchte mich, indem ich vor dir bin. Denn wer vermöchte vor dir frech zu sein (oder) ein
32 häßliches Wort zu sprechen? Der Fisch, den ich nicht gegessen habe[15]), wie soll er mir eine Sünde sein?

KOLUMNE XII.

1 Denn die Sünde, welche ich nicht begangen habe, weshalb sollte ich mich vor ihr fürchten? Du Edle,
2 wende dein Antlitz (wieder) Ägypten zu, laß Jubel bei dir und Jauchzen vor dir sein, sei heiter!
3 Möge man mit dir ein Fest feiern! Auch ich bleibe hier, bis die Vergeltung

---

Dabei wäre bemerkenswert, daß der Ägypter, nach dem Determinativ zu urteilen, die Sternschnuppe als etwas Schlimmes betrachtete.

[12]) Wörtlich „von der dein Herz kocht".

[13]) Wörtlich „gib den Hauch deines Mundes hinter mich".

[14]) Das wird der Sinn des partizipialen Futurums *r-'w:w r* (ⲉⲧⲉ) *hl* „indem er fliegt" sein.

[15]) Zu dem Verbot des Fischessens s. Wiedemann: Herodots 2. Buch S. 175 und Lacau: Ä. Z. 51 (1913) S. 42.

4 n-ʾm=i tu=t mr n pꜣj=t tš tu=i pḏ ʾrm pʾ=i ḥꜣ=i ʾr=t ʿš ḏd
5 ʾm=t r Kmi ʾrm=i stm r wʿ·t sḫfꜣꜣ·t n md·t ḏd=i-s
6 ʾ-ʾr-ḥr=t r-ʾ=s mtri·w r ḫr=n n pꜣ sʾ II ʾr ḫbʾrj pꜣj ʾr pꜣ trꜣ
7 r tꜣ nri·t r tꜣ ḳuḳupt·t ʾr n=s jp·t(?) ʾrj·t tu=i ʾr-rḫ-s
8 ḏd ʾ-ʾr=t stm=w r ʾr ‹=t?› ḫꜣʿ msḏr=t r-ḥr=i ʾw=i ʾꜣj ʾrm=t mtu=t tꜣj nt ʾw
9 stm smnte ʾrm=s ṯj n tꜣ ḥꜣ·t bn p=w ḏd ʿšꜣ stm·t r kt n bnr=t ḫpr=f r pꜣ
10 šm n wnš kuf ʾn-ʾw n fi ḥr=f r ʾr pꜣ sp(?) n nꜣ sḏi·w
11 r h(?)-wn-nꜣ·w- ʾ-ʾr=f ḏd n-ʾm=w rḫ-s tꜣ ʾmi·t ʾkš·t ḏd ʾ-ʾr=f ḏd(?) md·t nb
12 r tj mitꜣ·t n t-·te=s r tb tj ꜣsḳ=s ḥr pꜣj=f tw wꜣḫ=s
13 tꜣj ḥn·t r tj snt=f nꜣj=s šm·w n mri·t ḫbr·w=s n pꜣj=s
14 ḫbr nfr n wʿ·t mʾw·t <r-ʾ=s?> ḫʿrte·t r-ʾ=s ʾr šp . . ? . . r-ʾ=s
15 mtri·w r-r=w n wsš n mtri ḥwi=s pꜣj=s šlf r ḥꜣ·t
16 n-ʾm=s ʾr pꜣj=s mꜣkʿite ʾr lhb n sti·t ʾr tꜣj=s ꜣt·t
17 ʾwn n snf ʾr ḫr=s pꜣ ḫl n p ʾtn ʾr jrte=s rḫrḥ n sti·t
18 ʾr nꜣj=s nw·w šlꜣlꜣm mw nbʿꜣ·t r-ʾw=w ḫwi sti·t
19 r bnr m ḳti pꜣ ḫꜣi n mtre n(?) . ? . e ʾr=s bwbw n-ʾm=s tr=s
20 ṯj nꜣj nt n pꜣj=s ḳti nb mꜣḳr . . =s n ḫpš=s ʾr pꜣ tw
21 šʿiḫ ʾr=s glꜣl n st·te=s ʾr pꜣ šʿ šilꜣḳ
22 ʾr=s ḫrḏ n rꜣ=s ḥwi pꜣ tw sti·t r bnr ʾr=s srkrk
23 nꜣj=s jb·w šwḥ nꜣ štꜣ·w n huri ʾr šite=s šmte
24 n ḥtʿꜣ pr ʿf ʿšꜣi wr·w n-ʾm=f ʿš=s wʿ ḫrw n bḫn
25 n pꜣ nʿš n ḫrw=s wn pꜣ tw rꜣ=f md pꜣ ʾni ʾrm pꜣ šʿ
26 ʾr tꜣ sibt·t ḫnʾin·t n wnw·t II·t ḫpr pꜣ wnš kuf
27 ḫn wʿ·t ḥnuḥi ʿꜣ·t r nꜣ·w-ʿšꜣ·w=s m mꜣʿ·t tꜣ wnw·t n nw r ʾr=f
28 r pꜣ tn n nꜣj=s md·w r-ʾw=w ḫpr ḥbs pꜣ tw ḫr=f n(?) km nꜣ tw·w
29 ʾr pꜣ ḫꜣi ḳrmtes n mtre bn-p=f swn tꜣ p·t
30 ḥʿḏ=f nꜣj=f ʾwf·w r-r=f m ḳti pꜣ nt ḫr jb ʾr=f mʿꜣ(?) r wʿ
31 ḳrr ṯj=f pꜣipꜣi m ḳti ḏlꜣḫms ʿm=f tꜣj=f nmti·t
32 r ḫte=f m ḳti pꜣ nmꜣ ʿḥʿ=f ḥr tꜣj=f rt·t II·t ʾr=f sšte kuf
33 n wtn n pꜣ mti n tꜣ ntr·t r-ʾw=f ḫn wʿ·t kwʿꜣ·t ʿꜣ·t r b-ʾr-rḫ=f

KOLUMNE XIII.

1 [ʾs·t nb n] pꜣ tꜣ r-ʾw=f ḫn=s ḫrw=f m mj tꜣj [. . .] mrite tu=w-st
2 [nꜣi(?) nꜣ md·]w r h(?)-wn-nꜣ·w-ʾ-ʾr=f ḏd n-ʾm=w ʾn-nw[=i ?) r-]ḥr=t ʾn-nw=i r ḥr=t Šmitꜣ·t Sḫmi·t
3 [ʾn]-nw=i r ḥr=t tʾ nt pꜣ ꜣḫr Jrḥ(?)-Bꜣst·t(?) . . ? . mꜣ=i·te=t n
4 [. . . .] ḫr tꜣj=t nḥm·t n sšn ḫr nꜣ[. . .] n hr r ʾw=t sḫḳr

---

[1]) Wörtlich „Kamerad sein war es, was der Weih tat mit . . .“

[2]) d. h. nach dem Suffix zu schließen dem Geier.

[3]) d. h. mit dir zusammen die Reise nach Ägypten antrat. Dabei scheint, wenn ich das nächste recht verstehe, die Katze sich verpflichtet zu haben, die Geschichte des Affen anhören zu wollen.

[4]) Wörtlich „um den Rest (?) der Geschichten zu machen“.

[5]) Wörtlich „um den Weg in ihre Hand zu geben“.

[6]) Deutlich tritt hier die Beziehung der Löwin zur Sonne hervor. Dazu vgl. Horap. Hieroglyph. I, 17, wo es von dem Löwen heißt (ἔχει) . . . τὰς μὲν κόρας πυρώδεις, τὸ δὲ πρόσωπον στρογγύλον καὶ περὶ αὐτὸ ἀκτινοειδεῖς τρίχας κατὰ μίμησιν ἡλίου. — Im übrigen ist hier Hathor — Tefnut — Bubastis — Sechmet als die furchtbare Göttin des Zornes geschildert, als die „Herrin der Glut“, die die Feinde mit dem Hauch ihres Mundes niederwirft“, „die die Berge mit ihrer Flamme sengt“, „die fressende Flamme“ (Junker: Auszug S. 80—81). Sie ist ja die Göttin, von der es (Junker S. 32) heißt „sie ist zornig als Sechmet und gnädig als Bubastis“.

[7]) das bedeutet wohl „sie schüttelte ihre Mähne (?)“. Zu der zoologischen Ungenauigkeit siehe Glossar Nr. 788.

[8]) Ähnlich ist die Schilderung in Petubastis 3/16.

[9]) Wörtlich „die welche in ihrer ganzen Umgebung sind“ (Glossar Nr. 408).

4 von mir satt ist. Du liebst dein Land, wie auch ich mich nach dem meinigen sehne. Mögest du rufen:
5 Komm mit mir nach Ägypten! Höre eine Fabel! Ich will sie
6 vor dir erzählen, indem sie auf uns beide paßt. Freundschaft schloß[1]) (einst) der Weih
7 mit dem Geier, indem der Kukuk sich zu ihm[2]) gesellte. Ich weiß,
8 daß du es gehört hast, wenn <du> dein Ohr mir zugewendet hast, als ich mit dir kam[3]). Du bist es,
9 mit dem das Hören von Anfang an festgesetzt worden ist. Man hat nicht viel, o Hörvogel, zu einem anderen außer dir gesagt. Es geschah, daß der
10 kleine Hunds-Affe sein Gesicht erheben wollte, um die übrigen[4]) Geschichten zu berichten.
11 die er erzählt hatte. Es wußte die äthiopische Katze, daß er alle Dinge erzählt hatte,
12 um sie zur Reise zu bestimmen[5]), weil sie in seiner Wüste bleiben wollte. Da wollte
13 meine Herrin ihn in Furcht setzen. Ihre kleine Zaubereien. Sie verwandelte sich
14 in ihre schöne Gestalt einer wütenden Löwin[6]), die eine ebenmäßige Gestalt hatte, indem sie
15 dazu stimmte an Breite und Länge. Sie warf ihre Mähne vor
16 sich[7]). Ihr Fell rauchte von Feuer. Ihr Rücken hatte
17 die Farbe von Blut, ihr Antlitz glänzte wie die Sonnenscheibe, ihr Auge glühte von Feuer.
18 Ihre Blicke loderten wie eine Flamme, indem sie Feuer
19 auswarfen[8]) wie die Sonne am Mittag . . . . . Sie glänzte davon ganz.
20 Alle[9]) die in ihrer Nähe waren, fürchteten sie wegen ihrer Kraft. Die Wüste machte
21 Staub, wenn sie mit ihrem Schweif wedelte. Der Sand wirbelte auf,
22 wenn sie mit ihrem Maule knirschte. Die Wüste warf Feuer aus, wenn sie
23 ihre Krallen wetzte. Die Wälder von *huri*-Bäumen verdorrten, als ihre Nase
24 Rauch ausblies. Sehr viele Fliegen kamen aus ihr (der Nase) hervor, und sie ließ eine brüllende Stimme ertönen
25 mit der Kraft ihrer Stimme. Da öffnete die Wüste ihren Mund, (und) der Stein sprach mit dem Sand
26 Der Hügel erbebte zwei Stunden. Der Hunds-Affe geriet
27 in eine große, sehr starke Angst. In der Stunde, da er
28 die Macht ihrer Worte[10]) sah, bedeckte die Wüste ihr Antlitz, (und) die Berge wurden schwarz (dunkel).
29 Die Sonne verfinsterte sich am Mittag[11]), (und) er erkannte den Himmel nicht (mehr).
30 Er preßte sein Fleisch an sich wie der Fiebernde, (und) er glich
31 einem Frosch. Er sprang wie eine Heuschrecke und verschlang seine Kraft[12]),
32 indem sein Leib wie der des Zwerges war. Er stand auf seinen beiden Füßen und hatte die Gestalt eines Affen
33 der (Sonnen)barke[13]) vor der Göttin, indem er in großer Angst war und nicht

KOLUMNE XIII.

1 [irgend einen Ort der] Welt kannte, an dem er war. — Seine Stimme ebenso — [ ] . . . ? . . . [Rede des Affen] Siehe,
2 [das sind die] Worte, welche er sprach: Ich sehe dich, [ich] sehe dich, [ich] sehe dich[13]) Smithis-Sachmis.
3 Ich sehe dich[13]), du (Göttin) des Sumpfes von *Jrh*-[. . . .] . . . Ich sehe dich[14]) in
4 [deiner Barke] mit deiner Lotusknospe und dei[nen Blumen] der Zufriedenheit, indem du geschmückt bist

---

[10]) d. h. wohl ihre Macht.

[11]) Wer einmal den Ḥamsîn genannten Sandsturm in Ägypten erlebt hat, wird kaum im Zweifel sein, daß hie[r] dieses Naturereignis geschildert wird. Da verschw[indet] auch in der sanderfüllten Luft die Sonne am Mittag [. . .] entsteht eine Art Sonnenfinsternis. Diese selbst ist a[b]er nicht gemeint, wie etwa in Amos 8/9 oder im N. T. [M]arcus 15/33, Matth. 27/45, Lukas 23/44).

[12]) d. h. verlor seine Kraft, wurde schwach?

[13]) Gemeint sind die Paviane, welche die Sonne bei [ihre]m Aufgang begrüßen.

[14]) oder auch „ich habe dich gesehen".

5 [ḥr(?) tꜣj=t] ḥrꜥꜣ·t n klꜥi n tḫn [r] tꜣj=t mꜣni·t n wit

6 [. . . . .] n tḫn r pꜣj=s mḥ n[. . .]tn r ḫhe=t ḥr pꜣj=f

7 [. . . m·]tn(?) ꜥrm pꜣj=t msꜣ n [. . . . . .] [r(?)] nꜣj=t ꜥwn⟨-w⟩ n hbꜥin

8 [. . . . .] t-te nꜣj=t ḥrj wšb·w ḥr[. . . . .]·w ḥr nꜣj=t mr-w-ꜥḥ ḥr nꜣj=w

9 [. . . . .]r·w n(?) nb nꜣj=t ṯnf·w ḥr [nꜣj=w rꜥte(?)]·w r nꜣj=w klm n kꜣkꜥ

10 [. . . . .] . . ꜣ r-ꜥw=w ꜥr gw n pꜣj=[. . . .] nw=i r-r=w tr=w

11 [. . . . . gm]=i st r-ꜥw=w m kti·t r nꜣ[. . . . .]·w s·t-ḥjm·wt tr=w r-ꜥw=w lbš

12 [ḥr(?) nꜣj=]w ḥrꜥꜣ·w r-ꜥw=w sr n sm [. . . .] gm=i st r bn ntr ꜥwt=w

13 [. . . . .]=w r-ꜥw=f mḥi(?) r pꜣj=t ḥꜥꜣ [gm=i st] r bn ntr·t ḥn=w ꜥn mꜥꜣ

14 [. . . . r(?)] ꜥw=t ꜥn n(?) ḥjm·t pꜥi smt nt ꜥw nꜣ[·w(?)-ꜥn(?)]·f b ꜥr·t ꜥr·f r-ꜥw·t ḥtp

15 [. . . .] r ḥr=i n pꜣj=t gi n tꜣ ḥꜣ·t tꜣj [ḥn·t(?)] tꜣj·t mꜥši·w wpi

16 [. . . Pꜣ-]Šꜥi tni ḥḥ=w n [rnp·t(?) . . . . .] . . tꜣj·t pḥte·t ꜥ-ꜥr·t

17 [nḥm]=i r pꜣi btw mtu·t [ḫꜥ n·j pꜣj sp[1])] n lwḥ r bnr r-ꜥw·i

18 [. . . . .] n tꜣj=s šb·t ḥꜣ·i r ꜥw·i r nḫ[m·t r] tꜣj·t ḫ·t-thite·t n nꜣj·s

19 [. . . .] . ꜥ. t n ꜥꜣj sꜣbi m-sꜣ .[. . . .tꜣ] ntr·t lk·s n pꜣj·s ḫꜥr

20 [ꜥḥm?]=s n pꜣj=s ḫmm nt ꜥw [. . . .] pꜣ sšte r wn-nꜣ-w-ꜥ-ꜥr·f nꜥm·f

21 [. . . . . .]·n ꜥḥꜥ r-ꜥw·f šn-te·s(?) r nꜣj[2] [·s md·w r] wn-nꜣ-w-ꜥ-ꜥr·f ḏd n-ꜥm·w rḫ·s(?)[3])

22 [pꜣ šm] n wnš kuf ꜥr . . . [. . . .] pꜣj ꜣn r ꜥr tꜣj ḥrj·t r sꜣbi

23 ꜥn-nw=s r pꜣ ꜥnḫ ḏd(?)[. . .] n pꜣ nfr tu·i mꜣꜥ·t jr·te·t

24 [tj(?) pꜣ(?)] rši stm[·t pꜣ ꜥ-ꜥr] ḫpr(?) [n] ꜥn-nw·t ꜥrm stm·t

25 [. . . .] pꜣj(?) ꜥrm(?) ꜥ-ꜥr·i·s n·f pꜣj nre [. . .] nꜣ ꜣbw·w n pꜣ tw

26 [r(?)-h(?)-wn-]nꜣ·w ꜥn-nw·t r rn n(?)[4]) m[ti] kt ḫpr wꜥ hrw ḏd ꜥn-nw·t

27 [ꜥrm stm].t nꜣ-w-ḏk jrte·i [r jr·te·t nꜣ-w]-nfr nꜣj nw·w r nꜣj·t[·t]

28 [tꜣj nt] ḫpr n-ꜥm·i b-ꜥr·s ḫpr n kꜣ [mꜣḥi·t][5]) r-ꜥ·s ḥl bnr·i ḏd n·s

29 [tꜣ stm·t] ꜥḥ tꜣj ḏd ꜥn-nw[·t ꜥn-]nw·i šꜥ pꜣ ḫꜥꜣ n pꜣ

30 [kki] ḥr ꜥr·i swn [pꜣ(?) jꜥm(?)[6])] šꜥ pꜣ Nwn ḏd n·ss

31 [stm]·t ꜥ- ꜥr=s ḫpr n-ꜥm·t r [tb ꜥḥ(?) ḏd·s] n·ss ꜥ-ꜥr·s ḫpr n-ꜥm·i r tb

32 [ḫpr(?)] ḥr(?) ꜣsk·i n pꜣ pr-ḥt ḥr ꜥr[. . . . n·]j tꜣj wnmi·t ḏd ꜥꜣ tꜣ

33 [. . .]·t nt r ꜥw·i r ꜥr·s r ꜥ[w·i(?) r(?) . . .] . . ·s r ꜥw·i ššp n-ꜥm·i

KOLUMNE XIV.

1 n pꜣ hrw(?) ꜥw b-ꜥr·i wm m-sꜣ pꜣ [ḫꜣi k[7]) ḏd Pꜣ-Rꜥ(?)] nꜣ-w-ḏk jrte·t r

2 jr·te=i nꜣ-w-nfr nꜣ[j=t] nw·w r nꜣj=t=i ꜥn tꜣj nt ḫpr n-ꜥm·i ḥꜣ·i b-ꜥr·s

3 ḫpr n kꜣ mꜣḥi r-ꜥ·s ḥl bnr=i tw=w-st ḥr pḫr·i tꜣ p·t

4 ḏd mtu=i stm r nꜣj nt ḫn=s ḥr stm=i r tꜣj nt ꜥw Pꜣ-Rꜥ pꜣ ḫꜣi

5 pꜣ [. . . . .[8])]nꜣ ntr·w wpites ḥr pꜣ tꜣ n mni ḫn tꜣ ꜥḥi·t

---

[1]) So etwa nach II. Kh. 6, 29 zu ergänzen, wo bereits Griffith auf unsere Stelle hingewiesen hat.

[2]) so deutlich bei Krall.

[3]) So nach Krall.

[4]) oder etwa *r rn·s [n mti]*? (Glossar 169c).

[5]) Ergänzung nach 14/3.

[6]) Das Determinativ des Bassins ist noch vorhanden.

[7]) Ergänzung nach Zeile 7-8.

[8]) Kaum *nb*, da unser Text 8/19 in dieser alten Verbindung ntr.w artikellos (*pꜣ nb ntrw*) gebraucht. Sollte etwa pꜣ [ḥrj] zu ergänzen sein?

[9]) Wenn ich in dieser Schreibung mit Recht altes *mnj·t* erkannt habe (Glossar Nr. 312), so ist damit die Göttin deutlich als Hathor charakterisiert, deren Embleme Sistrum und Perlhalsband sind. Siehe Gardiner: Recueil XXXIV (1912) S. 72 ff.

[10]) Auf diese Stelle wird in 16/34 angespielt.

[11]) d. i. die Spitzen.

[12]) Die auf Grund der noch vorhandenen Determinative vorgenommene Ergänzung halte ich für nahezu sicher. Die „Finsternis" als äußerstes Ende des Kosmos, wird auch in der älteren Literatur erwähnt, so Urk. IV, 288, wo es von den Göttern heißt *dj-sn tšꜣ-t r wsḫ n p·t r drw kk smꜣw* „sie setzen deine Grenze bis zur Weite des Himmels, bis zur Grenze der dichten (?) Finsternis" Recueil 18/160 Z. 11 *r šꜣꜥ* (lies [hieroglyph] statt [hieroglyph]) *kk smꜣw*

5 [mit deinem] Halskragen mit Fayence-Besatz, indem dein Perlhalsband[9]) aus Grünstein ist
6 [und dein . . . . . .] aus Fayence, indem ihr Kranz aus [. . . .] Blumen an deinem Hals ist mit seinem
7 [. . . . .] und deinem . . . aus [. . . . indem] deine Stöcke aus Ebenholz
8 [gelegt sind] in die Hand deiner Aufseher mit [. . . . .]. Deine Rinderaufseher haben ihre
9 . . . . .] aus Gold. Deine Lautenspieler haben [ihre Lauten], indem ihre Kränze aus . . . . . .
10 [. . . . .] . . . indem sie ein Fest veranstalten in . . . [. . . .]. Ich sah sie alle
11 [. . . . .]. Ich [fand] sie, wie sie rings umher standen, um die [. . . und die] Frauen alle, indem sie bekleidet waren
12 [mit ihren] Binden, indem sie . . . . . . [. . . . .]. Ich fand, daß kein Gott unter ihnen war,
13 [. . . . .], der bis zu deinem Ende reicht [. . . . . .], indem auch keine Göttin unter ihnen war. Es gleicht
14 [deine] schöne [Gestalt] einer Frau. Diese (schöne] Gestalt hast du nicht gemacht, indem du gnädig
15 [und milde] gegen mich warst in deiner früheren Art. Meine Herrin, deine Schritte öffnen
16 [. . . . P]sais, groß an Millionen [von Jahren . . . . .] deine Macht.
17 Befreie mich von diesem Frevel und [verzeihe mir diese] Sünde. Ich werde
18 selbst als Belohnung für sie [. . . . . .]. Ich werde [dich] vor deinem Unglück bewahren[10]) in ihren
19 . . . . .] . . . . . lachen über [. . . . . die] Göttin. Sie ließ ab von ihrem Zorn.
20 [Sie erlosch] von ihrer Glut . . [. . . .] die Gestalt, die er gemacht hatte,
21 [. . . . . . .] uns stehen, indem er sie fragte nach ihren [Worten], welche sie gesagt hatte. Es wußte
22 [der] kleine Hunds-Affe . . . . . [. . . . .]. Wird nicht meine Herrin lachen,
23 [wenn] sie das Leben betrachtet . . . [. . . . . .] des Guten. Ich gebe, daß du siehst. Dein Auge
24 freut sich. Du hast gehört, [was dem] Seh-Vogel und dem Hör-Vogel geschah.
25 [. . . . .] . . . tue es ihm. Dieser Weih [hauste auf] den Hörnern[11]) des Berges,
26 [indem er] Seh-Vogel mit seinem richtigen Namen hieß. — Etwas anderes: Es geschah eines Tages, da sagte der Seh-Vogel
27 [zu dem] Hör-Vogel. Vollkommener (schärfer) ist mein [scharfes] Auge und meine Blicke als die deinigen.
28 [Das, was mir geschah, ist keinem anderen fliegenden Vogel geschehen, außer mir. Da sagte ihm
29 [der Hör-Vogel:] Was ist es? Da sagte der Seh-Vogel: Ich sehe bis an das Ende der
30 [Finsternis[12])]. Ich sehe durch [das Meer] bis zum Urgewässer[13]). Da sagte ihr
31 der Hör-Vogel: [Weshalb] ist es dir geschehen? [Da sagte er] ihm: Es geschah mir, weil
32 [ich] in dem Schatzhause verweilte und [der . . . .] mir mein Futter machte, indem er sagte: Groß ist die
33 [. . . . .], die ich gemacht habe. Ich [werde] sie [. . .], indem ich mich ausruhe

KOLUMNE XIV.

1 heute. Denn ich habe nichts gegessen als die [Sonne, andere Lesart Phrê]. Vollkommner (schärfer) ist dein Auge als
2 mein Auge, deine Blicke sind auch besser als die meinigen. Das, was mir selbst geschehen ist, das ist
3 keinem anderen fliegenden Vogel geschehen außer mir. Siehe, ich habe den Himmel bezaubert[14]),
4 so daß ich das höre, was darin ist. Ich höre, daß was Phrê, die Sonne,
5 der [Herr] der Götter, täglich für die Erde im Himmel bestimmt.

In Recueil 16/50 wird die Grenze der Welt bezeichnet durch *r drw kkw smꜣw r rꜥ sḫn-w-t n(t) p-t* „bis zu den Grenzen der dichten Finsternis, bis zum Gebiet der 4 Stützen des Himmels" Dümichen: Histor. Inschr. 46, 10 *sd rn-f ꜥbwj(?) r rꜥ kkwj*

[13]) Ähnlich wird I. Kh. (Setne) 3/13. 37, 4/3 als Wirkung einer Zauberformel angegeben, daß man die „Fische der Meerestiefe" sehen kann.

[14]) Vergleiche dazu I. Kh. 3/13. 36, 4/1, wo *Ne-nefer-ke-Ptaḥ* mit dem Zauberbuch Himmel, Erde, Unterwelt, Berge und Meere „bezaubert". Dadurch erfährt er, was die Vögel des Himmels und das Gewürm der Erde sagen, und sieht die Fische in der Tiefe des Meeres.

6 ḏd n=ss 'n-nw·t '-'r=s ḫpr n-'m=t r tb 'ẖ ḏd=s n=s '-'r=s
7 ḫpr n-'m=i r tb ḫpr b-'r=i 'n-ḳtite=k n-mtre b-'r=i wm
8 m-s: [[p: ḥ:i k-ḏ'mi]] P:-R' ḏd 'w 'r ḫn sḏr=i n:i n ruhi r t:j
9 :sw'-t šww ḥ:' 'n-nw·t n[:] md·w ḥn ḥ:te=s ḫpr w'·t wnw·t
10 s:bi stm·t ḏd 'n-nw·t [']-'r<=t>[1]) s:bi r-tb 'ẖ ḏd n=s
11 stm·t md·t m:'·t t:j w'·t stm·t n P:-R'(?) t:j 'r [ḏd(?)]=w(?) n:i r-'=s ww n t: p·t
12 r [p:?] 'itn '-'r=f nfr(?) 'r 'n-smi n-'m=s '-'r-ḥr=i '-'r-i-s n=f nfr(?)
13 ḏd r p: 'f n sir r- h(?) -wn-n:w n p: pḥ-ww n p: [šp]i 'm-s p: ḫntus
14 ḏd n[=f](?) '-'r=i-s n=f 'm p: sknks p: ḫntus 'm p: ḥf p: sknks
15 [ḫwi(?)] p: nšr p: ḥf r p: j'm ḏd stm·t n 'n-nw·t 'w=f ḫpr
16 r ḫn(?) 'n-nw=t ḫn p: j'm mtu[=t] nw r n:j nt ḫn p: mw
17 'ẖ p: '-'r ḫpr n p: ḥf 'rm p: nšr ḏd 'n-nw·t md·t m:'·t t:j
18 [md·]t nb r ḏd=t ḫn-js(?) r-h(?)-wn-n:w-'-'r<=t> sḏi n-'m=w 'r=i p:j=w nḫti
19 st ḫpr '-'r-ḥr=i n m:'·t tr=w tu=w-st p: ḥf 'rm p: nšr r 'r hi
20 r p: j'm wm-s w' 'ti n r:=f tu[=w-]st p: nwr 'm=f p: 'it
21 tu=w-st p: 't 'm-s kj n:r r-'w=f mn r n: kr':w tu=w-st
22 'wt w' m'w r ḥr p: j'm r-'w=f :tḫ p: n:r r p: 't tu=w-st
23 w' srrf w:ḥ-r-'w=f ḫnm r-r=w w:ḥ-'w=f ;kld n:j=f jb·w
24 n-'m=w [n] p: s' II r 'w=f fi n-'m=w ḫr p: ḫl [n] n: šn:i n t:
25 p·t tu=w-st w:ḥ-'w=f ḥ:'=w r ḫri w:ḥ-'w=f ḥ:l=w ḥr p: tw '-'r-ḥr=f r-'w=f
26 'r ḫr:·t r-r=w 'w=f ḫpr r-'w=i ḏd md·[t] n ['uḏ]·t 'm·t 'rm=i r p: tw ḫrj·t
27 tu=i(?) 'n-nw=t r-r=w r-'w=w ḥ:r [r-'w]=w ws '-'r-ḥr=f r-'w=f
28 'r ḫr:·t r-r=w[2]) fi t: nri·t II·t r [p:] tw gm=w md·t nb r ḏd=w n
29 t: ḥ·t II·t r md·t m:'·t tr=w n:·w ḏd 'n-nw·t n stm·t 'š b-'r
30 md·t ḫpr ḥr p: t: m-s: t:j nt r 'r p: ntr [r] s[mn]·te=s n t: 'ḥi·t p: nt 'r
31 md·t nfr·t r-'=s ste=s r-r=f md·t bn·t [. . .] t:j m-s: ḫpr <ḏd 'n-nw·t n> stm·t
32 'ẖ p: nt r-'w=f r ḫpr ḥr p: ḫtb n(?) p:(?) m'w r k'mi p: srrf
33 r-r=f r-'w=w ḥ:'=f tn ḏd stm·t n 'n-nw·t md·t m:'·t t:j

KOLUMNE XV.

1 :n b-'r-rḫ=t ḏd p: srrf p: sšm [. . . . . .] p:j[3]) p: mnj n nt nb nt
2 ḥr p: t: p:j p: tb nt 'w b-'r tb tb(?)=f p:j fnt=f n nšr jrte=f
3 n rmt n:j=f 'i·w n m'w n:j=f msḏr·[w n] ḫnfi n :b:ḥ n j'm
4 st·te=f n ḥf p: V nt ḫr tw nt ḫr [:te=f(?)] '-'r=f 'r=f n p'i smt ḫpr ḫr
5 'r=f 'r siḥ: n nt nb nt ḥr p: t: [m ḳt]i p: mwt p: tb nt 'w p'
6 mnj n nt nb nt ḥr p: t: 'n[4]) p:j n p: [hrw(?) ':] 'nḫ-s p: nt ḫtb ḫr
7 ḫtb=w-s p: nt sḫn ḫtb r-'w[=w r sḫn] t:j=f wti·t '-'r=i ḏd n: md·w
8 n rn=w r tb tj pḥ=s n ḥ:te=t ḏd bn[. . .]: r-'=s r rḫ ḥp r p: ntr P:-R'

---

[1]) Siehe 1/8.

[2]) Korrigiert.

[3]) Zur Not könnte man auch [Zeichen] lesen.

[4]) Über der Zeile, von Hess vergessen.

[5]) Die zwischen [[ ]] stehenden Worte sind im Papyrus gestrichen.

[6]) d. h. er nahm sich die Worte zu Herzen, ließ sie sich durch den Sinn gehen.

[7]) wegen ihrer Zudringlichkeit. Vgl. Horapollon: Hierogl. I 51, wo die Fliege (μυῖα) die ἰταμότης bezeichnet und die von Leemans a. a. O. zitierten Stellen. So wird die Fliege bei Philo τὸ θρασύτατον τῶν πτηνῶν καὶ ἀναιδέστατον genannt.

[8]) Wörtlich „die Eidechse frißt sie".

[9]) Wörtlich „am Ufer landete".

[10]) d. i. der „Sehvogel" und der „Hörvogel".

[11]) So übersetze ich nach Glossar Nr. 730. Der Sinn wäre danach. Rê bestimmt im Himmel nur Gutes. Aber dieses Gute wird auf der Erde verdorben und kommt so wieder zu dem Schöpfer zurück.

[12]) Der demotische Text läßt nur die präsentische Übersetzung zu.

6 Da sagte ihm der Seh-Vogel. Weshalb ist dir das geschehen? Da sagte er ihm: Es
7 ist mir geschehen, weil ich nicht am Mittag schlief und nichts aß als
8 [(die Sonne, andere Lesart)][5]) Phrê. Denn wenn ich mich am Abend zur Ruhe legte, war meine
9 Kehle trocken. Da legte der Seh-Vogel die Worte in sein Herz[6]). Da lachte
10 der Hör-Vogel eine Weile. Da sagte der Seh-Vogel: Weshalb lachst du? Da sagte ihm
11 der Hör-Vogel: In Wahrheit ein Hör-Vogel des Phrê war es, der es mir [erzählte], als er weit weg im Himmel war,
12 indem [der] Erdboden — möge er gesegnet sein — es vor mir meldete — ich will es ihm lohnen —,
13 indem er sagte: Die Hundsfliege, welche das Allerschamloseste[7]) ist, sie wurde von der Eidechse gefressen[8])
14 der gesagt wurde: Tue es ihr. Der Waran fraß die Eidechse (und) die Schlange fraß (wieder) den Waran.
15 Der Falke warf die Schlange in das Meer. Das sagte der Hör-Vogel zu dem Seh-Vogel:
16 Wenn du in das Meer siehst und du das siehst, was in dem Wasser ist,
17 was ist der Schlange und dem Falken geschehen? Da sagte der Sehvogel: In Wahrheit,
18 alle Dinge, welche du gesagt hast oder von welchen du erzählt hattest, die glaube ich.
19 Sie sind alle vor mir wahr. Siehe die Schlange und der Falke, welche
20 in das Meer gefallen sind, die verschlang ein *ʿl*-Fisch mit seinem Maul. Siehe der Geier, er fraß den *ʿl*-Fisch.
21 Siehe der *ʿl*-Fisch, ihn fraß auch (wieder) der *m:r*-Fisch, als er an das Ufer schwamm[9]). Siehe
22 ein Löwe kam an den Fluß und zog den *m:r*-Fisch ans Land.
23 Da roch (witterte) sie ein Greif und schlug seine Krallen
24 in sie beide, indem er sie unter den Glanz der Sonnenkreise des
25 Himmels trug. Dann legte er sie nieder und zerriß sie auf dem Berg vor sich und
26 verspeiste sie. Sollte ich eine Lüge sagen, so komm mit mir zu dem Wüsten-Berg!
27 Ich lasse dich sie sehen, wie sie zerrissen und zerstückt vor ihm liegen, und er
28 sie verspeist. Da eilten die beiden Geier[10]) zu [dem] Berge. Sie fanden, daß alles das,
29 was die beiden gesagt hatten, Wahrheit sei. Da sagte der Seh-Vogel zu dem Hör-Vogel: Vernimm, es
30 geschieht nichts auf Erden als das, was der Gott im Himmel bestimmen wird, er der (nur)
31 Gutes tut. Wenn es (aber) zu ihm zurückkehrt[11]), ist es etwas [. . . .] Schlechtes. Ferner <sagte der Seh-Vogel zu> dem Hör-Vogel:
32 Was wird mit dem Leichnam des Löwen geschehen, den der Greif
33 überwältigt hat? Wohin legt man ihn[12])? Da sagte der Hör-Vogel zu dem Seh-Vogel: In Wahrheit,

KOLUMNE XV.

1 weißt du nicht, daß der Greif[13]) der . . . . [. . . .] ist, der Hirt von allem, was
2 auf Erden ist, der Vergelter, dem kein Vergelter vergilt? Sein Schnabel ist der des Falken, seine Augen
3 die eines Menschen, sein Leib der eines Löwen, seine Ohren wie die des *Chenfi*-Fisches (oder) des *:b:ḫ*-Fisches des Meeres[14]),
4 sein Schwanz der einer Schlange. Die 5[15]) Lebewesen sind auf [ihm]. So sieht er aus. Er
5 hat Macht über alle Dinge auf Erden gleich dem Tode, dem Vergelter, welcher auch
6 der Hirt von allem ist, was heu[te] auf Erden ist. Wahrlich, der welcher tötet,
7 wird (wieder) getötet. Wer den Tod befiehlt, dessen Untergang wird befohlen werden. Ich habe die genannten Worte
8 gesagt, um es in dein Herz gelangen zu lassen[16]), daß es kein [Ding] gibt, das dem Gotte verborgen bleiben kann, Phrê,

---

[13]) Vergleiche dazu Glossar Nr. 690.
[14]) d. h. kiemenartig (?).
[15]) Nämlich Falke, Mensch, Löwe, Fisch und Schlange.
[16]) d. h. um dich davon zu überzeugen (siehe Glossar Nr. 272).

9 pꜣ ḫꜣi pꜣ tb n nꜣ ntr·w kj ḏʿmi pꜣ[1] ntr ṯj[=f mši]š n nt nb nt ḥr pꜣ tꜣ n ṯj
10 pꜣ ʿf n sir nt ’w bn pꜣ nt nꜣ·w-ḏlḥ[=f r-r=f] šʿ pꜣ pḥ r ’r pꜣj=f btw
11 r pꜣ srrf nt ’w bn pꜣ nt nꜣ·w-ʿꜣ=f r-r=f [ḥr pꜣ tꜣ(?)] ḏd tꜣ md·t nfr·t tꜣ md·t bn·t
12 nt r-’w=w r ’r=s ḥr pꜣ tꜣ Pꜣ-Rʿ pꜣ nt tj šp n=ss ḏd mi ḫpr=f ’w=w ḏd tu=i ḏlḥ
13 n ḫti·t r ḥr=t Pꜣ-Rʿ r-’w=f nw r-ḥr=i m-ḳti pꜣ nw r-ḥr=t nt r-’w=f ’r=f
14 nꜣj=f ḫnm·w nꜣj=f stm·w n nt nb nt ḥr pꜣ tꜣ [. . .] ḏd(?)=s ʿn r-’w=f nw
15 r pꜣ nt ḫn tꜣ swḥi·t r-’=s ḏbʿ(?)[2] pꜣ ’-’r šʿt(?)[3] swḥi·t m-ḳti pꜣ ’-’r ḫtb
16 b-’r pꜣj=w mtn[i] jʿ m-sꜣ=w ʿn ʿn ’w=f ḫpr r-’w=i ḏd md·t n ʿuḏ
17 ’-nw r-r=f ḥr(?) ꜣtte=tʾ pꜣj=f mtni ḥr nꜣj=t ḫbs·w ḫr ʿš(?)[4]) pꜣ snf
18 n nꜣ sꜣb·w r ’r ḫtb nt ’w bn-p=w tj pḥ=f (n) t-te=w[4] [m-sꜣ(?) p=w(?)] ʿnḫ[4]) nt ’w
19 mwt=w ’r=w ḫtḫt m-sꜣ nꜣj=w ḳs’s·w r ’r n=w mšiḫ m-sꜣ mwt
20 r-r=w r-’w=w mtn n ḥbs·w nꜣ ntr·w ’rm nꜣ rmt n pꜣj=w snf r tj
21 nḏm ḥꜣte=w ḏd ḫr ḏd[5] pꜣ tb pꜣ mšiḫ n pꜣj tb=w-s ’-’r=f
22 mtn nꜣj=w ḫbs·w r tj ḥr-st nꜣj pꜣ tꜣ[6]) r-r=w ḏd b-’r [m]tn
23 ḫtb jʿ šʿ ḏt r-’w=f m-sꜣ pꜣ ’-’r ’r=f r-’w=f ʿnḫ r-’w=f mwt·te
24 b-’r=f ʿwi r-r=f ʿn ʿn- tu=i ’r rḫ-s ḏd tꜣ ’mi·t rn=t ḏd(?) tꜣj nt ’w b-’r
25 pꜣ tb ’r siḫꜣ n-’m=s tꜣj tu=i ’r-rḫ-s ḏd tꜣ ʿi·t n mwt ’rm tꜣ kt
26 nt ’w b-’r=s mwt ʿn ʿn tꜣj mtu=t tꜣ ʿi·t n pꜣ tb ’rm pꜣ mi(?) ḏd tꜣ šrj·t
27 n Pꜣ-Rʿ ’-’r=w ḏd tꜣ ’mi·t ḳsḳs r ḥr=t ḏd tꜣj nt ḳsḳs r pꜣ msḏr
28 n nꜣj pꜣ tꜣ tꜣj sꜣbi=s ḏd tꜣ ’mi·t ’kši·t nꜣ·w-nḏ.n ḥꜣte=s n
29 nꜣ md·w r wn-nꜣ·w-’-’r pꜣ šm n wnš kuf ḏd n-’m=w ’r=s sm r-r=f m-mꜣʿ·t
30 r-’=s ḏd bn ’w=i ḫtb=k bn ’w=i tj ḫtb=w·te=k tꜣj bti·t ’r
31 mtre n md·t bn·t m ḳti sḥn nfr nb nꜣj nt ’w=w r ’r=w n=k ’ḫ
32 pꜣj ḥr n kʿmi r-r=k r bn md·t bn·[t] r ’r=k-s m-sꜣ sḥn nfr nb
33 tw=k lk-s ḥꜣte=i ḥr ꜣhm tw=k [pr=]f ḫr rši ḏd=s ʿn ḫr
34 ḫpr pꜣ ḥib r-’w=f [. . .]ꜣ ’-’r-ḫr [. . . . .] r pꜣ m’w ḥms(·k) ’-’r pꜣ

KOLUMNE XVI.

1 «pꜣ» sm Ste smt n ḏd b-’r rmt ʿꜣ ḥw[tf]i ḫrj wr(?) [ḫn(?)] nꜣj=f pr·w
2 ḏd=s ʿn ’-’r bn-p=f tj ’wf n ḫrꜣ·t n pꜣ ꜣi ḏd r wn-nꜣ·w bn-p=f [. . .] n kbꜣ
3 pꜣ ḏꜣr nt ’r ṯḫʿꜣ n pꜣ ḫsꜣ pꜣ ḏꜣr r-r=f tj mr(?)=f
4 fi tꜣ p·t n wʿ·t mḥj·t ’n=s tꜣ ḥ’i·t n Pwʿni r ḫrj
5 ’rm=s wʿli Ḥʿpj ḥtḥt·te=s ḫʿꜣ Pꜣ-Rʿ n twe r-’w=f m ’tn ʿꜣ nbʿꜣ·t
6 r(?) nꜣj=f nw·w ḫr rši r nꜣj=f sꜣtu·w ḫr ʿnḫ r bn šn ḥr
7 tꜣ ’mi·t Spd·t ʿꜣi nꜣj=s stwe·w ḫn pꜣ ḫl [n] Kmi
8 ḥwi st r nꜣ ḥḥ·w(?) tj(?) nꜣ nt(?) n(?) md·t nfr·t(?) ʿn ḫr=s r Kmi

---

1) Über der Zeile.

2) Siehe Glossar Nr. 1025.

3) Siehe Glossar Nr. 1024a.

4) Lesungen nach Krall.

5) Verbessere *’r* (?) s. Glossar Nr. 359.

6) Nach Zeile 27.

7) Siehe Einleitung Seite 10.

8) Wörtlich: „als welche es nichts gibt, das kleiner ist".

9) Wörtlich „Phrê, er sieht auf mich wie das Sehen, welches er auf dich macht".

10) Das sieht so aus, als ob der Genuß des Eis hier verboten wird. Der Sonnengott war aus einem selbstgeschaffenen Ei hervorgegangen, und damit könnte ein solches Verbot zusammenhängen. Sollte es auch in der folgenden Stelle der Stele Leiden V. 58 (Boeser: Denkmäler der sait. Zeit Tafel XVI 20) enthalten sein *n šp=j sw·ḥ·t ḥr ʿḳt nb·t* „ich habe kein Ei zu (?) irgend einer Speise (?) empfangen"?

11) Die Beziehung der Suffixe ist mir in der überhaupt recht unklaren Stelle ganz rätselhaft.

12) Wörtlich „nach dem Sterben, das sie getan haben". Siehe Glossar Nr. 456.

13) Zu dieser Bedeutung der Notwendigkeit vgl. die gerundivische Bedeutung des Partizipiums (Sethe: Verbum II § 914).

14) nämlich als „der Starke".

9 der Sonne, dem Vergelter der Götter — andere Lesart[7]) dem Gotte —. [Er] übt Vergeltung an allem, was auf Erden ist, von

10 der Hundsfliege an, dem kleinsten (schwächsten) Wesen, das existiert[8]), bis zu dem von ihm am meisten Verabscheuten,

11 dem Greif, dem größten Wesen [auf Erden]. Denn das Gute (und) das Böse,

12 was man auf Erden tun wird, das vergilt Phrê. Denn mag man auch sagen, daß

13 ich zarter (kleiner) an Gestalt sei als du, so sieht (doch) Phrê auf mich wie er auf dich sieht[9]).

14 Sein Geruch (und) sein Gehör ist in allem, was auf Erden ist [. . . . .]. Sie sagte ferner: Er sieht

15 das, was in dem Ei ist, wenn es geschlossen ist. Der, welcher das Ei öffnet, ist wie der, welcher tötet[10]).

16 Ihre[11]) Spur wird nie wieder von ihnen abgewaschen. Wenn ich eine Lüge sage,

17 so sieh (die Spur) auf dir. Seine Spur ist auf deinen Kleidern. Das Blut

18 der Feinde, die gemordet haben, das man nicht heimgesucht hat an ihnen, das schreit [nach ihrem (d. i. der Feinde) Leben]. Nachdem sie

19 gestorben waren, hat man nach ihren Gebeinen geforscht, um an ihnen Rache zu nehmen nach

20 ihrem Tode[12]), indem sie — die Götter und die Menschen — durch ihr Blut gezeichnet sind, um

21 ihr Herz zu erfreuen. Denn die Vergeltung nimmt Rache an dem, dem vergolten werden soll[13]) Sie hat

22 ihre Kleider bezeichnet, um die Erdenbewohner vor ihnen zu bewahren. Denn die Spur

23 des Mordes wird in Ewigkeit nicht abgewaschen, da sie (d. h. die Vergeltung) hinter dem ist, der ihn verübt hat, ob er lebt oder tot ist.

24 Nie entfernt sie sich wieder von ihm. Ich weiß, daß die Katze dein Name ist. Denn sie ist die, über welche

25 die Vergeltung keine Macht hat. Ich weiß, daß sie das Glied des Todes und auch die ist,

26 welche nie stirbt. Du bist das Glied der Vergeltung und der Rache, nämlich die Tochter

27 des Phrê. Man nennt dich die Flüster-Katze, denn sie ist es, welche in das Ohr

28 der Erdenbewohner flüstert. Da lachte sie, nämlich die äthiopische Katze. Ihr Herz war fröhlich über

29 die Worte, welche der kleine Hunds-Affe gesagt hatte. Sie lobte ihn sehr,

30 indem sie sagte: Ich werde dich nicht töten und dich nicht töten lassen. Mein Abscheu ist es, [Rede der Katze]

31 Zeuge einer Schlechtigkeit zu sein, vielmehr soll man dir nur Gutes tun. Was

32 soll es, daß ich dir Gewalt antue, da du mir nichts Schlechtes getan hast, sondern nur Gutes?

33 Du hast mein Herz von Trauer befreit, du hast es wieder in Freude hervorgehen (erstrahlen) lassen. Sie sagte ferner: Es

34 geschieht, daß das Lamm sanft ist vor [dem Hirten] und der Löwe ruhig da liegt an «dem»

KOLUMNE XVI.

1 dem . . ? . . der Seth, mit anderen Worten: Der Reiche beraubt den großen Fürsten nicht [in] seinen Häusern.

2 Sie sagte ferner: Er gibt doch nicht Fleisch als Speise dem Opfertier, das heißt, er [. . . .] nicht dem Schwachen?

3 Den Starken, welcher den Schwachen beleidigt, den läßt der, welcher (noch) stärker ist als er[14]), leiden (büßen).

4 Der Himmel fährt mit Nordwind, er bringt den Wohlgeruch des Landes Puĉni herbei

5 mit sich, wenn der Nil steigt. Er erhellt sich, wenn Phrê am Morgen aufgeht, indem er als Sonnenball erscheint mit großer Glut,

6 indem seine Blicke voll Freude und seine Strahlen voll Leben sind, indem keine Wolke auf

7 dem Wege ist. Sothis, groß sind ihre Strahlen in dem Glanz Ägyptens.

8 Wirf sie in das Ihrd(?)-Land! — Es bewirkte die schöne Rede, daß ihr Antlitz Ägypten (wieder) gnädig wurde.

9 ḏdi·f ḥ:t ḥ:t(?) n t: ntr·t r tj šm p:j·f sḏ'iḥ: '-'r-ḥr·s r
10 ḥ:te·s nḏm m m:'·t ḏd·f n·s t:j ḥrj·t p: m'it šm r Kmi p:j
11 p'i bn t: shi·t :n(?) t:j nt ['r·k ?] ḥr :t·te·s n:j·t m'ši·w hrw 'š:
12 r-'w·i r tj 'r·t st n hrw(?) IV(?) s:[bi]·s r-'·s ḏd '-'r bn-p·k ḏd n:i n:i n(?) tj t: ḥ:t
13 r tb 'ḥ ḥrw[·f m mj·t:j . . . . .] n[:] ḥm·w n nhi <wpi?> wpi p:
14 šm n wnš kuf r:[·f(?)] md·f r-'w·f ḏd ': 'nḫ·s stm r n: sḏi·w
15 r-'-'r ḫpr [n] wnš II r h(?)-wn-n-n:·w wn wnš II ḥr p: tw r-'w·w šnb m-m:'·t
16 r-h(?)-wn-n:·w-['-] 'r·w krf [. . . . .] w'(?) r-'r·k r šm r 'r·k mnš-nfr n rn n kj
17 r h(?) -wn-n:·w b-'r wnš [ḥ:'?] p:j·f 'rj n-'m·w r-'w·w s'wr r-'w·w wm
18 . . . . n] p: s' II [. . . . . . .] r-r·w r-'w·w tj kb': ḥr ḥ:te[1]) w' ḥt n tw
19 'r·w nw m·s: [w' m'w r-'w·f] ḥ'r<-w:>[2]) r-'w·f bbs r-'w·f ḏd
20 r ḥn r-r·w 'ḥ'·w [. . . . .]pt tu p: m'w 'ḥ' p: wnš II ḏd·f
21 n·w(?) ': 'r·w 'wt p:(?) [. . . .] bn mtu·tn nw r-ḥr·i r-'w·i 'n-'w·k
22 r ḥn r-ḥr·tn :n 'ḥ p: gi n tm pt ḥ:-t-te·i r 'r·tn ḏd·w md·t-m:'·t t:j
23 p:j·n ḥrj nw·n r-r·k r-['r·k] ḥ'r·w 'r·n n:j·n 'p·w ḏd bn 'w·n pt
24 ḥ:t-te·k r 'r·k tj-'ḥ'·n n:·w-'n tj wm·k·te·n r t:j·n nmti·t
25 ḥr :t·te·n r bn-p(?)[·n ?)] šp(?) rnp·t(?) tb n ḥw: r tj wm·k·te·n
26 r 'r·k ḥsi mt·k[. . .] ·n(?) ḥwi mwt<·te> bn hmi r p: msḥ <p:>
27 nt r-'w·f r tjte·i mtu[i 'r(?)] tpi[·t] nfr·t n r:·f stm p: m'w p: ḥrw ':
28 ḥrw n: wnš·w [. . . .] n'[. .] p:j m kti ḏd b-'r rmt ': ḥ'r ḥr
29 md·t m:'·t n' n·f [p:[3]) m'w(?) r(?) bnr(?)] ḥr-r·w ḥ:'·f s(?) r bnr n p: hrw t:j ḥrj·t '-'r·w krf·k
30 r 'r·k r šm r 'r·k mnš nfr r [ḥr·i(?)] ḥ:·i tu·i 'rm·t bn 'w·i wi r-ḥr·t 'n 'n
31 m·s: ḫpr wḏ: n:i [p:j·t] tw [. . .] p: 'p'r n p:i tw r n: 'jw·w n
32 p:j·t tmi ḏd [n·f] t: ntr·t [b-]'r-tw ḥ:te·k lk·f ḥr t:j·f(?) rhn·t
33 p: šm n wnš kuf bn(?) ḫpr [r-'w(?)]·i n m'iḥ: m·s: ḏd n:i r 'r·k
34 ḏd r-'w·i r nḥm-[te·t r t]:j·t [ḥ·t-]tḥi·te·t ḏd nt 'w nm(?) ḥ': tj

KOLUMNE XVII.

1 s(?) [. . . . . . .] te(?)·i :n wn ḏ:r [. . . . P:-š'i] r l:b'i 'ḥ ':
2 p:(?) ḥ': n t:j·k nmti·t ['[4])mj(?) nḥm(?)]·te·i n t-·te p:j šwte . . . ḏd n·s
3 p: šm n wnš kuf ḥrḥ [r-r·k p:j·]t tw mi wḏ:·f pr ḥt(?) n rmt(?) ': . .? .
4 msḏr·w·f mi 'r n·t ms[ḏr·w·t(?)] wḏ':·t n t:j nt r 'r<·t> stm(?)·s
5 ḥr·t mi 'r·f n·t rhn·t t: [. . nt r 'r] P:-š'i p: ntr wr ḥp[·s p:(?)]
6 rmt rḫ p: nt swn·s p: ḏ:r [wn] ḏ:r r-r·f p: nḫt wn nḫt
7 r-r·f p: k'w wn k'w r-r·f p: te'l wn te'l r-r·f 'n ḥrw·f
8 m mj·t:j n: šm·w n sbti [. . . .]·f(?) ḏd stm r w' sḏi
9 ḏd·i[-s?] '-'r-ḥr·t r wn-n:·w wn w' [m'w ḥr(?) p:] tw r wn-n:·w <n:·w>-nḫt·f n nmti·t

---

[1]) *te* fehlt bei Hess.

[2]) Pseudopartizipium nach Z. 23.

[3]) In der Abschrift von Hess scheint noch ein Rest von *t*; dazustehen, was aber wegen des *n·f* nicht passen würde.

[4]) Der Strich könnte ein Rest von *'mj* sein. Siehe zu der Ergänzung Glossar Nr. 890 a, b. Das absolute Pronomen *te·i* gibt eine Imperativform oder auch das Tempus *sTm·f* (also etwa *[nḥm·k-]te·i*) als Ergänzungen an die Hand.

[5]) Die Wortstellung ist inkorrekt. Man erwartet *nt ['r·k] n:j·t m'ši·w ḥr·te·s*.

[6]) Verbessere in die erste Person der Mehrzahl.

[7]) Irrtümlich ist hier das Pron. der 2. Sing. masc. gesetzt.

[8]) d. h. verlaß diese Gegend.

[9]) Siehe 13/18.

9 Da trat er eilig vor die Göttin, um sie zu belustigen, so daß
10 ihr Herz sehr froh war. Er sagte zu ihr: Meine Herrin, der Weg des Gehens nach Ägypten [Rede des Affen]
11 ist dieser. Nicht ist es das Wüstengebirge, auf dem du deine Reise viele Tage machst[5]).
12 Ich will sie dich in 4(?) Tagen machen lassen. Da lachte sie, indem sie sagte: Weshalb hast du mir das nicht früher gesagt? [Rede der Katze]
13 Seine Stimme ebenso. — Die kleinen Fabeln. Es öffnete [Rede des Affen]
14 der kleine Hunds-Affe [seinen] Mund. Er sprach, indem er sagte: Wohlan! Höre die Geschichte,
15 welche 2 Schakalen begegnete! Es waren nämlich 2 Schakale in der Wüste, welche sehr befreundet waren,
16 so daß sie eifersüchtig waren, [indem einer zum] andern [sagte]: Wirst du etwa gehen und mit einem anderen Freundschaft schließen?
17 Und nicht [verließ] ein Schakal den anderen, indem sie tranken und aßen
18 [miteinander] zu zweit . [. . . . .] zu ihnen, indem sie sich abkühlten unter dem Wipfel eines Wüstenbaumes.
19 Da sahen sie [einen] wüten[den Löwen], der auf Beute ausging, wie er auf sie zu rannte.
20 Da blieben sie stehen [und wagten nicht zu] fliehen. Da holte der Löwe die beiden Schakale ein. Er sagte
21 zu ihnen: Wahrlich, [eure Glieder] sind alt geworden. Seht ihr nicht, wie ich
22 auf euch zukomme? Warum flieht ihr nicht vor mir? Da sagten sie: In Wahrheit,
23 unser Herr, wir sahen dich in Wut. Da überlegten wir, daß wir nicht
24 vor dir fliehen wollten. Wenn du uns einholst, so ist es besser, daß du uns frißt, wenn unsere Kraft
25 noch auf uns ist, ohne daß [wir] Not gelitten haben, als daß du uns
26 ermüdet verzehrst. Du [kannst über uns] schlimmen Tod verhängen. Sollte das Krokodil
27 mich*) fassen, so werde ich ein guter Geschmack in seinem Maule sein. Es hörte der Löwe die große (laute) Stimme.
28 Die Stimme der Schakale ist . . . [. . .], wie wenn man sagt: Der Mächtige zürnt nicht wegen
29 der Wahrheit. Da ging [der Löwe] von ihnen weg und ließ sie an jenem Tage frei. — Meine Herrin, man ist auf dich*) eifersüchtig,
30 daß du*) gehst und auch mit [mir] befreundet bist. Ich bin mit dir und werde dir nie fern sein.
31 Ferner — so wahr [dein] Odem gesund ist, [. . . .] den . . ? . . dieses Berges auf die Häuser
32 deiner Stadt*)? Da sagte [ihm] die Göttin: Dein Herz hat noch [nicht] seinen Halt verloren, [Rede der Katze]
33 du kleiner Hunds-Affe. Muß ich mich nicht darüber wundern, daß du mir gesagt hast*):
34 Ich werde dich vor deinem Unheil bewahren? Den wer gibt schließlich

KOLUMNE XVII.

1 . . [. . . . . .]. Gibt es einen Stärkeren [. . . . . . . Psais] als einen Bären? Strenge
2 das Äußerste deiner Kraft an. [Wohlan, errette mich vor meiner Peitsche! Da sagte ihr [Rede des Affen]
3 der kleine Hunds-Affe: Nimm dich in Acht! Dein Odem, möge er gesund sein! Das Schatzhaus des Reichen
4 sind seine Ohren. Mögen dir seine Ohren eine Gewähr für das sein, was <du> hö[ren] wirst.
5 Dein Angesicht, möge es dir eine Stütze (Bestätigung) sein! Die [. . . ., welche] Psais, der große Gott, verbirgt,
6 der Weise erkennt sie. Der Starke, es gibt einen (noch) Stärkeren als ihn, der Mächtige, es gibt einen (noch) Mächtigeren
7 als ihn, der Stier, es gibt einen (noch) stärkeren Stier als ihn, der Zeugungskräftige, es gibt einen (noch) Zeugungskräftigeren als ihn. — Seine
8 Stimme ebenso. — Die kleinen Vorbereitungen [. . . . .]: Vernimm eine Geschichte.
9 Ich will [sie] dir erzählen. Es war einmal ein [Löwe in der] Wüste, der stark an Kraft war

10 r n:w-n'[=f ?)] r-'w-f bḥs r-h(?)-wn-n:w [n: ':wt n n:] t.ww 'r-rḫ n t:j-f snti-t 'rm
11 p:j-f nhwr ḫpr w' hrw sḫn=f r(?) w' :b'i r p:j-f tḫ: šp r p:j-f
12 :nm [s]ḫm r-'w=f n(?) ks mwt(?) n [1] 2 'nḫ(?) ['w(?)] s:hi[-t . . .]-f[1])
13 n-'m-s ḏd p: m'w 'ḫ r-r=k n p:i gi mt=k n-'m=f nm p: ['-'r] ḫ ḫe [n?]
14 p:j=k [tḫ:(?)] r-'w=f šp p:j=k :nm [ḏd n=f] p: :b'i [rmt] p:j
15 [ḏd n=f p: m'w] rmt 'ḫ p:j ḏd n=f p: :b'i bn hi[. . r]-r=f rmt bn 'r-k :w[':]
16 [n t--te=f rmt] ḫ'r p: m'w r rmt pt=f r bnr ḫr t--t'] p: :b'i r-'w=f w:ḫ
17 m-s: [rmt][2]) sḫn p: m'w r w' ḫtri kti:-t [. . .] -ḫmm r t--te=f
18 r [. . .]r=f r: p: ḫtri r wn w' mter [ḫn(?) p:(?)] r: p: ':e
19 ḏd n=w p: m'w nm p: '-'r 'r n=tn n:i ḏd=w p:j[-n ḫrj] rmt p:j ḏd=f n-w :n ḏ:r
20 rmt r ḫr=tn ḫ:=tn ḏd=w p:j-n ḫrj bn hi [. . r-r-]f rmt bn-'r-k 'r :w':
21 n t--te=f rmt ḫ'r p: m'w r rmt pt-f r bnr ḫr t--te-w ḫpr p'i smt
22 n-'m-f 'rm w' k'w w'-t 'ḫ-t r n:j=w tp-w šp r-'w-w ḫbḏ r
23 šite=w r n:j=w w:ni-w n ḏḏi=w šn=f-st ḏd=w n-f p: smt
24 n n:i 'n ḫpr p'i smt <n-'m-f> 'rm w' l:b'i r n:j-f jb-w 'n r n:j-f
25 ḫl-w šp šn=f-s ḏd :n ḏ:r rmt r-r=k ḫ:=k ḏd-f md-t m:'-t
26 t:j 'r n:i stm-'š p:j 'r-f r-'w-f 'r n:i ḫr:-t ḏd=f n:i ': 'nḫ-f
27 n:j=k jb-w . . .[3]) n p: bnr n:j=k 'wf-w b-'r-k rḫ 'l ḫr:-t n-'m=w
28 n:j=k ḫl-w st tj r bnr b-'r-w ḫ:' ḫr:-t r 'r tpi-t n
29 r:=k ḫ:'-te-i r bnr tu-i '[l] p: kb n t:j-k ḫr:-t ḫ:'-i-s r bnr
30 'n=f n:j jb-w 'rm n:j ḫ'l-w bn-mtu=i k: nmti-t
31 n bnr=w š'š=f š' r jrte=i pt=f r bnr ḫr t--te-i ḫ'r
32 p: m'w r rmt pt=f r bnr [ḫr t--t=f p:] l:b'i r-'w-f w:ḫ m-s: [rmt]
33 sḫn=f r w' m'w r-'w=f [. . . .'w]te[4]) w' ḫt n tw r p: ḫt ḫtm
34 r ḫr-t--te=f r-'w=f m[kḫ(?)[5])] m m:'-t r bn-p-f rḫ ḏd ḏd n-f

KOLUMNE XVIII.

1 p: m'w 'ḫ r-r=k n p'i [gi] bn mt-k n-'m=f nm p: '-'r 'r=w n-k ḏd n-f p: m'w <rmt pj>
2 ḫrḫ r-r=k pr(?) nḫti 'rm=f rmt n:-w-swk=f pr(?) 'r :wt
3 n t--te=f rmt ḏd-i n-f 'ḫ n jp-t t:j nt r 'r-k 'r-s ḏd-f t:j jpt
4 tj 'w-t r-'w=i r rḫ 'r n=k w' s:i mt=k tm mwt 'n 'n 'm
5 š't=i n=k w' ḫt 'r-i-s n-k r ḫ-te=k n s:i r bn 'w-k mwt r nḫe
6 m'š=i 'rm=f pḫ=f r p'i ḫt n tw wis-f n-'m-f ḏd-f n:i :wi
7 t--te=k tu-i t--te-i wb p: ḫt ḫtb=f r:-f r ḫr-f rḫ=f-s r-ḫr-i
8 ḏd w:ḫ(?) t--te-i snḫ r bn 'w<=i> rḫ ḏḏe m-s:-f š'š-f

---

[1]) Nach Leemans und Krall, fehlt bei Hess.

[2]) Die sichere Ergänzung nach 18/11—12.

[3]) Glossar Nr. 1005.

[4]) auch die Ergänzung in *wb* (ⲟⲩⲃⲉ) wäre möglich, aber nicht passend.

[5]) Ergänzung nach II. Kh. 5/34.

[6]) Zu dieser Hervorhebung durch das Suffix vergl. Junker: Dend. Gram. § 270—1.

[7]) d. h. sie nannten den Menschen wieder als Täter.

[8]) Zu der Bedeutung von *lb'i* ⲗⲁⲃⲟⲓ „Bär" siehe das Glossar Nr. 460. Daraus, daß der Bär nicht im Niltale heimisch ist (siehe Wiedemanns Kommentar zu Herodot II cap. 67), läßt sich vielleicht der Schluß ziehen, daß die betreffende Tierfabel nicht in Ägypten entstanden, sondern irgendwie entlehnt ist.

[9]) Wörtlich „tat mir, was er tun sollte".

[10]) Also ein *s: n 'nḫ* „Lebens-Amulett" (P. Rhind I 11[9]), ein φάρμακον τῆς ἀθανασίας Diod. I, 25. — Vgl. dazu Reitzenstein: Hellenist. Mysterienreligionen S. 206.

[11]) Vgl. Ostr. Straßb. D 110 (veröffentlicht in meiner Ausgabe des Pap. Libbey) *w' ḫt s:* (?) in der Mitgift einer Frau.

[12]) Wörtlich „und er gelangte zu diesem W."

[13]) Es handelt sich in dem vielleicht unvollständigen Text, vermutlich um einen gespaltenen Baum. Als der Löwe seine Tatze in den Spalt gelegt hat, zieht der Mensch den trennenden Keil heraus und das Tier ist gefangen. Ich stelle mir also die Situation ähnlich vor wie in der bekannten Bärengeschichte im Reineke Fuchs.

10 und gern jagte. Das [Wild der Ber]ge kannte seine Furcht und

11 seinen Schrecken. Eines Tages begegnete er einem Panther, dessen Haut geschunden, dessen

12 Fell zerrissen war, indem er halb tot, halb lebend war, und [viele] Wunden [an] ihm waren.

13 Da sagte der Löwe: Wie kommst du in diesen Zustand, in dem du bist. Wer hat

14 deine Haut zerrissen, indem er dein Fell geschunden hat. Da sagte ihm der Panther: Es ist [der Mensch].

15 [Da sagte ihm der Löwe]: Der Mensch, was ist das? Da sagte ihm der Panther: Es gibt nichts Listigeres als ihn, den Menschen[6]). Mögest du nicht

16 [in die Hand] des Menschen fallen! Da zürnte der Löwe dem Menschen (und) ging von dem Panther weg, indem er

17 [den Menschen] suchte. Da begegnete der Löwe einem .... Gespann, an dessen Zaumzeug [ein ....] war,

18 indem ein Zügel in dem Maule des Pferdes und ein Halfter in dem Maule des Esels war.

19 Da sagte der Löwe zu ihnen: Wer hat euch dieses getan? Da sagten sie: [Un]ser [Herr], der Mensch ist es. Da sagte er: War der Mensch

20 auch stärker als ihr? Da sagten sie: Unser Herr, es gibt nichts Listigeres als ihn, den Menschen. Mögest du nicht

21 in die Hand des Menschen fallen! Da zürnte der Löwe dem Menschen und ging von ihnen weg. — Es geschah ihm nun folgendes

22 mit einem Stier und einer Kuh, deren Hörner abgebrochen waren, die

23 an ihren Nasen durchbohrt waren, indem ihre Netze an ihren Köpfen waren. Er fragte sie. Sie sagten ihm den Grund

24 davon ebenso[7]). — (Ferner) geschah <ihm> folgendes mit einem Bären[8]), dessen Krallen weggenommen, dessen

25 Zähne ausgebrochen waren. Er fragte: War der Mensch auch stärker als du? Er sagte: Es ist so.

26 Mir diente[9]) ein Diener, indem er mir Speise bereitete. Er sagte mir: Wahrlich,

27 deine Krallen hängen heraus aus deinem Fleisch. Du kannst mit ihnen keine Speise (mehr) holen.

28 Deine Zähne, sie sind lose. Sie lassen die Speise deinem Munde nicht (mehr) schmecken.

29 Laß mich heraus! Ich hole das Doppelte deiner Speise. Da ließ ich ihn heraus.

30 Er nahm meine Krallen und meine Zähne (mit). Ich hatte keine andere Kraft

31 außer ihnen. Er streute Sand in meine Augen und lief mir fort. Da zürnte

32 der Löwe dem Menschen und ging von dem Bären weg, indem er [den Menschen] suchte.

33 Da traf er einen Löwen, der zwischen einem Wüstenbaum [(so) eingeklemmt war], daß das Holz

34 über seiner Tatze geschlossen war, indem er sehr [traurig] war, da er nicht weglaufen konnte. Da sagte ihm

KOLUMNE XVIII.

1 der Löwe: Wie kommst du in diese schlimme [Lage], in der du bist? Wer hat dir das getan? Da sagte ihm der Löwe:

2 <Es ist der Mensch.> Hüte dich! Traue ihm nicht! Der Mensch, er ist schlecht (verschlagen). Begib dich nicht

3 in die Hand des Menschen! — Ich sagte zu ihm: Was für ein Gewerbe betreibst du? Da sagte er: Mein Gewerbe ist

4 alt zu machen. Ich werde dir einen Talisman machen können, daß du nie stirbst[10]). Wohlan,

5 ich will dir ein Stück Holz abschneiden[11]) und es dir auf diesen Leib als Talisman legen, daß du in Ewigkeit nicht sterben wirst.

6 Da ging ich mit ihm bis[12]) zu diesem Wüstenbaum. Er sägte ihn ab und sagte zu mir: Gib

7 deine Tatze her! Da legte ich meine Tatze zwischen das Holz, und er verschloß seinen Spalt vor ihm[13]). Als er nun von mir wußte,

8 daß meine Tatze gefesselt sei, so daß ich nicht hinter ihm her laufen konnte, da streute er

9 š' r jrte=i pt=f r bnr ḥr t--te=i s:bi p: m'w r-'w=f ḏd rmt
10 r h(?)-wn-n:-w-r-'r=k r 'r :w': n t--te=i tu=i n=k p: mr(?) r 'r=k <n>
11 n:j 'rj-w ḥr p: tw ḫpr=f r p: m'w m'š: r-'wf w:ḫ m-s:
12 rmt kti w' šm n pn r t--te=f r-'wf ḏlḥ n šti-t r-'w=f
13 sbk n swḥi-t ḫpr=f r-'w=f 'n-'wt r ḏ'm r-r=f ḏd n=f p: pn pr(?) <ḏ'm>
14 r-ḥr=i p:j ḥrj p: m'-w 'w 'r=k wm-te=i bn-'w=k si 'w 'r=k ḫ:'-te=i r bnr
15 bn 'w=k 'r p:j ḥk': 'n 'w 'r=k tj n:j p'w tw n šp: r 'w=i r tj n=k p:j=k
16 tw n šp: ḥ:=k 'w 'r=k nḥm=i r t:j=k wti-t r-'w=i r tj 'r=k
17 'r bnr r t:j=k ḫ-thite-t s:bi p: m'w m-s: p: pn r-'w=f ḏd 'ḫ
18 p: nt r 'r=k 'n-'wt r 'r=f (?) n ḫ': :n wn p: nt r-'w=f r tj(?) [r?] ḫ-te=i ḥr p: t:
19 'r=f 'nḫ r ḥr=f 'n (?) ḏd r-'w=i tj 'r=k 'r bnr r t:jk ḫ-thite-t n
20 p:j=k hrw bn 'w=f ḫpr 'p p: m'w r n:-w ḏd n=f p: pn ḫr sḏ'iḥ:
21 'r=f n=f 'p-w dd 'w 'r=i wm=f bn 'w=i si n m:'-t ḫ:'=f-s r bnr '-'r=w
22 ḫpr r h(?)-wn-n:-w wn w' rmt bḥs r-'w=f 'r grg r-'w=f ḫr m:tb:l
23 r-'w=f šti hite ḥ:-t p: m'w hi šft p: m'w ḫn p: hite[1])
24 'r=f :w':-t n t--t rmt tj=w-s r p: m:tb:l snḥ=w-s n
25 ḫ'r šw ḳnb=w-s n ḫ'r wḏ ḫpr=f r-'w=f ḫ:' ḥr p: tw r-'w=f :ḳm
26 ḫpr p: šp VII(?) n krḥe w:ḫ P:-š'i r tj ḫpr p:j=f sḏ'iḥ: r
27 tb n: md-w ḳn r h(?)-wn-n:-w-'-'r p: m'w ḏd n-'m=w tj=f 'ḫ' p: šm n
28 pn '-'r-ḥr p: m'w ḏd=f n=f :n r 'r=k swn n-'m=i 'nki p: šm n pn
29 r tu=k n=f p:j=f nf n šp: '-'r=i ':j r 'r n=k t:j=s šb-t n p: hrw mtu=i nḥm=k
30 n[2]) t--te t:j=k ḫ-thite-t m-s: 'r :w':-t mt=k n:-w-'n=w 'r md-t
31 nfr-t n p: nt 'r=s 'n js(?) p: pn tj šm r:=f m-s: n: snḥ-w
32 n p: m'w š't=f n: ḫ'r-w šw kḏkḏ=f n: ḫ'r-w wt
33 r h(?)-wn-n:-w-'-'r=f snḥ n-'m=w tr=w ntf=f p: m'w n n:j=f snḥ-w
34 ḥp-s p: pn ḫn p:j=f šn nhs:=f-s r p: tw n p: hrw

KOLUMNE XIX.

1 ':[. . . . . ḫpr]-t m-s: t:j nt[. . . . .
2 r p: [šm n pn] nt 'w bn p: nt n:-w-ḏlḥ=f r-r=f ḥr p: t[w . . . . . .
3 p: m'w [nt 'w bn p:] nt n:-w-nḫt=f nmti-t r-r=f ḥr p: tw r['w=f(?)] 'p r [n:]
4 md-t [nfr(?) r . ? .]. [3]). P:- š'i r tj ḫpr t:j=f ḫpr-t wḏ:<=t>[4]) p:j=t tw [t:(?)]
5 'm[i-t ']kš-t pr tj 'r btw ḥ:-te=t [. . . . . .] šn m [. . . . . .
6 n=t ḫpr(?)[. . .] nt n:-w-':=f r-r=f ḏd w:ḥ(?) p: stm . . ? . [. . . . .
7 ḥr p:[. . . . . n(?)] p: šm n wnš kuf ḥs<=s> n: md-w r-h(?)-wn-n:-w-'r=f ḏd
8 n-'m=w ['-'r-ḥr=s] tr=w r-'=s n p:[5]) šk:'ik: n p: t: n-t--te=f r-h(?)-wn-n:-w-'-'r=s
9 . . . . .] Kmi r p: šm n wnš kuf m'š ḥ:te=s

---

[1]) so nach Leemans und Krall. Die 3 Striche bei Hess beruhen sicher auf einem Versehen.

[2]) Fehlt bei Hess und Leemans, steht aber bei Krall deutlich da und wird mir von Boeser nach dem Original bestätigt.

[3]) *šp* paßt nicht recht zu der Bedeutung, die man hier erwartet.

[4]) So scheint nach Hess da zu stehen.

[5]) über der Zeile.

[6]) etwa „zierlich und winzig"(?).

[7]) Wörtlich „Lebensodem".

[8]) also die *š:w-t 'b* „Herz-Erfreuerin" genannte Stunde (Brugsch: Thes. IV. 844).

[9]) Siehe Zeile 20.

[10]) In gnomischem Sinne „der sie tut, wenn sich die Gelegenheit bietet", wie es auch der Löwe bewiesen hat. Der ganze Satz bedeutet wohl nur „schön ist es, eine Wohltat zu vergelten". Zu dieser Sentenz vgl. Diodor I 90 „καθόλου δέ φασι τοὺς Αἰγυπτίους ὑπὲρ τοὺς ἄλλους ἀνθρώπους εὐχαρίστως διακεῖσθαι πρὸς πᾶν τὸ εὐεργετοῦν, νομίζοντας μεγίστην ἐπικουρίαν εἶναι τῷ βίῳ τὴν ἀμοιβὴν τῆς πρὸς τοὺς εὐεργέτας χάριτος" . . . .

[11]) „Da löste sich der Löwe von seinen Fesseln", wie man eher erwartet, müßte *ntf sw* heißen.

[12]) Dieser letzte Teil der Erzählung, die Fabel vom

9 Sand in meine Augen und lief von mir fort. Da lachte der Löwe, indem er sagte: O Mensch,
10 wenn du (einmal) in meine Hand fällst, dann zahle ich dir das Leid heim, welches du
11 meinen Genossen in der Wüste getan hast. Es geschah nun, als der Löwe auf der Suche nach dem Menschen [hinaus] ging,
12 da verlief sich eine kleine Maus unter seine Tatze, zart von Aussehen
13 und winzig von Gestalt[6]). Es geschah nun, als er sie zerdrücken wollte, da sagte die Maus zu ihm:
14 <Zerdrück> mich nicht, mein Herr Löwe! Wenn du mich frißt, wirst du (davon) nicht satt werden. Wenn du mich los läßt,
15 so wirst du nach mir nicht weiter Hunger haben. Wenn du mir mein Leben[7]) als Geschenk gibst, so werde ich auch dir dein
16 Leben[8]) als Geschenk geben. Wenn du mich vor deinem Verderben bewahrst, so werde ich geben,
17 daß du deinem Unglück entgehst. Da lachte der Löwe über die Maus und sagte: Was
18 willst du schließlich tun? Gibt es einen, der es mit mir aufnimmt auf Erden?
19 Da schwur sie ihm noch einen Eid, indem sie sagte: Ich werde geben, daß du deinem Unglück entgehst
20 an deinem schlimmen Tage. Der Löwe hielt (zwar) das, was ihm die Maus gesagt hatte, für Scherz,
21 (aber) er überlegte bei sich: Wenn ich sie esse, werde ich wahrhaftig nicht satt werden — und ließ sie frei. Es
22 war nun ein Jägersmann, der mit einem Netz Fallen stellte
23 und eine Fallgrube vor dem Löwen grub. Da fiel der Löwe in die Fallgrube hinein
24 (und) geriet in die Hand des Menschen. Da legte man ihn in das Netz, fesselte ihn
25 mit trockenen Riemen und band ihn mit frischen Riemen. Es geschah (nun), als er traurig in der Wüste lag
26 — es war die 7.(?)[8]) Stunde der Nacht — da wollte das Schicksal ihren (d. h. der Maus) Scherz[9])
27 wahr machen wegen der übermütigen Worte, welche der Löwe gesagt hatte, und stellte die kleine
28 Maus vor den Löwen. Sie sagte zu ihm: Erkennst du mich? Ich bin die kleine Maus,
29 der du ihr Leben als Geschenk gegeben hast. Ich bin gekommen, um es dir heute zu vergelten, und will dich
30 aus deinem Unglück erretten, nachdem du <in die Hand des Menschen> gefallen bist. Schön ist es,
31 dem eine Wohltat zu erweisen, der sie auch tut[10]). Da legte die Maus ihr Maul an die Fesseln
32 des Löwen. Sie zerschnitt die trockenen Riemen und zernagte alle die frischen Riemen,
33 mit denen er gefesselt war, und löste[11]) den Löwen von seinen Fesseln.
34 Die Maus (aber) versteckte sich in seine Mähne, und er machte sich mit ihr auf in die Wüste an jenem Tage[12]).

KOLUMNE XIX.

1 Möge [. . . . . Wun]der nach dem, was [. . . . .]
2 . . . . die [kleine Maus], die das schwächste ist, was es in der Wüste gibt, [. . . . . .]
3 der Löwe, der das Kraftgewaltigste ist, was es in der Wüste gibt, indem [er] an [das]
4 [Glück] dachte, das das Schicksal [herbeigeführt hatte], um sein Wunder zu vollbringen. Möge dein Odem gesund sein, o
5 äthiopische Katze, laß nicht Abscheu vor dir sein [. . . . . .] suchen [. . . .
6 dir. Es geschieht [. . . . . .], welcher größer ist als er. Denn das Hören . . . . . [. . . . .
7 wegen der [. . . . .] des kleinen Hunds-Affen. <Sie> lobte alle Worte, welche er ihr gesagt hatte,
8 indem sie voll Entzücken über ihn war, indem sie
9 [. . . . . . .] . . . Ägypten, indem der kleine Hunds-Affe vor ihr her ging,

---

Löwen und der Maus, ist auch selbständig als aesopische Fabel (Nr. 256) und aus dem Pañcatantra bekannt. Siehe dazu meine Abhandlung S. 894 und die Einleitung dieser Arbeit S. 10.

10 ['w-f pḥ p:j-f[1]) sḏ'iḥ: '-'r-ḥr-s r ḥ:te-s nfr m-šs(?) n: šm-w [n. . . .

11 w'-t bn[i-t šm(?)] r bnr ḥ:-t-te-w p:i p: šm n wnš kuf r tme(?)

12 ḫpr-f r-['w-f(?) . .]k bni-t r-'w-f wm tme r ḥr[-f] tj [n] ḏb'(?)[-f]

13 r-'w-f [kšp] r p:j-f t: ḏd n-f t: ntr-t 'm r ḫri tu-i s'wr-k bni-t

14 tu-i wm-k bni-t tu-i tḫi-k n bni-t ḥr ḫ:ib:-t [. .² . n]

15 bni[-t r-(?)] 'r-k wrḥ n bni-t r-'r-k s'wr ḫn p: mw(?) n(?) t:(?) bni-t r [wn w'(?)]

16 mḥ [n bn]i-t n ḥ-te-k r wn bni-t n klm [n] ḏḏi-k r 'r-k . . ³. .

17 p: k[. . .] bni-t ḏd-f n-ss kn r-ḥr-i [tj-k(?) s]i-i n-'m-s t:j

18 . . [. . bn]i-t r 'w-i kšp r p:j t: r p:j [tw? . . . . . .] ḏd(?)[. . . . .]

19 'n-n' r w' t: r-'w-f ww bn 'w rḥ ḥḥ-w n [bn]i-t n p:[. . .']w 'r[-i

20 n w'-t [. . . .] 'w-'r i wm-s ḥ:te-i nḏm ['w 'r-i s'wr-s] ḥ:te-i

21 tḫb mtu-i kšp r p:j t: r-'w[-i . . . . K[mi [. . . .

22 r:[- . . .] š' ḥr rt-te-i r-'w-f 'n-'wt[. . . . . . .] [r] tj pḥ p:j-f

23 sḏ'[iḥ:] '-'r-ḥr-s r ḥr-s r Kmi r ḥ:te-s [nfr] m šs [n:]

24 šm[-w n . . . .]e m-s:-s w'-t b':t n l:tm 'wt [r ḥr-w] [p:j] p: šm n wnš

25 ku[f] r ḏḏi-s ḫpr-f r-'w-f wm l:tm r-'w-f sk-k(?) l:tm

26 r-['w-f] s'wr l:tm-t n r:-f r t-te-f mḥ n l:tm r-'w-f kšp r

27 p:j-f [t: r] ḥr-f tj n ḏb'(?)-f r-'w-f st: r p:j-f tw [r] ḥ:te-f nḏm m m:'-t

28 ḏd n-f [t:] ntr-t 'm r ḫri r-'w-i r tj s'wr-k l:tm-t r-'w-i r tj

29 wm-k [l:]tm r-'w-i r wrḥ-k n skn l:tm r wn [nhi-][2]) n l:tm

30 mḥ [ḥr-k(?)] r-'r-k ḥr hi':-t n l:tm nḏm r-'w-w ḏd [n t:] b'in-t

31 n l[:tm md(?)]-t-f ḏd kn r-ḥr-i ': 'nḫ-s 'nḫ P:-š'i p:j [ḥrj(?)]

32 n:-w-nḏm kuki-t n t:j b':-t n l:tm ḥr p:j tw [r[3]] Ḥr-wr r-'w-f

33 ḏrm[4]) r'te p: nb ml':-t r-'w-f ḏd n t: b'in-t ḥ:t[e-i(?)]

34 nfr [m šs(?)] p: IV . .⁵. . n ḥ:te-i nḏm kt 'n t:j [. . . p:] wte[6]) n [. . .

KOLUMNE XX.

1 ḥ:te-i b'ḥ ['w-i kš]p r p:j t: ['w(?) t:j-f] sn:in-t[8]) ḫr-rt-te-i

2 p:j-f š'iḥ [ḥr(?) ḏḏ]i-i r-'w-f [hi(?)] r ḫri mš-f ḥ:-t

3 t: ntr-t r-'w-f tj [pḥ p:j-f sḏ]'iḥ: '[-'r-ḥr-s r] ḥ:te-s nḏm m m:'-t

4 n: ḥm-w n [. . . . t: b]':-t n kuk 'wt r ḥr-w p:i p:

5 šm n wnš kuf [r] tbn(?)-s ḫpr-f r-'w-f wm kuk r-'w-f

6 h'ki k[uk r-'w-f] 'lkḥ kuk r-'w-f ḫbḫb kuk

7 r w' kuk k'[ḥ(?)-[7])f] t-(?)-te-f r-'w-f kšp r p:j-f t: r ḥr-f tj

---

[1]) Zu der Ergänzung siehe Glossar Nr. 272 und 746.

[2]) Ergänzung nach 20/29.

[3]) Ergänzung nach 20/32.

[4]) Der Strich vor *r'te* gehört zu dessen Determinativ (Siehe Glossar 982) und ist nicht ein Rest des Artikels.

[5]) nach Krall.

[6]) Das anlautende *s* ist bei Krall deutlich.

[7]) Siehe Glossar Nr. 1028a.

[8]) Die ähnlichen Stellen 19/24, 20/4. 24 lehren, daß ein Verbum der Bewegung zu ergänzen ist. Die Bäume gehen also den beiden Wanderern entgegen, um ihre Reise zu verzögern. Daß Bäume als lebende Wesen aufgefaßt wurden, ist auch aus den Liebesliedern des Turiner Papyrus aus der Ramessidenzeit bekannt. (Siehe W. Max Müller: Liebespoesie der alten Ägypter S. 38 ff.)

[9]) Im folgenden ist *bni* Palme sowohl für den Baum wie für seine Erzeugnisse (Früchte, Saft, Blätter) gebraucht.

[10]) Diese Szene ist auf dem Ostrakon der Ramessidenzeit (Seite 7) dargestellt.

[11]) Wörtlich „indem Palme als Kranz [an] deinem Haupte ist", oder ist etwa nach 20/11 zu emendieren *r wn klm n bni (n) ḏḏi-k?*

[12]) Ergänze etwa „nicht können Millionen Palmen [Äthiopiens sich mit einer ägyptischen Palme messen"].

[13]) Man denkt an die Darstellungen des lautenschlagenden Bes (Lanzoni: Dizion. di mitol. egiz. Tafel 76. 77). — Sollte hier Haroëris eine Form des Bes sein?

[14]) d. h. wenn ich Papyrus sehe, dann glaube ich wieder in meiner Heimat zu sein.

10 [indem er] sie belustigte, so daß ihr Herz sehr froh war. — Die kleinen [. . . . .

11 Eine Dattelpalme [kam][8]) ihnen entgegen. Da lief der kleine Hunds-Affe zu der Palmfrucht.

12 Es geschah, daß [er] die Palme[9]) [. . . .] und die Palmfrucht aß, indem sein Gesicht an seinem Finger lag[10]),

13 indem er nach seinem Land schaute. Da sagte die Göttin zu ihm: Komm herab! Ich habe gegeben, daß du Dattel trinkst. [Rede der Katze]

14 Ich habe gegeben, daß du Dattel ißt. Ich habe gegeben, daß du von Datteln trunken bist unter dem [.?. .] Schatten eines

15 Palmbaumes, indem du mit Palme (Palmöl) gesalbt bist, indem du von [dem Saft der] Palme trinkst, indem ein

16 Kranz von Palm(blättern) an deinem Leibe ist, indem Palme dein Haupt bekränzt[11]), indem du [mit dem [Blatt]

17 der Palme [geschmückt bist.] Da sagte er zu ihr: Laß ab von mir! [Du hast gegeben], daß ich von [ihr] satt bin, meine [Rede des Affen]

18 . . . . . . Palme, indem ich nach meinem Land schaute, nach meiner [Wüste . . . .

19 kommen in ein fernes Land. Nicht können Millionen von Palmen des [Landes[12]) . . . .

20 in einer [. . . . .]. Wenn ich sie esse, ist mein Herz fröhlich, [wenn ich sie trinke,] ist mein Herz

21 froh, und ich schaue nach meinem Land, indem ich Ägypten [. . . . .

22 [. .] Mund [. . . .] Sand auf meine Füße, indem er kam [. . . . .], um sie zu

23 belustigen, indem ihr Gesicht nach Ägypten gerichtet war, indem ihr Herz sehr froh war. Die

24 kleinen [. . . . .] hinter ihr. Ein *ḳtm*-Baum kam [zu ihnen]. Da lief der kleine Hunds-

25 Affe auf seinen Wipfel. Er aß *ḳtm* und kaute *ḳtm*

26 und trank *ḳtm*-Saft mit seinem Munde, indem seine Hand voll *ḳtm* war, indem er nach

27 seinem Land schaute, indem sein Gesicht an seinem Finger lag, indem er nach seiner Wüste hin gewandt war, indem sein Herz sehr froh war.

28 Da sagte [die] Göttin zu ihm: Komm herab! Ich werde geben, daß du *ḳtm*-Saft trinkst, ich werde geben, [Rede der Katze]

29 daß du *ḳtm* ißt. Ich werde dich mit *ḳtm*-Salbe salben, indem ein . .? . . von *ḳtm*

30 [unter dir] brennt, indem du eine Laute von süßem *ḳtm* hast, indem man [auf der] Harfe

31 von *ḳtm* singt. — Er [redete,] indem er sagte: Laß ab von mir! Wahrlich bei Psais, meinem [Herrn], [Rede des Affen]

32 lieblicher ist die Rinde meines *ḳtm*-Baumes in meiner Wüste [als] Haroeris, wenn er

33 die Zimbel schlägt, der Herr der Barke, wenn er zu der Harfe singt[13]). [Mein] Herz

34 ist [sehr] froh. Die 4 . . . . . meines Herzens sind froh. — Ein anderes ist noch. [Wenn der] Papyrus [vor mir ist],

KOLUMNE XX.

1 dann ist mein Herz glücklich, [indem ich] in mein Land schaue[14]). [Dann ist sein] Wasser zu meinen Füßen,

2 sein Staub zu meinen Häupten, indem er hinab [fällt)]. Er ging vor

3 die Göttin, indem er sie belustigte, so daß ihr Herz sehr froh war.

4 Die kleinen [. . . . . .]. Der Kuki-Baum[15]) kam zu ihnen. Da sprang der

5 kleine Hunds-Affe [in] seinen Wipfel. Er aß die Kuki-Frucht[16]), er

6 zerbiß die Kuki-Frucht, er leckte die Kuki-Frucht, er zerkleinerte die Kuki-Frucht

7 zu einer Kuki-(Masse). Er [streckte] seine Hand [aus], indem er in sein Land schaute, indem sein Gesicht

---

[15]) d. h. die Dumpalme, deren Name cucifera thebaica noch den Namen der κουκι-Frucht bewahrt. Siehe Glossar Nr. 872.

[16]) die Dattel der Dumpalme (Dum-Nuß).

8 n ḏbʿ(?)=f r-ʾw=f muḫ [pꜣ t]w n nw ḏd n=f tꜣ ntr·t ʾm r ḫri
9 tu=i sʾwr=k k[uk] tu=i wm=k kuk n bni·t
10 r-ʾw=w ḏd r-r=k n(?) bʿin·t[1]) n kuk r-ʾr=k [. . .] ḫr hiʿꜣ·t n
11 bni·t kuk [r-ʾw=i] r tj tḫi⟨=k⟩ n bni·t n kuk
12 r wn ḳlm n bni·[t] n kuk n ḏdi=k r wn ḥbs n bni·t [n?]
13 kuk ḫr t-t(?)=k r wn tbi n bni·t n kuk n rt·te=k
14 r wn krꜣpi·t [n] bni·t kuk [n] ḏdi=k ḏd n=s pꜣ
15 šm n wnš kuf [ḳn(?) r] ḥr=i ꜣw(?) [t-te=t ḫr mḥ·t nfr(·t)]
16 wsš·t nꜣ-w-nḏm(?) [. . . . . . .] ʾ-ʾr nꜣ-w-nḏm [. . . . .] tꜣ ḳʿꜣ·t ʾ-ʾr
17 nꜣ-w nḏm ʾ[. . .] ḫn nꜣ[2]) [. . . . . .] ʾ-ʾr nꜣ-w-nḏm [. . . . . . .] ḫr tꜣj=s ḫʿir·t
18 hmi r-ʾw[. . . . .] pꜣj tꜣ [. . . . . .]=i·s r Kmi
19 pꜣj tw š[. . . . .] ʾ-ʾr[. . . . . .] wꜣḥ=f n tꜣj=f wnw·t
20 n ʿš n=f r-h(?)-[wn-nꜣ-w-ʾ]-ʾr=s [. . . . .] ḫʿ[i]ḫ n ḳti ḳrm
21 n ʾwʾw ḏd nt ʾw b-ʾr[=i(?) w(?)]i [. . . . .] m(?) ʾḥ=t tꜣj[3])(?) ʾr tꜣj=s
22 jp·t m ḳt[i . . . . .] n(?) ḫr [. . . .]te [. . .] r ḫri mš=f
23 ḥꜣ·t tꜣ ntr·t r tj pḥ [pꜣj=f sḏʾiḥꜣ ʾ-ʾr-ḫr=s r ḥꜣ]te=s nꜣ-w-nḏm m šs
24 nꜣ šm·w [n . . . .] r ḫr . . [. . . . . nhi(?)]·t ʾwt r ḫr=w •
25 pꜣi pꜣ [ḥ]m n wnš kuf r t[bn(?)=s ḫpr=f] r-ʾw=f wm lḳʿꜣ
26 r-ʾw=f tj bꜣti[·t] [r-ʾw=f sʾwr(?)] bꜣti·t [ḫpr=f] r-ʾw=f ḫwi ʿru r bnr r-ʾw=f
27 k[š]p r pꜣj=f [tꜣ . . . .] pꜣj[=f] tw ḏd n=f tꜣ ntr·t ʾm
28 r ḫri r-ʾw=i [r tj wm=k lḳ]ʿꜣ nhi·t r-ʾw=i r tj sʾwr=k
29 bꜣti nhi[·t r-ʾw=i r tj] sḏr(?)[=k ḫr lḳ(?)]ʿꜣ·t nhi·t r wn nhi·t
30 n ḥbs m[ḥ ḫr-r=k(?) . . . .] ḫr tꜣ(?) nhi·t n Tꜣ-nfr(·t)-šʿi·t
31 r tꜣ nb ʾhꜣi [. . . . .] ḏd [pꜣ šm n] wnš kuf nꜣ-w-
32 nḏm tꜣ ḳuk[i·t n tꜣj(?) b(?)]ʿꜣ·t [. . . .nt] rt·te ḫr pꜣj tw r tʾ-nt(?)
33 pr Ptḥ n [. . .] nh[i·t(?) . . . . r] ḫri mʿš=f

KOLUMNE XXI.

1 ḥꜣ·[t tꜣ] ntr·t r-ʾw=f tj [pḥ] pꜣj=f sḏʾiḥꜣ ʾ-ʾr-ḫr=s ʾm[=f . . . .
2 ḏd ʾ-ʾr=f ʾr md·t nb r tj [. . .]pꜣj=f tꜣ ḏd k ḏʿmi ʾr=s pꜣj[=s ḫbr]
3 n nri·t šps(·t) fi=s r Kmi ʾrm=f šʿ-tu=s pḥ r Nḫb [. . . . .
4 ʾ-ʾr=f tj ḫʿꜣ tꜣ ntr·t n sšt [n] nri·t n pꜣ mꜣʿ n rn=f r ⟨pꜣ⟩ wn[š kuf]
5 ʾr ʾsw(?) m-bꜣḥ=s nt ʾw tꜣ ʾs·t n nꜣ ʾ-ʾr ḳm nꜣ ʾ-ʾr ḳm [=w . . . .] ḫr(?)
6 r pꜣ ʾitn js(?) r tb pꜣj(?)=[s(?) sšte(?) r-ʾr=s ḏd pꜣ sšte n nꜣj(?)[= . . . .
7 tꜣj ḫr ḏd=w-s ḏd nt ʾw pḥ=s r pꜣ mꜣʿ [n?] rn=f ḫr(?) pꜣ mḳmḳ [ʾ-ʾr(?)] ḫpr
8 n-ʾm=s js(?) fi=s n(?) pꜣ šm n wnš kuf šʿ-tu=s pḥ(?) [r(?) Nʾw·t(?) ʾr=s]
9 ḫbr=s n pꜣj=s ḫbr n(?) kḥs·t js(?) r-ʾ=s [. . . . . m] mꜣʿ·t
10 r pꜣ kuf ʾr ʾsw(?) hꜣte=s nꜣ šm·w [n . . . . .] ḫpr=f r-ʾ=s sḏr wb
11 Nʾw·t r pꜣ kuf rs ʾ-ʾr-ḏdi=s ktp·t[4]) wʿ·t [. .]ʾꜣ·t
12 n ʿpʿp n Htkr r ḏdi=w ḫpr=f r-ʾw=w ʾn-ʾwt r [. . . . .

---

[1]) so nach den Resten bei Leemans.

[2]) Nach Krall.

[3]) über der Zeile.

[4]) Verbessere *kt ⟨ḥ⟩p-s* (??).

[5]) Zu diesen Namen vergleiche Glossar Nr. 484.

[6]) Der Affe erklärt hier offenbar gegenüber den Verlockungen der Katze, daß seine heimischen (ägyptischen) Bäume vor denen Äthiopiens den Vorzug verdienen.

[7]) Die beiden Wanderer betreten an dieser Stelle zuerst den ägyptischen Boden, weil sie zuletzt durch die Wüsten von El Kab zogen, das den Verkehr vom Niltal nach Punt vermittelte. Siehe dazu Sethe: Sage vom Sonnenauge S. 138 ff.

[8]) etwa = „Urzeuger". Dazu vergleiche Rosett. 22 *ʾ-ʾr tj ḫpr nꜣʾ-ʾr tj ḫpr=f* „die erzeugten den, welcher ihn erzeugte" = πρόγονοι. — Vgl. auch 9/7.

8 an seinem Finger lag und er [die] Wüste mit seinem Blick verbrannte. Da sagte die Göttin zu ihm: Komm herab! [Rede der Katze]

9 Ich habe gegeben, daß du K[uki] trinkst, ich habe gegeben, daß du Kuki von der Dattelpalme ißt.

10 Man singt dir zu einer Kuki-Harfe, indem du mit einer Laute aus

11 Kuki-Palmholz [versehen bist]. [Ich] werde geben, daß du trunken bist von Kuki Palme,

12 indem ein Kranz von Kuki-Palme auf deinem Haupte ist, indem eine Binde

13 von Kuki-Palme auf deiner Hand liegt, indem Sandalen von Kuki-Palme an deinen Füßen sind,

14 indem ein Diadem von Kuki-Palme auf deinem Haupte ist. — Da sagte ihr der [Rede des Affen]

15 kleine Hunds-Affe: [Laß ab von] mir! Weit ist deine Hand mit schönem,

16 breitem (reichlichem?) Nordwind. Wie lieblich ist [. . . . .], wenn [. . . .] auf dem Felde lieblich ist, wenn

17 [. . . . .]! Wie lieblich ist, wenn [. . . . .] auf ihrem Mist lieblich ist!

18 Siehe . . . [. . . . .] mein Land. Ich [bringe] ihn nach Ägypten,

19 (nach) meiner Wüste, bis [. . . . .] ihn suchen zu einer Stunde,

20 da man ihn anruft, indem sie Staub [. . . . .] wie Rauch

21 für einen Hund. Pflegt nicht [. . . . .] Kot einer Kuh hier[3])? Ihre

22 Arbeit ist wie [. . . . . . .] auf [. . . . .] herab. Da ging er

23 vor die Göttin, um [sie] zu belustigen, [so daß] ihr [Herz] sehr froh war.

24 Die kleinen [. . . . .] auf [. . . . . Ein Maulbeerbaum kam zu ihnen.

25 Da sprang der kleine Hunds-Affe in [seinen Wipfel]. Er aß die Maulbeere[4]),

26 er nahm Sykomorenfeigen[4]), [er . . . . .] Sykomorenfeigen[5]), er warf . . . . . heraus, indem er

27 in sein [Land] schaute, [indem sein Gesicht in] seine Wüste [sah]. Da sagte die Göttin zu ihm: Komm [Rede der Katze]

28 herab! Ich werde [geben, daß du] die Maulbeere[5]) vom Maulbeerbaum ißt]. Ich werde geben, daß du

29 die Feige des Maulbeerbaums trinkst. [Ich werde geben, daß du auf Maulbeeren[5]) von dem Maulbeerbaum[5]) ruhst, indem ein . .? . .

30 von Lampe [unter dir] brennt [. . . . . . .] unter der Sykomore der Göttin Nepherses

31 zu der Herrin des Jubels [. . . . .]. Da sagte der kleine Hunds-Affe [Rede des Affen]

32 Lieblicher ist die Rinde meines [. . . . .] Baumes, der in meiner Wüste wächst[6]), als die (Göttin)

33 des Hauses des Ptah [. herab. Da ging er

KOLUMNE XXI.

1 vor die Göttin, indem er sie belustigte. [Er] verschlang [. . . . . .

2 das heißt, er tat alle Dinge, um zu bewirken, [daß er] sein Land [wieder sähe]. — Andere Lesart. — Sie verwandelte sich in

3 einen heiligen Geier und eilte mit ihm (dem Affen) nach Ägypten, bis sie nach Enchab (El-Kab)[7]) gelangte [. . . .

4 Er ließ die Göttin in der Gestalt eines Geiers an dem genannten Orte erscheinen, indem ‹der› Hunds-Affe

5 vor ihr jubelte, an dem Orte derer, welche die geschaffen haben, welche [sie] geschaffen haben[8])
[. . . . . . .

6 auf den Boden, und zwar wegen [ihrer] Gestalt, welche sie gemacht hat. Denn sie ist die Gestalt
[. . . . .

7 Man erzählt: Als sie zu dem genannten Ort gelangte mit dem Plan, der

8 in ihr war, siehe, da eilte sie zu dem kleinen Hunds-Affen, bis sie [nach . . . .] gelangte. Sie

9 verwandelte sich in eine Gazelle. Siehe, sie [war] sehr [froh],

10 während der Affe vor ihr jubelte. — Die kleinen [. . . . .]. Es geschah, daß sie

11 Theben gegenüber schlief, während der Affe zu ihren Häupten wachte. Ferner, es versteckte sich eine
[. . . . . .]

12 der Apophisschlange von *Htrk* zu ihren Häupten. Da kamen sie nach [. . . . .]

13 šft=w ’r pꜣ kuf nhsꜣte=s pꜣi=f r tꜣ mꜣẖ . . [. .] ’rm=s
14 sḳ=f ẖr-r=ss n pꜣ ʿkꜣr . ? . ẖpr=f r-’=s [n(?)] tꜣ mẖ[. . . . . r-’=s(?) ’]p
15 r nꜣ md·w r ḏd n=ss pꜣ šm n wnš kuf ḥr pꜣ tw [r-’=s(?) ’r n]ḥt[i n?]
16 md·t nb r-dḏ=f tr=w ’r=s sm r r=f [m šs] r-’=s ḏd nꜣ(?)[. . . .] pr [. .]
17 rn=w ẖr ’r=w nꜣ md·w rn=w N’w·t r [. . . . .
18 pꜣ(?) nt r-’w=w r tj snt(?)=f . . ? . . [. . . . . .] pꜣ ʿt(?) r tꜣ nb(·t) nꜣ [. . . . .
19 r-’w=w ḥs . ? .=t(?) r tj hr=s ’-’r=s pḥ r Kmi [. . .] . . . ? . .
20 kʿli=s r(?)-’w=f [. . .] ḏd=w(?) s ḥꜣ-te=s tu=w-st[1]) [pꜣ(?)] ḥs(?) nt s[mꜣʿj(?) mi] nꜣi
21 mi . . . mi nꜣi Mut r=’w=i r mꜣ[=t mi n]ꜣi mi [nꜣi] mi nꜣi
22 Mut r ’w=n mꜣ=t ’m=t r Kmi tꜣ kẖsꜣ·t[2]) [. . . .] . . ’m=t
23 r Kmi tꜣ špši·t ʿꜣ·t (n?) Be(?)-wkm ꜣn r-’r[=t?] rẖ ’ꜣj
24 r Kmi n ḥwꜣ r ’ḥ[i n(?)] wite(?) ʿši tu=i [ꜣbḥ=t(?)] r-r=w ’ꜣ
25 ’mn pꜣ ʿꜣ pꜣ ʿꜣ ẖtb=k nꜣ[i?] md·w Ḫns m Wꜣsi’
26 -nfr-ḥtp ẖꜣl=k tꜣj=w . . ? r(?) nꜣ-w-ʿšꜣ ʾẖi n pr-Mut wm=k
27 pꜣj=w ꜣnm pꜣ šb(?) r-ḥr=i Mut ’ꜣj·te r pꜣ[j=k] pr ’=s n pꜣ ꜣš . . mtu=s Mut
28 tꜣ nb·t n nꜣ tꜣ-w-ntr(?) m tj n=t nꜣj=f wꜣẖwḥ·w m Mut tꜣ nb·t n
29 Pr-ʿꜣ tj n=t pꜣj=f mšʿ m Mut tꜣ nb·t n nꜣ ḥs·w t’-nt nꜣ gwe[·w]
30 m tj n=t nꜣj=w ḥs·w m Mut tꜣ nb·t n nꜣ bʿin·t(?) m
31 tj n=t nꜣj=w ḏd·w ’-’r=f ḏd nꜣi ḥr nꜣ ’-’r(?) ẖpr n tꜣ ntr·t ’rm [nꜣ] ʿpʿp·w
32 ’rm pꜣ gi n nhsꜣte=s r-’r pꜣ ntr ʿꜣ ʿꜣ ʿꜣ Ḥʿpj r tb(?) ’r [n]ꜣj nt ẖpr
33 ẖr-r=f ḏd Ḥʿpj(?) pꜣ ntr ʿꜣ pꜣj m-sꜣ tj ’r gwe ’rm=f [r(?)] ’r (?) hrw VII ẖn
34 N’wt[3])

KOLUMNE XXII[4]).

1 ẖr [’r=w] gwe n rn=w n N’wt [’-’r=s] r . ? . . ?ꜣl tꜣ ntr·t [r-’=s(?) ḥr(?)]
2 ꜣwi·t n pꜣj=s sšte nfr n Tfni·t [. .] pꜣ[5]) kuf [. .]s
3 n mꜣʿ <nb?> r-’=s r šm r-r=w r-’=s n pꜣ škꜣikꜣ [n] pꜣ tꜣ [n] t-te=f r
4 tj ’n-nw Pꜣ-Rʿ pꜣj=s jte r-r=f ẖr ẖpr[·t] tj=w rẖ·s Pꜣ-Rʿ ẖn
5 Ḥt-ʿꜣ·t Ḫns ẖn nꜣj=f ʿjw·w ’r=f tr n-ʾm=w(?) nꜣ-nfr
6 ḥꜣte=f m mꜣʿ·t ẖpr=f m ḳti pꜣ ’-’r ’r-mi n whm r-’w=f ’wt r st(?)[=f(?) r]
7 ’wn r Mn-nfr ḥꜣ-t-te=s šp=f t-te tꜣ ntr·t ’r=f gwe
8 ’rm=s n Pr-nb-nhi n Mꜣ-nfr ḏd=s nꜣ md·[w] n pꜣ šm n wnš
9 kuf m-bꜣḥ=f ’rm=s n pꜣ gi n sẖn n-’m=f r-’r=s ’w(?)-ʿꜣ nꜣ
10 mtre·w r tu=f wḏ=w r ḥꜣte=s ’n=s-s r t[ꜣ] hrute·t m-bꜣḥ
11 Pꜣ-Rʿ . ? . =f-s n s . . u r ẖ pꜣ ntr ʿꜣ ʿꜣ ʿꜣ [Tḥwtj(?)] ’r=f sšpe

---

1) Das *t* über der Zeile.

2) Das *t* nach Leemans.

3) Fehlt in der Abschrift von Hess.

4) Das von Hess übersehene Bruchstück Leemans c gehört an den linken Rand der oberen Hälfte dieser Kolumne. Ich habe es in die Abschrift von Hess nachträglich an die richtige Stelle eingefügt.

5) Nach Leemans und Krall.

6) Zu dem folgenden metrischen Hymnus, vergleiche etwa das Isislied des Heidelberger Papyrus 736 (Ä. Z. 53 (1916) im Druck).

7) Siehe auch Z. 9 und vergleiche Junker S. 62, wo Tefnut von dem Affen als *tꜣ gḥs·t n pi mr* „Gazelle der der Wüste“ begrüßt wird.

8) Siehe Glossar Nr. 1068.

9) Nubien (s. zu 4/12).

10) Verbessere „ihre“.

11) Siehe 21/11. Nach unserer Stelle ist von mehreren Apophisschlangen die Rede.

12) Wörtlich „in ihrem (Suffix der 3. P. Plur.) Namen“. Bezieht sich das auf ein gemeinsames Fest der Tefnut und des Hape, der in Theben mit dem Affengott Thoth identifiziert wurde? Dabei mag daran erinnert werden, daß der Totengenius Hape einen Affenkopf hat.

13) Name des Tempels von Heliopolis.

14) d. h. des Phrê.

15) d. i. der Phönix, der heilige Vogel des Sonnengottes.

16) d. h. die erste Unterredung mit dem von Phrê gesandten Affen.

17) etwa Ausdruck für die philosophischen Unterhaltungen. (Siehe Äg. Zeitschr. 53 (1916) Varia no. 17.)

13 . . . . . Der Affe weckte sie auf, sprang mit ihr in den Sumpf
14 und verschwand mit ihr in dem Dickicht. Es geschah, als sie in dem Sumpf war, da dachte [sie]
15 an die Worte, welche ihr der kleine Hunds-Affe in der Wüste gesagt hatte, indem sie an sämtliche
16 Worte glaubte, die er gesagt hatte. Da lobte sie ihn [sehr], indem sie sagte [. . . . . . .
17 genannten. Man pflegt die genannten Dinge zu tun. Theben [. . . . .
18 der, dessen . . . . . man geben wird . . . . . [. . . . .] das Land zu der Herrin der [. . . . .
19 indem sie . . . . . . loben, um sie zufrieden zu stellen, wenn sie nach Ägypten gelangt. [. . .] . . . .
20 . . . . [. . .]. Sie sangen es vor ihr. Siehe, der Lob-Gesang[6]):

[Komme] zu mir, 21 komme . . . . ., komme zu mir, Mut!
Ich werde (will) dich sehen.
[Komme] zu mir, komme [zu mir], komme zu mir, 22 Mut!
Wir werden (wollen) dich sehen.
Auf nach Ägypten, du Gazelle [der Wüste][7])!
Auf 23 nach Ägypten, du große Edle [von] *Be(?)-ukem*[8])! Willst du nicht

24 lieber nach Ägypten kommen als viele Dinge aus Grünstein? Ich habe gegeben, [daß du] sie [vergißt]. O
25 Amon, du zweimal Großer, du hast diese Dinge vernichtet. Chons in Theben,
26 mit schönem Frieden, du hast ihren Reichtum geraubt, indem die Schätze im Hause der Mut viel sind. Du hast
27 ihre Haut gegessen als Ersatz für mich. Mut ist in [dein] Haus gekommen. Sie ist . . . .

Mut, 28 Herrin der Gottes-Länder[9])!
Wohlan, nimm dir seine[10]) Schätze!
Wohlan, Mut, Herrin des 29 Pharao!
Nimm dir sein Volk!
Wohlan, Mut, Herrin der Sänger, du (Göttin) der Feste!
30 Wohlan, nimm dir ihre Gesänge!
Wohlan, Mut, Herrin der Harfen,
Wohlan, 31 nimm dir ihre Lieder!

Er sagte dieses wegen dessen, was der Göttin mit den Apophisschlangen begegnet war,[11])
32 und der Art, wie der dreimal große Gott Hape sie aufweckte, um das zu tun, was
33 mit ihm geschah, — nämlich Hape, der große Gott, nachdem man ein Fest mit ihm veranstaltet hatte, [um] 7 Tage in
34 Theben zu feiern.

KOLUMNE XXII.

1 Denn man pflegt zu ihren Ehren[12]) ein Fest in Theben [zu feiern] [. . . .] . . . die Göttin zog dahin, [indem sie]
2 glücklich war, indem sie in ihrer schönen Gestalt der Tefnut war. Der Affe [brachte] sie
3 an jeden Ort, an den sie gehen wollte, indem sie voll Entzücken über ihn war, damit
4 ihr Vater Phrê ihn als Wunder sähe. Man teilte es dem Phrê in
5 dem großen Hause[13]) (und) dem Chons an seinen Plätzen mit. Er tanzte dort, und es wurde
6 sein[14]) Herz sehr froh. Er war wie der, welcher sich wieder erneuert hat, wenn er im Begriff ist, nach
7 Heliopolis (und) Memphis zurückzukehren[15]) vor sie. Da begrüßte er (Phrê) die Göttin, und feierte mit ihr ein Fest
8 in dem Hause der Sykomorenherrin in Memphis. Sie erzählte die Worte des kleinen Hunds-Affen
9 vor ihm bei ihrer Begegnung mit ihm[16]) und die Unterweisungen[17]),
10 die er ihrem Herzen anvertraut hatte. Da brachte sie ihn (d. h. den Affen) zu dem Feste vor
11 Phrê und er (der Affe) . . . . . ihn (? sich?) . . . auf Befehl des dreimal großen Gottes [Thoth]. Er erfreute

12 ḥ:te=s n p: rḫ-s r ʾr-s ḏd p: ntr ʿ: ʿ: ʿ: [Tḥwtj(?) p:j=f(?)] jte p:j ḫpr(?) [=f(?)]
13 ḥr p: ḏd p:j=f ḥs m-b:ḥ P:-Rʿ . . ? . . . [. . . .] ʾr n=f P:-Rʿ ² . . . . [. .
14 n sšn ḫpr=f ḥr p: ḥs ḥn[=f-s] r [. . . . .] ʾ-ʾr [. . . . .
15 nw=f r-r=k ʾ(?)-ʾr=f md·w-ntr(?) r[. .] p: ?) k:[uf(?) . . . m:[wi(?) ḏd]
16 p: kuf ḫ . . ʾr=k ʾḫ p: ?) ntr r-ḥr=i ʾḫ p: ?) ntr r ḥr-i nt ʾw[. . . . .
17 :n wte=k k'w ʿḥ:wtj nb p:i ʿḥ:wtj n . . [. . .
18 :n stf<=k?> :i tši n Ḥr-ʿ: nb B: . . p: ?) t: [. . . . .
19 :n ḳns<=k> :i wnute n Nḫbʿ:·t [nb·t . . . . . .
20 :n ṯj=k tpi·t n nb n t-·te=k [n Ḥt-Ḥr] nb·t [ʾwnw-] šm[i]
21 :n ʾr=k wtn·w ʿ:i·w wr·w m-b:ḥ Mut wr:(?)[·t nb·t ʾ]šr[w]
22 :n ṯj=k ḫʿ:·t n nb n t-·te=k n t:j nt m Ḳbte(?) . . . . . .
23 :n tu=k ḥwi n: ḫ·t s·t-ḥjm·wt ʿḥ:wtj šn=w n t:j nt m T:-ww
24 :n ṯj=k mḥ n ḥb:ite wte n Ḥt-Ḥr(?) Mut ḥn·t [. . . .
25 :n mt=k[1]) t: šrj·t n p: ʾḳt r-ʾr ḳt t: bḫn(·t) n Ḥt-Ḥr
26 :n tu=k ḥwi n: ḫ·t s·t-ḥjm·wt ʿḥ:wtj šn=w n t:j nt m Ḥ·t-sšm·w
27 :n sʿḥʿ=k m:ʿ·w(?)=k n t:j nt m Ḥ·t-tf:
28 :n ṯj=k ḳmḳm r nhm n t:j nt m Ḥn-Mjn
29 :n ṯj=k šs n wit n ʾns·t n Tʾ-nt- p: . . ? . ḥn·t XVI
30 :n ṯj=k bʿi wt n t-·te=k n Ḥ·t-Ḥr nb Ḳs's

KOLUMNE XXIII.

Es ist nur das schmale rechte Randstück erhalten. Fast alle Zeilen beginnen mit *:n*, schließen sich also stilistisch eng an die vorhergehende Seite an. Dadurch scheint mir die Folge dieser Kolumne gesichert zu sein. Auch läßt sich das Ortsdeterminativ von Zeile 25 gut mit dem Ende einer der Zeilen von Kolumne 22 vereinigen, die ja meist mit dem Namen einer Stadt schließen.

---

[1]) Verbessere *mtu=t.*

[2]) Der Affe hat sich demnach, falls meine Ergänzung richtig ist, als Sohn des Gottes zu erkennen gegeben, dessen heiliges Tier (Verkörperung) er ist. (Siehe die Einleitung S. 3.)

[3]) Ist der Sinn dieser zerstörten Stelle etwa, daß die Geschichte der Katze und des Affen aufgezeichnet werden soll? — Siehe den Rekonstruktionsversuch in der Einleitung S. 9.

[4]) Man könnte auch das *ʾr=k* zu dem vorhergehenden zerstörten Satze ziehen und übersetzen „was ist mir, o Gott?".

[5]) Zu den aus Fragesätzen bestehenden Strophen dieses Hymnus vgl. z. B. Mariette: Dendera II 39, IV 73. Der Sänger scheint der Affe zu sein, der sich an Pḥrê wendet.

[6]) Die im folgenden genannten Göttinnen Nechbet, Mut und vor allem Hathor sind nur andere Erscheinungsformen der Tefnut, d. h. letzten Endes des Sonnenauges. Zu der Identität von Hathor und Tefnut siehe **Sethes** oft genannte Abhandlung über die altägypt. Sage vom Sonnenauge.

[7]) Wörtlich „werfen", vermutlich in dem obigen Sinne wie in 12/15 (s. Glossar Nr. 521). Die Übersetzung „das Haar wegwerfen" (= sich abschneiden) ist kaum zulässig, so daß man nicht an ein der Göttin dargebrachtes Haar-

12 ihr Herz dadurch, daß sie erfuhr, daß der dreimal große Gott [Thoth sein] Vater sei[2]). Es geschah
13 bei dem Vortrag seines Gesanges vor Phrê . . . . ., da machte ihm Phrê . . . . [. . .]
14 von Lotus. Es geschah bei dem Gesang, da befahl [er], zu [. . . . .
15 Er sah dich. Er machte Hieroglyphen[3]), indem der Hunds-Affe [. . .] . . [. . .
16 der Affe . . . . . . Was, o Gott, tatest du gegen mich, was, o Gott, tatest du gegen mich[4]) . . . [. . . . . . .
17 Hast du nicht jeden Stier . . . . [. . . . .] ausgesondert?[5])
18 Hast [du] nicht ein rotes Opfertier dem älteren Horus, dem Herrn von *B*: . . . [. . . . . .] geschlachtet?
19 Hast [du] nicht ein . . . Opfertier für die Nechbô, [die Herrin von El-Kab], abgestochen[6])?
20 Hast du nicht einen Kopf aus Gold in deine Hand genommen, [um ihn der Hathor], der Herrin von Hermonthis, [darzubringen]?
21 Hast du nicht sehr große Wasserspenden vor der großen Mut, [der Herrin von A]schru, geopfert?
22 Hast du nicht ein Räucherbecken aus Gold in deine Hand genommen für die (Göttin), welche in Koptos ist?
23 Hast du nicht veranlaßt, daß Scharen von Männern und Frauen ihre Haare schütteln[7]) für die (Göttin), welche im Fernland[8]) ist?
24 Hast du nicht einen Kranz von frischem *ḥbỉte*-Laub[9]) für Hathor-Mut die Herrin von [Karnak], genommen?
25 Bist du nicht die Tochter des Baumeisters, der den Turm der Hathor (= Dendera?)[10]) gebaut hat?
26 Hast du nicht veranlaßt, daß Scharen von Männern und Frauen ihre Haare schütteln für die, welche in der Sistrum-Stadt (Diospolis parva) ist?[11])
27 Hast du nicht deine Wahrheiten bei der (Göttin) in dem Nahrungshaus (= Abydos?[10]) [. . . .?
28 Hast du nicht eine Zimbel genommen, um der (Göttin) in Panopolis zuzujauchzen?
29 Hast du nicht eine Binde von rotem und grünem Stoff genommen für die (Göttin) des . . . . die Herrin der Freude?[12])
30 Hast du nicht einen frischen Palmzweig in deine Hand genommen für Hathor, die Herrin von Cusae?

KOLUMNE XXIII.

Zu dem schmalen noch erhaltenen Randstück vergleiche meine Bemerkung in der Umschrift des Textes.

---

opfer (vgl. Lefébure: Sphinx VI S. 1 ff. und Frazer: Adonis, Attis, Osiris Seite 33—34) denken darf.

[8]) Ein ägypt. Ortsname(?) Glossar 1099.

[9]) Dieser „Kranz aus frischem *ḥbỉt*-Laub" ist auch (s. Glossar Nr. 528) in einer hieroglyphischen Inschrift der Ptolemäerzeit aus dem Tempel der thebanischen Mut erwähnt. Vermutlich spielte er im Kultus dieser hier mit Hathor identifizierten Göttin eine Rolle.

[10]) Von Zeile 24 an sind die Kultorte der Hathor in geographischer Reihenfolge von Süden nach Norden aufgezählt. Darauf beruht meine Vermutung, daß „der Turm der Hathor" ein Name von Dendera ist, und die Identifikation von *ḥ-t-tf*; mit einer Tempelanlage in Abydos.

[11]) Beachte dazu, daß nach Brugsch: Dict. géogr. 191, Hathor in Diospolis parva als Katze, also Erscheinungsform der Tefnut, verehrt wurde.

[12]) Epitheton der Hathor von Herakleopolis magna. Siehe Glossar Nr. 1052.

NACHTRÄGE.

Zu Seite 22 Anm. 7.

Die in dieser Anmerkung gestellte Frage ist von Herrn Prof. H. Junker, dem ich die letzte Korrektur der Übersetzung übersandte, in überzeugender Weise beantwortet worden und ich danke ihm auch an dieser Stelle, daß ich seine Mitteilungen den folgenden kurzen Ausführungen zu grunde legen darf. Junker hat zweifellos richtig erkannt, daß die durch „er (d. h. der Affe) sagte" ($7^{2.6.9}$) oder „sie (d. h. die Katze) sagte auch" ($9^{6.16}$) eingeführten Stellen Erklärungen zu den vorangehenden etwas dunklen und meist poetischen Reden sind. Wie Scholien oder Glossen begleiten sie namentlich zwischen Kolumne 5—9 überall den Text und sind häufig äußerlich, abgesehen von der bereits genannten Einführung, durch ein „ein anderes ist noch" (= ferner) (z. B. 5^{13}. $9^{27.28}$, 13^{26}, 19^{34}, 21^{11}), durch „ferner" (4^{16}, 5^{32}, $7^{21.24}$) oder durch den Satz „folgendes ist ein Gedanke" ($7^{12.27}$) gekennzeichnet. Mehrfach fehlt ein solches Erkennungszeichen, aber der Zusammenhang läßt das Scholion erkennen, das sich jetzt störend in den Text schiebt. Solche Glossen sind z. B. 3^{27-34}, 6^{6-17} (Glosse zu „Grünstein") 6^{17-30} (Glosse zu „Papyrus") $8^{23}-9^{6}$ (Erläuterung zu 8^{22-23}). In $5^{1-2.4-5}$ scheinen die Scholien, die sich auf das folgende ($5^{9 \text{ oder } 13}$, sowie ebenda Z. 22–26) beziehen, an die falsche Stelle geraten zu sein. Auch in 21^{17} ff. werden die Götterhymnen jüngeren Datums sein und gehören gewiß nicht zu dem ursprünglichen Text. Im einzelnen wird man — vielfach auch wegen der Unsicherheit der Übersetzung — keine sichere Entscheidung darüber treffen können, ob ein späterer Einschub vorliegt oder die etwas breit geratenen Ausführungen des ursprünglichen Dialoges der beiden Göttertiere. Doch kann m. E. daran kein Zweifel sein, daß Junkers Gedanke in der Hauptsache zutreffend ist. Danach ist die vorliegende Fassung des Sonnenmythus mit einer Kommentierung versehen, wie z. B. das Totenbuch und die demotische Orakeldeutung. Diese Feststellung ist für die literarische Beurteilung des demotischen Textes von größter Bedeutung. Es wird also eine wesentliche Aufgabe der späteren Bearbeiter sein, den von den eingeschobenen Erläuterungen befreiten Text wiederherzustellen. Möchte sich bis dahin eine ältere Fassung unseres Mythus gefunden haben!

Seite 30 Kol. X *Zeile* 34 lies *k ḏꜥmi* statt *k ḏd*.

Zu Seite 55 Anm. 10.

Junker ergänzt den Z. 18 zerstörten Stadtnamen glücklich zu *Bꜣ[ḥd·t]* = „Edfu" und stellt daraufhin fest, daß die Liste der Kultstätten schon von Zeile 18 an vollständig geographisch geordnet ist: 1) Edfu, 2) El-Kab, 3) Hermonthis, 4) Theben, 5) Koptos, und da hier die Straße nach dem roten Meere und in die fernen Länder führt, 6) „Fernland" (im Wadi?), 7) Ḳus als autonomer Distrikt, 8) Dendera, 9) Diospolis parva, 10) Abydos, 11) Panopolis, 12) Assiut, wo nach Dümichen Geogr. Inschr. III 83 [und Brugsch: Dict. géogr. 1391] Hathor mit dem Titel verehrt wurde, 13) Cusae.

Zu dem Glossar.

Nach der Fertigstellung des autographierten Textes erschien Sethes tief grabende Abhandlung über den Nominalsatz im Ägyptischen und Koptischen (im 23. Bande der Abhdlgn. der philolog. histor. Klasse der Kgl. Sächs. Ges. d. Wiss. 1916). Sie würde, falls sie mir bei der Abfassung des Glossars vorgelegen hätte, meine Ausführungen über die Personalpronomina, die Copula, die Relativsätze und manche syntaktische Erscheinung wesentlich beeinflußt haben. So muß ich mich mit dem Hinweis auf das Buch begnügen und dem Benutzer des Glossars die Verbesserungen und Ergänzungen überlassen, die sich aus der neuen Erkenntnis ergeben, welche wir wieder dem philologischen Scharfsinn Sethes verdanken.

Zu Nr. 608 — Der Name des *ḥnfi*-Fisches ist vielleicht in ⲕⲁⲛⲟⲩϥⲓ „species piscis" (Peyron: Lex. copt. 68) erhalten.

Glossar

Alle demotische Gruppen sind durchgepaust, also genau nach der Abschrift von Hess wiedergegeben. Die unterstrichenen Zitate (z. B. 6[15]) geben die Stelle an, an der sich bei mehrfachem Vorkommen des Wortes die gewählte Form findet. Häufig ist die Stellenangabe auch zu der demot. Gruppe gesetzt worden.

ꜣ

1 | ꜣt·t | (hieroglyphs) „Rücken" ⲱⲱ= : ⲱⲧ=
12[16] tꜣj=s ꜣ·t „ihr Rücken" – In Verbindung mit ḥr vor Suffixen, (demotic) ḥr ꜣt·te= ϩⲓⲱⲱ= : ϩⲓⲱⲧ= „auf" 3[6]. 15[17]. 16[11.25]

2 | ꜣi | (hieroglyphs) „Opfertier" o.ä.
11[19] pꜣ ꜣi r-ꜥw=f snḥ „das gefesselte Opfertier" 22[18] ꜣi tši „rotes (?) Opfertier" 22[19] ꜣi wnwte – 16[2] in der Schreibung (demotic) (hieroglyphs)
Das Wort ist identisch mit (hieratic) (hieroglyphs) P. Rylands 25[7.8], altem (hieroglyphs) ꜥwꜣ

3 | ꜥwꜥꜣ(·t) | (18[29.30]) (demotic) (18[10]) (demotic) (18[2]) (demotic)
(hieroglyphs) varr. (hieroglyphs, hieroglyphs)
„Pfand" ⲁⲟⲩⲱ, ⲉⲟⲩⲱ
in der Verbdg. ꜥr-ꜣwꜥꜣ·t, die sich koptisch als ⲣ̄ⲁⲟⲩⲱ „incidere" (Peyron: Lex. copt. S. 175) erhalten hat. In 17[20f], 18[2.10.24] mit folgendem n t-·te= ⲛⲧⲟⲟⲧ= „Pfand in der Hand jemds. sein" d. h. sich in die Gewalt jemds. begeben, in seine Hand fallen" – 18[30] ohne n t-·t, 17[15] zerstört.

4 | ꜣwi | (demotic) | (hieroglyphs) „gieb her!" ⲁⲩ-
11[27] ꜣwi nꜣj=t nwḥ·w r rt·te=i „leg deine Stricke an meine Füsse!" 18[6-7] ꜣwi t-·te=k „gieb deine Hand her!" Dazu

			vergl. Joh. 20^{23} ⲀⲨⲠⲈⲔⲦⲎⲎⲂ ⲈⲠⲈⲒⲘⲀ — Im übrigen siehe meine „Kreuzerte" im Kommentar unter (77)
5	3b3.t	[demotic]	([hieroglyphs]) „Verfinsterung" o.ä. ⲈⲂⲎ : ⲈⲂⲒ (Achm) Das Wort ist mir noch aus Lepsius: Denkm. IV 35^{8} (= Hess: Setna S. 94-5) bekannt, wo ich die schwierige Stelle [demotic] 3b.t n P3-Rc jch lese. Dieses 3b.t ist gewiss mit dem Kopt. ⲈⲂⲎ : ⲈⲂⲒ (A.) identisch, das in der Verbindung ⲢⲈⲂⲎ „sich verfinstern" vorliegt, so Joel 2^{10} ⲀⲞⲨⲦⲠⲈ ⲚⲀⲚⲀⲒⲚⲈ ⲠⲢⲒ ⲘⲚⲠⲞⲞϨ ⲚⲀⲢⲈⲂⲒ ⲀⲞⲨ ⲚⲤⲒⲞⲨ ⲤⲈⲚⲀϯ ⲈⲚ ⲚⲠⲞⲨⲀⲒⲚⲈ „καὶ σεισθήσεται ὁ οὐρανός, ὁ ἥλιος καὶ ἡ σελήνη συσκοτάσουσι καὶ ἄστρα δύσουσι τὸ φέγγος αὐτῶν" Auf diese Stelle spielt wohl Schenute an Zoega: Catal. 598 Z. 11ff. ⲠⲈϨⲞⲞⲨ ⲈⲦⲘⲘⲀⲨ ⲠⲈⲦⲈⲢⲈ ⲠⲢⲎ ⲚⲀⲢⲈⲂⲎ ⲘⲚ ⲠⲞⲨⲞⲈⲒⲚ ⲀⲨⲰ ⲠⲞⲞϨ ⲘⲚⲚⲤⲒⲞⲨ und Leipoldt III 127^{5}ff ⲘⲀⲢⲈⲚⲘⲈⲦⲀⲚⲞⲈⲒ ⲘⲠⲀⲦⲈⲠⲢⲎ ⲢⲈⲂⲎ ⲘⲚⲠⲞⲨⲞⲈⲒⲚ ⲀⲨⲰ ⲠⲞⲞϨ ⲘⲚ ⲚⲤⲒⲞⲨ. So wird auch in der demot. Inschrift 3b.t n P3-Rc jch „Verfinsterung von Sonne und Mond" bedeuten. In unserem Text 11^{23} heisst es von Thränen st n 3b3.t „sie sind in Verfinsterung". Soll das bedeuten „sie sind verborgen"?
6	3b'i (abói?)	[demotic]	([hieroglyphs]) „Panther, Leopard" 17^{11} wc 3b'i $17^{14.15.16}$ p3 3b'i
7	3bw	[demotic]	([hieroglyphs]) „Hörner" 13^{25} n3 3bw n p3 tw „die Hörner des Berges" d.i. die Bergspitzen.
8	3bḥi	[demotic]	([hieroglyphs]) „Zahn" ⲞⲂϨⲈ 7^{9} kollektivisch „Zähne" ḥr tw.f ms 3bḥi „bis er (der Mund) Zähne hervorbringt"
9	3b3ḥ	[demotic]	([hieroglyphs]) ein Fisch 15^{3} 3b3ḥ n jcm „3b3ḥ-Fisch des Meeres" siehe unter no. 608

10 | 3n | [hieroglyph]

(hieroglyph) ⲈⲚⲈ : ⲀⲚ Fragewort, meist[1] mit Erwartung bejahender Antwort.

a) mit Tempus *sḏm=f* in praeteritaler Bedeutung

22[17] *3n wt=k* „hast du gesandt?" *3n ṯ3j=k* 22[20.22.24.28.29.30] *3n ꞌr=k* 22[21] *3n tw=k* 22[23.26] *3n stf‹=k›* 22[18] *3n kns‹=k›* 22[19] *3n sꜥḥꜥ=k* 22[27]

3n dr rmt r-ḥr=tn „war der Mensch stärker als ihr?" 17[19-20], ähnlich ib.[25]

b) mit folgendem Nominalsatz

22[25] *3n mt=k t3 šrj.t* „bist du die Tochter?"

Ein Anakoluth liegt wohl vor in 4[13] *3n m-s3 ꞌr ꜥnḫ* „vielleicht(?) hast du geschworen", wörtlich „ist es ausserhalb des Schwörens?" Vergl. dazu Orakelgl. no. 450 *3n m-s3 stm Pr-ꜥ3* „vielleicht hat Pharao noch nicht gehört".

c) 1. [hieroglyph] *3n-r* (ⲈⲚⲈ) in praesentischer Bedeutung

α) vor nominalem Subjekt

13[22] *3n-r ꞌr t3j ḥry.t r s3bi* „wird meine Herrin (nicht) lachen?" mit futur. Bedtg. vor Infinitiv mit *r*

β) mit pronominalem Subjekt

9[23] *3n-r ꞌr=k rḫ* (= ⲈⲚⲈⲔ) „kennst du?" 18[23] *3n-r ꞌr=k swn n-ꞌm=i* „erkennst du mich?" 21[23] *3n-r ꞌr‹=k› rḫ ꞌ3j*

mit futur. Infinitiv 2[13] *3n-r ꞌw=n r rḫ ḫpr* „sollen wir (nicht) sein (= leben) können?"

d) [hieroglyph] (hieroglyph) *3n b* mit Erwartung bejahender Antwort

15[1] *3n b n-rḫ=t* „weisst du nicht?"

e) [hieroglyph] (hieroglyph) *3n wn* „giebt es nicht?" vor Nominalsatz

[1] Ausnahme 18[18] — Wie Gardiner P. S. B. A. XXXV (1913) S. 272 ausgeführt hat, ist *3n* indifferent und lässt bejahende und verneinende Antwort zu.

ꜣḫm	[illegible]	([illegible]) „Trauer, Betrübniss" ⲁϩⲟⲙ
		15^{33} tw=k lk=s ḥꜣty=i ḥr ꜣḫm „Du hast mein Herz von Trauer befreit"
ꜣḫr	[illegible]	([illegible]) „Sumpf" (?)
		13^{3} von einer Göttin tꜣ nt pꜣ ꜣḫr ḫrḥ[....]
ꜣswꜣ.t	[illegible]	([illegible]) „Kehle" (?)
		14^{8-9} r ḏꜣḏ ꜣswꜣ.t šww „meine Kehle (?) war trocken"
ꜣsk	[illegible]	([illegible]) „verweilen, bleiben" ⲱⲥⲕ
		13^{32} ḥr ꜣsk=i n pꜣ pr-ḥḏ „ich verweilte in dem Schatzhause" Kausativ 12^{12} ḏj ꜣsk=s ḥr pꜣy=f tw — Mit folgendem Partizipium (ⲉ) bedeutet es „aufhören" 11^{17} pꜣ ym m-sꜣ ꜣsk r-ỉw=f ḏꜥm „das Meer, nachdem es aufgehört hat, windstill zu sein"
ꜣš..	[illegible]	(... [illegible]) ?
		21^{27} ỉ.ỉr=s n pꜣ ꜣš..
ꜣkm	[illegible] 9/32	([illegible], (a) [illegible]) „traurig, betrübt sein" ⲱⲕⲙ
	[illegible] 9/30	nur im Qualitativ ⲟⲕⲙ, altes [illegible] ỉꜣkb
	18[25] [illegible]	9^{30} r ḥr=s ꜣkm«t» „indem ihr Gesicht betrübt war" Vergl.
var. ꜥkm	10/11 [illegible]	Gen. 40^{7} ⲉⲑⲃⲉⲟⲩ ⲡⲉⲧⲉⲛϩⲟ ⲟⲕⲉⲙ 9^{31-32} r šft=s ꜣkm
		18^{25} r-ỉw=f ꜣkm
ꜣt	[illegible]	([illegible]) „Unglück, Verderben, Not"
		10^{28-29} in ỉr ꜣt „zu grunde gehen" Dieselbe Wendung in der Schreibung ỉr ꜣite P. Cairo 30605^{23} P. Berlin 8345 3/6 Max. mor. (Rec. I) 3/5 — In 11^{15} steht [illegible] ꜣt „Schwäche" im Gegs. zu nḫte.t „Kraft, Stärke"
ꜣỉꜣteꜣ	[illegible]	([illegible]) „niedrig, arm"
		10^{33} nꜣ ꜥꜣ.w ỉrm nꜣ ꜣỉꜣteꜣ[w] „die Grossen und Kleinen"
ꜣite.t	[illegible]	([illegible]) „Strasse" (?)
		10^{31} r tꜣ(?) ꜣite.t

			meist mit unbestimmtem Nomen 5^{26} <u>ꜣn</u> <u>wn</u> <u>nꜣi.t</u> <u>r</u> <u>pꜣ</u> <u>mu hrr</u> „hat der Skarabaeus etwa kein Ansehen?", ähnlich 5^{12} – 18^{18} <u>ꜣn</u> <u>wn</u> <u>pꜣ</u> <u>nt</u> <u>r-ꞌw=f</u> <u>r</u> <u>tj</u> „giebt es einen, der kämpfen kann? [N.B. Die Relativsätze mit ⲡⲉⲧ werden auch im Koptischen dem Sinne nach als indeterminierte Nomina behandelt] 8^{18-19} <u>ꜣn</u> <u>wn</u> <u>bš=k</u> <u>mtw.i</u> „ist dein Speichel bei mir?" 17^{1} zerst. Stelle. – Konditional ist der Sinn in 11^{24-25} <u>ꜣn</u> <u>wn</u> <u>md.t</u> . . . . . <u>ꞌ-ddte=s</u> <u>nꜣj</u> „giebt es eine Sache . . . . . sage sie mir" d.h. wenn es eine S. giebt, . . . sage sie mir!"
11	<u>ꜣn-nꜣ.w</u>	[illegible]	([illegible]) „wenn" ⲉⲛⲉ 5^{32} <u>ꜣn-nꜣ.w</u> <u>msh</u> <u>ꜥw</u> <u>n</u> <u>ms</u> . . . <u>ꞌ-ꞌr=f</u> <u>mwt</u> „wenn ein Krokodil . . . alt geworden ist, so stirbt es" 5^{33} <u>ꜣn-nꜣ.w</u> <u>hf</u> <u>mtn</u> <u>ꞌw=f</u> <u>wꜣh</u> „wenn eine Schlange sich ausruhen will, so sucht sie . . ."
12	<u>ꜣn</u>	[illegible]	([illegible]) Verneinungspartikel nach <u>bn</u> Siehe no. 229
13	<u>ꜣnm</u>	[illegible]	([illegible]) „Haut, Fell" ⲁⲛⲟⲙ $17^{12.24}$ An beiden Stellen schliesst das Wort mit einer Lücke. Vielleicht fehlt hinter dem [illegible] noch ꜣ ([illegible]) Das letztere Determinativ allein steht 21^{27} [illegible] <u>pꜣj=w</u> <u>ꞌnm</u>
14	<u>ꜣwhi</u>	[illegible]	([illegible]) „Schutz" (?) 11^{21} – Bereits von Griffith mit dem [illegible] ([illegible]) des Mag. Pap. 21^{3} und dem altkopt. ⲉⲱⲟⲩ (d.i. ⲉϩⲟⲟⲩ) identifiziert (Aeg. Z. XXXVIII (1900) S. 87). Freilich ist das Wort im Mag. Pap. weiblich, während es hier und in dem altkopt. Text (ⲧⲉϥ-ⲉⲱⲟⲩ) männlich ist. Die Bedeutung des Wortes ist dunkel. An unserer Stelle könnte die Verbdg <u>ꞌr</u> <u>ꜣwhi</u> mit ⲉ bedeuten „jemanden schützen".

25	3ti·t		( ) „vulva" OOTE : O†
	8^{32}		( ) $8^{23.32}$ t3 3ti·t nt šp „die vulva, welche empfängt" 4^{14} [p3] k3 . . . . t3 3ti·t 8^{22} p3 nb n n3 ki·w r-'r ty šp n3 3ti·w ( ) 9^{1} t3 3ti·t nt ms(y)
26	3th		( ) „ziehen" ωΤϨ 14^{22} 3th r p3 ct „ans Land ziehen"
27	3th		( ) „schöpfen, giessen" ΟΤϨ= 11^{7} vom Nil r-'w·f 3th n·w mw „wenn er für sie (die Felder) Wasser schöpft" d. h. „wenn er sie bewässert"
28	3th		( ) „schiessen" (?) 9^{14} r-'·s 3th s'ti·t „wenn sie Pfeile schiesst"

ꜣ . ꜥ

29	'(3)		( ) 1) als Imperativpraefix (· λ) in '-dd λΧΙ (no. 990 A^{3}) '-'ri λρι (?) 14^{14} und 15^{17} '-nw „siehe!" ΑΝΑΥ : ΕΝΟ(A.) (no. 402) 2) in Verbindung mit 'r als '-'r, wo freilich gelegentlich auch für 'w steht. Siehe no. 62
30	'3		( ) Interjektion 1) vor Vokativ $9^{26.27}$ $10^{3}_{(bis)}{}^{4.5.6}$ $19^{1}_{(zerst.)}$ 21^{24} 2) vor dem Tempus stm=f im Sinne von „wahrlich" o. ä. in der Verbindung '3 cnh·f 17^{26} „so wahr er lebt" wie I Kh 3^{15} und dem häufigeren '3 cnh=s „so wahr sie lebt" $5^{3}_{(zerst.)}{}^{11}$ $8^{2.15}_{(zerst.)}$ 16^{14}. 19^{31}. Beide Sätze stehen als bekräftigende Ausdrücke für „wahrlich" o. ä. vor Sprichwörtern (8^{2} 15^{6}) oder Behauptungen (19^{31} 17^{26}), vor Imperativen (5^{3}. 16^{14}) oder Wunschsätzen (5^{11}) —

Das Geschlecht des Suffixes von ꜥnḫ= hängt nicht, wie Griffith (Stories of the High Priests S. 93) meint, von dem des Redenden ab. Das lehrt ꜣꜣ ꜥnḫ=s 16[14] vor männlichem Verbalsuffix. Vermutlich sind die betreffenden Suffixe auf den Gott oder die Göttin zu beziehen und bei der älteren Form ꜣꜣ ꜥnḫ=w „so wahr sie leben" (Ryl. Pap. III S. 236[1]) auf mehrere Götter. Ausserhalb dieser Wendung steht ꜣꜣ in unsrem Text nur noch 16[21] ꜣꜣ ꜣr-w ꜣwtj „wahrlich, sie sind alt geworden"

ꜣꜣf — (ϩ) „Kommen" ϵι : ι Siehe no. 137

31 ꜣꜣw.t (ꜣꜣi) — (hierogl.) „Kleinvieh"

3[9] hin ꜣꜣi n(?) tw „Wüsten-Wild" Vergl. Orakelglossar no. 13

32 ꜣw — (ꜣϩ) Hülfszeitwort „sein" (ϵ)

I Formen

1) als Praesens II a) bei nominalem Subjekt

α) ꜣ-ꜣr Siehe no. 62 II 2 b

β) 1. r (no. 455 a), wenn das Praedikat ein Verbum oder eine Kopula ist, nie bei praeposit. Praedikat. Vergleiche auch die Relativform nt r-ꜣw no. 446

b) bei pronominalem Subjekt

Sing. 1. Pers. ꜣ-ꜣr=i 18[21] ϵι : ⲁι

2. Pers. m. ꜣ-ꜣr=k 4[4. 12] 8[16]. 9[6]. 18[14] ϵⲕ : ⲁⲕ

var. r-ꜣr=k 18[18] in der relativ. Verbdg. = ⲡⲉⲧⲉⲕ

2. Pers. f. ꜣ-ꜣr=t 1[8] 14[10] (verb.) ϵⲣϵ : ⲁⲣϵ

var. r-ꜣr<=t> 21[23] ꜣr=t 4[6] (siehe no. 62 II b, α)

3. Pers. m. ꜣ-ꜣr=f 4[19] 3[31] ϵϥ : ⲁϥ

var. ꜣw=f 14[26] 15[16] r-ꜣw=f 8[1] 15[13]

3. Pers. f. r-ꜣ=s 11[11] ϵⲥ : ⲁⲥ

Plural 1. Pers. ꜣw=n 16[23] ϵⲛ : ⲁⲛ (in dem Negat. bn-ꜣw=n : ⲛⲛϵⲛ)

3. Pers. r-ꜣw=w 14[33] var. ꜣ-ꜣr=w 11[2] ϵⲩ : ⲁⲩ

2) als Futurum III

bei pronominalem Subjekt:

Sing. 1. Pers. /.ııı|\|/. 11[25]. 18[16.19] 19[28] r-ˀw-i r ЄІЄ:

2. Pers. masc. /. ⳽/. 16[16.30] 15[24] r-ˀr=k r ЄKЄ

2. Pers. fem.

3. Pers. masc. /.y|\/. 14[32] 4[2-9] r-ˀw=f r ЄϤЄ

3. Pers. fem. /.3|/. 2[14] r-ˀ-s r ЄCЄ

Plural 1. Pers. /.⳽||/. 21[23] 2[13] r-ˀw-n r ЄNЄ

2. Pers.

3. Pers. /.ſ||/. 2[24] 7[5] 8[26] 9[11] 15[31] r-ˀw-w r ЄΥЄ

3) als Partizipialform – bei nominalem Subjekt /. 8[7.11] ff. 9[30] ff u.s.

bei pronominalem Subjekt:

Sing. 1. Pers. ııı||/. 16[21] r-ˀw=i ЄІ:ЄІ

2. Pers. masc ⳽/. 5[23] 8[15] 16[30] r-ˀr-k ЄK:ЄK

2. Pers. fem. ‹||/. 13[14] r-ˀw-t ЄpЄ:Єpe

3. Pers. masc. y|\/. 8[2] 19[22] u.s. Єϥ:Єϥ r-ˀw-f y⳽|| ˀ-ˀr-f(?)7[21] (s. no 62 II N.B. Seite 18)

3. Pers. fem. 3|/. 8[2] 4[3.30.31] u.s. ЄC:ЄC r-ˀ=s

Plural 1. Pers.

2. Pers.

3. Pers. ſ||/. 14[29]. 21[12] r-ˀw-w ЄΥ:ЄΥ

Die Partizipialform des Futurum III ist durch /.⳽/. r-ˀr-k r 16[24.30] ЄKЄ und /.ſ||/. 11[29.30] r-ˀw=w (r) ЄΥЄ belegt.

II Zum Gebrauch von ˀw

1) das Praesens II steht

a) zur Bezeichnung der Gegenwart (passim; z.B. 8[16] 4[4]), gelegentlich auch mit gnomischer Bedtg., so 15[13] P3-Rˁ r-ˀw=f nw r-hr-i „Phre sieht mich“

Siehe auch no 52 II 2b

und vor allem 8[1], wo positivem [demotic] r-ˀw=f wꜣḥ (ⲉϥⲟⲩⲱϩ) negatives [demotic] b-ˀr=f bti (ⲙⲉϥ bti) entspricht.

b) ~~selten~~ zur Bezeichnung der Vergangenheit in ˀw=f ḫpr mit folgendem Verbalsatz „es geschah, dass..." 18[20] (s. 596–4 a)

c) im Vordersatz des Bedingungssatzes 18[21] [demotic] ˀ-ˀr·i wm=f (ⲉⲓ (boh. ⲁⲓ) ⲟⲩⲟⲙϥ) „wenn ich ihn fresse" [demotic] 18[14] ˀ-ˀr=k wm·tw·i (ⲉⲕ(ⲁⲕ) ⲟⲩⲟⲙⲧ) „wenn du mich frisst", ähnlich 18[14. 15. 15] – Siehe auch unter ḫpr (no. 596, 4 a)

d) in der relativ Verbindung nt ˀw, siehe unter nt (no. 446)

2) Die Partizipialform steht

a) zur Bezeichnung der Nebenhandlung „indem", siehe unter r (no. 455)

b) in relativischer Bedeutung nach dem unbestimmten Beziehungswort 7[17] ḫpr r kš pꜣy ˀw mḥ·ty Nwt n-ˀm=f n tꜣ ḥꜣ·t „es ist ein Rohr, das Nut früher ergriffen hatte" Meist schreibt man statt ıı ˀw ı. r. Siehe unter no. 455, 2d.

3) ıı im Nominalsatz mit praepositionellem Praedikat

9[5] ˀw=f m-sꜣ·i „er ist hinter mir", ähnlich 9[6]. 15[23]

12[33] r-ˀw=f ḥn wꜥ·t kwšꜣ·t ꜥꜣ·t – Nach no. 596 - 4 a ? scheint es, dass man bei nominalem Subjekt ḫpr gebraucht

8[21] ˀw=i n ib m-sꜣ=k „ich bin ein (wörtl. „als") Nagel hinter dir"

33	ˀw(t)	[demotic] 9/13	(ⲉⲓ : ⲓ) „Kommen", altes [hieroglyph] Unser Form steht die Schreibung des Pap. Krall [demotic] (s. B. V, 16) sehr nahe. Vergleiche auch [demotic] = ⲁⲩⲱ (no. 37) Das Verbum erscheint in zwei Formen a) [demotic] ˀw(t) b) [demotic] (8[16]) ˀn-ˀw(t) ⲚⲎⲨ:ⲚⲎⲞⲨ zu denen Griffith: Stories S. 84 und 154 zu vergleichen ist. Die Form a) steht

1) als Pseudopartizipium des Nominalsatzes z. B. 3[13] t: ʾmi·t ʾw(t) „die Katze kam“, ähnlich 20[4. 24], ferner im Partizipialsatz bei pronominalem Subjekt r-ʾw=f ʾw(t) „wenn er kommt (im Begriff steht“) 9[12-13]. 22[6]

2) im Verbalsatz – 11[29-30] mi ʾw(t) n:i n: lhb·w „mögen die Rauchwolken zu mir kommen!“ 14[21-22] [illegible] tw:w-st ʾw(t) wʿ mʾw „siehe ein Löwe kam“

Die Form b) steht nur als Pseudopartizipium z. B. 4[4]. 8[16] ʾ-ʾr·k (ЄK) ʾn-ʾw(t), besonders häufig in der Partizipialform (Є) 8[24]. 19[22], mehrfach nach hpr·f 12[9-10] hpr·f r p:/wnš ʾn-ʾw(t) 18[13] hpr=f r-ʾw·f ʾn-ʾw(t) 21[12] hpr·f r-ʾw… ʾn-ʾw(t) – 16[21] [illegible] r-ʾw:i ʾn-ʾw(t)·k „indem ich komme“ mit der Pseudopartizipialform der 1. Person[1]. – Im Relativsatz steht ʾn-ʾw(t) 2[7] [illegible] nt r-ʾw:i ʾn-ʾw(t) 18[18] [illegible] p: nt r-ʾr·k (ПЄТЄК) ʾn-ʾw(t)

Zu der Bedeutung

In 2[7] 8[24] 9[12-13] 12[11] 18[18] 22[6] findet sich die Verbindung ʾw(t), ʾn-ʾw(t) mit folg r c. infin. „kommen, um etw. zu thun“ in der Bedtg. „im Begriff sein, etw. zu thun, etw. thun wollen“, offenbar identisch mit Kopt. NOY : NOYI Є = μέλλειν (Stern: Kopt. Gram. § 367) Vergl. Griffith: Stories 133

Statt r steht 4[4] in dieser Wendung n mit folg. Infin.

34 | ʾw·t | [illegible] | ([illegible]) „Alter“ ωЄ (vergl. Rhindglossar no. 11)
18[4] tj ʾw·t „ein (hohes) Alter geben, alt machen“

35 | ʾwt(y) | [illegible] | ([illegible]) der „Alte, Greis“ nur im Plural
Wohl als Nisbe des vorstehenden Wortes ʾw·t(y) zu lesen. 5[6] n: ʾw·ty·w ([illegible]) „die Alten“ 10[26] n:j·w ʾw·ty·w ([illegible]) „ihre Alten“ 10[27] [illegible] „die Alten und die Jun-

1) Siehe dazu Krugtexte Seite 47 unter (147)

			gen" 16^{21} [illegible] *ꜣr* *ꜣwḏ(ꜣ)* „alt werden"
36	*ꜣwꜣw*	[illegible]	([illegible]) „Hund" 20^{21} *Krm n ꜣwꜣw*
37	*ꜣwꜣ-ꜥꜣ*	[illegible]	([illegible]) „und" ⲁⲩⲱ(?) 8^{18} [illegible] *ꜣ-ꜣr=k dd nꜣi ꜣw-ꜥꜣ(?) nꜣi ꜥn* „du sagst dieses und auch jenes" 22^{8-10} *nꜣ md·w* .... *ꜣwꜣ-ꜥꜣ nꜣ mtre·w* ([illegible] ... [illegible]) Dieselbe Gruppe findet sich auch in Pap. Krall (Petubastis) S.[11] [illegible] *pꜣ(?) ꜥꜣ pꜣj=w tnf ꜣwꜣ-ꜥꜣ* (= ⲁⲩⲱ?) *tꜣj=w phte* Die Lesung *ꜣw* für [illegible] liegt auch in [illegible] *ꜣwḏ* „Kommen" (no. 33) vor, und möglicherweise auch in der sonst *ꜣrm* zu lesenden Gruppe [illegible] in 6^{8-9} und 13^{25}. Siehe dazu no. 68
38	*ꜣwi t*	3^{26} [illegible] 4^{25} [illegible]	([illegible]) „Freude, Jubel" 3^{26} *tꜣj[=f] ꜣwi·t* 4^{25} *tꜣj=s ꜣwi·t* – Vergl. auch no. 1031
39	*ꜣwn*	[illegible] 6^{23} [illegible] 12^{17}	([illegible]) „Farbe, Art, Beschaffenheit[1)]" ⲁⲩⲁⲛ 12^{16-17} *ꜣr ꜣwn n snf* „die Farbe von Blut haben" wie in II Kh 6^{4} u.s. – 6^{23} *pꜣ ꜣwn n pꜣ wit* „die Beschaffenheit des Papyrus"
40	*ꜣwr*	[illegible][2)]	([illegible]) „schwanger sein" ⲱⲱ In der weibl. Pseudopartizipialform *ꜣwr·te* (= ⲈⲈⲦ) 11^{13} von dem Felde *r-ꜣ=s ꜣwr·te* ([illegible]) *n hbn nb* „indem es mit allerhand Pflanzen(?) schwanger geht"
41	*ꜣwt*	13^{12} [illegible] 18^{7} [illegible] (wohl unvollst.)	([illegible]) „zwischen, unter" ⲞⲨⲦⲈ 18^{7} *hw·i t-·te·i ꜣwt pꜣ ḫt* „ich legte meine Tatze zwischen das Holz". Ähnlich 17^{33} (zerst.) *ꜣwt wꜥ ḫt n tw* — 3^{32} *ꜣ-ꜣr*

1) Zu dieser Bedtg. siehe Petub. no. 16 2) Dieselbe Schreibung [illegible] II Kh. 7^{10}

			pꜣy·f ꜥnḫ ꜥwt nꜣ Ḫgr·w „sein Leben ist unter den H.-Völkern", ähnlich 11[3] – 13[12] r bn ntr ꜥwt=w
42	ꜥbd	[demot.]	([hierogl.]) „Monat" ЄBOT: ⲀBOT 9[11] mtw=s ty ꜥr ḥ ḫpr ꜥbd „sie lässt den M. entstehen"
43	ꜥp (Verbum)	18/20 [demot.] 19/3 [demot.] [?]	([hierogl.]) „zählen, prüfen, denken" ⲱⲧ 19[3]. 21[14] ꜥp r „an etw. denken" [Vergl. Canopus 4:15 = ἐνθυμεῖσθαι Petub. no 21. Ins. 15[16]] — mit r und ḥr 18[20] ꜥp pꜣ mꜣw r nꜣ·w dd n·f pꜣ pne ḥr sdiḥꜣ „der Löwe hielt das, was ihm die Maus gesagt hatte, für Scherz" 9[15] und 10[19·34] ist wohl [demot.] sꜥp (no 646) zu lesen.
44	ꜥp (Nomen)	[demot.]	([hierogl.]) „Gedanke" In Verbdg. mit r 16[23] [demot.] ꜥr·n nꜣy·n ꜥp·w dd „wir dachten uns, dass..." So ist wohl auch 18[21] in [demot.] das [demot.] in [demot.] zu emendieren.
45	ḫp·t [demot.]		([hierogl.]) „Arbeit, Geschäft" ЄIOⲠЄ: IOⲠH – alt ЄIⲀⲦЄ
		[demot.] 4/17 20/22 [demot.] 12[7] [demot.] ? (unvollst.)	4[17] tꜣy ḫp·t 4[26] (10[29] 7[1]) tꜣy·f ḫp·t 5[28] ꜥr ḫp·t 20[21-22] tꜣy·s ḫp·t – In der Bedtg. „Gewerbe, Beruf" 18[3(bis)] ꜥḫ n ḫp·t tꜣy nt r-ꜥr=k ꜥr=s dd·f tꜣy ḫp·t ḥ ꜥw·t „Was für ein Gewerbe übst du aus? Da sagte er: Mein Gewerbe ist, all zu machen". NB. Was die Schreibung des Wortes anlangt, so ist die alte Gruppe [demot.] ([hierogl.]) zu einem Wortzeichen geworden, das man wie ein solches mit lautlichen Zusätzen und Determinativen versehen hat. Im übrigen scheint die Gruppe ḫp·t selbst der von [demot.] mn angeglichen worden zu sein. – Siehe auch no. 317 ḫp·t-ꜥry·t
46	ꜥpt·w	[demot.]	([hierogl.]) „Vögel" ⲱⲂⲦ 3[29] nꜣ ꜥpt·w
47	ꜥwf	[demot.]	([hierogl.]) „Fleisch" ⲀϤ a) im Singular 3[9.10(zwei.)] wꜥ ꜥwf „ein Stück Fleisch" – 16[2] ohne Artikel bn-p·f ḥ ꜥwf n ḥrꜣ·t – 9[28] in dem Schwur

No.	Wort	Belege	Bedeutung
			[demotic] *ʾḥ* *ʾwf* *tw* „bei Fleisch und Odem"
			b) Der Plural [demotic] *ʾwf·w* (wie Kopt. ΝΑϤ z. B. Ri. 6 [20.21]) steht im Sinne von „Glieder, Leib" 2 [5] 12 [30] *nꜣj=f* *ʾwf·w* 5 [2], 11 [4] *nꜣj=w* *ʾwf·w* 17 [27] *nꜣj=k* *ʾwf·w*
48	*ʾmy*	12 [5] [demotic] 19 [28] [demotic] 20 [27] [demotic]	([hieroglyphs]) „Komm, wohlan!" ΑΜΟΥ 12 [5] *ʾmy* *r* *Km·t* „auf, nach Aegypten!" 19 [5] (zerst.) [28] 20 [8.27] *ʾmy* *r* *hri* „Komm herab!" 18 [4-5] *ʾmy* *šꜥt=i* *n=k* „wohlan, ich will dir fällen" – Siehe auch [demotic] *mi* (no. 299, b)
49	*ʾmy·t*	14 [26] 21 [22] [demotic] [demotic] [demotic]	([hieroglyphs]) „Komm, wohlan!" ΑΜΗ Fem. der vorherg. Form 14 [26] *ʾmy=t* *ʾrm=i* *r* *pꜣ* *tw* 21 [22. 22-23] *ʾmy·t* *r* *Kmi* ([hieroglyphs]) 21 [28 (bis) 29. 30 (bis) 30-31] ist wohl eine Variante. Sie steht vor dem Vokativ (*ʾmy·t* *Mwt*) oder dem Imper. (*ʾmy·t* *ty* *n=t*)
50	*ʾmi*	7 [15] [demotic] 7 [4] [demotic]	([hieroglyphs]) „Kater" (masc.) 7 [4] *pꜣ* *pr* *ʾmi* „der Kater-Stall" 7 [15.21] *pꜣ* *ʾmi* 7 [23] *pꜣj=f* *hbr* *n* *ʾmi* *tp*(?) *hwte* ([demotic])
51	*ʾmi·t*	9 [25] [demotic] 2 [11] [demotic] 9 [27] 3 [21] [demotic]	([hieroglyphs]) „Katze" ΕΜΟΥ (fem.) *tꜣ* *ʾmi·t* 2 [10 (zerst.) 11 (?) 13. 28. 30-31. 32. 33] 3 [5. 12. 10. 17. 21] 7 [3. 22. 25] 9 [25. 27. 28. ult.] 15 [24. 27] – *wꜥ·t* *ʾmi·t* 2 [8] – ohne Artikel 7 [21-22.] 9 [29]
	⊗ Die Varianten von *ʾkš·t* siehe unter no. 1065		Sehr häufig ist die Verbindung ⊗ [demotic] (4 [21]) ([hieroglyphs]) *tꜣ* *ʾmi·t* *ʾkš·t* „die aethiopische Katze" zur Bezeichnung der Göttin Tefnut, der Tochter des katergestaltigen Sonnengottes Phrê. (Siehe Einltg. Seite 4) 3 [16 (zerst.)] [18] 4 [2. 13. 21. 27] 5 [8] 8 [7. 10-11] 9 [30] 12 [11] 15 [28] 19 [5]
	ʾmi·t	[demotic]	([hieroglyphs]) siehe unter no. 302
52	*ʾmy*	[demotic]	([hieroglyphs]) „befindlich in" 10 [16] in dem Titel [demotic] *nꜣ* *ʾmy-wnwte* „die Stundenbeobachter, Horoskopen". Es ist der alte Titel

			[hieroglyphs] (s. Borchardt: "A.Z. XXXVII (1899) S. 11), der auch sonst demotisch nachweisbar ist (s. Recueil XXVI (1904) S. 158, "A.Z. L (1912) S. 41)
53	ʾmn	[demotic]	([hieroglyphs]) abusive Schreibung des Wortes wnm ОУІNАМ „rechts" durch die Gruppe „Amon" — Vergleiche dazu die ebenso fehlerhafte Schreibung [demotic] I Kh 2/3 mit der Gruppe für „Westen" in [demotic] tꜣ·f jr·t n ʾmn „sein rechtes Auge" 8 20 [demotic] tꜣj·f kꜣd n ʾmn „seine rechte Hand"
54	ʾn	[demotic] ([hieroglyph][1])	Praefix von folgenden Verben a) [demotic] ʾn-ʾw(t) no. 33 b) [demotic] ʾn-nw no. 402 c) [demotic] ʾn-nʿ(k) no. 401 d) [demotic] ʾn-fti-tek no. 846
55	ʾnj	[demotic]	([hieroglyph]) ЄІNЄ : ІNІ vor Suffixen 8 21 [demotic] ʾn·te·k (N̄ТК : ЄNК) - 2 20 [demotic] ʾn·te·f (N̄ТϤ : ЄNϤ) 9 9 [demotic] ʾn·te·s (N̄ТС : ЄNС) a) „bringen, holen" 2 20.24 8 21 9 9 11 22 22 10 - 16 4-5 ʾnj r ḥrj (ЄϨРАІ) „herbei bringen" b) „wegnehmen" 17 30 ʾnj·f nꜣj·f ib·w „er nahm meine Krallen weg" 17 24 als Pseudopart. mit passiv. Bedeutung r nꜣj·f ib·w ʾnj „dessen Krallen weggenommen waren."
56	ʾni	[demotic]	([hieroglyphs]) „Stein" ѠNЄ : ѠNІ a) mit Artikel pꜣ 6 17.23.33 7 7 b) ohne Artikel 6 5.6.16.21 7 4
57	ʾn-nw	[demotic]	([hieroglyphs]) Schreibung von nw „sehen" mit Aleph prosthet. im Tempus sdm·f und Partizipium. Siehe no. 402 (nw)

[1] Die Schreibung mit der Schleife [demotic] (nicht [demotic]) spricht eher für [hieroglyph] als für [hieroglyph]

58 | ʾn-nw.t | [illegible] | ([illegible]) ein Vogel („Sehvogel"), der den Namen „der Sehende" (Partizip. fem. – siehe no. 402) führt und neben stm.t „dem Hörenden" („Hörvogel") genannt wird. Die Namen sind 13^{29} und 14^{4} erklärt. In 14^{28} werden beide Vögel als nri.t „Geier" bezeichnet.
13^{24} (zerst.) $^{26.29}$ $14^{6.9.10.15.17.33}$

59 | ʾnn | 2-11 | ([illegible]) Personalpr. der 1. Pers. Plur. ⲀⲚⲞⲚ
$6^{11.13}$ [illegible] : 2-11 ʾnn ʾnn (= [illegible] sp II) nȝ nb.w (= ⲀⲚⲞⲚ ⲀⲚ ⲚⲚⲎⲂ) „wir sind die Herren"

60 | ʾns | [illegible] | ([illegible]) Leinwand
altes [illegible] ʾnś.t „hellrotes Leinen" (Brugsch: Wb. V S. 95 ff.) In 22^{29} [illegible] šs n wit n ʾns „Binde (?) von roter und grüner Leinwand", wozu man Petrie: Abydos II, 36 [illegible] . . . . [illegible] sšdw . . . . m wȝd.t ḥr ʾns vergleichen mag.

61 | ʾnki | [illegible]; 8^{23} 9^{18} { [illegible] | ([illegible]) Personalpr. der 1. Pers. Sing. ⲀⲚⲞⲔ
$2^{21.}$ $8^{20.23.28}$ $9^{7.18.20}$ $12^{3.28}$
Häufig im Nominalsatz: 9^{7} (ähnlich 9^{18}) ʾnki tȝ nri.t „ich bin der Geier" 18^{28} ʾnki pȝ šm n pn „ich bin die Kleine Maus" 9^{20} ʾnki tȝy (ⲀⲚⲞⲔ ⲦⲈ) „ich (weibl.) bin es" 12^{3} ʾnki ḥ.i tw.i ty „auch ich bleibe hier" – 8^{23} ʾnki tȝy tȝ ȝti.t „ich bin die vulva", ähnlich $8^{20.28\text{-}29}$

62 | ʾry | 13^{33} [illegible] 8^{1} [illegible] | ([illegible]) ⲈⲒⲢⲈ : ⲒⲢⲒ „machen, thun"

I Zu den Formen

[illegible] Sehr eigentümlich und bisher nur aus diesem Texte bekannt ist die Schreibung [illegible] (13^{14}) [illegible] (12^{1}) u.s. sowohl wo das .f als Subjektssuffix steht z. B. 5^{25} 12^{11} 15^{4} u.s. passim, wie als Objektssuffix (nach Infinitiv) 13^{14} 8^{21} 12^{1} 15^{23} u.s. pass.

Daneben erscheint seltener ⟨Hieratisch⟩, aber nur mit Subjektssuffix 6^{13} 7^{2} 18^{21} u.s. – Ganz vereinzelt (fehlerhafte Abschrift?) steht ⟨Hieratisch⟩ 4^{19} (Verbessere ⟨Hieratisch⟩?) Die Gruppe ⟨Hieratisch⟩ ist aus ⟨Hieratisch⟩ mit darunter gesetztem ⟨Hieratisch⟩ (verkürztem) ⟨Hieratisch⟩ wie in ⟨Hieratisch⟩ ʾr=f) entstanden.

Der Infinitiv wird auch vor Objektssuffixen ⟨Hieratisch⟩ geschrieben. ⟨Hieratisch⟩ ʾr·f und so in ⟨Hieratisch⟩ ʾr-w 15^{31} (- ⲁⲁⲩ, also nicht - boh. ⲁⲓⲧⲟⲩ)

Der Imperativ liegt vielleicht 14^{14} ⟨Hieratisch⟩ ʾ-ʾri-s (ⲁⲣⲓⲥ?) „thue es!" vor. Sehr zweifelhaft ist 13^{25}

Der negative Imperativ ⲙⲡⲣ : ⲙ̇ⲡⲉⲣ findet sich in 2 Schreibungen:

a) einer etymologisch richtigen 11^{25} ⟨Hieratisch⟩ m-ʾr in ⟨Hieratisch⟩ „verbirg es nicht!"

b) einer unetymologischen, rein lautlichen ⟨Hieroglyphen⟩ (⟨Hieroglyphen⟩) (ỉt)-pr, siehe no. 270

II Gebrauch als Hülfszeitwort

1) in der Form ⟨Hieratisch⟩ ʾr (sehr zweifelhaft)

a) in der Schilderung (?) 21^{13} ʾr p3 Kwf nhs 3·t-f „der Affe weckte sie auf" 12^{19} ʾr-s bwbw „sie glänzte" 21^{6} ʾr-s sm „sie lobte" Doch könnten in beiden Fällen die von mir als Infinitive aufgefassten Wörter bwbw, sm auch Nomina sein.

b) zur Bezeichnung der Nebenhandlung (?) [vergl. auch 408, 2 f no. 476] 12^{21} ʾr-s gl3l „wenn sie wedelte" ähnlich 22 (bis)

c) in optativischer Bedeutung (?) [Auch hier könnte gl3l Nomen sein] 12^{4} ⟨Hieratisch⟩ ʾr-t ʿš „mögest (?) du rufen"

2) in der Form ⟨Hieratisch⟩ ʾ-ʾr (⟨Hieroglyphen⟩) oder ʾw-ʾr (⟨Hieroglyphen⟩)

[N.B. Wann ⟨Hieratisch⟩ = ⟨Hieroglyphen⟩ ʾ(3), wann es = ⟨Hieroglyphen⟩ ʾw ist, lässt sich nicht überall mit Sicherheit entscheiden. Vermutlich

giebt ıı nur den Vorschlagsvokal vor dem Verbum wieder, ĕ oder auch ȧ. Daher steht in I Kh. (Setne) auch Sıı als Variante neben S / (s. Griffith: Stories S. 88), und beide Formen geben wohl ĕr oder ăr wieder. Ich habe ıı in allen Fällen durch ʾ umschrieben.]

Sehr häufig steht ʾ-ʾr (Sıı) als emphat. Tempuspraefix

a) meist in perfekt. Bedtg. (= Kopt. Perf. I ⲁ=) z. B. 3[5] ʾ-r-f gm „er fand". So findet es sich stets in der Verbindung ʾ-ʾr=f dd „er sagte (meinte)" Kol. 6. 7. 9 (passim). Namentlich 6[16] ist beachtenswert, wo dem ySıı das negative Perfektum ,42 bn-p-f (ⲙ̄ⲡⲉϥ) entspricht. – Ferner 18[29] ızııı sıı ʾ-ʾr-i ʾ3y „ich bin gekommen". Siehe auch die Wendungen ʾ-ʾr=s ḫpr ⲁⲥϣⲱⲡⲉ, ʾ-ʾr=w ḫpr ⲁⲩϣⲱⲡⲉ „es geschah" unter no. 596, 4 h-k

b) in praesentischer Bedeutung,

die bisweilen emphatisch ist, so 5[33] ... ʾ-ʾr-f mwt „es will (?) sterben". Eine gnomische Bedtg. liegt 6[1-3] vor, wo positivem ʾ-ʾr=f stm zwei Mal negatives b-ʾr-f stm (ⲙⲉϥⲥⲱⲧⲙ) gegenüber steht, und das ist wohl auch der Sinn in 3[31] ʾ-ʾr=f sdr wrš ʾrm-n n nine „sie (die Sonne) ist Tag und Nacht täglich mit uns" oder 3[28] ʾ-ʾr Ḥ'py ʾ3y r ʾr n=f mnš·t „der Nil kommt, um für sie (d. Sonne) ein Kleid zu machen". In allen diesen Fällen ist ʾ-ʾr=f stm gewiss mit dem Kopt. Praesens II (ⲉϥⲥⲱⲧⲙ) identisch.

Die Kopt. Form dieses Hülfszeitworts ⲉⲣⲉ vor dem Nomen liegt in den Beispielen vor, welche Nominalsätze mit praepositionellem Praedikate sind z. B. 3[32] ʾ-ʾr p3y-f ʿnḫ ʾwt n; Ḥkr·w „sein Leben ist unter den Ḥkr-völ

Kern", wo kopt. ЄΡЄ ΠЄϤⲰΝϨ ΟΥΤЄ Ν *Ḥkr·w* entsprechen würde. (ähnlich ib.[32-34]) Statt *ꜣ-ꜣr* steht auch [Demot.] *r* (no. 455[2]) allerdings nur bei verbalem Praedikat oder mit Kopula.

c) optativische Bedeutung scheint vorzuliegen in 14[12] [Demot.] *ꜣ-ꜣr=f nfr(?)* „möge er gesegnet (?) sein!" 11[21] *ꜣ-ꜣr=t sm r-ḥr=i* „segne mich!" 13[16-17] *ꜣ-ꜣr=t [nḥm]-te=i* „befreie mich!". Vielleicht gehört hierher auch das [Demot.] *ꜣ-ꜣr* nach *mi ḫpr=f* in 8[22] *mi ḫpr·f ꜣ-ꜣr·w ḏd r-r·k* „möge man dich nennen!"

d) vor *bn-p* (ΜΠЄ) im Fragesatz 16[2. 12-13] – Siehe unter no. 230 f

e) dunkel ist [Demot.] vor *nꜣ·w-nḥm* in 20$^{16}_{(bis)}$ $^{17}_{(bis)}$ an zerstörten Stellen, wo es dem folgenden Verbum vielleicht eine Admirativbedeutung giebt.

N.B. In dem Satze 7[21-22] [Demot.] *ꜣ-ꜣr=f n ḥr n ꜣmi·t* „weil er den Kopf einer Katze hat" steht [Demot.] *ꜣw(?) ꜣr·f* wohl für das kopt. partizipiale ЄϤ, wie ja auch thatsächlich in dem ähnlichen Beispiel 8[30] [Demot.] *r-ꜣ·s n ḥr n nri·t* (= ЄϹΝϨΟ ΝΝΟΥΡЄ) dem männl. [Demot.] weibl. [Demot.] *r-ꜣ·s* (ЄϹ) entspricht.

3.) als Partizipium (neuaeg. [Hierogl.]) { nach determiniertem Beziehungswort in relativischer Bedeutung.

a) [Demot.] *r-ꜣr*

3[13] *mtw=t r-ꜣr kꜥmi* „du bist es, der Gewalt angethan hat" Andere Beispiele 2[3] 7[29] 10[29] 8[22.23] 9[7.18] 14[19] 22[25]

Hat das Partizipium ein von dem Beziehungswort verschiedenes Subjekt, so steht [Demot.] mit Suffix (no. 456)

b) [Demot.] *ꜣ-ꜣr* ([Hierogl.]) schreibt man dafür stets nach dem Artikel ([Demot.], [Demot.], [Demot.]) oder der ebenso

geschriebenen Kopula (s. no. 256. 891)
Ein besonders instruktives Beispiel, das beide Schreibungen neben einander zeigt, ist 9[7], wo es von der Sothis heisst [demotisch] r ꜣr ḳm nꜣ ꜣ-ꜣr ḳm=n „welche die geschaffen hat, die uns geschaffen haben". – Die Rosett. 22 [demotisch] ꜣ-ꜣr ḫ-ḫpr nꜣ ꜣ-ꜣr ḫ ḫpr=w kennt diese Unterscheidung nicht.
Beispiele nach Artikel sind $4^{16.25}$, 5^{25}, $7^{28.29.31}$, 9^{9}, 11^{29} 22^{6} u.s., nach Kopula $14^{11.17}$, 17^{19}, 18^{1} u.s.
Beide Schreibungen erscheinen kontaminiert 16^{15} [demotisch], wo vermutlich entweder /. oder ıı zu streichen ist.

III Wortbedeutung

a) „machen, thun" (passim)
Beachte 17^{26} ꜣr nꜣi N. pꜣj ꜣr=f „es that mir N. was er thun sollte" d.h. er bediente mich.

b) „sein, werden"

α) absolut
4^{6} ꜣr·t m ḳti dd „du bist, wie wenn man sagt", wozu man 11^{6} ṫw·t m ḳti Hꜥpj „du bist wie der Nil" vergleichen mag. Hier entspricht ꜣr=t dem Kopt. Praesens II ⲉⲣⲉ : ⲁⲣⲉ, während 5^{23} [demotisch] r-ꜣr·k n hbr nb „als du in irgend einer Gestalt warest" [demotisch] das partizipiale ⲉⲣⲉ : ⲉⲣⲉ ist.

β) in Verbindung mit lebenden Wesen „etwas sein (werden)" ꜣr ꜣwḳj „alt werden" (no. 35) ꜣr ꜥꜥn „ein Pavian sein" (no. 108) ꜣr wꜥ „einer (eins) sein" (no. 147) ꜣr Pr-ꜥꜣ „König sein" (no 265) ꜣr mnh „jung werden" (no. 318) ꜣr mtre „Zeuge sein" (no. 380) ꜣr nb „Herr sein" (no. 406) Zwei-

		fehlhaft ist ꜣr grg „Jäger sein" (no. 887a)
		γ) in Verbdg. mit Sachen und Abstrakten
		ꜣr ꜣwn „farbig sein" (no. 39) ꜣr ꜥnḫ „schwören" (no. 110) ꜣr jꜥl „leuchten" (no 142) ꜣr itn „zu Staub werden (no. 145) ꜣr wkki·t „Sünde (o.ä.) sein" (no. 198) ꜣr bubu „glänzen" (no. 228) ꜣr mi·t „neu werden" (no. 300) ꜣr mi(?) „mit Südwind fahren" (no. 304) ꜣr mhyt „mit Nordwind fahren (no. 340) ꜣr nw „beobachten" (no. 403) ꜣr ḥt(t) „fürchten" (no. 565) ꜣr ḫmm „warm werden" (no. 600) ꜣr ḫrꜣ·t „Speise sein, ernähren" (no 625) ꜣr ḫrd „knirschen" (no. 630) ꜣr sšte „Gestalt sein" (no 720) ꜣr šlul „jubeln" (no. 790) ꜣr s(ꜣ)ḫm „brennen (no. 791) ꜣr šꜥiḫ „stauben" (no. 795) ꜣr tr „lanzen" (no. 938)
		c) „legen" – 18[5] ꜣr-i-s n-k r ḥte-k n si „ich lege es Dir auf deinen Leib als Talisman"
		d) „etwas ausmachen, aus etwas bestehen"
		5[28] pꜣ nt r-ꜣw-f ꜣr-f „das, woraus er besteht"
		e) „schreiben"
		9[11. 14(?)] kurz statt ꜣr n sḫ (no. 698)
		f) in Verbindung mit Zeitbegriffen
		ꜣr wnwt (no. 166) ꜣr hrw nfr (no. 501)
		g) einzelne Wendungen:
		ꜣr n sḫ „schreiben" (no. 698)
		ꜣr pꜣ ḥl „glänzen" (no. 620)
		ꜣr bnr „entfliehen" (no. 234)
		ꜣr md·t nfr·t „eine Wohlthat erweisen" (no. 370)
ꜣ-ꜣr	[illegible]	([hieroglyphs]) in Verbindung mit
63 ꜣ-ꜣr-dd		a) dd „Kopf"

21[11] [demotic] ꜣ-ꜥr-dd=s „zu ihren Häupten"

64 | ꜣ-ꜥr-ḥr | [demotic] | b) mit ḥr „Gesicht"

α) vor Nomen 8[3.4]. 15[34 (zweimal)] 18[28]

β) vor Suffix 1[4 (zweimal)], 2[7], 3[19], 4[10], 5[12], 7[28], 9[22 (bis)] 11[18.26.31] 12[6]. 14[12.19.25.27], 16[9], 17[9]. 19[10.23]

Zum Gebrauch der Praeposition

11[26.31] steht ꜣ-ꜥr-ḥr synonym mit m-bꜣḥ, von dem es sich dadurch unterscheidet, dass es nur selten (8[4]) in Verbdg. mit höheren Wesen (Göttern, Königen) steht. Häufig erscheint es nach Verben des Erzählens (s. no. 990) — Eigentümlich ist die Bedtg. in 9[22-3] pꜣ tꜣ ꜣ-ꜥr-ḥr-i m kḏi wꜥ.t ꜥfṭi.t dd nꜣ tꜣ.w... ꜣ-ꜥr-ḥr-i n pꜣ smt n wꜥ mḥ „Die Erde ist vor mir (in meinen Augen) wie ein Kasten, d.h. die Gottes-Länder sind vor mir wie ein runder Ball". Ähnlich 14[19] st ḫpr ꜣ-ꜥr-ḥr=i n mꜣꜥ.t „sie sind vor mir (nach m. Urteil) wahr". Beachte auch 7[28] nꜣ ꜣ-ꜥr ꜥꜣy ꜣ-ꜥr-ḥr=i „das, was vor mich (zu meiner Kenntniss) gekommen ist".

65 | ꜣ-ꜥr-n= | | c) mit folgendem -n= (Praepos. ꜣ-ꜥr vor Suffixen[1])

2[5-6] wn bꜣw ꜣ-ꜥr-n=f „Die Strafe trifft ihn". Vielleicht auch 8[5], wenn meine Emendation ꜥw=i kmkm n=f pꜣi ḥtꜣ <ꜣ-> ꜥr-n=f ([demotic]) „ich mache ihm diesen Vorwurf" richtig ist.

NB. Zu [demotic] 15[34]-16[1] siehe no. 671

66 | ꜥry | [demotic] | ([hieroglyphs]) „Genosse" ϩⲣⲉ Plur. ⲉⲣⲏⲩ

[demotic] 8[24] [demotic] nꜣ ꜥry.w 16[17] [demotic] pꜣy=f ꜥry n-ꜥm.w 18[11] [demotic] nꜣy ꜥry.w 2[18] [demotic] pꜣy=f ꜥry 12[7] [demotic] ỉp.t(?) ꜥry.t „Freundschaft, Kameradschaft" siehe unter no. 317

1) Siehe Griffith: Rylands Pap. III Seite 210 Anm. 1

67	*ỉr.t*	[Demotic]	([hieroglyphs]) „Auge" ЄІΑΤ=
			7^{23}, 6^{6} *t3 ỉr.t*, an der zweiten Stelle [Demotic] ohne ‹
	ỉr.te=	[Demotic]	Sonst stets in der Form [Demotic] (8^{12}) mit Suffixen verbunden.
			2^{32}. 8^{12}. 9^{33}. $10^{12.23}$ 11^{24}. 12^{17}. $13^{23.27}$. 14^{2}. 15^{2} als Singular
			17^{31}. 18^{2} [Demotic] *ỉr.te-i* „meine Augen" pluralisch
			2^{32} *ḏj wb ỉr.te=* „vor Augen geben" d. h. „jemdm. etwas vor Augen führen, vorstellen".
68	*ỉrm*	[Demotic]	([hieroglyphs]) Praeposition „mit" ΜΝ : ΝΕΜ
			a) „mit, zusammen mit" 2^{29}. $3^{3.29.30}$. $4^{16.17}$. 6^{8}. 8^{10}. $10^{30.32-33}$. $11^{1.29}$. $12^{3.5.8.9}$. 13^{7}. 16^{30}. $18^{6.34}$. $21^{3.33}$ $22^{8.9}$
			b) „und" als koordinierende Partikel zwischen Nomina 9^{16} 10^{27} 13^{27}. $15^{25.26}$. 14^{17}. 17^{30}. $21^{31.32}$
			c) in besonderen Wendungen
			ỉr wˁ ỉrm „sich vereinigen mit" (no. 147)
			pd ỉrm „sich sehnen nach" (no. 283)
			nḥte ỉrm „sich mit jemd. verbünden, ihm vertrauen" (no. 434)
			ḏj p3 ˁhỉ ỉrm „jubeln" (no. 70)
			ḫpr ỉrm „geschehen mit" (no. 596 ²)
			ỉrm p3 ḫpr „ferner" (no. 596 ⁶²)
			Seltsam ist der Gebrauch von [Demotic] in 6^{8-9} *ỉrm(?) p3 ws n dwf mtu-w ḏj ḥr-s n-ỉm-f* „und(?) der Papyrusstengel, mit ihm besänftigt man sie" 13^{25} *ỉrm ỉ-ỉr-i-s n-f*
			Ich habe unter no. 37 die Frage aufgeworfen, ob in diesen Beispielen [Demotic] nicht ebenso wie in [Demotic] (= ΑΥΩ ?) *ỉw* zu lesen ist.
69	*ỉrti.t*	[Demotic]	([hieroglyphs]) „Milch" ΕΡωΤΕ : ΕΡωϯ
		[Demotic]	4^{5} ohne Artikel – 7^{9} *t3 ỉrti.t*

70	ʾḥꜣi	[Demotisch] 10^{29}; nur 12^{2} [Demotisch]	([Hierogl.]) „Jubel" 10^{29} šm=f n·f pꜣ ʾḥꜣi „der Jubel, er ist dahin gegangen" 12^{2} ỉy pꜣ ʾḥꜣi ʾrm=t „jubele!" 20^{31} tꜣ nb·t ʾḥꜣi „die Jubel Göttin" 11^{2} ꜣ-ʾr=w n ʾḥꜣi „sie sind (= ЄΥ) in Jubel".
71	ỉʿḥ	[Demotisch]	([Hierogl.]) „Mond, Mondgott" ООϩ : ІОϩ 8^{22} ꜣ-ʾr=k ʾr wʿ ʾrm ỉʿḥ „du vereinigst dich mit dem Mond" 10^{18} [Demotisch] wkš n(?) ỉʿḥ(?)
72	ʾḥ.t	[Demotisch]	([Hierogl.]) ЄϨΗ „Kuh" 7^{14} tꜣ ḥʿir n tꜣ ʾḥ.t „der Kot der Kuh". Ähnlich ist wohl die zerstörte Stelle 20^{21} [Demotisch] zu ergänzen. 7^{31} tꜣ ʾḥ.t 17^{22} wʿ.t ʾḥ.t 10^{20} [Demotisch] nꜣy=f ʾḥ.t (die weibl. Endung ‹ ist nachträglich über die Zeile gesetzt) „seine Kühe" 13^{8} [Demotisch] nꜣy=t mr·w-ʾḥ „deine Rinder-
73	ʾḥ	[Demotisch]	Vorsteher" [Demotisch] ([Hierogl.]) ist in diesem Titel männlich = ЄϨЄ „Rind" (ohne ‹) und das Pluraldeterminativ [Demotisch] ([Hierogl.]) gehört zu dem Titel mr.
74	ʾḥ	$13/29$ u.s.w. [Demotisch]; nur 10^{2} 17^{15} 18^{17} 4^{17} [Demotisch]; 2^{21} (Lehnwort?) [Demotisch]	([Hierogl.]) Fragewort ⲁⲱ „was?" 13^{29} ʾḥ tꜣy (ⲁⲱ ΤЄ) „was ist es?" 4^{17} ʾḥ pꜣ ḥꜣw n ms „was ist der Nutzen(?) des Verfertigens?" 14^{12} ʾḥ pꜣ ꜣ-ʾr ḫpr „was ist geschehen?" 16^{22} ʾḥ pꜣ gi n tm pt „was ist es, dass du nicht fliehst?" 14^{32} ʾḥ pꜣ nt r ʾw=f r ḫpr „was wird geschehen?" 18^{17} ʾḥ pꜣ nt r-ʾr=k ʾn-ʾw(t) r ʾr=f „was denkst du zu thun?" 15^{31-32} ʾḥ pꜣy ḥr n kʿmi r-r=k „was soll es, dass ich dir Gewalt anthue?" [Demotisch] r tb ʾḥ (ЄТВЄ ⲁⲱ) „weshalb?" $14^{6.10}$ (= 1^{8} zerst.) 16^{13}. 13^{31}(zerst.) am Satzende. 17^{15} mit Voranstellung des Nomens rmt ʾḥ pꜣy „was ist ein

			Mensch?" Zweifelhaft ist 22[16] ꜣr·k ꜥḥ „was thatest du?"
74[a]	ꜥḥ n		ꜥḥ n (ⲁϣ ⲛ̄) steht 18[3] ꜥḥ n sp·t „was für ein Gewerbe?" Vergl. I Kh 5[2] ꜥḥ n rmt
74[b]	ꜥḥ r·		Häufig ist die Wendung ꜥḥ r· (ⲁϩⲣⲟ·: ⲁϩⲟ·) „was ist jemdm.?" 17[13] (ähnlich 18[1]) ꜥḥ r-r·k n pꜣi gi „wie kommst du in diesen Zustand?" Dieselbe Wendung I Kh 5[32] 11[22] ꜥḥ r-r·f ḥr·t . . . . r-ꜥw·f kꜣi „wie kommt es, dass sein Antlitz verfinstert(?) ist?"[1)] 10[2] ꜥḥ r-ḥr·t (=ⲉⲣⲟ) ḥr tꜣi ꜣ kki „wie kommst du in [diese] Finsterniss?" 22[16] (s. die Anm. zu der Stelle) gehört wohl nicht hierher. Der Infinitiv mit r (ⲉ) folgt 2[21-22] ꜥḥ ⟨r⟩ ḥr[·t] . . . . r iy ph „was liegt dir daran . . . ., die Vergeltung zu bringen?" 12[1] ꜥḥ r-ḥr·i (ⲉⲣⲟⲓ) r ꜣr ḥtj·t „weshalb sollte ich mich fürchten?" 11[32] ꜥḥ r-r·f r ꜣr nꜣj wkki·t „wie soll er mir eine Sünde sein?" Eigentümlich[2)] ist 17[1-2] ꜥḥ ꜥꜣ pꜣ ḥꜥꜣ n tꜣj·k nmti·t „möge das Ende deiner Kraft gross sein!" d. h. strenge dich aufs äusserste an! Hier scheint ꜥḥ wie im Altaegypt. (Erman: Aeg. Gram.[3] § 293) optativische Bedeutung zu haben.
75	ꜥḥ	[illegible]	([illegible]) Partikel „denn"(?) 2[6] (zweit) 11[31] in der Verbdg. [illegible] ꜥḥ rm (s. no. 464) In II Kh 2[33] entspricht [illegible] ḥn „oder" unserer Partikel.
76	ꜣḥi·w	[illegible]	([illegible]) „Geister" ⲓϩ (?) Lesung unsicher.[3)] 4[19] ?/nꜣj·f ꜣḥi·w(?) nt ḥn Ḥ·t-n-swt „dessen Geister(?) in Herakleopolis sind".

1) Auch Pap. Krall (Petubastis) I 19-20 folgt auf ꜥḥ r·k ein durch r eingeleiteter partizipialer Negativsatz 2) Auch „Kruglerte" Seite 34 (58) zu belegen
3) Ähnliche Schreibungen Dem Totb. 29. II Kh 2[1.8.15.26]

No.	Lesung	Demotisch	Bedeutung und Belege
77	ꜣḫi·t	[demotic] 3²² 14⁵ [demotic] 14³⁰ [demotic]	([hieroglyphs]) „Horizont, Himmel" 3²² tu=s ḥr=s r tꜣ ꜣḫi(·t) „sie erhob ihr Antlitz zum Himmel" 14⁵ ḫn tꜣ ꜣḫi·t „im Himmel" 14³⁰ b-ir mdt ḫpr ḥr pꜣ tꜣ m-sꜣ tꜣy nt r ir pꜣ ntr smn·te=s n tꜣ ꜣḫi·t „es geschieht nichts auf Erden ausser dem, was Gott im Himmel bestimmt hat".
78	ꜣḫi	[demotic]	([hieroglyphs]) „Sachen, Dinge" altes [hieroglyphs] 21²⁶ nꜣ-ꜥšꜣ ꜣḫi n pr Mwt „viel sind (?) die Schätze im Hause der Mut" 21²⁴ [demotic] [[demotic]] ꜣḫi wꜣḏ ꜥꜣi „viele Dinge aus Grünstein" (?)
79	js (?)	[demotic]	([hieroglyphs] ?) „siehe!" (?) ЄΙC ? 18³¹ [demotic] js (?) pꜣ pn ty šm rꜣ=f „da legte die Maus ihr Maul" [Vergl. Ä.Z. XXXVII (1899) S. 43, wo aber die Beispiele aus unsrem Text 8⁴. 18²⁷ zu streichen sind] 14¹⁸ in der Verbdg. [demotic] s. no. 604 – 3¹⁸ (?) zerstörte Stelle.
80	js	[demotic]	([hieroglyphs]) Partikel ? 2²⁸ js mtu·i n šw·? „siehe (?) ich bin würdig (?) N.B [demotic] = ЄΙC (?) siehe unter no. 1006
81	ꜣsw (?)	[demotic]	([hieroglyphs]) „Lobpreis" Zu der Lesung s. Möller: Rhindglossar no. 44 21⁴⁻⁵ ir ꜣsw (?) m-bꜣḥ „vor (einem Gotte) jubeln, ihn lobpreisen" 21¹⁰ [demotic] mit ḥꜣte- ϨΗΤ-
82	ꜣsw (?)	[demotic]	([hieroglyphs]) „Weihrauch" (?) 11¹¹ pꜣ sti n pꜣy=s ꜣsw (?) „der Duft seines Weihrauchs (?)" Ist etwa [hieroglyphs] ꜣswt „Erzeugnisse, Produkte" (Brugsch Wb. VII 1405) mit unsrem Worte identisch? Oder ist [demotic] aus dem späthierat. [hieratic], [hieratic], [hieratic] ([hieroglyphs] Kp – Möller: Palaeogr. III no. 516) entstanden und Kp zu lesen?

No.	Transliteration	Demotic	Meaning / References
83	ꜣs.t	[demotic]	([hieroglyphs]) „Platz, Ort" CE- 5⁹ tꜣ ꜣs.t ebenso 21⁵ – tꜣj=f ꜣs.t 3³⁴ – 11⁹ ist [demotic] in [demotic] zu verbessern, also <tꜣj=t ꜣs.t> wrꜣ.t („Heimat") zu lesen. Siehe unter no. 175. – tꜣj=w ꜣs.t 5¹⁴·¹⁵·¹⁸ – [demotic] 5¹⁶ ꜣs.t sdr (= neuaeg. [hieroglyphs] Spiegelberg: Beiträge zur Topogr. d. theban. Nekropolis S. 14 no VI. VII) „Ruheplatz", vergl. no 744
84	jt(?)	[demotic]	([hieroglyphs]) „Gerste" (?) = ЄΙⲰТ : ΙⲰТ ? 6³ pꜣ thb n jt(?) 6²⁶·²⁸ wꜥ wrs n jt
85	jte	[demotic]	([hieroglyphs]) „Vater" ЄΙⲰТ : ΙⲰТ 4¹³ pꜣj jt „mein Vater" 22⁴ pꜣj=s jt 22¹² zerstört 4²¹ [demotic] nꜣ jt.w
86	ꜣtn	[demotic]	([hieroglyphs]) „Sonnenscheibe, Sonne" 3²⁷ pꜣ ꜣtn wr „die grosse S." 10⁵ n pꜣ nw n htp pꜣ ꜣtn „zu der Zeit des Untergangs der Sonne" 16⁵ (Die Sonne (Pꜣ-Rꜥ) geht morgens auf) r-ꜣw=f m ꜣtn ꜥꜣ nbꜥꜣ.t „indem sie als Sonnenscheibe mit grosser Glut erscheint" 12¹⁷ ꜣr hr=s pꜣ hl n pꜣ ꜣtn „ihr Antlitz hatte den Glanz der S."
	ꜣitn	[demotic]	([hieroglyphs]) s. no. 145

[hieroglyphs] ꜥ

No.	Transliteration	Demotic	Meaning / References
87	ꜥj(w)	[demotic]	([hieroglyphs]) HI „Haus, Ort" a) „Haus" 3²⁸ b) „Ort" 2⁴. 5²·¹⁷·¹⁹·³³. 7¹. 16³¹. 22⁵ c) in Zusammensetzungen 5¹³ pꜣj=w ꜥj(w) n ms „ihr Geburtsort" [5²·¹⁷·¹⁹ relativisch umschrieben pꜣ ꜥj(w)r ms=w st n-ꜣm=w (n-ꜣm=f) oder 7¹ pꜣ ꜥj(w) n ms.t=f] 10³³ pꜣ ꜥj(w) n thi 11⁴ ꜥjw ntr „Gottes-Haus" (cf. no 451) – Zu der Emendation von 11⁹ [demotic] siehe no 83 und 175.

88	ʿwḏ (?)	[demotic]	([hierogl.]) Praeposition „in der Hand von" (?)
			4[5] Iw=i ʿwḏ P3-šʿi „ich bin in der Hand des Psais" Vergleiche P. Ins. 22[5] ꜣ-ꜣr sṯni ꜣp ꜣrm ʿw n ḫr.t ʿwḏ p3 ntr ([demotic]) „Ansehen (?) und Glück sind in Gottes Hand" –
			9[9] [demotic] ist mir unverständlich.
89	ʿi.t	[demotic]	([hierogl.]) „Glied" – Zu der Lesung vergl. no. 108
		[demotic] 15[25] u.s.	5[2] 15[25.26] t3 ʿi.t – Plural [demotic] ʿi.w (= altkopt. HOΥ) 5[6] n3y.w ʿi.w 15[3] [demotic] n3y.f ʿi.w
			8[13] mit Suffix [demotic] ʿi.w.s nb „alle ihre Glieder"
			15[3] steht der Plural in der Bedtg. „Körper"
			Bemerkenswert sind die Verbindungen t3 ʿi.t n mwt „das Glied des Todes" 15[25] t3 ʿi.t n p3 tb „das Glied der Vergeltung" 15[25]
90	ʿ3	[demotic]	([hierogl.]) „Esel" ЄIѠ : IѠ
			17[18] p3 ʿ3
91	ʿ3	16[1] [demotic]	([hierogl.]) „gross" -O
			a) masc. 5[27] 7[22] 21[33] [demotic] p3 ntr ʿ3 – 21[25] [demotic] ꜣmn p3 ʿ3 p3 ʿ3 22[11.12] p3 ntr ʿ3 ʿ3 ʿ3 [demotic] 21[32] [demotic] p3 ntr ʿ3 ʿ3 ʿ3 Ḥꜣp – 8[3] [demotic] rmt ʿ3 (Gegens. [demotic] rmt ḫm) „angesehener, reicher Mann" 16[1] 17[3(?)] zerst. 16[26] [demotic] – Siehe dazu no 467 – 16[27] [demotic] p3 ḫrw ʿ3 „die laute Stimme" (no. 614)
			b) fem. [demotic] ([hierogl.])
			8[2] ḫpr.t ʿ3.t „grosses Wunder" 12[27] wʿ.t ḥnuḥi.t ʿ3.t 12[33] wʿ.t kwʿ3.t ʿ3.t 21[23] t3 špši.t ʿ3.t
			c) mit folg. Accusativ der Beziehung 9[2] ʿ3 pḥty (ⲀⲠⲀϨⲦⲈ) „gross an Kraft" 16[5] ʿ3 nbʿ3.t „gross an Flamme"
92	ʿ3i	[demotic] 11[19]	([hierogl.]) Plural von ʿ3 „gross" -OI
			a) adjektivisch 22[21] [demotic] wtn.w ʿi.w wr.w „sehr grosse Wasserspenden" 11[19] n3y=f m3hi[.w]

			${}^{c}{3}i$ „seine grossen Flügel"
			b) substantivisch 10[32] [demotic] n3 ${}^{c}iw$ „die Grossen"
93	${}^{c}3i$	[demotic]	([hieroglyphs]) „gross sein" ⲁⲓⲁⲓ (S. B): ⲁⲓⲉⲓ
			16 ? ${}^{c}i$ n3j=s stwe·w „gross sind ihre Strahlen".
94	${}^{c}3$	[demotic]	([hieroglyphs]) „gross sein"
			17[1-2] ʾh ${}^{c}3$ p3 h${}^{c}3$ n 3j·k nmti·t „möge das Ende deiner Kraft gross sein!" d.h. strenge dich auf äusserste an. – 13[32] ${}^{c}3$ t3 [. . .]·t nt ʾw=i r ʾr=s „gross ist die [. . . .], welche ich thun werde". – Siehe auch [demotic] ʾw-${}^{c}3$ (= ⲁⲩⲱ ?) no 37 und [demotic] m${}^{c}3$ no. 298
95	n3·w-${}^{c}3$	[demotic]	([hieroglyphs]) „gross sein" ⲛⲁⲁ=
			4[15] n3·w-${}^{c}3$ p3j·t mr „Seine Liebe ist gross" 4[16] n3·w-${}^{c}3$=f p3 ʾ-ʾr pr „gross ist der, welcher hervorgegangen ist" Nach der Relativpartikel nt 3[26] p3j·t hr nt n3·w-${}^{c}3$ t3j[·f] ʾwi·t „Sein Antlitz, dessen Freude gross ist" 15[11] p3 srf nt ʾw bn p3 nt n3·w-${}^{c}3$=f r-r·f „der Greif, als welchen es nichts Grösseres giebt". 19[6] . . . .] nt n3·w-${}^{c}3$=f r-r·f „. . . .], welcher grösser ist als er".
96	${}^{c}w$	[demotic]	([hieroglyphs]) „weit, lang sein" ⲱⲟⲩ
			a) Nomen „Ruhm"
			1[3] (zerst.) [demotic] p3j=f ${}^{c}w$
			b) Verbum
			in ${}^{c}w$ n ms „alt werden" 5[32] wie z.B. P. Ins. 7[3]
97	${}^{c}wn$	[demotic]	([hieroglyphs]) „Stock, Keule"
			neuaeg. [hieroglyphs] P. Harris. V. 500 1/10 – 13[7] n3j=t ${}^{c}wn(·w)$ n hbin „Deine Stöcke aus Ebenholz"
98	${}^{c}p^{c}i$	[demotic]	([hieroglyphs]) „Mistkäfer, Skarabaeus", {das heilige Tier des Sonnengottes
			9[17] p3 wtn n p3 ${}^{c}p^{c}i$ šps „die Barke des heiligen Mistkäfers" – Hierogl. [hieroglyphs] ${}^{c}3pi$ šps (Brugsch: Wb. I 180)

No.	Wort	Demot.	Bedeutung / Belege
99	ꜥpꜥp	[demotic]	([hieroglyphs]) „Apophisschlange" 21 11-12 [demotic] wꜥ.t [. . . .]ꜣ.t n ꜥpꜥp n Htkr 21 31 Plural [demotic] [ꜥ] [nꜣ] ꜥpꜥp.w
100	ꜥpꜥr	10 [demotic]	([hieroglyphs]) ? 16 31 pꜣ ꜥpꜥr n pꜣi tw „der . . ? . . dieses Berges". Eine Zusammenstellung des Wortes mit עָפָר „Staub" ist schon wegen des Determinativs ausgeschlossen.
101	ꜥf	7 15 [demotic]	([hieroglyphs]) „Fliege" ⲁϥ (alt [hieroglyphs]) In der Verbindung [demotic] 6 31 7 15/25 (ꜥf n[1] bj.t) „Honig-Fliege" = „Biene" Kopt. ⲁϥⲛⲉⲃⲓⲱ : ⲁⲃⲉⲛⲉⲃⲓⲱ : ⲁϥⲙⲃⲓⲟⲩ (vergl. Sethe: Ä.Z. XXX (1892) S. 118) Dieselbe Bedeutung hat ꜥf allein 7 1.4.10.13.15, wie auch Pap. Ins. 25 2 (ḫꜥm n ꜥfe (عسل) hr ꜣn=f pꜣ ꜣbe „eine kleine Biene bringt den Honig") und Zoega: Cat. cod. copt. 617 (ⲁϥ) In 12 24 ꜥf ꜥšꜣ wr „sehr viele Fliegen" hat [demotic] ꜥf die Bedtg. „Fliege", die genauer durch [demotic] = 14 13. 15 10 pꜣ ꜥf n sir „die sir ([hieroglyphs])-Fliege" (= Hunds(?)-Fliege) bezeichnet zu sein scheint.
102	ꜥfti.t	[demotic]	([hieroglyphs]) „Kasten" (altäg. [hieroglyphs], [hieroglyphs]) 9 22 pꜣ tꜣ ꜣ-ꜣr-ḥr-i m kti wꜥ.t ꜥfti.t „die Erde ist vor mir wie ein Kasten" Das Wort hat im Demot. mehrere Bedeutungen. So bezeichnet es bekanntlich häufig die „Bank, Kasse" (= τράπεζα). Auch als „Sarg" ist es (Brugsch: Thes. 896) zu belegen. In der Inschrift eines kleinen hölzernen Naos, den ich 1911 in Cairo im Handel sah, bedeutet [demotic] ꜥfte „Naos".
103	ꜥm	[demotic]	([hieroglyphs]) „fressen" von Tieren

1) Zu der Praeposition n siehe no. 387 b

			12^{31} $14^{13.14 (bis) 20.21}$ 21^{1} (zerst.)
	ᶜmi·t	[demotic]	([hieroglyphs]) ?
			8^{10} in [demotic] ty-ᶜmi·t - Siehe no. 964
	ᶜn	5^{9} 2^{19} [demotic]	([hieroglyph]) „auch, wieder, ferner, noch" ON
		6^{14} [demotic]	2^{19} $4^{1.3}$ $5^{9.14.17.26}$ 6^{14} 7^{24} $8^{18.26.28}$ $9^{10.21}$ 13^{13} 14^{2} $18^{19?}$ (zerst.) ^{31} – Häufig in der Verbindung dd·f(s) ᶜn $6^{22.25}$ $7^{27.28}$ $9^{6.16(?)}$ 15^{14} (zerst.) ^{33} 16^{2} 17^{24}
			In Negativsätzen „nicht mehr"
			5^{7} nach b-ꜣr 5^{10} nach bn 8^{15} nach bn-ꜣw
			Sehr häufig in der Verdopplung [demotic] ([hieroglyphs]) ᶜn ᶜn „nie wieder, nie mehr, nimmer": 4^{25} nach bn, 4^{12} 16^{30} nach bn-ꜣw, 8^{17-18} $15^{16.24.26}$ nach b-ꜣr, 18^{4} nach tm
			Einzelnes
			1) 15^{6-7} bei der Wiederholung eines Gedankens (ib. Z 1-2), etwa unsrem „wie gesagt" entsprechend, ähnlich dem aus den demot. Urkunden bekannten Gebrauch bei der Wiederholung von Summen, wie z.B. ḥḏ II r sttr·t X·t r ḥḏ II ᶜn
			2) 8^{4} pꜣy·j dd pꜣy·j dd ᶜn pꜣy·j ([demotic]) „mein Reden ist noch mein Reden" d.h. es bleibt bei meinem Wort.
			3) in komparativischer Verbindung „noch (mehr)" 17^{7}
			4) in der Wendung ꜣrm pꜣ ḫpr ᶜn „ferner" 4^{16} 5^{32} $7^{21.24}$ Vergl. no. 596
			5) in kt ᶜn tꜣy·j „ferner" wörtl. „ein andres ist noch" 5^{13} 19^{34}
105a	ᶜn	[demotic]	([hieroglyph]) Verbum „wiederholen, umwenden"
			14^{12} in der alten Verbdg. [demotic] ᶜn-smi (no. 674)
106	ᶜn	[demotic]	([hieroglyphs])
			a) Adjektiv „schön" 3^{24} [demotic] nꜣy·f bl·w ᶜn·w „seine schönen Augen" 10^{6} nꜣ ḥs·w ᶜn·w

[Demotisch] „die schönen Sänger" 11[5] n:j·w s·t-hymwt ʿn·w [Demotisch] „ihre schönen Frauen"

b) als Verbum 16[8] (es bewirkte die Rede(?)) [Demotisch] ʿn ḥr-s „dass ihr Antlitz (wieder) gnädig wurde" - 13[14] (gleiche Stelle). Vergl. Orakelglossar no. 499

107 | n:·w-ʿn | [Demotisch] | ([Hieroglyphen]) „schön, gut sein" NANOY=: NANE= 11[13] n:·w-ʿn n: wn·w n jr·te=t „schön sind die Öffnungen deines Auges" 11[14] n:·w-ʿn ʿḥʿ m-b:ḥ·t „schön ist es, vor dir zu stehen" 16[24] n:·w-ʿn tj wm-k·te·n „es ist besser, dass du uns frisst" 18[30] n:·w-ʿn=w (sic) ([Demotisch]) ꜣr md·t nfr·t „schön ist es, Gutes zu thun" – In 17[10] [y] [Demotisch] scheint eine abusive Schreibung von n:·w-ʿn·f durch das Verbum nʿ „kommen" (no. 401) vorzuliegen. Vermutlich bedeutet r n:·w-nʿ[·f] r-ꜣw=f bḫs „indem er gern jagte".

108 | ʿʿn | [Demotisch] | ([Hieroglyphen]) „Pavian" altkopt. ЄЄN : boh. ЄN
Was die Lesung anlangt, so ist das Zeichen × über [Demotisch] dasselbe wie in dem Worte ʿ·t „Glied" no. 89. Es scheint aus zwei dicht neben einander gesetzten s ([Demotisch]) entstanden zu sein
9[6] ꜣ-ꜣr·k ꜣr (ЄKP) ʿʿn ḥr ʾj·f pḏ·t „du bist der Pavian mit seinem Bogen" 9[13-14] weiblich[1] wʿ·t ʿʿn(·t) r-ꜣ·s ꜣtḥ sʿḏ·t „ein Pavian-Weibchen, das Pfeile schiesst".

109 | ʿnḫ | [Demotisch] | ([Hieroglyphen]) CONϨ : ѠNϨ
a) Nomen „Leben" 4[8] p:j·f ʿnḫ p:j·f mwt „sein Leben (und) sein Tod" 3[32] ꜣ-ꜣr p:j=f ʿnḫ ꜣwt n: Hkrw „sein Leben ist unter den H.-völkern" 13[23] p: ʿnḫ 16[6] von der Sonne n:j=f s:tw·w ḥr ʿnḫ „ihre Strahlen sind voll Leben". – 5[24] ꜣr ʿnḫ „eine Lebensstel-

1) altaeg. [Hieroglyphen] El Bersche II Tafel 11

lung (?) einnehmen".

b) Verbum „leben" 15^{23} r-ꜣw=f ꜥnḫ r-ꜣw=f mwt „ob er lebt oder tot ist" 3^{26} ꜥnḫ n „von etw. leben" Zu der Verbindung pꜣ ꜥnḫ=f(s) siehe no. 30. – Schwierig ist die grammat. Erklärung der nicht sicher gelesenen Stelle 17^{12} r-ꜣw=f iks mwt n ½ ꜥnḫ „indem er halb tot halb lebend war"

c) Kausativ ṯj-ꜥnḫ (TANϨO : TANϦO) „am Leben erhalten" 6^{29-30} von einem Gewächs mtw=f ṯj ꜥnḫ ḥr nb „es erhält alle Menschen am Leben"

110 | ꜥnḫ | „Eid" ANAϢ

9^{28} pꜣ ꜥnḫ n tꜣ ꜣmi·t „der Eid der Katze" 4^{6} ohne Artikel ꜥnḫ n dkid 2^{22-3} ..] ꜥnḫ n ꜥwd „falscher Eid" (s. no. 134) – 2^{16} ꜣr[·w nꜣj=w(?)] ꜥnḫ·w „sie leisteten ihre Eide" 3^{3} ḥꜣꜥ nꜣ ꜥnḫ[·w] „die Eide brechen" ꜣr ꜥnḫ „einen Eid leisten, schwören" 2^{22-23}. $3^{19-20.23}$ $4^{9-10.13}$ 18^{19} – und zwar mit ꜣ-ꜣr-ḥr (4^{9-10}) und r-ḥr (4^{13}. 18^{19}) vor der Person (Gott), der man den Eid leistet.

111 | ꜥnḫ | [1] Schwurpartikel „bei" ωϩ

a) vor Gottesnamen 3^{13} ꜥnḫ Pꜣ-Rꜥ 19^{31} ꜥnḫ Pꜣ-šꜥi pꜣj [ḥry?] b) mit folgendem relativ. Nomen 3^{24-25} ꜥnḫ pꜣ nt n ḥte=t „bei dem, welcher in deinem Leibe ist!" 8^{18-19} ꜥnḫ pꜣ nt n swḥi t Šw „bei dem, welcher das Ei des Schu ist!" c) mit ḥr „Gesicht" $3^{20-21.24}$ ꜥnḫ ḥr=t „bei deinem Antlitz!" 3^{26} ꜥnḫ pꜣj=t ḥr d) Bemerkenswert ist der Schwur 9^{28} ꜥnḫ ꜣwf ṯꜣw „bei Fleisch und Odem!"

[1] Unsere Hs. zeigt klar, dass das erste Zeichen ist und nicht , das ; der aussieht

[2] Dieselbe Wendung auch II Kh. 6^{34}. Rylands IX 10^{2}. 17^{3}. Pap. Spieg. (Resub.) 9^{23}. R. 1^{1}

112	ꜥl		(„aufheben, nehmen, holen" ⲱⲗ 3^{2} ꜥl=s wꜥ ꜣwf [n] rꜣ=s „sie nahm ein Stück Fleisch in den Mund (Schnabel)" $17^{27.29}$ ꜥl ḫrꜣ.t „Speise holen".
113	ꜥrꜥr		( ) ? Das Wort ist wohl mit dem neuaeg. ꜥrꜥr „wegnehmen" identisch, doch ist hier die Bedeutung eine andere. 9^{25} scheint ꜥrꜥr-tw-tn der Imperativ mit dem reflexiv gebrauchten absoluten Pronomen (no. 899) zu sein und im Sinne einer Aufforderungspartikel zu stehen. Eine Verbindung tw-tn nꜣj ḫrṭ.w „ihr seid meine Kinder" ist grammatisch unzulässig, da das in diesem Falle anzunehmende Praesens I (ⲧⲉⲧⲛ) nur mit verbalem oder praepositionellem Praedikat stehen kann.
114	ꜥrꜥꜣ.t (ⲁⲣⲟ̂)		( ) „Uraeusschlange" $7^{24.25}$ tꜣ ꜥrꜥꜣ.t – 9^{27} ḥꜣt nt n ꜥrꜥꜣ.t
115	ꜥrw		( ) ? 20^{26} ḥwi ꜥrw r bnr – Die Bedtg. „Rohr" passt nicht.
116	ꜥrw		( ) „vielleicht" ⲁⲣⲏⲩ : ⲁⲣⲏⲟⲩ 5^{35} ꜥrw r b-ꜣr=f ḫnm „wenn sie nicht etwa riecht" Dieselbe Konstruktion I Kh 6^{14}. II Kh 4^{27}. Etwas anders Orakelglossar 48, wo aber vielleicht ein anderes Wort vorliegt. Die demotische partizipiale Konstruktion weicht von der normalen koptischen (Stern: Kopt. Gr. § 527) ab, ist aber vereinzelt anzutreffen, so Vita Schenute (ed. Leipoldt) 22^{21} ⲁⲣⲏⲟⲩ ⲉⲭⲟⲩⲱϣ
117	ꜥrḳ		( ) „schwören" ⲱⲣⲕ 3^{21} [ꜣ-ꜣr] tꜣ ꜣmi.t ꜥrḳ „da schwur die Katze"
118	ꜥḥꜥ		( ) „stehen" ⲱϩⲉ : ⲟϩⲓ 9^{30-31} r-ꜣ=s ꜥḥꜥ r nꜣj=s ṯb.w „indem sie (die Katze) auf ihren Krallen stand" ähnlich 11^{20} – 12^{32} ꜥḥꜥ=f ḥr tꜣj=f

rt·t II·t „er stand auf s. beiden Füssen"– 16[20] ꜥḥꜥ=w „sie blieben stehen" (?) – 11[15] ꜥḥꜥ m-bꜣḥ 11[26] ꜥḥꜥ n-pꜣ-mte 9[33] ꜥḥꜥ mit folg. Partizipialsatz r-ꞽ=s ꜥḥꜥ r jr·te=s rim „indem sie da stand, indem ihr Auge weinte", ähnlich 13[21] (zerst. Stelle) – 9[32] (zerst.) tꜣ nt ꜥḥꜥ [r[1]] md·t „die, welche reden will" (?) Vergleiche dazu die Wendung der demot. Urkunden ꞽw N. ꜥḥꜥ dd „N. steht da und sagt" z. B. P. Cairo 30601.[2] 31254[22]. 30616[a.b] – Corpus pap. no. 2

Kausativum ṯj-ꜥḥꜥ (ΤΑϨΟ) a) „stellen" 9[1] ꞽ-ꞽr=f ṯj ꜥḥꜥ=s m-bꜣḥ Pr-ꜥꜣ „er lässt sie vor Pharao stehen" 18[27] ꞽw=f ꜥḥꜥ pꜣ šm n pn ꞽ-ꞽr-ḥr pꜣ mꞽw „er stellte die kl. Maus vor den Löwen" b) „anhalten, einholen" 16[20] ꞽw pꜣ mꞽw ṯj-ꜥḥꜥ pꜣ wnš II „da holte der Löwe die beiden Schakale ein" 16[24] r ꞽr·k r ṯj-ꜥḥꜥ=n „wenn du uns einholst".

119 | ꜥḥꜥ | [Demot.] | ([Hierogl.][3]) „Lebenszeit" ⲀϨⲈ:ⲀϨⲒ

2[25] mnk pꜣj=f ꜥḥꜥ „sein Leben beschliessen", ähnlich 2[30] 8[25] in der dunklen Stelle [Demot.] ꞽ-ꞽr=w ms pꜣ ꜥḥꜥ „sie gebären die Lebenszeit (?)" mit der Schreibung von 118

120 | [ꜥḥm] | [Demot.] | ([Hierogl.]) „erlöschen" ⲰϢⲘ

13[20] [ꜥḥm]=s n pꜣj=s ḥmm „sie erlosch von ihrer Glut". Die Ergänzung ist durch das Determ. nahe gelegt.

121 | ꜥḥmi·t | [Demot.] | ([Hierogl.]) „Adler-Weibchen"

9[18] tꜣ ꜥḥmi·t (aus dem Skarabaeus hervorgegangen)

122–3 | ꜥš | [Demot.] | ([Hierogl.]) „rufen" ⲰϢ

a) absolut – 12[4] ꜥš dd

---

1) Möglicherweise fehlt auch nichts. 2) Siehe die Fussnote zu der Stelle. Die Konstruktion steht für altes ꜥḥꜥ ḥr mit Inf. (Erman: Neuaeg. Gr. § 305)

3) Dieselbe Determinierung Pap. Ins. [Demot.] (4[5]. 9[13]. 17[9] u. s.)

b) mit Objekt 12^{24} ʿš wʿ ḫrw bḥn „mit brüllender (!) Stimme rufen"

c) mit r – α) (zu einem Gott) „beten" $8^{24.26}$ β) „anflehen" (!) 10^{8} γ) „rufen, verlangen nach" 7^{31} δ) in dem Sinne von „anlocken" 7^{16-17} [demotisch] ı͗-ı͗r=w ʿš r-r=f n wʿ·t sı͗-bi·t „man lockt sie (d. Biene) mit einer Flöte an"

d) mit n „(eine Gottheit) anrufen"
8^{23-24}. 20^{20} Dieselbe Konstruktion Brugsch: Thes. 1021

e) mit ḥ3·t (ϨΗΤ=) „rufen zu" 10^{22}

f) in [demotisch] ʿš-sḥn „Befehl" (s. no. 696)

g) in 14^{29} scheint ʿš „vernimm!" o. ä. zu bedeuten. Man wird kaum dd ʿš „ein Sprichwort (!) erzählen" verbinden dürfen.

124 | ʿš | [demotisch] | ([hierogl.])
17^{26} in dem Titel [demotisch] ([hierogl.]) sḏm-ʿš „Diener" o. ä. Siehe Petubastisglossar no. 390 – Eigentümlich ist hier das Determinativ [hierogl.], das auch Harfner 82 in dem Titel [demotisch] sḏm ʿš n sfi „Schwert-Diener" (= μαχαιροφόρος ?) erscheint. Dieser mehrfach belegte Titel (vergl. Brugsch: Aeg. Zeitschr. XXVI (1888) S. 39) mag die Veranlassung zu der Determinierung [hierogl.] gewesen sein.

125 | ʿš | [demotisch] | ([hierogl.]) „hängen" (intrans.) ЄΙϢЄ : Ιϣι
9^{14} von [demotisch] abhängig in transit. Bedtg. tı͗=f ʿš t3 p·t i·t ḫr t3 p·t, er hängt den Bogen unter dem Himmel auf".

126 | ʿš3i | [demotisch] | ([hierogl.])
a) Adjektiv „viel" 12^{24} [demotisch] ʿf ʿš3i wr „sehr viele Fliegen" 21^{24} ı͗ḫ[i] wi·t ʿš3i „viele Dinge aus Grünstein (!)"

1) Es wird kaum ein anderes Determ. da gestanden haben, so dass ein abusiver Gebrauch vorliegt.

			16[11] ist wohl auch [illegible] hrw ꜥšꜣ.i „viele Tage" zu lesen
			b) allein (adverbial?) 12[9] [illegible] dd ꜥšꜣ „viel reden"
			c) als Verbum „viel sein" ⲁϣⲁⲓ
			6[15] von der Flamme [illegible] r-ꜣ.s ꜥšꜣ.i (= ⲉⲥⲟϣ) n mḥ „wenn sie viel (stark) gebrannt hat". Zu der Konstruktion vergl. II Kh 4[1] ꜣw nꜣ-ꜥšꜣ=f n ty „indem er reichlich gab."
127	nꜣ.w-ꜥšꜣ=	[illegible]	([illegible]) „viel sein" ⲛⲁϣⲉ, ⲛⲁϣⲱ=
			21[26] nꜣ.w-ꜥšꜣ ꜣḫ.w n Pr-Mwt „viel sind die Reichtümer (o.ä.) im Hause der Mut" 12[27] wꜥ.t ḥnwḥi(.t) ꜥꜣ.t r nꜣ.w-ꜥšꜣ=s m mꜣꜥ.t ([illegible]) „eine sehr grosse Aufregung" Kopt. ⲟⲩϩⲛⲟⲩϥⲉ-ⲱ ⲉⲛⲁϣⲱⲥ ⲉⲙⲁⲧⲉ
128	ꜥḳ	[illegible]	([illegible]) „eintreten" ⲱⲕ (in ⲱⲕⲛϩⲏⲧ)
			7[30] 8[21] 9[19] mit r - 5[34] „hineinkriechen" von d. Schlange
129	ꜥḳm	[illegible]	([illegible]) „Trauer" ⲱⲕⲙ
			10[11] st n ꜥḳm tr.w „sie sind alle in Trauer". - Die Qualitativform ⲟⲕⲙ des Verbums (alt ꜣkb) wird [illegible] ꜣkm (siehe no. 21) geschrieben.
130	ꜥkꜣr	[illegible]	([illegible]) masc. „Dickicht" (?) [Vergl. auch no. 362]
			21[14] pꜣ ꜥkꜣr - Wohl dasselbe Wort wie Mag. Pap. no 142 [illegible] var. [illegible] und P. Mag. Louvre 1[25]. 3[27] [illegible]
131	ꜥt	[illegible]	([illegible]) „Fett, Salbe" ⲱⲧ
			8[17] ꜥt ntm „liebliche Salbe"
132	ꜥt	[illegible]	([illegible]) „Festland, Ufer"
			14[22] r-ꜣw=f ꜣtḫ pꜣ nꜣr r pꜣ ꜥt „indem er (der Löwe) den Nar-fisch ans Land (Ufer) zog" - 21[18] pꜣ ꜥt zerst. Stelle
133	ꜥt ꜥit ꜥti	14[21] [illegible] 14[20] [illegible] [illegible]	([illegible]) ein Fisch masc.
			14[20-21] ein grosser Fisch, der die Schlange und den Falken verschlingt und selbst wieder von dem Geier und

			dem n3r-Fisch verschlungen wird. Offenbar der [hieroglyphs] Fisch (Brugsch: Wb. I 227. V 294), der Bull. Inst. XI 40 als mugil cephalus bestimmt ist.
134	ʿud	[demotic]	([hieroglyphs]) „Falschheit, Lüge" ОϪ : ОϪI : ⲀϪ (achm.) 2[23] [demotic] ʿnh n ʿud (ⲀⲚⲀϢ ⲚⲞϪ) „falscher Eid, Meineid", wie z. B. Pap. dem. Berlin 3080 (Tafel 28)[24] ʿnh (n?) ʿd [demotic]. Der Gegensatz ist [demotic] ʿnh n mȝʿ.t Ostr. dem. Strassburg 282. P. dem Berlin 3080[23] u. s. „wahrhafter Eid", wörtl. „Eid von Wahrheit", wie ʿnh n (ʿu)d „Eid von Lüge, Falschheit" ist. 15[16]. 14[26] (zerst.) [demotic] md·t n ʿud „Lüge", mit derselben genetiv. Verbindung wie II Kh 3[29] [demotic] oder Mag. Pap. no 41[7] [demotic] (einzige Ausnahme 29[8] [demotic]). Im Unterschied von diesen Texten der röm. Kaiserzeit schreiben die ptolemäischen das n nicht, so Ostr. dem. Strassb. 282 [demotic] md·t-ʿd (ebenso 475. 606. 775. 797) Pap. Turin 241 [demotic] md·t-ʿde. Sie entsprechen also Kopt. ⲘⲈⲦⲞϪI (boh.) : ⲘⲚⲦⲀϪ[1] (achm.)
135	ʿdn	[demotic] (lies [demotic])	([hieroglyphs]) „fehlen" (?) ⲰϪⲚ 9[29] b-ʾn Knbi n ʾmi·t ʿdn „nicht geht das Urteil der Katze fehl" (?)

44 i, j

136	=i	[demotic]	([hieroglyphs]) Suffix der 1. Pers. Sing. hinter Nomen (Inf. Praepos.) und Verbum (Tempus sdm·f), Kopt. =I (passim)
137	ʾȝj	[demotic], [demotic]	([hieroglyphs]) „kommen" ЄI : I 3[28]. 12[8]. 13[19] — mit r „nach" einem Ort 4[12]. 21[23-24] ʾȝj r Kmi, ferner 10[9]. 21[27]

1) Achm. Marcal 6[4] – Von Lacau (Bullet. Inst. VIII S. 98 falsch abgetrennt.

ʾꜣj steht mit dem Hülfszeitwort ʾ-ʾr ([demotic]) vgl. no. 62 II

a) in praesentischer (gnomischer) Bedeutung

3^{28} ʾ-ʾr Ḥʿpj ʾꜣj. „der Nil kommt" 7^{18} ʾ-ʾr=w ʾꜣj

b) in perfektischer Bedeutung

4^{12} ʾ-ʾr=k ʾꜣj „du bist gekommen" 18^{29} ʾ-ʾr=i ʾꜣj „ich bin gekommen"

Das Pseudopartizipium steht 21^{27} [demotic] Mwt ʾꜣj.te „Mut ist gekommen" (Vergl. dazu Orientalist. Litteraturztg. IV (1901) S. 317)

Der Infinitiv mit r folgt in der Bedtg. „kommen, um etw. zu thun, etw. thun wollen" $7^{16.18}$. 9^{10}. 18^{29}

Der Infinitiv mit n steht 6^{15} [demotic] r-ʾw=f ʾꜣj n rt.te „wenn es (das Gewächs) hoch gewachsen ist" wie Levit. 14⁴³, wo es von dem „Aussatz" am Hause heisst ⲈⲰϢⲰⲠ ⲆⲈ ⲚⲦⲈϤⲒ ⲚⲞⲨϨⲈⲘ ⲚϪⲈ ⲠⲒϬⲞϨ ⲞⲨⲞϨ ⲚⲦⲈϤⲒ ⲚⲢⲰⲦ ϦⲈⲚⲠⲒⲎⲒ „ἐὰν δὲ ἐπέλθῃ πάλιν ἡ ἁφὴ καὶ ἀνατείλῃ ἐν τῇ οἰκίᾳ" Die Konstruktion ist auch demotisch I Kh. 5^{22} nachweisbar ʾ-ʾr p=f mr ʾꜣj n w r ḥw „seine Liebe wuchs noch mehr". Dort hat Griffith (Stories S. 180) auch auf die koptischen Parallelen hingewiesen. Füge noch hinzu ⲈⲒⲚⲐⲞ „noch schlechter gehen" Marc. 5^{26} („μᾶλλον εἰς τὸ χεῖρον ἐλθοῦσα") und Stern: Kopt. Gr. § 456

Eine besondere Bedeutung hat unser Verbum 7^{28} nꜣ ʾ-ʾr ʾꜣj ʾ-ʾr-ḥr-i „das, was vor mich (d.i. zu meiner Kenntniss) gekommen ist"

138 jʿꜣ [demotic] ([hieroglyphs]) „abwaschen" ⲈⲒⲰ : ⲒⲰⲒ

15^{16} b-ʾr pꜣj=w mtn jʿꜣ m-sꜣ=w ʿn ʿn „ihre Spur(?) wird nie mehr von ihnen abgewaschen" ähnlich 15^{22-23}

139 jb [demotic] ([hieroglyphs]) „Nagel, Kralle, Tatze" ⲈⲒⲂ : ⲒⲈⲂ

8^{21} ʾw=i n jb m-sꜣ=k „ich bin als Kralle hinter dir". Sonst stets im Plural [demotic] (9^{31}) [demotic] (11^{20}/12^{19}, 12^{23}

14^23. 17^24.27.30) und zwar stets mit Possessivpraefix n3j=s jb·w, n3j·t jb·w, n3j=f jb·w, n3j=k jb·w, n3j jb·w
9^31 von der Katze r-ꜣ=s ꜥḥꜥ r n3j=s jb·w „indem sie auf ihren Tatzen (Klauen) stand", ähnlich 11^20

140	jb	[demotic]	([hieroglyphs]) „Fieber"(?) ΕΙΔΑΒΕ : ΙΔΒΙ 12^30 p3 nt ḥr jb „der Fiebernde" - Vergl. Orakelglossar 395
141	jꜥm	[demotic]	([hieroglyphs]) ΕΙΟΜ : ΙΟΜ „Meer" 11^17. [13^30 ?] 14^15.16.20.22 p3 jꜥm - Ohne Artikel 15^3 in [demotic] ꜥb3 ḥ n jꜥm „See-Fisch" o.ä.
142	jꜥl	[demotic]	([hieroglyphs]) „Glanz" ΕΙΔΛ : ΙΔΛ 8^2 in ꜥr-jꜥl „glänzen, leuchten" von der Lampe (ḫbs)
143	jrḥ	[demotic]	(. . .] [hieroglyphs]) ? 13^3 in n.l. (no. 1066) [demotic]
144	jꜥt3.t	[demotic]	([hieroglyphs]) „Tau" ΕΙΩΤΕ : ΙΩϮ 10^14 t3 jꜥt3.t
145	ꜥitn	[demotic]	([hieroglyphs]) „Erde, Boden" ΕΙΤΝ : ΙΤΕΝ 3^11-12 hi r [p3] ꜥitn „zur Erde fallen" 21^6 (zerst.) . . . r p3 ꜥitn 9^31 r [n3j=]s nw·w n p3 ꜥitn „indem ihre Blicke am Boden waren" 14^12 steht [p3] ꜥitn „[die] Erde" im Gegs. zu t3 p.t „der Himmel" 2^4 ꜥr-ꜥitn „zu Staub werden". N.B. Durch die Schreibung [demotic] wird das i deutlich als Vokal mit anlautendem Aleph von [demotic] - j unterschieden.

[hieroglyph] w, u

146	w	[demotic]	([hieroglyph]) 1) Suffix der 3. Pers. Plur. (Kopt. ΟΥ) hinter Nomen (Praep. Inf.) und Verbum (Tempus stm=f) - passim 2) Endung des Pseudopartizipium (vergl. auch no. 151 [demotic])

No.	Wort	Formen	Bedeutung und Belege
			a) für die 2 Pers. masc. Sing. [demot.] *r-ꜣr-k ḥꜥr.w* „indem du zornig bist" 16^{23}
	*NB. Das *w* ist vor dem Determ. geschrieben in *ww* (no. 151) und *šww* (no. 755)		b)* für die 3. Pers. masc. Sing. 11^{16} [demot.] *r-ꜣw-f hr.w* (no. 285) „beruhigend" kopt. ЄϤϨΟΡⲠⲰΟⲨ 8^{31} [demot.] *fi.w* ϤΗΥ
			c) für die 3. Pers. fem. Sing. $12^{6.15}$ [demot.] *r-ꜣ-s mti.w* (ЄⲤⲘⲀⲦⲰΟⲨ) „indem sie passt (stimmt)"
147	*wꜥ*	6^{20} 6^{28} 2^{16} 17^{22} 17^{8}	([hierogl.]) „ein" ΟΥ- unbestimmter Artikel $2^{8.16}$. 3^{4}. $6^{26.28}$. 7^{18} 9^{25}. 13^{26}. $14^{22.23}_{20}$. $17^{8.9.11.17.18.22.24.33(bis)}$ $18^{4.5.12.22}$ 19^{19} ($20^{?}$) – In der Verbindung *ḫpr wꜥ hrw* 2^{16}. 13^{26} „eines Tages" – *wꜥ ꜣwf* 3^{9} „ein Stück Fleisch" wie *wꜥ ꜣrp* „ein Quantum Wein" (Orakelglossar no. 399) Absolut (= ΟΥⲀ) in der Wendung *ꜣr wꜥ ꜣrm* „einer sein, sich verbinden (vereinigen) mit" 8^{22}. 9^{18}
148	*wꜥ.t*	9^{11} 7^{18} 7^{17} 16^{4} 14^{11}	([hierogl.]) Femininum des vorstehenden Wortes ΟΥ- 2^{8} 4^{16} $7^{17.18}$ $12^{5.14}$. $14^{9.11}$. 16^{4}. $17^{17.22}$ $19^{11.20}$ – In der Wendung *ḫpr wꜥ.t wnw.t* „eine Zeit lang, eine Weile" 14^{9} Abweichend von unsrem Sprachgebrauch steht der unbestimmte Artikel wie im Koptischen (Steindorff: K. Gr.² § 153) 12^{27} *ḥn wꜥ.t ḥnuḥi(.t) ꜥꜣ.t* „in grosser Aufregung" 12^{33} *ḥn wꜥ.t kwꜥꜣ.t ꜥꜣ.t* „in grosser Angst" – Vergl. auch 16^{4} *fi n wꜥ.t* ①
149	*wꜥꜣ.te=*	[demot.]	([hierogl.]) „allein" ΟΥⲀⲀⲦ= : ΟΥⲀⲦ= : ΟΥⲀЄЄⲦ= (M.A.) 5^{18} *bn ꜣw-ꜣr-s ḫpr n nꜣ ntr.w nꜣ rmt.w wꜥꜣ te.w* (ΟΥⲀⲀⲦΟΥ) *ꜣn* „es wird nicht allein (nur) den Göttern und Menschen geschehen" Dieselbe Bedtg. findet sich Canopus 14 : 49, wo es von dem Tempel in Canopus heisst *nt ꜣw bn ꜣw ḥn nꜣ ꜣrpi.w mḥ* I *pꜣy(?) ꜣn* „der nicht nur zu den Tempeln erster Ordnung gehört" = ὃ οὐ μόνον ἐν τοῖς πρώτοις ἱεροῖς ἐστιν"
			① *mḥ.t* „mit Nordwind segeln" (no. 285)

150 *wi* — („fern sein" Infinitiv ΟΥΕ : ΟΥΕΙ
8^{17} (von einer Salbe) nt ꜣw b-ꜣr=f wi r pꜣj=f nb ꜥn ꜥn „die ihrem Besitzer nie fern ist" d. h. die immer bei ihm ist. 9^{24} bn p=f wi „er war nicht fern" 10^{29} [m-sꜣ] pꜣ wi r-ꜣr=t n Kmi „[nachdem] du dich von Aegypten entfernt hast" 15^{24} (die Vergeltung verfolgt ihn) b-ꜣr=f wi r-r=f ꜥn ꜥn „sie entfernt sich nie von ihm" 16^{30} (ich bin mit dir) bn-ꜣw=i wi r hr=t ꜥn ꜥn „ich werde dir nie fern sein" 9^{19} (s. no 368)

151 *ww* — („Pseudopartizipium von wi ΟΥΗΥ : ΟΥΗΟΥ
Das zweite w ist die Pseudopart. Endung, die (wie in šww (no. 755)) unregelmässigerweise[1] vor das Determinativ gestellt ist. Beispiele der normalen Schreibung der Endung siehe unter no. 146^{2}
4^{19} r-ꜣw=f ww n-ꜣm=i „indem er von mir fern war" 7^{32} r pꜣj=s ms ww n-ꜣm=s „wenn ihr Junges von ihr fern ist" 14^{11-12} r-ꜣ=s ww n tꜣ p.t „wenn sie vom Himmel fern ist" 19^{19} wꜥ tꜣ r-ꜣw=f ww „ein fernes Land". In der Verbindung pꜣ phw-w 14^{13}. Siehe no 274, ferner in dem n. l. 22^{13} [...] tꜣ-ww „Fern-Land" no. 1098

152 *wꜥb* — („rein sein" ΟΥΟΠ, ΟΥΑΑΒ : ΟΥΑΒ
11^{14} tꜣ p.t r-ꜣ=s wꜥb r klꜥl „der Himmel, wenn er von Wolken rein ist". Vergleiche dazu den abgekürzten Ausdruck tꜣ p.t ꜣ=s wꜥb „der Himmel, er ist rein" Orakel $5^{2.3}$ – 4^{1} (zweit.)
Das Kausativum tj-wꜥb ΤΒΒΟ : ΤΟΥΒΟ „reinigen" 7^{21} (die Götter ruhen nicht in ihren Schreinen) r-bn-p=w tj wꜥb=w „wenn man sie nicht gereinigt hat"

153 *wꜥb* — („Leiche"
Es ist das in den Verträgen der Ptol. Zeit [...] geschriebene und durch νεκρός (P. Bibl. Nat. 218) übersetzte Wort.

[1] Die Endung steht auch im Altaeg. häufig vor dem Determinativ (s. Sethe. Verbum II § 15 ff.)

			7[11] tꜣi wnbꜣ.t n wꜥb „dieser Leichen-Kot(?)" = Aas
154	wb	[illegible]	([illegible]) ОΥВЄ
			a) „gegenüber" 21[10] sḏr wb Nw.t „Theben gegenüber ruhen" in derselben Verbindung wie P. Spieg. (Petub.) 6[13]. 9[22]. 13[21]. 14[14] In Verbdg. mit Begriffen des Sehens 10[15-16.17] ꞽr nw wb „jemanden betrachten, beobachten" 2[31-32] ḏj wb ḥrt= „sich vor Augen halten, überlegen"
			b) in der schwierigen Verbindung 7[11] (alles was für die Biene Speise ist ....) pꜣ nt ꞽw.f ꞽr.f wb tꜣj wnbꜣ.t n wꜥb „das macht (gewinnt) sie aus(?) jenem Aas".
155	wbꜣ	[illegible]	([illegible])
			2[27] [illegible] nꜣ wbꜣ.w [n pꜣ tꜣ] Ḫꜣr „die fernen Gegenden (?) des Landes Syrien". Vielleicht ist es dasselbe Wort wie wbꜣ „Vorhof", das im Pap. Rhind (ed. Möller no. 80) hieratisch durch „draussen" wiedergegeben ist. Darauf beruht meine unter allem Vorbehalt gegebene Übersetzung.
156	wpi	[illegible]	([illegible]) Verbum „scheiden, trennen"
			a) „öffnen" 13[15] (dunkle und unvollst. Stelle) nꜣj.t mši.w wpi [.... „seine Schritte öffnen (?) ....." 16[13-14] wpi N. rꜣ[=f] „N. öffnete [seinen] Mund"
			b) „entscheiden, richten" 9[27] tꜣj nt wpi.te.s ([illegible]) „die, welche sie richtet" 14[4-5] tꜣj nt ꞽw Pꜣ-Rꜥ .... wpi.te.s ([illegible]) ḥr pꜣ tꜣ m mni „das, was Phre ...... täglich für die Erde bestimmt."
157	wpi(.t)	[illegible]	([illegible]) „Gericht, richterliche Instanz"
			9[25-26] b-ꞽr tꜣ ꞽmi.t šm r knbi(.t) kt wpi(.t) nb „die Katze geht nicht vor Gericht oder irgend eine andere Instanz (o. ä.)"
158	wꜥfi	[illegible]	([illegible]) „verspotten" (?)
			4[3] r-ꞽ.s wꜥfi n-ꞽm.i „indem sie mich verspottete (?)"

Nr.	Transkription	Demot.	Bedeutung
159	wm	[illegible]	(Hieroglyphen) „essen" OYWM meist mit Objekt G^{30}. $7^{10.11}$. 11^{32}. 14^{20}. $16^{24.25}$. $18^{14.21}$. $19^{12.14.20.25.29 (zerst.)}$ $20^{5.9.25}$ 21^{27} – Absolut ohne Objekt $14^{1.7}$, ferner 16^{17} [Demotisch] r-ꜣw=w swr r-ꜣw=w wm „indem sie tranken und assen"
160	wn	3 (ib.) 3 (20¹²)	(Hieroglyphen) „sein" OYN : OYON Hülfszeitwort vor dem indeterminierten Subjekt eines Nominalsatzes. a) mit praepositionellem Praedikat 2^{5} wn bꜣw ꜣ-r-n·f „ihn trifft Strafe" – mit partizipialem r 19^{16} r wn bni·t n Klm [r] ḏdi=k „indem eine Palme als Kranz auf deinem Haupte ist", ähnlich $19^{15\text{-}16}$. $17^{18 (zerst.)}$ $20^{12 (bis).13.14}$ – Nach ḫpr·f 2^{9} (zerstört und sehr unsicher) ḫpr·f r wn [wꜥ·t ?] snḏ·t [n?] tꜣ nri·t „es geschah, dass der Geier Furcht hatte". b) mit verbalem Praedikat (Pseudopartizipium) 19^{29} r wn nhi·t n ltm mḥ „indem ein . . . von lꜣtm brennt" c) Sehr häufig steht wn vor indet. Nomen in der Bedeutung „es giebt", so $17^{6\text{-}8}$ mehrere Beispiele u.a. wn dr r-r·f „es giebt einen noch Stärkeren als ihn". Siehe ferner die Beispiele unter ꜣn wn (no. 10) 5^{26}. 18^{18}. $11^{24\text{-}25}$. $8^{18\text{-}19}$. 17^{1}
161	r ḥ(ꜣ)-wn-nꜣ·w	[Demotisch]	(Hieroglyphen) ЄNЄ Unser Text verwendet diese auch sonst[1] (Petubastis no. 85, Kruglexte no. 54. Canopus 36:10, 42:12) bekannte Form von wn nur in Verbdg. mit l. r, und zwar in folgenden Fällen: 1) In selbständigem Satz vor folgendem wn (= ЄNЄ OYN) a) bei indeterminiertem Subjekt 2^{8} r ḥ(ꜣ)-wn-nꜣ·w wn

1) Sie ist bereits in der Perserzeit Pap. Eleph. (Berlin) 550^{17} nachweisbar

wc.t 'mi.t „es war einmal eine Katze" ähnl. 2^{7-8} (zerst.) 17^{9} r h(?)-wn-n3.w wn wc [m'w hr] p3 tw „es war einmal ein [Löwe in] der Wüste" 5^{20} r h(?)-wn-n3.w wn sšn[.... 18^{22-23} '-'r=w hpr r h(?)-wn-n3.w wn rmt bhs „es geschah, dass ein Jäger war" mit folgenden Partizipialsätzen mit ϵ

b) bei determiniertem Subjekt

16^{15} r h(?)-wn-n3.w wn wnš II hr p3 tw „es waren (einmal) 2 Schakale in der Wüste" und so wohl auch 17^{10} r h(?)-wn-n3.w [n3 '3wt n n3 t]ww 'r-rh n t3y=f snti.t „[das Wild der] Berge kannte seinen Schrecken".

8^{14} r h(?)-wn-n3.w-'-'r (=ϵΝϵΡϵ) h3te.i htp „mein Herz war zufrieden" 16^{16} mit pronom. Subjekt r h(?)-wn-n3.w-[']-'r w([?]) krf „sie waren eifersüchtig".

2) im Relativsatz

a) wenn Subjekt des Relativsatzes und determ. Beziehungswort identisch sind, als Partizipium

14^{13} p3 cf ... r h(?)-wn-n3.w n p3 ph-ww ... „die ... Fliege, welche an dem äussersten Ende ist" 8^{16} von Aegypten r h(?)-wn-n3.w n sti „das ein Duft ist" 8^{14} mit besonderer Bezeichnung des identischen Subjekts h3te.i r h(?)-wn-n3.w-'-'r=f dnt „mein Herz, das erprobt war"

b) wenn Subjekt d. Relativsatzes und determ. Beziehungswort verschieden sind

α) bei nominalem Subjekt des Relativsatzes

15^{29} n3 md.w r h(?)-wn-n3.w-'-'r (=ϵΝϵΡϵ) N. ... dd n-'m=w „die Worte, die N. .... gesagt hatte".

Ähnlich 4^{28}. 18^{27}

β) bei pronominalem Subjekt des Relativsatzes
19^{7-8} n3 md·w r h(?)-wn-n3·w-ʾ-ʾr=f dd n-ʾm·w „die Worte, die er gesagt hatte", ähnlich 12^{10}. $13^{2. 21}$ (zerst.)
Beachtenswert ist der Parallelismus unserer Konstruktion 14^{18} md·t nb r dd=t hn p3(?) r h(?)-wn-n3·w-ʾ-ʾr⟨=t⟩ sdi n-ʾm=w „alle Worte, die du gesagt oder erzählt hast"
7^{27} n3 spsp·w r h(?)-wn-n3·w-ʾ-ʾr=f (ЄNЄϤ) ʾr n-ʾm=w „die Gedanken(?), die er vorgetragen hatte" 13^{20} p3 ssle r h(?)-wn-n3·w-ʾ-ʾr=f n-ʾm=f „die Gestalt, die er angenommen(?) hatte" 18^{32-33} (die Riemen) r h(?)-wn-n3·w-ʾ-ʾr=f snh n-ʾm=w (ЄNЄϤCONϨ ⲘⲘⲞⲞⲨ) „mit denen er gefesselt war"

c) nach unbest. Beziehungswort vor einem Adjektivverbum
17^{9} (ein Löwe) [demot.] r h(?) wn-n3·w ⟨n3·w-?⟩ nhte=f „der stark war", wo gewiss vor [demot.] ein zweites 12 zu ergänzen ist.

3) im Bedingungssatze
18^{10} r h(?)-wn-n3·w r ʾr-k r ([demot.]) ʾr 3wʿ3(·t) n t-·te-i „wenn du in meine Hand fällst"

4) in Verbindung mit Negationen
16^{2} [demot.] r h(?) wn-n3·w bn-p·f ..?.. n kb3 „er hat nicht dem Schwachen [. . . . .]"
16^{12} r h(?) wn-n3·w b-ʾr wnš [. . . . .] p3j=f ʾry n-ʾm=w „nicht [verliess] ein Schakal den andren".

Die demotischen Formen unsres Hülfszeitworts sind also die folgenden: [demot.] (5^{20}) = ЄNЄ [demot.] (8^{14}) = ЄNЄⲢЄ (Relativform vor Nomen) [demot.] (14^{18}) = ЄNЄⲢⲈ (Relativform der 2. Pers. Sing. fem.) [demot.] (7^{27}) [demot.] (19^{7}) = ЄNЄϤ [demot.] (19^{8})

			= ENEC [demotic] (18[10]) = ENEK [demotic] (16[11]) = ENEϒ Diese Formen stehen, wie die obigen Beispiele lehren, ganz wie die Kopt. Aequivalente 1) selbständig (Imperfectum ENE) 2) relativisch nach bestimmtem Beziehungswort 3) partizipial nach unbestimmtem Beziehungswort. In 2 und 3 ist das [demotic] also bald = ΑΒ bald = Αe
162	wn	[demotic]	([hieroglyphs]) „öffnen" OϒωN 12[25] wn p: tw r:·f „die Wüste öffnete ihren Mund" 11[7] r r:·w wn „ihre Mund ist geöffnet" (OϒHN) – 7[28] wn·i n·t h:te·i n-ʾm·w „ich habe dir dein Herz damit geöffnet" d.h. das habe ich dir offenbart. 5[2·15] r-ʾ·s wn (OϒHN) r t:-mhi „indem sie sich nach dem Delta öffnet, (offen ist)"
163	wn-hr	[demotic]	([hieroglyphs]) „öffnen, enthüllen" OϒωNϨ 5[4] mtu·w wn-hr r n: rpi·w r-hr·f „und (wenn) man die Tempel vor ihm öffnet" 10[4-5] ʿ:j nt r-ʾw·w r wn-hr r-r·s „die man öffnen (enthüllen?) wird" (?)
164	wn	[demotic]	([hieroglyphs]) Nomen „Öffnung" 11[13] [demotic] n: wn·w n jrte·t „die Öffnungen deines Auges"
165	w(j)n	[demotic]	([hieroglyphs]) „Licht" OϒOEIN : OϒωINI 11[22] ʾn·t·te·i r p: t: m-s: mwt r p: w(j)n m-s: hb „bringe mich in das Land nach dem Tode (zurück), in das Licht nach der Trauer" Die Orthographie unseres Wortes ist insofern anormal, als die demotischen Texte meist das i in der Mitte (win I Kh 4[34]. Mag. Pap. no. 183, seltener am Ende wni (Demot. Stud. I Seite 14) schreiben. Doch findet sich auch sonst (z. B. P. Rylands III S. 261[1]) die Schreibung ohne i. Vergleiche auch die hieroglyphischen Schreibungen

[hieroglyphs] Recueil 16[61] [hieroglyphs] ib. (sait.) [hieroglyphs] Düm. Bg. 7 (ptol.) [hieroglyphs] Rec. 33[68] [hieroglyphs] Rec. 27[84] (Z. 14) und Brugsch: Wb. V 319

166 | <u>wnw·t</u> | [demotic] | ([hieroglyphs]) „Stunde" ΟΥΝΟΥ

12[26] <u>n</u> <u>wnw·t</u> <u>II·t</u> „zwei Stunden lang" 7[32] <u>(n?)</u> <u>t3</u> <u>wnw·t</u> „zur Stunde, sofort" (? ⲚⲦⲈⲨⲚⲞⲨ?), ferner in [demotic] <u>n3</u> <u>ˀny(·w)</u> <u>wnw·t</u> „die Astronomen" 10[15] (siehe no. 52) – Sonst steht das Wort in unsrem Texte in der erweiterten Bedeutung „Zeit"[1] 4[25] 20[19] <u>n</u> <u>t3j=f</u> <u>wnw·t</u> „zu seiner Zeit" 10[19] [demotic] – <u>n</u> <u>n3j·s</u> <u>wnw·t</u> „zu ihren Stunden" (Plural) = zu ihrer Zeit – 4[2] <u>t3</u> <u>wnw·t</u> <u>n</u> <u>stm</u> <u>r-ˀr</u> <u>N.</u> „in der Stunde (Zeit), da N. hörte", ähnlich 12[27-8], eine Konstruktion, die auch sonst in der demot. Erzählungsliteratur begegnet, z. B. I Kh 3[20] <u>t3</u> <u>wnw·t</u> <u>n</u> <u>sdi</u> <u>r-ˀr</u> <u>p3</u> <u>wᶜb</u> „in der Zeit, da der Priester erzählte". Dazu hat Griffith (Stories S. 95) ⲦⲈⲨⲚⲞⲨ ⲈⲦⲀ „hora qua" verglichen.

Siehe auch no. 456

14[9-10] <u>hpr</u> <u>wᶜ·t</u> <u>wnw·t</u> <u>s3bi</u> <u>stm·t</u> „da lachte der Hörvogel eine Weile" 9[31] <u>ˀr=s</u> <u>wᶜ·t</u> <u>wnw·t</u> „sie verbrachte eine Stunde (eine Zeit lang, eine Weile)"

167 | <u>w3ni</u> | [demotic] [demotic] | ([hieroglyphs]) „Strick, Netz(?)"

11[27] <u>n3j=t</u> <u>nwh·w</u> <u>r</u> <u>rt·te=i</u> <u>t3j=t</u> <u>w3ni·t</u> <u>hr</u> <u>dd=i</u> „(Lege) deine Stricke an meine Füsse und dein Netz(?) unter meinen Kopf" 17[23] von Rindern (deren Nasen durchbohrt(?)) <u>r</u> <u>n3j=w</u> <u>w3ni·t</u>* <u>n</u> <u>ddi=w</u> „an deren Köpfen ihre Netze(?) waren". Es handelt sich wohl um eine Art Zaum, mit dem man Rinder zähmte und leitete. Siehe etwa die Abbildungen in Erman: Aegypten[1] Seite 582-583 [* [demotic]]

1) Auch sonst hat <u>wnw·t</u> häufig diese erweiterte Bedeutung, so II Kh. 3[16] <u>ᶜ3</u> <u>wnw·t</u> <u>ᶜ3i</u> „lange Zeit"

[illegible] | ([illegible]) eine Frucht?

168 wꜥni | 6[2]. 11[10]. 16[4] in der unetymologischen Schreibung des geogr. Namens Pwr·t (no 1071) [illegible] (11[10])
Zu dem Worte vergl. P. Berlin 6750 II (Tafel 75)[14] in der mir dunklen Stelle [illegible] pr-k .... m wni und [illegible] P. Cairo 30799 R[2] (Perserz.), ferner das n. pr. [illegible] var. [illegible] Ḥd-n-pꜣ-wni Corp. pap. no 5 (Alex. IV)

169 wnbꜣ·t [illegible] | ([illegible]) „Kot, Aas(?)"
7[11] tꜣi wnbꜣ·t n wꜥb „dieses Leichen-Aas(?)"

170 wnf [illegible] | ([illegible]) „froh sein, jubeln" ⲞⲨⲚⲞϤ
4[23] wnf·f nꜣ·w-ršì·f „er jubelte, er freute sich" 4[29-30] wnf ḥr·s rši nꜣj·s nw·w „es war froh ihr Antlitz, es freuten sich ihre Blicke" 4[30] r-ꜣ·s wnf sꜣ bi „indem sie jubelte (und) lachte" 5[5-6] (wenn die Menschen sie sehen) nt ꜣw nꜣj=w ꜣwf·w wnf nt ꜣw nꜣj=w ꜥi·w rwt „ist ihr Fleisch (nicht) froh und ihre Glieder frisch?"

171 wnmi·t [illegible] | ([illegible]) „Futter" (?)
13[32] tꜣi wnmi·t – Wenn man das Determinativ [illegible] setzt, könnte man auch auf „Reichtum" o.ä. raten.

172 wnhi·t [illegible] | ([illegible]) „Mistkugel"
5[22. 24. 25] ohne Artikel. Anscheinend die Mistkugel, in welche der Mistkäfer (Skarabaeus) seine Eier legt.

173 wnš [illegible] | ([illegible]) var. ([illegible]) „Wolf, Schakal" ⲞⲨⲰⲚϢ
var. [illegible] 3[19]. 16[28]. 21[8] | 16[15. 17] wnš I 16[20] pꜣ wnš II 16[28] [illegible] nꜣ wnš·w „die Schakale"
Meist in der Verbdg. pꜣ šm n wnš-Kuf „der kleine Hunds-Affe" ([illegible]), in der wnš-Kuf dem κυνοκέφαλος entspricht. Siehe die Einleitung Seite 5

			1¹ (zerst.) 3¹⁶ (zerst.) ¹⁹·²⁰ (zerst.) 4⁵·²⁸⁻²⁹·³³. 5¹¹. 8⁶. 9²⁹. 10². 12¹⁰. 13²² (zerst.) 15²⁹. 16¹⁴·³³. 17³. 19²·⁹·¹¹·²⁴⁻²⁵. 20⁵·¹⁵·²⁵·³¹ 21⁸·¹⁵. 22⁸⁻⁹ pꜣ wnš-Kuf 12²⁶ — 21⁴⁻⁵ mit ausgelassenem Artikel Siehe auch Kuf (no. 854)
174	wnwte	[demotisch]	([Hieroglyphen]) „Opfertier" o. ä., altes [Hieroglyphen] Zu dem Worte siehe Orakelglossar no. 68 ([demotisch]) 22¹⁹ in der Verbdg. pꜣ ꜣi wnwte zur Bez. eines Opferstiers o. ä.
175	wr	[demotisch]	([Hieroglyphen]) „gross" ⲟⲩⲏⲣ a) Adjektivum 3²⁷ pꜣ ʾItn wr „die grosse Sonnenscheibe" 16¹ [[demotisch] ḥry wr 17⁵ [demotisch] pꜣ nṯr wr 19³² in dem Gottesnamen [demotisch] Ḥr-wr — Das Femininum zeigt eine andere Schreibung 22²¹ [[demotisch]] [demotisch] [1] Mwt wrꜣ.t „die grosse Mut" und 11⁹ [demotisch] ᶜ(sic) (verb. ʾs.t) wrꜣ.t b) adverbial „sehr" (Erman: Gr.³ § 438) 12²⁴ [demotisch] ᶜf ᶜšꜣi wr „sehr viele Fliegen" 22²¹ [demotisch] wtn.w ᶜꜣi wr „sehr gr. Spenden" c) substantivisch [demotisch] nꜣ wr.w „die Grossen" 10²⁸
176	wᶜli	[demotisch]	([Hieroglyphen]) = ⲟⲩⲱⲱⲗⲉ „abundare, fertilis esse". von dem befruchtenden Überschwemmungswasser des Nils 11⁶ m kli Hᶜpy nt wᶜli „wie der überflutende Nil" 16⁵ wᶜli Hᶜpy „der Nil überflutet (steigt?)" NB. Auf dieses Verbum geht die abusive Schreibung von [demotisch] wlᶜi (II Kh. 6¹⁰) zurück
177	wꜣlilᶜw ([demotisch]) so deutlich bei Leemans		([Hieroglyphen]) „Sänger" (?) vergl. ⲟⲩⲗⲗⲉ „Melodie" 10⁹ [demotisch] nꜣy=t wꜣlilᶜw „deine Sänger".

1) Vergleiche die Schreibung [demotisch] Stele Cairo 31137 (Dem. Inschr. Tafel XV)

2) Siehe die Fussnote zu 11⁹. — P. Rylands IX 7⁸ (Persez.) [demotisch]

Nr.	Wort	Demot.	Erklärung
178	wrḥ	[demot.]	([hierogl.]) „salben" 19^{15} [demot.] [r]-ı͗r-k wrḥ n bni „indem du mit Palmöl gesalbt bist" 19^{29} ı͗w-i r wrḥ-k n sṯn „ich werde dich mit Salbe salben"
179	wrs	[demot.]	([hierogl.]) Getreidehalm $6^{26.23}$ [demot.] wꜥ wrs n bd.t(?) „ein Weizen-Halm (?)" 6^{29} ḥr ı͗r pꜣ wrs ḥrꜣ.t mtw-f ty ꜥnḫ ḥr nb „der Getreidehalm (?) ist Speise (Nahrung) und erhält alles am Leben". Vielleicht ist auch 6^{9} [demot.] in w⟨r⟩s zu verbessern. Siehe unter no. 188
180	wrš	[demot.]	([hierogl.]) „den Tag verbringen, wachen" 3^{31} ı͗-ı͗r-f sḏr wrš ı͗rm-n „sie (die Sonne) verbringt Tag und Nacht[1] mit uns" d.i. sie ist immer bei uns. Vergleiche Pap. Cairo 30604^{5} [demot.] mtw-i sḏr wrš (n) pꜣ-k ꜥwy „ich bin Tag und Nacht in deinem Hause" – 3^{33} ı͗-ı͗r tꜣy-f sḏr.t n n-lwi ı͗-ı͗r-f wrš ḫn nꜣ ı͗kš.w „ihr Nachtlager ist in . . . . sie verbringt den Tag unter d. Aethiopen"
181	wrš	[demot.]	([hierogl.]) ΟΥΟΕΙϢ „Zeit" 8^{20} mt-k ı͗r nb wrš „du bist Herr der Zeit"
182	[w]ršе	[demot.]	([hierogl.]) : 10^{18} an zerstörter Stelle
183	wrṭe	[demot.]	([hierogl.]) „ruhen" altes wrḏ kopt. ΟΥΡΟΤ (Erm.) 9^{16} in dem alten Namen der Sterngruppe nꜣ ḫm.w n wrt [demot.] „die ruhelosen" Wie das n lehrt, hat der Demotiker die Negation ḫm für das Adjektivum „klein" ϢΗΜ gehalten. Siehe no. 599

[1] Der Aegypter sagt umgekehrt „Nacht und Tag", wie auch in [hierogl.] (Erman: Denksteine 1098) demot. n grḥ m ḳṭi mre I Kh. 3^{30} n grḥ mre II Kh

184	whm	[demot.]	([hierogl.]) „wiederholen" ⲞⲨⲰϨⲘ : ⲞⲨⲰϨⲈⲘ
			22⁶ [demot.] n whm „wieder" (ⲚⲞⲨⲰϨⲘ iterum), altes m whm (s. Griffith: Stories S. 204), wie Pap. Ins. 20[17.18] [demot.] archaistisch noch schreibt.
185	wꜣḥ (?)	[demot.] 14²³ [demot.] 18⁸	([hierogl.]) Tempuspraefix, das kopt. ϨⲀ= (Ä. Z. XXXVI (1898) S. 140) entspricht und das Perfektum bezeichnet. Siehe jetzt Sethe: Ä. Z. LII (1914) S. 113 ff
			a) mit nominalem Subjekt im abhängigen Satze
			18⁸ (als er nun von mir wusste) dd t··te=i snḥ „dass meine Tatze gefesselt sei". Ähnlich vielleicht 19⁶ (zerst.)
			b) im Relativsatz nach nt ʾw
			2³¹ nꜣ nt ʾw wꜣḥ=w ḫpr n·ʾm=i („ʾrm·s") „das was mir (bereits) mit ihr geschehen ist"
			c) mit folgendem r ʾw oder ʾw
			14²³ wʿ srrf wꜣḥ r·ʾw=f ḫnm r·r=w wꜣḥ ʾw=f kld nꜣj=f jb·w n·ʾm=w „da roch sie ein Greif und schlug seine Krallen in sie" 14²⁵ swwꜣ·st wꜣḥ ʾw=f ḥꜣʿ=w r ḫri wꜣḥ ʾw=f ḥꜣl·w „dann legte er sie nieder und zerriss sie" 4^10.23 wꜣḥ ʾw=i dd·te=s n=t „ich habe es dir gesagt" ([demot.])
186	wꜣḥwꜣ		([hierogl.]) „Produkte, Schätze eines Landes"?
		[demot.]	21²⁸ [demot.] nꜣj=f wꜣḥwꜣ·w
187	wꜣḥ	[demot.]	([hierogl.]) „suchen, wünschen" ⲞⲨⲰϢ (B. S.): ⲞⲨⲰϢⲈ (A)
			a) „suchen"
			α) mit Objekt 2³² wꜣḥ ḥrꜣ·t „Speise (Nahrung) suchen" wie Krugtexte no. 62 und P. Ins. 17³³ [demot.]
			20¹⁹ ....] wꜣḥ=f n tꜣj=f wnw·t

2¹⁸ Kopt. ⲚϪⲰⲢϨ ⲚⲈⲘ ⲘⲈⲢⲒ — Der Gegensatz von sḏr und wrš ist schon aus der älteren Litteratur bekannt. Siehe Schäfer: Ä. Z. XXXI (1893) S. 51 ff

			β) mit m-sȝ (NCⲁ) „jemdn. suchen" $17^{16-17 (Hast.)}$. 32 18^{11-12}
			wȝḥ m-sȝ rmt „den Menschen suchen" 5^{34} wȝḥ m-sȝ tȝj=f tphi.t r ʿḳ r-r=s „seine Höhle suchen, um hineinzukriechen"
			γ) mit r c. Inf. 18^{26} [illegible] wȝḥ Pȝ-šʿi r ỉj-ḫpr „Psais wollte bewirken" 12^{12-13} mit pleonast. s in wȝḥ-s tȝj ḥn.t r ỉj snt=f „meine Herrin ihn in Furcht setzen" ([illegible])
			δ) in der Bedtg. „sich sehnen nach, lieben"
			8^{2} r-ỉw=f wȝḥ pȝj=f dmi „er sehnt sich nach s. Dorf" wie P. Ins. 28^{24} ḥȝte=f wȝḥ pȝj=f dmi — 7^{31} (sein Haus) pȝ ỉ-ỉr wȝḥ=f „welches sich nach ihm sehnte"
			Zweifelhaft ist die Bedtg. an den zerst. Stellen $10^{14.15}$
188	ws	[illegible]	([illegible]) „Stengel" (?)
			6^{9} pȝ ws n dwf „der Papyrus-Stengel", wenn nicht etwa wʿbs (no. 179) zu verbessern ist.
189	wis	[illegible]	([illegible]) sägen OYICE : BICI
			18^{6} wis=f n-ỉm=f „er sägte ihn (den Baum) ab"
189ª	ws	[illegible]	([illegible]), wohl Pseudopart. (OYOCE) des vorherg. Verbums
			14^{28} [r-ỉw=]w ws (= ЄYOYOCЄ) „zerstückt" o. ä.
190	wsr	[illegible]	([illegible]) „der Mächtige", Gewaltthätige"
			4^{31} mt=k lš n wsr ỉj n pȝj mʿit „du bist hier frevelhaft (?) und gewaltthätig (?) auf meinem Wege" [cf no. 480]
191	wsḫȝ(t)	[illegible]	([illegible]) „Halle" o. ä.
			10^{21} [illegible] nȝj=w wsḫȝ „ihre Hallen"
192	wsš	[illegible]	([illegible]) „Breite"
			12^{15} n wsš n mti „an Breite und Länge" Vergleiche Mag. Pap. 29^{6-7} [illegible] r wn nȝ=i tȝ p.t n pȝj=s <n pȝj=s> wsḫ pȝj=s mt „öff-

			ne mir den Himmel in seiner Breite und Höhe!"
192a	wsš		([hierogl.]) Verbum „breit, weit sein" ⲟⲩⲱϣⲥ in der übertragenen Bedtg. „hochmütig, stolz, frech sein" (?) 11^{31} in der dunklen Stelle ꜥḫ rm r wsš m-bꜣḥ.t
193	wsš		([hierogl.]) Adjektiv „breit" 20^{15-16} in der Bedtg. „reichlich" (?) [demotic] mḥ.t nfr[.t] wsš.t „schöner, reichlicher (?) Nordwind"
194	(n) wš		([hierogl.]) mit folg. n „ohne" ⲛ̄ⲟⲩⲉϣⲛ̄ 11^{5} [demotic] (n) wš n sꜣbi „ohne Lachen"
195	wš		([hierogl.]) „Zeit" ⲟⲩⲉⲓϣ 2^{27} [demotic] šꜥ r ki wš „zu einer andren Zeit" d.h. später.
196-7	wšb		([hierogl.]) „antworten" ⲟⲩⲱϣⲃ 10^{26} r-ꜥw.w wšb ḥr nꜣy.t dd.w „indem sie auf deine Lieder antworten". – Ferner in dem Titel [demotic] nꜣy.t ḥry-wšb.w „deine Aufseher (?)" 13^{8}
198	wkki.t		([hierogl.]) „Sünde" o. ä. 11^{32} (der Fisch, den ich nicht gegessen habe) ꜥḫ r-r.f r ꜥr nꜣi wkki.t „wie soll er mir eine Sünde sein?" Der Wortstamm ist wohl mit dem alten [hierogl.] wgꜣgꜣ identisch, und die demot. Schreibung bestätigt Sethes (Verbum II § 698) Lesung dieses Verbums. In dem Grabe des Rꜥ-ms (Äg. Zeitschr. XXIX (1891) S. 79) steht [hierogl.] (w)gꜣgꜣ[.t] im Gegensatz zu [hierogl.] mꜣꜥ.t „Wahrheit".
199	wkm		([hierogl.]) eine Frucht (?) 11^{2}. 21^{23} in dem Ortsnamen [demotic] Be(?)-wkm (no 1068)
200	wkš		([hierogl.]) ? $10^{18.34}$ in dunklem Zusammenhang

201-202	wt	6²⁷ 22²⁴	(„grün, frisch" ⲞⲨⲰⲦ. 6²⁷·²⁸ in *n3y=t k3·w wt* „deine grünen Felder" 22³⁰ *b‘i wt* „grüner (frischer) Palmstab" 6²⁹ das Wort „grün" - 22²⁴ *mḥ n ḥb3ite wte* „Kranz von frischem *ḥ.*" (vergl. no 528) - 18²⁵ „frisches Leder" *ḥ‘r wt* var. 18³² *n3 ḥ‘r·w wt* „die frischen Lederriemen", wo das Determ. dem Nomen entlehnt ist.
203	wte		( ) Papyrus-Stengel, Papyrus' 6⁹⁻¹⁰ ist das Wort erklärt als „der Papyrus-Stengel" „in der Hand der Göttinnen" Dieselbe Verbindung Canopus 17 (Hisn) : 63 (Tanis) *w‘ wt (n) dwf* - hierogl. = σκηπτρον παπυροειδής.[1] Das „Papyrus-Szepter" der Göttinnen ist auch an unserer Stelle gemeint. 6²⁴ in einem Wortspiel *p3 wte nt ‘w bn p3 nt wte r-r=f* „der Papyrus, das Wertvollste (o.ä.), was es giebt" 19³⁴ an einer zerst. Stelle nach Kralls Abschrift
203ᵃ	wite		Die Variante *wite* ( ) findet sich 6²³ *p3 wite* „der Papyrus" und 6²² (wie 6⁹) *wit n dwf* „Papyrus-Staude (?)" ohne Artikel
204	wte		( ) mit folgendem Komparat. *r* (ⲉ) „besser (wertvoller) als" ⲞⲨⲞⲦ ⲉ 6¹⁷·²⁴·²⁵ *p3 nt wt r-r=f* (ⲦⲈⲦⲞⲨⲞⲦ ⲈⲢⲞϤ) „besser als er", in 6¹⁸ im Gegensatz zu *p3 nt sše r-r=f* „verachteter als er". In allen Beispielen steht die Wendung im Negativsatz.

1) Der demotische Text nach Hess Rosettana Seite 58

205	wte		( ) Derselbe Wortstamm wie das vorige Wort „aussondern"? ογωτ (?) 22[12] 3n wte=k kꜣ nb „hast du nicht jeden Stier ausgesondert (ausgewählt?)?"
206	wti		( ) „senden" altes wd 3[4] , eine Stelle, deren Lesung und Ergänzung wti=w wꜥ nḫt [n nṯr r ḥri] „man sandte eine [Gottes]-Kraft [herab]" durch I Kh 4[7] gesichert ist
207	wit	u. varr.	( ) „grüner Stein" = Feldspat, altes wꜣd „grüner Feldspat" 6[4] wit n mꜣꜥ.t „echter Grünstein" 6[16] pꜣ wit Šmꜥi „der Grünstein von Oberaegypten" = hierogl. wꜣd Šmꜥw (u. varr.) „grüner Edelstein von Oberaegypten" (Sethe: Aeg. Zeitschr. XLIV (1907) S. 20) – Unser Wort liegt wohl auch an der zerstörten Stelle 21[24] vor: ꜥḥi wite ꜥšꜣi „viele Dinge aus Grünstein". 13[5] „dein m. aus Grünstein".
208	wit	u. varr.	( ) var. ohne ▭, wahrscheinlich das als Papyrus gestaltete Amulett aus „Grünstein" (no. 207) 6[16] ohne Artikel – 6[6] 6[21] (pꜣ) wit n ꜥni „(das) Papyrus-Amulett aus Stein" 6[7-8] „das Papyrus-Amulett aus Krystall" 6[9-10] tꜣ nb.t n pꜣ wit ꜥrm pꜣ wte „die Herrin des Grünstein-Amuletts und der Grün-Pflanze (= Papyrus)" N.B. An keiner Stelle hat wit, so sehr auch die Schreibung dafür zu sprechen scheint, die Bedeutung „Stele"

209 wit [demotic]
([hierogl.]) „grüne Leinwand" altes [hierogl.] w3d.t
22[29] šs n wit n ʿns „Binde (?) von roter und grüner Leinwand". Siehe dazu no. 60

210 wti.t [demotic]
([hierogl.]) „Vernichtung, Verderben"
15[?] r-ʾw[.w r sḥn] t[3]j.f wti.t „seine Vernichtung wird befohlen werden" 18[16] ʾw-ʾr.k (ЄЄК: ΔК) nḥm.te.i r t3j.k wt[i].t „wenn du mich vor deiner Vernichtung bewahrst". Das Wort ist auch aus Pap. Krall (Petub.) in den Schreibungen [demotic] (V.11) [demotic] (V.18) bekannt.

211 wtwt [demotic]; 6^{25} var. [demotic]
([hierogl.]) „grün sein, grünen" ОΥОТОΥЄТ
6[3-4] ʾ-ʾr n3 tww wtwt n wit n m3ʿ.t „die Berge sind grün von echtem Grünstein" 6[24-25] von der Frucht (?) des Perseabaumes [demotic] ʾr-wtwt – 11[12-13] von dem Felde (t3 sḫ.t) [demotic] r-ʾ.s rt.t r-ʾ.s wtwt „wenn es sprosst und grünt"

212 wtn [demotic]
([hierogl.]) Spende von Flüssigkeiten (= σπονδή Rosett.)
22[21] ʾr wtn.w ([demotic]) ʿi wrw.m-b3ḥ „vor (einer Gottheit) sehr grosse Spenden machen"

213 wtn [demotic]
([hierogl.]) Götterbarke
9[17] [demotic] p3 wtn n p3 ʿpʿi šps „die Barke des heiligen Skarabaeus" d.i. die Sonnenbarke.
12[32-33] ʾr.f sšte kuf n wtn „er hatte die Gestalt eines Affen der Götterbarke" Auch hier ist die Sonnenbarke gemeint, die P. Berlin 8351 V[6] [demotic] p3 wtn n p3 Rʿ „die Barke des Re" heisst. Der Artikel fehlt an der zweiten Stelle wie in Pap. Louvre 3263 (Chrest. demot. 372 373) p3 nf wtn [demotic] „der Schiffer der Gottesbarke".

214 wd3 [demotic]; 16[31]: [demotic]
([hierogl.]) „heil, glücklich, gesund sein ОΥΧΑΙ
Mehrfach in Verbindung mit nf „Odem" in einer

Wunschformel, zu der Rylands Pap. III S. 65[7] zu vergleichen ist. 17[3] [illegible] [p3j]·t tw mi wḏ3·f „möge sein Odem gesund sein!"[1] 16[31] [illegible] wḏ3 n3i [p3j·t] tw „möge für mich sein Odem gesund sein!" Zu dem Dativ vergl. die Formel des kopt. Briefstils ⲞⲨⲬⲀⲒ ⲚⲀⲚ „lebe wohl!" (z. B. Schenute (ed. Leipoldt) III 13[15]) 19[4] [illegible] wḏ3‹·t› p3j·t tw „möge sein Odem gesund sein". Diese Wunschsätze stehen im Sinne einer Beteuerung „so wahr Du lebst!" o. ä.

Das Kausativum ṯ-wḏ3 steht 22[10] n3 mtre·w r ṯj·f wḏ3=w ([illegible]) r ḥ3te=s „die Zeugnisse, die er ihrem Herzen anvertraut (?) hatte".

215 wḏ‘3·t (ūtô) [illegible] — ([illegible]) „Gewähr, Garantie"

Vielleicht identisch mit der aus den Heiratsverträgen bekannten Gruppe wḏ3·t ([illegible], [illegible] P. Rylands III 344), die Griffith (a. a. O. 255[3]) mit altem [illegible] wḏ3·t „Rest" identifiziert und durch „arrears" übertragen hat. Auch in P. Ins. 7[1.5] [illegible] wird unser Wort stecken. Mit der obigen Übersetzung kehre ich zu der älteren Deutung (Brugsch, Revillout) zurück, die auch an unserer Stelle 17[4] passt mi ir n·t ms[drw·t] wḏ‘3·t n „mögen dir [deine] Ohren eine Gewähr sein für …"

216 wḏi(t) [illegible] — ([illegible]) das heilige Sonnen-Auge

7[30] heisst Aegypten [illegible] t3 wḏi(t) n n3 ntr·w ⊗ 8[19-20] [illegible] ‘-r=k ‘k r t3 wḏi(t) „du trittst in das heilige Auge ein". Zu der Schreibung vergl. Mag. Pap. no 240 [illegible]

⊗ „das heilige Auge der Götter"

217 [illegible] wdnite — ([illegible]) „Erzähler"

10[10] [illegible] n3j·t wdnite·w

[1] Danach ist auch Pap. Krall (Petub.) L. 13 zu ergänzen p3j=k [tw (sic)] mi wḏ3=f

b

218	*b*	ıω	(ıL) Negation ME- nur in Verbindung mit *ʾr-rḫ* (MEϢE-, MEϢA-) 4^{7} ‹ɛ̃ꜱıω *b-ʾr-rḫ=t* „du kennst nicht" 15^{1} *ʾn b-ʾr-rḫ·t* ‹ɛ̃ꜱıω „weisst du nicht?" 3^{10} *r b-ʾr-rḫ=s* „ohne dass sie (es) merkte" 12^{33} *r b-ʾr-rḫ=f* „indem er nicht kannte"
219	*b-ʾr*	ꜱıω	(ıL) negatives Hülfszeitwort MEPE : MПAPE 1) als negativer Aorist, meist als Praesens zu übersetzen sehr häufig z. B. 5^{27}. $6^{1ff.\,21.\,22.\,30-33}$. 7^{1}. 15^{24}. 17^{28}. 9^{28} – 7^{20} entspricht ein positiven Satz, falls ich die Konstruktion richtig verstehe, *ḫr sḏm·f* – 15^{16} mit folgendem *ʿn ʿn* (no. 105) – Mehrfach in Sprichwörtern oder gnomischen Sentenzen 8^{1-3}. 16^{28}. 14^{29-30} In diesen Negativsätzen steht das Nomen meist ohne Artikel. Vergleiche namentlich 6^{6} und 6^{21}, ferner 16^{28-29} 2) als erzählendes Tempus 14^{2-3} *b-ʾr=s ḫpr* „es ist nicht geschehen" 13^{14} *b-ʾr-t ʾr=f* „du hast sie (die Gestalt) nicht gemacht" – nach *ḫpr* 14^{7} *r tb ḫpr b-ʾr·i ʾn-ḳti·k* „weil ich nicht schlief" – nach *r-h(?)-wn-nʾ·w* (=ENEPE no 161 [4]) 16^{7} *r h(?)-wn-nʾ·w b-ʾr wnš [. . .] pʾy·f ʾry n-ʾm=w* „nicht [verliess] ein Schakal den andren" 3) *r b-ʾr* ꜱıω a) 5^{7} *r b-ʾr=s ḫpr* „indem es nicht giebt" in gnomischer Bedeutung b) praeterital 14^{1} *r b-ʾr·i wm* „indem ich nicht ass"

			c) final „damit nicht" 2^{10-11} r b-ꜥr=s kꜥ[mi] „damit sie sich nicht vergriffe" d) Konditional in Verbdg. mit ꜥrw (no 116) in 5^{35} ꜥrw r b-ꜥr=f ḫnm „wenn sie nicht etwa riecht" 4) in Verbindung mit nt ꜣw (no 445) in gnom. Bedtg. a) relativisch (= ЄТЄМЄРЄ) 6^{17} nt ꜣw b-ꜥr nꜣ twrw km pꜣ nt wte r-r=f „quo nihil melius montes procreant" 8^{17} von einer Salbe. nt ꜣw b-ꜥr·f wi r pꜣj·f nb ꜥnꜥn „die nie ihrem Besitzer fern ist" ähnliche Beispiele 9^{8}. 15^{25-26}. $^{24-25}$ b) selbständig im Fragesatz 20^{21}, wo diese Bedtg. trotz der Zerstörung kaum zweifelhaft ist. Vergleiche no. 446^{10}
220	b-ꜥr-tu	[illegible]	([illegible]) Negation ⲘⲠⲀⲦⲈ (Vergl. Sethe: Aeg. Zeitschr XLVII (1910) S. 147 ff. und Erman: ib. L (1912) S. 106) 7^{32} [illegible] b-ꜥr-tu rꜣ·t šwi „noch ehe dein Mund trocken ist" 16^{32} [illegible] [b-]ꜥr-tu ḥꜣte·k lk=f „dein Herz hat noch nicht aufgehört(?)"
221	ꜥbj.t	[illegible] $7^{13.25}$ 11^{11} [illegible] 7^{18} 6^{31} u. varr.	([illegible]) „Honig" ЄⲂⲒⲰ 7^{18} ꜥr ꜥbj.t n sh „(das Wort) Honig schreiben" 11^{11} tꜣj·t pksꜣ·t (n) ꜥbj.t ([illegible]) „dein Speichel ist Honig" Ferner in der Verbindung ꜥf n ꜥbj.t „Honig-Fliege" 6^{31}. 7^{24-25}_{15} = „Biene" ⲀϤⲚЄⲂⲒⲰ (s. no 101) und nꜣ-ni.t n ꜥbj.t ([illegible] $^{7^{8}}$, [illegible] $^{7^{6}}$ [illegible] $^{7^{15}}$) „Honig-Wabe"
222	ꜥbjtj·w	[illegible]	([illegible]) Plural von ꜥbjtj ЄⲂЄⲒⲦ[1] (ЄⲂⲒⲀⲦЄ) „Imker" 7^{16} nꜣ ꜥbjtj·w „die Imker". Das Wort ist auch sonst demotisch nachweisbar Corp. pap. No 9^{1} (Saitenzeit-Amasis)

1) Siehe Krall: (Hamburger) Orientalistenkongress XIII S. 346 – Steindorff: Kopt. Gram.² § 140

[illegible] ꜥbj(t) n pr-Mnṯ „Winzer vom Hause (Tempel) des Mont" Rev. égyptol. V Tafel 18 (ptol.) [illegible]
pꜣ ꜥbj - P. Berlin 3098[6] : 5507[6] [illegible] : [illegible]
pꜣ ꜥbj - [μελ]ισσουργός (Siehe Ä. Z. XLV (1908) S. 106)

223 ꜥbj [illegible]
([illegible]) König von Unteraegypten
Siehe dazu Sethe: Ä. Z. XXVIII (1890) S. 125 XXX (1892) S. 113 ff.
W. Max Müller: ebenda XXX (1892) S. 57. Ferner Hess: Rosett. Seite 44 der die Glosse ⲁⲃⲉⲓⲁⲑ (Mag. Pap. 24[13]) mit dem alten Königstitel identifiziert
7[24-5] ḏd-f ꜥbj (n) rn n ꜥf-n-ꜥbj.t „er nannte den König von Unteraeg. mit dem Namen der Biene" 7[26] in dem n. loci [illegible] Ḥ.t ꜥbj (no. 1084)

224 bꜥꜣ.t (bô) [illegible]
([illegible]) „Baum, Strauch" ⲂⲰ
19[24] wꜥ.t bꜥꜣ.t n lꜣtm „ein l. Baum" 19[32] lꜣf bꜥꜣ.t n lꜣtm 20[4] [tꜣ b]ꜥꜣ.t n kwk „die Dumpalme"

225 bꜥi [illegible]
([illegible]) „Palmzweig, Rippe des Palmblatts" ⲂⲀ: ⲂⲀⲒ
22[30] bꜥi wt „ein frischer (grüner) Palmzweig"

226 bꜣw [illegible]
([illegible]) „Strafe" o.ä.
2[5-6] wn bꜣw r-r-n-f „es trifft ihn Strafe" - Zu dem Worte siehe Petub. no. 110 - Die angenommene Bedtg. auch P. Ins. 21[1] md.t nhte.t ꜥw mn bwꜣ b-r-w snt n-s „ein strenges Wort ohne Strafe fürchtet man nicht"

227 bꜥwi.t [illegible]
([illegible]) „Grab" ⲂⲎ
2[5] tꜣ bꜥwi.t - Das Wort ist Mag. Pap. 15[2] [illegible] be.t Harfner 59 [illegible] b.t geschrieben.

228 bwbw [illegible]
([illegible]) „Glanz"
12[19] r-s bwbw n-ꜥm-s ḏr-s „sie glänzte von ihm (d. Feuer) ganz" - r-bwbw ist wohl eine Verbdg. wie r-gꜥl (no 142)
Siehe dazu no. 62 III b, g

229 | bn | [demotic sign] |

(𓂜) Negation

1) mit folgendem ꜣn (ⲀⲚ)

a) mit nominalem Subjekt bn nꜣ twrw ḥr nꜣj·w ḫprt) 6[19] „die Berge haben ihre Wunder nicht" 6[27] bn nꜣ twrw n mfkꜣ ꜣn m kti wꜥ wrs „die Berge von Malachit sind nicht wie ein Halm(?)" 7[1] bn pꜣ ꜥwn msṭe=f r ꜣr-w ꜣn pꜣj „es ist nicht das Haus (der Ort) seiner Geburt" 16[11] bn tꜣ shi·t ꜣn ꜣj „es ist nicht die Wüste" mit folg. Relativsatz mit nt 4[18] r bn pꜣj=s mꜥd ḥt ḥr twꜣ=s ꜣn(?) „wenn s. Stil(?) nicht dazu passt(?)"

b) mit pronominalem Subjekt

4[17] r bn ꜣw=f ꜣrm·t ꜣn „indem er nicht mit dir ist" 5[7-8] bn ꜣw ꜣr=s ḫpr n nꜣ ntr·w nꜣ rmt wꜥte·w ꜣn „das geschieht nicht nur den Göttern und Menschen". 5[28] bn ꜣw=f sše ꜣn pꜣ nt ꜣr „der ist nicht verachtet, welcher thut" 16[21-22] bn mtw=tn nw . . . ꜣn „seht ihr nicht?" = ⲚⲚⲦⲰⲦⲚ ⲚⲀⲨ ⲀⲚ (vergl. no. 367, 2[b])

2) ohne folgendes ꜣn

a) mit nominalem Subjekt 6[25-6] bn nꜣ . . . ·w . . . . . mhi „die . . . gleichen nicht"

b) mit pronominalem Subjekt und folg. ꜣw in [demotic sign] bn-ꜣw = ⲚⲚⲈ in folgenden Formen:

1. Pers. Sing. [demotic sign] bn-ꜣw=i 8[5] 18[21] u.s. = ⲚⲚⲈⲒ

2 Pers. Sing. masc. [demotic sign] (bn-ꜣw=k) 18[5.15.14] [demotic sign] (bn-ꜣr=k) 17[15.20] = ⲚⲚⲈⲔ

1. Pers. Plur. [demotic sign] bn-ꜣw=n ⲚⲚⲈⲚ 16[23]

α) in futurischer Bedeutung 4[12]. 15[30] (bis) 16[30] 18[14.15.21]

β) in der Bedeutung „nicht wollen" 8[5]. 16[23]

γ) in vetitiver Bedeutung 17[15.20] bn-ꜣr=k ꜣr ꜣwꜥ(·t)

„begieb dich nicht in die Gewalt!", wo 18[2] die Variante mit ⲘⲠⲢ- d.h. der negierte Imperativ steht.

δ) r bn 'w „so dass nicht"

18[5] (ich will dir einen Talisman geben) r bn 'w=k mwt r nhe „so dass du nie sterben kannst" 18[8] (meine Tatze war gefesselt) r bn 'w(=i) rh ddi m-s:=f „so dass ich nicht hinter ihm herlaufen konnte".

c) bn 'w rh mit folgendem Nomen

19[19] an einer zerstörten Stelle, an der es sich gewiss um die aus den demot. Verträgen bekannte Wendung bn 'w rh N. „nicht kann N." handelt.

d) bn = Kopt. ⲘⲚ „es giebt nicht" für das sonst übliche – Vergl. dazu Orakel no 73

α) mit folgendem unbestimmten Nomen

4[26] bn g: tpi·t ntm . . . . r-r·f „nicht giebt es einen andren süsseren Geschmack . . . . als ihn".

Sonst stets mit r (ⲉ) 11[14] r bn šm bn n r:-s „indem keine schlechte Botschaft in ihrem Munde ist." 13[12] gm=i st r bn ntr 'wt=w „ich fand, dass kein Gott unter ihnen war" Ähnlich 13[13] — 15[32] r bn md·t bn[·t] r-'r·k-s „indem es nichts Schlechtes giebt, was du mir gemacht hast". Ähnlich 15[8] (zerst.) — 16[6-7] r bn šn hr t: 'mi·t „indem keine Wolke auf dem Wege ist". Ferner in der zerstörten Stelle 8[33]

N.B. Hierher gehört vielleicht auch das bn hpr mit folg. Hilfszeitwort 16[33] (Siehe unter no 596[4])

β) mit folgendem Artikel, der dann verallgemeinert

9[19] bn p: wi [r]-r·k „nicht giebt es das (=ein) Fernsein von dir" – Diese generalisierende Bedeutung des Artikels ist besonders klar in den Relativsätzen mit p: nt ⲠⲈⲦ 5[9-10] bn p: nt 'w mr=s

		p; ntr „nicht giebt es einen, den der Gott liebt" 5[13] bn p; nt mr=w-s „nicht giebt es einen, den man liebt" 6[18] ḫpr bn p; nt wte r-r·f n rt·te bn p; nt sše r-r=f n Kmi „es geschieht (= denn), es giebt nichts Besseres an Wuchs als ihn und nichts Verachteteres (Gemeineres) als ihn in Aegypten". — Auch im Koptischen sagt man ⲘⲚ ⲠⲈⲦⲚⲀⲨ Ⲏ ⲠⲈⲦⲤⲞⲞⲨⲚ Zoega 392[2] ⲘⲚⲠⲈⲦϢⲀϪⲈ Schenute (ed. Leipoldt) 100[24] ⲘⲚⲠⲈⲦⲞ ⲚⲚⲞϬ Sirach 10[25] ⲚⲈⲘⲘⲞⲚ ⲪⲎⲈⲦⲦⲀⲘⲞ ⲘⲪⲀⲢⲀⲰ ⲈⲢⲞⲤ ⲠⲈ Gen. 41[8] u.s.
		Häufig relativisch nach nt-ᵓw ⲈⲦⲈ
		6[24.25] nt ᵓw bn p; nt wte r-r·f „quo nihil praestantius est" 6[20] nt ᵓw bn n;·w-sše·f r-r·f „quo nihil vilius est" Ähnliche Stellen 15[10.11]. 19[2.3]
		γ) bn-mtu= „nicht haben" ⲘⲚⲦⲈ : ⲘⲘⲞⲚⲦⲈ
		17[30] bn mtu·i K; nmti·t „ich hatte keine andere Kraft" Unsicher ist 2[4] [demotic] bn-mtu(?)·f ᶜjw Zweifelhaft in Lesung und Übersetzung ist 4[17] bn(?) mtu t;j jp·t šw n-ᵓm·w „es lohnt(?) nicht m. Arbeit".
230	bn-p(n)	[demotic] (Hieroglyphen) Negatives Hülfszeitwort ⲘⲠⲈ
		I Formen
		1. Pers. Sing [demotic] 8[3] u.s. bn-p·i ⲘⲠⲈⲒ
		2 P. Sing. m. [demotic] 16[12] bn-p·k ⲘⲠⲈⲔ
		2 P. Sing. f. [demotic] 4[11] bn-p·t ⲘⲠⲈ
		3 P. Sing. m. [demotic] 9[24] u.s. bn-p=f ⲘⲠⲈϤ
		3 P. Sing. f. [demotic] 8[9] bn-p=s ⲘⲠⲈⲤ
		3 P. Plur. [demotic] 9[20] u.s. bn-p·w ⲘⲠⲞⲨ
		Vor Nomen [demotic] bn-p ⲘⲠⲈ 10[9]
		II Gebrauch

a) perfektisch in der Erzählung
$2^{19.20}$ $9^{20.24}$. $12^{9.29}$ u.s.

b) praesentisch (selten)
10^{9}. 10^{28} ff. und wohl auch 16^{2} (s. unter f)

c) partizipial mit r̲ (ε) „indem" in praeteritaler Bedtg.
4^{11}. 6^{16}. $8^{3.9}$. 17^{34} u.s.

d) relativisch in nt ꜣw bn-p
11^{32} pꜣ rim nt ꜣw bn-p·i wm·f „der Fisch, den ich nicht gegessen habe" 12^{1} pꜣ lwh nt ꜣw bn-p·i ꜣr·f „die Sünde, die ich nicht begangen habe" ferner 15^{18}

e) nach r-h(?)-wn-nꜣ·w (ΕΝΕ)
16^{2} an zerstörter Stelle

f) in der Verbdg. [Demotic] ꜣ-ꜣr bn-p in Fragesätzen
16^{12-13} ꜣ-ꜣr bn-p·k dd nꜣi nꜣi n(?) ꜥꜣ (n) tꜣ hꜣ·t „warum hast du mir das nicht früher gesagt?" So wird auch 16^{2} ꜣ-ꜣr bn-p·f ꜥꜣ als Frage „ergiebt doch nicht?" zu fassen sein.

231 | bn | [Demotic] | var. 15^{11} [Demotic]

([hieroglyphs]) „böse, schlecht" ΒωωΝ : ΒωΝ
16^{26} [Demotic] mwt·te bn „schlimmer Tod" 11^{14} šm bn „schlimme Botschaft" 18^{20} pꜣ·j·k hrw bn „dein schlimmer Tag" d.i. dein Unglück o.ä. 14^{31}. $15^{31.32}$ md·t bn·t [Demotic] „Schlechtigkeit" Ggs. md·t nfr·t 15^{11} [Demotic] tꜣ md·t nfr·t tꜣ md·t bn·t
1^{14}. 2^{2} (zerst.) vielleicht [h-thi]te·t bn·t zu ergänzen. s. no. 944
Substantivisch ist die Bedeutung in 4^{32} ꜣ-ꜣr·k km bn r-hr·i „du erregst Böses gegen mich"
Verbal steht bn in 10^{32} bn šknin „schlimm ist der Streit" [Demotic]

No.	Wort	Demot.	Bedeutung und Belege
232	bꜥin.t		( ) „Harfe" BOINH : OYWINI 19^30.33 tꜣ bꜥin.t [20^10] nach Leemans 10^7 Plural [demotic] nꜣj=w bꜥin.t
233	bni.t	var. 20^11	( ) „Dattelpalme" BN̄NE : BENI 19^17.18.19 (zerst.) – 19^11 wꜥ.t bn[i.t] Das Wort bezeichnet aber auch alle Erzeugnisse der Palme. Man isst ihre Frucht (19^14), macht daraus ein Getränk (19^12.13.14.15) und Salbe (19^15) Aus den Blättern macht man Kränze (19^16). Überall steht dasselbe Wort bni.t Zu [demotic] bnitkuk (BNNE-KOYK) „Dum-Palme" siche no 872
234 -235	bnr		( ) „ausserhalb" BOλ a) in ꜥr bnr p̄BOλ „entfliehen, entgehen" 18^16-17.19 r-ꜥw-i r tj ꜥr.k ꜥr bnr r tꜣj.k h-thi.te.t „ich werde geben, dass du deinem Unglück entrinnst" b) Unsicher ist die Bedeutung 10^12.23 [demotic] (r) jr.te=w bnr n.t „ihre Augen sind fern von dir (?)" c) „ausser" in Negativsätzen mit bn-p und b-ꜥr 7^21 13^28 14^3 [demotic] bnr.i „ausser mir" 12^9 [demotic] bnr.t „ausser dir (fem.)" 5^7. 4^24 [demotic] bnr.f „ausser ihm" d) [demotic] n bnr „ausser" N̄BλλA. 17^30-31 bn mtu=i kꜣ nmtei.t n bnr=w „ich hatte keine andre Kraft ausser ihnen" e) [demotic] n pꜣ bnr „ausserhalb, draussen" M̄ΠBOλ 5^20(bis) n pꜣ bnr n Kbh „ausserhalb von K" 17^27 nꜣj.k gb.w ꜣw(?) n pꜣ bnr „deine Krallen fallen heraus" 8^3 rmt ꜥꜣ nt n pꜣ bnr „ein reicher Mann, der draussen bekannt ist (?)" f) [demotic] r bnr „hinaus, heraus" EBOλ

in folgenden Verbindungen: *šm r bnr* (ϣⲉ ⲉⲃⲟⲗ) „hinaus gehen" 2 9.11.14.28 – *hwi r bnr* (ϩⲓⲟⲩⲉ ⲉⲃⲟⲗ) „hinaus werfen" (no. 521) – *h;c r bnr* (ⲕⲱ ⲉⲃⲟⲗ) „frei lassen" (no. 582) – *ṯꜣ r bnr* (ⲧⲟ ⲉⲃⲟⲗ) „heraus hängen" o.ä. (no. 903)

g) *r bnr ḥ;.t.te*= ⲉⲃⲟⲗ ϩⲏⲧ= „entgegen"
19[11] [*ꜣwꜣ(t)*?] *r bnr ḥ;.t.te*= „jemdm. entgegen[kommen]"

h) *r bnr hr t-.te*= „von weg" ⲉⲃⲟⲗϩⲓⲧⲟⲟⲧ=
17[16.21.31.32 (zerst.)] 18[2] *pṯ r bnr hr t-.te*= (ⲡⲱⲧ ⲉⲃⲟⲗ ϩⲓⲧⲟⲟⲧ=) „vor jemdm. fliehen".

i) [ ] [*r bnr*] *hr* „weg von" ⲉⲃⲟⲗϩⲁ, falls ich richtig ergänzt habe
16[29] *nc n-f* [*p; m'w r bnr* (?)] *hr-r-w* „da ging [der Löwe] von ihnen weg"

236 *bl* (…) „Auge" ⲃⲁⲗ
3[24] *n;j-f bl.w* „seine Augen"

237 *bli* (…) ein Adjektiv unbekannter Bedtg.
4[7] *tc;.t bli.t*
Mit ⲃⲣ̄ⲣⲉ : ⲃⲉⲣⲓ „jung" hat unser Wort sicher nichts zu thun, da im Kopt. unbedingt dem *l* ein ⲗ entsprechen muss.

238 *blb;* (…) „Kot, Mist"
7[3] als *h'ir(t)* ϩⲟⲉⲓⲣⲉ : ϩⲱⲓⲣⲓ „stercus" (no 554) erklärt – 6[32]. 7[2] *p; šcim n blb;* „der Stall aus Mist"
6[32] … geschrieben mit dem Determ. … , das dem ganzen Ausdruck „Mist-Stall" gilt. Vergl. 652

239 *m-b;h* (31, 11[15], 11[31], 11[26]) (…) „vor" ⲙ̄ⲙⲁϩ
In Verbindung mit Göttern und Königen *m-b;h P;-Rc* „vor Phre" 2[14 (zerst.)] 2[22]. 3[1-2.3]. 3[7]. 22[10-11.13] – *m-b;h Mwt* 22[10] – *m-b;h Pr-c;* „vor Pharao" 9[2]. – Mit Suffixen 11[15.26.31] *m-b;h-t* 21[5] *m-b;h-s* –

No.	Wort	Demotisch	Bedeutung und Belege
			Mehrfach steht m-b3ḥ parallel zu ꜣ-ꜣr-ḥr (no. 64) 11[26.31]
240	bꜥḥ	[illegible]	([illegible]) „froh, glücklich sein" (?) alttes bꜥḥj „überfluten, Überfluss haben" 20[1] ḥ3te=i bꜥḥ „mein Herz ist froh (?)"
241	bḥs	[illegible]	([illegible]) „jagen" var. [illegible] bḥs (no. 245) 18[22] wꜥ rmt bḥs „ein Jägersmann"
243	bḥn	[illegible]	([illegible]) „brüllen" 12[24] wꜥ hrw n bḥn „eine Stimme des Brüllens"
244	bḥn(.t)	[illegible]	([illegible]) „Turm" 22[25] in dem Ortsnamen t3 bḥn(.t) Ḥt-Ḥr „der Turm der Hathor" (= Dendera ?) Siehe no. 1069
245	bḥs	17[10] [illegible]	([illegible]) „jagen" var. bḥs (no. 241) 16[19] ([illegible]) 17[10] vom Löwen, der auf Beute ausgeht
246	bš	[illegible]	([illegible]) „Speichel" 8[18] 3n wn bš=k mtu=i „gehört nicht dein Speichel mir?"
247	b3ti(.t)	[illegible] 20[29] var. [illegible] (= [illegible])	([illegible]) Frucht der Sykomore (s. no 484) 20[26] (bis) in zerstörtem Zshg. 20[29] swr=k b3tei nh[i.t] „du trinkst b3tei von der Sykomore". Dabei könnte man an die βάτια denken, die nach Bekker: Anecd. gr. 224[13] von den Salaminiern als συκαμίνου καρπός bezeichnet wurden. Vergleiche dazu Hehn: Kulturpflanzen[6] S. 375. Siehe auch lkꜥ3 (no. 484), das die „Maulbeere" bezeichnet.
248	bte (?)	[illegible]	([illegible][1]) „Emmer, Weizen" (?) ΒΩΤΕ : ΒΩϮ (?) Die Lesung ist sehr fraglich. 8[17] sti n bte (?) „Duft von Weizen (?)"
249	bti	[illegible]	([illegible]) „verabscheuen, hassen" 8[2] b-ꜣr=f bti=f „er hasst es (das Dorf) nicht"

1) Siehe no. 111[a] des palaeograph. Abschnitts

250 bti·t — (…) „Abscheu"
15^{30-31} bꜣj bti·t ꜥr mtre „mein Abscheu ist es, Zeuge zu sein"

251 btw — (…) „Abscheu, Verbrechen" BOTE : BOϯ
13^{16-17} ꜣ-ꜥr-t [nḥm=]i r pꜣi btw „schütze mich vor diesem Verbrechen" 19^{5} n-pr ty ꜥr btw ḥꜣ·te·t „lass keinen Abscheu vor dir sein!" 15^{10} pꜣj=f btw „sein Abscheu" (s. auch no. 272) 8^{5} (…) btw n kꜥrtei·t „schweres Verbrechen" (s. no 864)

□ p

252 pꜣ — (…) männl. Artikel П(Є)

Überall ganz wie im Koptischen gebraucht.

Als starker Artikel steht er in der Verbindung 16 u. n pꜣ hrw $18^{29}.14^{1}$ „heute" МПООΥ – Die Bedeutung „jener" hat der Artikel in derselben Verbindung 16 u. 16^{20} 18^{31} n pꜣ hrw „an jenem Tage" und wohl auch 6^{10} pꜣ wt n dwf „jener Papyrus-Stengel" 6^{17} pꜣ ꜥni „jener (ein) Stein"

Eine verallgemeinernde Bedeutung hat der Artikel in den Negativsätzen mit bn „es giebt nicht" (s. no 229 d, β) und vielleicht auch in Stoffnamen $6^{32}.7^{7}$ tꜣ mšti·t n pꜣ hs „der Bienenstock aus Kot" 6^{33} tꜣ mšti·t n pꜣ ꜥni „der Bienenstock aus Stein".

Der Artikel fehlt abweichend vom Deutschen oft in Vergleichssätzen nach m kti „gleichwie" (s. no 844) und in dem Negativsatze mit b-ꜥr (no. 219^{1}) (mw (no. 307))

[Zeichen] wird in bestimmten Fällen statt der Kopula [Zeichen] pꜣj geschrieben (siehe no. 256)

[Zeichen] pꜣ steht für [Zeichen] (…) pꜣ-ꜣ- d. h. den Ar-

Randnotiz: Die neubrische Bedeutung des männl. Artikels im Relativsatz s. unter no. 444

No.	Wort	Demot.	Bedeutung
			tikel mit folgendem Relativsatz in <u>p3-dd</u> ⲠⲈϪⲈ (no 991) und [illegible] <u>p3-mhi·te</u> (no 345)
253	<u>p'i</u>	13^{17}, 17^{13} [illegible]	([illegible]) Demonstrativpronomen a) absolut ⲠⲀⲒ : ⲪⲀⲒ 16^{10-11} [illegible] . . . . . . 10 [illegible] <u>p3</u> <u>m'it</u> . . . <u>p3j</u> <u>p'i</u> „der Weg . . . . ist dieser" = dieses ist der Weg 15^{21} vor Relativsatz [illegible] <u>p3j</u> <u>tb-w-s</u> „der, dem vergolten werden soll" (?) 16^{26} [illegible] <u>p3j</u> <u>'r-f</u> „das, was er thun sollte" b) mit Nomen verbunden ⲠⲈⲒ- : ⲠⲀⲒ- „dieser" 2^7 <u>p'i</u> <u>sdi</u> 13^{14} 15^{14} $17^{21.24}$ <u>p'i</u> <u>smt</u> 13^{17} <u>p'i</u> <u>btw</u> 16^{31} <u>p'i</u> <u>tw</u> „dieser Berg" 17^{13} <u>p3i</u> <u>gi</u> „diese Art" 18^6 <u>p3i</u> <u>ht</u> <u>n</u> <u>tw</u> „dieser Wüsten-Baum" 8^5 <u>p'i</u> <u>hte</u>
254	<u>p'i</u>	[illegible]	([illegible]) „der meinige" ⲠⲰⲒ : ⲪⲰⲒ 8^{15} 12^{2} [illegible] <u>p'i</u> <u>h3-i</u> ⲠⲰⲒ ϨⲰⲒ „auch das meinige" (scil. Land)
255	<u>p3j-</u>	[illegible]	([illegible]) Possessivartikel [illegible] 3^2. 4^{13} ⲠⲀ „mein" — [illegible] 7^{31} 11^{25} ⲠⲈⲤ „ihr" [illegible] 5^{31} 8^{15} ⲠⲈⲔ „dein" — [illegible] 16^{23} 17^{20} ⲠⲈⲚ „unser" [illegible] 3^{26} 4^{11} ⲠⲞⲨ „dein" (fem.) — [illegible] $15^{13.21}$ ⲠⲈⲨ „ihr" [illegible] 3^{32} 2^{24} ⲠⲈϤ „sein" NB. Bei Körperteilen steht wie im Koptischen das Possessivsuffix, aber doch auch gelegentlich wie dort das Possessivpraefix. So findet sich 3^{21} [illegible] <u>hr-t</u> neben 3^{26} [illegible] <u>p3j-t</u> <u>hr</u>, 15^3 <u>n3j-f</u> <u>msdr[-w]</u> neben 17^4 <u>msdr-w-f</u>. Siehe auch no 89 und 778
256	<u>p3j</u>	[illegible]	([illegible]) männl. Copula 4^{19} [illegible] <u>p3j-t</u> <u>sn</u> <u>p3j</u> „es ist dein Bruder" $17^{12.14 (verst.)}$ [illegible] <u>rmt</u> <u>p3j</u> „es ist der Mensch" 21^{33} <u>H'pj</u> . . . <u>p3j</u> „es ist Hape . . ." 16^{10-11} [illegible] . . . . . . 10 [illegible] <u>p3</u> <u>m'it</u> . . . . <u>p3j</u> <u>p'i</u> „dieses ist der Weg" 7^{1-2} <u>bn</u>

pꜣ ꜥy . . . . ꜣn pꜣy „es ist nicht der Ort . . . .“ 17[15] rmt ꜥḥ pꜣy „was ist ein Mensch?“ — Die Copula steht auch nach einleitendem ḫpr 6[17] ḫpr pꜣ wit Šmꜥ . . . n ḥf pꜣy „der oberaegypt. Grünstein ist schlangenfarbig(?)“ Ferner 15[1.2] 16[28].

Zwischen Copula und Nomen schiebt sich auch ein Zwischensatz 6[19]–7[12] spsp r-ꜣw-f ꜣr n-ꜣm-f n tꜣ ntr.t pꜣy „Das ist ein Gedanke(?), den er der Göttin vortrug(?)“ 5[25] pꜣ nt ꜣr (es ist) sšte nb n ntr nb pꜣ ꜣ-ꜣr pr n t-te-f ḥꜣ-f pꜣy „der welcher die Gestalt jedes Gottes ist, er der aus seiner eigenen Hand hervorgegangen ist.“

Häufig folgt auf die Copula ein Relativsatz. Vergleiche die alte Konstruktion šm pw ꜣr-n-f „da ging er“ (Erman: Gr.[3] § 359) Dieser Relativsatz schliesst sich ohne einleitende Partikel nt an die Copula (= Demonstrativ) an.[1]

12[6] ꜣr ḥbr pꜣy ꜣr pꜣ trꜣ „Freundschaft ist es, was der Weih machte“ d.i. „der W. schloss Fr.“ 11[18] pꜣ gi n ksp . . . pꜣy ꜣr pꜣ stf „das Sehen . . . . ist es, welches der Schlächter thut“ 4[24] ḥr sḫm (?) pꜣy dd.t n-f „Sistrum-Gesicht ist das, was du zu ihm sagtest“

Statt ꜣr schreibt man ꜣ

a) vor der Relativpartikel nt (vergl. Orakelglossar no. 81) 15[12] Pꜣ-Rꜥ pꜣ nt šp n-ss „Phre ist es, der es vergilt“ 4[7] tꜥꜣ.t bli.t pꜣ nt ꜣr n-t ḥrꜣ.t „ . . . Brot(?) ist es, das dir Speise ist“ 5[28] bn ꜣw-f sše ꜣn pꜣ nt ꜣr yp.t nb „nicht ist der verachtet, welcher jede Arbeit

1) Ganz wie bei dem (damit) identischen Demonstrativpronomen. Siehe no. 253 a.

			thut" $8^{24.5}$ c ... p: nt ʾw·w ır·f, falls ich richtig deute.
			b) vor dem partizipialen ʾ-ʾr
			14^{17} ʿḥ p: ʾ-ʾr ḫpr „was ist geschehen?"
			17^{19} 18^{1} nm p: ʾ-ʾr „wer hat gethan?"
			Zu dem relativischen nt ʾw p:f = ЄТЄ ПЄ siehe no 446,3
			N.B Zweifelhaft ist der Gebrauch der Copula in der dunklen Stelle 6^{29}, wo sie anscheinend zu dem Relativsatz r dd·f n rn nfr p:f „den er mit schönem Namen genannt hat" gehört, und kaum zu n:-nfr. Zu diesem Gebrauch der Copula im Relativsatz siehe meine „Kopt. Miszellen" LV im Recueil de travaux 1914
257	p·t	a) b)	( ) „Himmel" ПЄ : ФЄ
			a) $3^{1.29}$ 9^{14} 12^{29} 14^{25} b) 9^{33}. 11^{14}. $14^{3.11}$ 16^{4} } t: p·t „der Himmel"
258	p:i		( ) „ausspeien"
			Wohl identisch mit pʿi Mag. Pap. 20^{12}. Hier 7^{10-11} wie dort mit n-ʾm· (ММО·) konstruiert. Die Bedtg. scheint an unsrer Stelle „verdauen" zu sein.
259	p:i		( ) „laufen" wohl altes p:(j) „fliegen"
			19^{11} 20^{25}. 21^{13} mit r (Є) an einen Ort – 20^{4}. 22^{17} zerstört
260	p:ip:i		( )
			12^{31} in tj p:ip:i „springen, hüpfen" kopt. ϬІФЄІ saltare — tj·f p:ip:i m kti dl:hms
261	pn		( ) „Maus" ПІN : ФІN
			p: pn „die Maus" $18^{13.17.20.31.34}$. 19^{2} wʿ šm n pn „eine kleine Maus" 18^{12} p: šm n pn $18^{26-7.28}$
262	pnʿ:		( ) „sich umwenden" (?) ПШШNЄ
			2^{18} an zerstörter Stelle

263	pnk	[demotic]	([hieroglyphs]) „zerreissen" (?) 2[4] pnk n3j·f ꜣwf·w ḥr t3 bꜥwi·t „sein Fleisch auf dem Grabe zerreissen". Das Determinativ [sign] rührt von pnk (ⲡⲱⲛⲅ) „schöpfen" (Petub. no. 130) her.
264	pr	[demotic]	([hieroglyphs]) „Haus" 7[30-31] p3j·f pr „sein Haus" 21[27] p3j[·t] pr – 6[33] pr n ꜣmi „ein Haus aus Stein" 7[4] p3 pr ꜣmi·t „das Katzen-Haus" = Katzenstall ib. p3 pr n p3 ꜥf „das Haus der Biene" = Bienenstock – 21[26] pr Mwt „Haus (= Tempel) der Mut", ebenso in dem n. loci[22][8] Pr-nb-nhi (no. 1073) „Haus (= Tempel) der Sykomorenherrin" – pr Pr-ꜥ3 „Palast" s. no 266 Plural [demotic] ([hieroglyphs]) in n3j·f pr·w „seine Häuser" 16[1] und [demotic] 10[3] n3 pr·w n(?) nb „die Gold-Häuser"
265	Pr-ꜥ3	[demotic]	([hieroglyphs]) „Pharao, König" (ⲡ)ⲉⲣⲟ : (ⲡ)ⲟⲩⲣⲟ 21[28-29] von der Göttin Mut [demotic] t3 nb·t n Pr-ꜥ3 „die Herrin des Königs" 10[27] 10[?] [demotic] n3 Pr-ꜥ3·w n p3 t3 „die Könige des Landes" – Jn‹r› Pr-ꜥ3 r (koptisch ⲣ̄ⲣ̄ⲣⲟ : ⲉⲣⲟⲩⲣⲟ ⲉ) „König sein, herrschen über", falls ich 9[5] richtig verbessere [demotic] ꜣw·f ‹r› Pr-ꜥ3 r
266	pr-Pr-ꜥ3	[demotic]	([hieroglyphs]) „Haus des Königs, Palast" ⲡⲉⲣⲓⲡⲉⲣⲟⲓ Siehe Aeg. Zeitschr. LI (1913) S. 125-6 6[31] b-ꜣr·w ḳd pr Pr-ꜥ3 n ꜥf n ꜣbj·t
267	pr-n-swt	[demotic]	([hieroglyphs]) „Haus des Königs v. Unteraegypten, Palast" 9[1] t3 ḳid .... nt n pr n swt
268	pr-ḥt	[demotic]	([hieroglyphs]) „Silber-Haus, Schatzhaus" 17[3] pr-ḥt n rmt ꜥ3 „das Schatzhaus des Reichen" 10[3] [demotic] n3 pr·w n(?) nb [ꜣrm?] n[3] pr·w ḥt „die Gold-Häuser und die Silber-Häuser" 13[32] p3 pr-ḥt „das Schatzhaus"

269	pry	[demot.] var. [demot.] 4^{14}	([hierogl.]) „herausgehen" ⲡ̄ⲣ̄ⲣⲉ : ⲫⲓⲣⲓ : ⲡ̄ⲣⲓⲉ ([hierogl.]) 12^{24} mit n (ⲙⲙⲟ⸗) „aus" etw. hervorkommen. Sehr häufig in der Bedtg. „entstammen, entstehen" $4^{14.16}$ $5^{9.25.26}$. 7^{14}. $9^{12.18}$ mit n (ⲙⲙⲟ⸗) „aus" einem Ort o. ä. – 10^{15} zerst. Stelle – In der Bedtg. „erscheinen, glänzen" steht das Verbum vielleicht 15^{33} ṭu·k pry·f ḥr ršỉ „du hast es (das Herz) mit Freude erscheinen lassen"
270	(ỉ)n-pr(?)	[demot.]	([hierogl.]) Negation des Imperativs, vermutlich eine Schreibung für ⲙ̄ⲡ̄ⲣ : ⲙⲡⲉⲣ, das 11^{25} das normalere Aussehen in der etymolog. Schreibung [demot.] m-ỉr hat. $1^{13 (zweimal)}$ 4^{18}. $18^{2 (bis)}$ 19^{5} mit folg. Infinitiv, der wohl auch in 18^{13-14} [demot.] hinter (n(?)) pr zu ergänzen ist.
271	pr·t(?)	[demot.]	([hierogl.]) „Getreide"? ⲉⲃⲣⲁ(?) 11^{8} in der Verbdg. [demot.] p3(?) ṯy-pr·t(?) „der Getreidevorrat" Siehe dazu no. 962
272	pḥ	[demot.]$^{21^3}$ [demot.]$^{18^6}$	([hierogl.]) „gelangen" ⲡⲱϩ : ⲫⲱϩ mit 1. r (ⲉ) wohin gelangen $2^{30 (zweimal)}$ 18^{6}. $21^{3.7.19}$ – pḥ·f 18^{6} – pḥ·s 21^{7}. – Bemerkenswert ist die Bedeutung 15^{10-11} (von dem Kleinsten Wesen an) š‘ p3 pḥ r ỉr p3y·f btw r p3 srf „bis zu dem Gelangen, welches sein Abscheu zu dem Greifen macht" d.i. „bis sein Abscheu zum Greifen gelangt" etwa in dem Sinne „das Furchtbarste". Kausativum ṯy-pḥ ⲑⲡⲟ „gelangen lassen" 15^{8} r ṯb ṯy pḥ·s n ḥ3te·t dd „um es in dein Herz gelangen zu lassen, dass ..." d. h. um dich davon zu überzeugen, dass.. So wird auch im Dekret von Canopus (Tanis 13: Kom 48) ỉw·w ṯy pḥ·s n ḥ3te·w durch πείθειν wiedergegeben. Dieselbe Verbindung auch Rosett. 21 pḥ·s n ḥ3ty n3 w‘b·w (hierogl. [hierogl.] ‘ḳ·s m ỉb n w‘b·w)

			= ἔδοξεν τοῖς ἱερεῦσι („jemdn. unterhalten“ (no 746) 16^{9}. $19^{10}_{(zerst.)}{}^{23}$ $20^{3}_{(zerst.)}{}^{23}_{(zerst.)}$ iy pḥ pꜣ sḏiḥ ꜥ-ꜥr-ḥr 2^{22} 3^{4} iy pḥ pꜣ tb r „Vergeltung üben an jemdm.“ Die Bedeutung „heimsuchen“ liegt wohl 15^{18} vor pꜣ snf . . . . nt ꜥw bn-p=w iy pḥ=f n-t-te=w „das Blut . . ., das man nicht an ihnen heimgesucht hat“ – Zu dieser letzteren Bedlg. von iy-pḥ s. Orakelglossar no. 79 und 93
273	pḥw	[demot.]	([hierogl.]) „Ende“ ⲡⲁϩⲟⲩ: ⲫⲁϩⲟⲩ 8^{24} [demot.] nꜣ ꜥry·w ḥꜣ·t pḥw „die Genossen von Anfang und Ende“ 8^{27} [demot.] ꜥ-ꜥr=s ꜥr nb(·t) n ḥꜣ·t pḥw „sie ist (die) Herrin von Anfang und Ende“.
274	pḥw-w	[demot.]	([hierogl.]) das „ferne Ende“ aus pḥw „Ende“ + w „fern“ zusammengesetztes Nomen 14^{13} pꜣ pḥw-w n pꜣ [šp]i „das letzte Ende der Scham“ für „das Allerschamloseste“ von der Hundsfliege
275	pḥ-ḥꜣ·t	[demot.]	([hierogl.]) „Riegel“ o. ä. In dieser Schreibung steckt wohl die Gruppe [hierogl.] pḥ-ꜥḥꜥ, die den Doppelriegel aegyptischer Tempelthore bezeichnet. Siehe ausser Brugsch: Wb. VI S. 482 auch Daressy: Annales du Serv. Ant. VI S. 237 und die dort verzeichnete Literatur. Das Wort findet sich auch in dem Tempelinventar Cairo 30691^{a} (Demot. Inschr. des Catalogue Général du Musée du Caire) [demot.] pḥ-ꜥḥꜥ·t IV·t . . . . wš n mi II·t „4 Riegel und zwar (?) 2 ohne Löwen“
276	pḥte=	[demot.]	([hierogl.]) „Ende“ 8^{30} [demot.] ḥr pḥte=s „an ihrem unteren Ende“ im Gegs. zu [demot.] ḥr ḥꜣte=s „an ihrem oberen Ende (Spitze)“

277 phte.t — (…) „Kraft" *ⲠⲀϨⲦⲈ (altkopt.)
13^{16} t3y=t phte.t „deine Kraft" 9^{2} [demotic] ꜥ3 phte (altk. ⲀⲠⲀϨⲦⲈ) „gross an Kraft" als Epitheton des Gottes Miysis.

278 pẖr — (…) „bezaubern" altk. ⲠⲈϨ̀ⲈⲢ (Ä.Z. XXI (1883) S.106)
14^{3} ḥr pẖr=i t3 p.t „ich habe den Himmel bezaubert" wie I Kh. $3^{13.40\ 41}$. Siehe dazu Griffith. Stories S.92, der abgesehen von dem altkopt. ⲠⲈϨ̀ⲈⲢ (= sahid. *ⲠⲀϨⲢ-) auch boh. ⲪⲀϨⲈⲢ „incantator" vergleicht. — Substantivisch steht das Wort 10^{1} [demotic] n3 šm.w n pẖr ḥ3ty „die kleinen Herzens-Zauber" o.ä. (= Betörungen?) Vergleiche dazu den altkopt. Zauberpap. (Ä.Z. XXI (1883) 106) ⲈⲒⲈ ⲠⲈϨ̀ⲈⲢ Ϩ̀ⲈⲦⲎⲤ „ich werde ihr Herz bezaubern". Die Verbindung pẖr ḥ3ty findet sich auch in der zerstörten Stelle P. Berlin 8345, 4/21

279 psi — (…) „kochen" ⲠⲒⲤⲈ : ⲪⲒⲤⲒ
3^{8} r-ꜣw=f psi n hin.w ꜥ3i.w tw „indem er etwas Bergwild kochte" 3^{15} [demotic] r-ꜣw=w psi (ⲈⲨⲠⲞⲤⲈ) „indem sie gekocht waren"

279a In übertragener Bedtg. in der Schreibung (…) 11^{25} (eine Sache) r ḥ3te-t psi n-ꜣm=s „von der dein Herz kocht" d.h. „erregt ist" o.ä.

280 pks3.t — (…) „Speichel" ⲠⲀϬⲤⲈ
11^{11} t3y=k pks3.t r-ꜣ=s n ꜥby.t

281 pt — (…) „laufen, fliehen" ⲠⲰⲦ : ⲪⲰⲦ (var. $16^{20.22}$)
$2^{5}.16^{20}$ absolut „fliehen" – $16^{22.23}$ pt ḥ3te=(ϨⲎⲦ=) „fliehen vor" – $17^{16\ 21.31.32}$ (zerst.) 18^{9} pt r bnr ḥr-t=te= (=ⲠⲰⲦ ⲈⲂⲞⲖ ϨⲒⲦⲞⲞⲦ=) in derselben Bedeutung

282 pti.t — (…) „Bogen" ⲠⲒⲦⲈ : ⲪⲒϯ
9^{6} t3y=f pti.t 9^{14} tw=f ꜥš t3 pti.t ḥr t3 p.t „er hängt den Bogen unter dem Himmel auf", wo vielleicht

mit pti·t der Regenbogen gemeint ist, wie Gen. 9[13] ff.

283 | pd | ( ) „lieben, sich sehnen" ⲠⲞϪ, ⲠⲀϬ
Siehe zu dem Verbum Mag. Pap. no 330
8[16] (Wenn du dein Land liebst) ꜣ-ꜣr=k ꜣn-ꜣw(t) r dj pd=i n t-·te pꜣi ḥꜣ=i „wirst du auch mich zu meinem eigenen mit Liebe erfüllen wollen" (Wörtlich: wirst du geben wollen, dass ich liebe ...) 12[4] tw=i pd ꜣrm pꜣi „ich sehne mich nach dem meinigen" (sc. Land)

f

284 | =f | var. [17³] ( ) Suffix der 3. Pers. masc. Sing. hinter Nomen (Praepos. und Infinitiv) und Tempus stm·f — passim

285 | fi | ( ) „tragen" ϥⲉⲓ (ϥⲓ): ϥⲁⲓ
a) transitiv „tragen, erheben"
2[24] (zerst. Stelle) 14[24] r-ꜣw=f fi n-ꜣm·w „indem er sie trug" 12[10] fi ḥr= „sein Gesicht erheben"
Passivisch 8[30-31] r pꜣj=s tnḥ II fi·w „indem seine beiden Flügel erhoben sind". Hier ist fi·w das Pseudopartizipium 3 Pers. masc. Sing = ϥⲎⲨ. Ähnliche Konstruktionen siehe Petubastisglossar no. 136
b) intransitiv „eilen"[1)]
14[28] fi tꜣ nri·t II·t r [pꜣ] tw „da eilten die beiden Geier zu [dem] Berge" 21[3] fi=s r Kmi 21[8] fi=s n pꜣ šm n wnš — Eigentümlich ist 16[4] fi ꜣtꜣ p·t n wꜥ·t mḥ·t „der Himmel segelt mit Nordwind" Vielleicht steht fi hier kurz für die alte Wendung fꜣj·t ṯꜣw (nf) „se=

1) Petubastis no. 136. Für die ältere Sprache s. Gardiner: Literary Texts I 26[*] 21

			geln" (Dévaud in Sphinx XIII S. 94 ff.) Ferner 10⁷ [illegible], wo ich [illegible] fi statt hi emendiere und n3y[·t] tnf·w fi r p3 r'te lese. „Seine Zymbelspieler schlagen auf das Trommelfell(?)" Vielleicht bedeutet der Ausdruck ursprgl. „(die Hand o. ä.) erheben".
286	f3i	[illegible]	([illegible]) Hornschlange (cerastes) Zu dem Worte, auf welches die Hieroglyphe [illegible] zurückgeht, siehe Griffith: Hieroglyphs S. 24. Durch unsere Stelle wird die Deutung auf eine Schnecke (Beni Hasan III, 23) ausgeschlossen. – 8¹² heisst es von der Katze r n3 hh·w n r3·s n nif3 n sti·t m hti p3 f3i „indem der heisse Hauch ihres Maules Feuerluft war wie (der) der Hornschlange"
287	f'3(·t) (fô)	[illegible]	([illegible]) „Kanal"? BO: 90? 6¹ n3 f'3·w ([illegible]) n P3-w'ni „die Kanäle(?) des Landes Pwene"
288	fnt	[illegible]	([illegible]) „Schnabel" 15² heisst es von dem Greif fnt·f n nšr „sein Schnabel ist der des Falken" – Unser Wort ist das alte fnd „Nase", das auch in dem Namen des Gottes Thoth [illegible] Fndy „der mit dem Schnabel" (P.S.B.A. XVIII (1896) S. 50) den Schnabel des Ibis bezeichnet.

[illegible] m

289	m	3	([illegible]) Archaistische Schreibung der Praeposition m, die in der röm. Kaiserzeit bereits wie im Koptischen zu n geworden war. Sie findet sich

			a) in alten Verbindungen 7[22]: [hierat.] m sp tp „von Anbeginn an" 16[5] r-ʾw=f m ʾtn „indem er als Sonnenball ist" - Dahin gehört auch der Gottesname 21[25] Ḥns-m-Ws·t [hierat.] (no 1053) und die Verbindung tꜣy nt m ([hierat.]) „die (Göttin), welche ist in (einem Ort)" 22[22.23.26.27.28]
			b) in zusammengesetzten Praepositionen: [hierat.] m-bꜣḥ (no 239) | [hierat.] m-t-·te· (no 890); [hierat.] m-sꜣ (no. 645) | [hierat.] m-tr (no. 937)
			c) in sonstigen Verbindungen: [hierat.] (var. [hierat.]) m-mꜣcte (no. 296) [hierat.] m-my-te (no. 301, 614) [hierat.] m-kti (no. 844)
			d) in der alten Negation m: in dem Vetitiv [hierat.] m-ʾr „thu nicht" vor folgendem Infinitiv 11[25] - Siehe unter no. 62 I und 270
	(ʾ)my·t	[hierat.]	([hierogl.]) „Komm, wohlan!" ⲀⲘⲎ Siehe no. 49
290	mꜣ	[hierat.]	([hierogl.]) „sehen" 13[3] [hierat.] mꜣ=i·te·t „ich habe dich gesehen" 21[22] [hierat.] r-ʾw=n r mꜣ=t „wir werden dich sehen", ähnlich 21[21] [[hierat.]][hierat.] r-ʾw=i r mꜣ[·t] - Absolut ohne Objekt 13[23] [hierat.] tw=i mꜣ·t „ich gebe, dass du siehst"
291	mꜣc	[hierat.]	([hierogl.]) „Ort" ⲘⲀ
		var. [hierat.] 21[4]. 5[13]	([hierogl.]) 5[13] pꜣy=w cy n ms dd pꜣ mꜣc r ms=w-st ʾm „ihre Geburtsstätte, d.h. der Ort an dem sie geboren sind" 21[4.7] pꜣ mꜣc n rn=f 22[3] mꜣc <nbꜣ>
292	mʾw	[hierat.]	([hierogl.]) „Löwe" ⲘⲞⲨⲒ 14[22.32] 15[3.34] 16[[19].20.27] 17[[9].13.16.17.19.21.32.33] 19[3] In dem Gottesnamen [hierat.] 9[24] Miysis (no 1038)

[1]) Vergleiche [hierat.] neben [hierat.] no. 296

293	m'w·t	[illegible]	([illegible]) „Löwin" MIH[1]: MOYIH[2], MOYH[3] 12[14] w'·t m'w·t 1) Stern: Kopt. Gr. § 205 2) Acta mart. I 106[4.6] 3) Panes n. LXXXIII
294	m3'·t	[illegible]	([illegible]) „Wahrheit" ME : MHI 11[21-22] [illegible] t3 m3'·t 13j „es ist Wahrheit" - „in Wahrheit" am Ende eines Satzes als Beteuerung. In derselben Bedeutung steht [illegible] md·t m3'·t 13j 14[11.17.33] 16[22] vor dem Satz. In 17[25] hat die Wendung den Sinn „es ist so" md·t m3'·t „Wahrheit" 14[11.17.33/29] 16[22] 17[25]. 16[29] 14[19] st hpr ?-?r-hr-i n m3'·t „sie sind vor mir als Wahrheit" d. h. wahr. Im Sinne des Adjektivs 6[4] wil n m3'·t „echter Grünstein" - 18[21] n-m3'·t adverbial „in Wahrheit, wirklich" wie Mag. Pap. 343 In der Verbindung [illegible] m3'-hrw s. unter no. 297
295	m3'·w	[illegible]	([illegible]) „Wahrheiten" (?) 22[27] 3n s'h'·k m3'·w·k n mit dunkler Bedtg.
296	m(?) m3'tê	[illegible] var. 9[23] 19[10] [illegible]	([illegible] (var. [illegible][1])) – In dieser Schreibung steckt 1) das Adverbium „sehr", also wahrscheinlich kopt. EMATE, MMATE. Vielleicht ist die demot. Gruppe m? m3'tê zu lesen. Es liegt also wohl eine rein lautliche (unetymologische) Schreibung für m-šs (Rhind no. 387) vor. 16[9-10]. 19[10.27]. 20[3.23] r h3te·s ndm (m) m3'tê „indem ihr Herz sehr froh war" 22[5-6] n3·w-nfr h3te·f m(?) m3'tê „sein Herz war sehr froh" 12[27] hn w'·t hnuhi(·t) '3·t r-n3·w-'š·s m(?) m3'tê „in sehr grosser und starker Unruhe" 6[26] thn ... m(?) m3'tê „sehr funkeln" 15[29] ?r·s sm r-r·f m(?) m3'tê „sie lobte ihn sehr" 16[15] r-?w·w šnb m(?) m3'tê „welche sehr befreundet waren".

1) Zu dieser Variante vergleiche no. 291

2) ein Substantiv, das in dem Kopt. (ⲡ)ⲙⲁⲧⲉ εὐτυχία erhalten ist und vielleicht auf (…) *mt* „gerade sein" zurückgeht, in jedem Falle auf dasselbe Wort wie die vorhergehende adverbiale Verbindung.

6^{20} *bn n3 tow ḥr n3j=w ḫpr.t 3n (n3) p3 m3ᶜte* (… 3w) *n p3 gᶜw* „die Berge haben ihre Wunder nicht so sehr wie (?) die Speise" (etwa in dem Sonne „haben keine so grossen Wunder wie die Speise) 8^{3} *b-ᵓr p3j ḫrw* . . . *ᵓr p3 m3ᶜte* (ohne *m* …) *ᵓ-ᵓr-ḥr p3j.t ḫrw* „meine Stimme besteht nicht vor deiner Stimme"

297 *m3ᶜ-ḫrw* (…) „selig sein, triumphieren" die alte Verbindung (…). Das Determ. von dem Totenkranz d. Verstorbenen. 5^{11} *tw.t m3ᶜ-ḫrw n ḥ3te.t ḥ3te.t* „du triumphierst (bist Sieger) in deinem eigenen Herzen" Siehe d. Kommentar.

298 *mᶜ3* (*mô*) (…) „gleichen"
12^{30} *ᵓr=f m3ᶜ r wᶜ ḳrr* „er glich (?) einem Frosch" 13^{13} in zerstörtem Zusammenhang.

299 *mi* (…) „gieb!" ⲙⲟⲓ, ⲙⲁ-
a) Imperativ von *tj* „geben"
11^{29} *mi n3 nif3.w n r3.t m-s3-i* „gieb den Hauch deines Mundes hinter mich!"[1] 12^{2} *mi ḥr.t r Kmi* „wende dein Antlitz nach Aegypten!" (Zu *tj ḥr-* vergl 2^{13}. 11^{6}) – Mit Suffix 11^{28} (…) *mᶜi-s* (moïs ?) „gieb sie!"
b) „Komm!" etwa statt < 3j *ᵓmj* (no. 48) ?
21^{21} (mehrfach) (…) *mi n3i* „Komm zu mir!"
c) als Wunschpartikel vor dem Tempus *stm=f*
2^{6} *mi stm=f* „möge er hören!" 2^{20} *mi gm=f* 8^{22}. 15^{12}

[1] Vergleiche dazu Orakel 5^{20} *mi mw m-s3 n3 ḥt.w*

mi ḫpr=f (vgl. no. 594, 4e) 17^5 mi ꜥr=f 12^3 mi ꜥr=w 17^3 mi wdꜣ·f – mit nominalem Subjekt 11^{29-30} mi ꜥw(t) nꜣi nꜣ lhb·w „mögen die Rauchwolken zu mir kommen!" 17^4 mi ꜥr n=t msdr·w=k wdꜥꜣ·t

300 | mi | [demotic] | ([hieroglyphs]) „neu sein" MOYI (altes mꜣwj)
5^7 22^6 ꜥr mi „neu, jung werden" 5^8 nꜣ ꜥw nꜣ mnḥ·w ꜥr mi „die Jünglinge werden jung" 22^6 pꜣ ꜥ-ꜥr mi n wḥm 7^{20} [demotic] n mi „aufs neue"

301 | my-tꜣj | 5^3 [demotic] | ([hieroglyphs]) wohl altes [hieroglyphs] „das Gleiche"
In der Verbindung [demotic] (5^{21}) m my-tꜣj „ebenso" = [hieroglyphs] m myt·t in ḫrw=f(?) m my-tꜣj (s. no 614)

302 | mi·t | 4^{32} 8^{14} u.s. 10^{22} [demotic] | ([hieroglyphs]) „Weg" neuäg. [hieroglyphs] – Die Variante
[demotic] | ([hieroglyphs]) ꜥmi·t mit Aleph prosthet. 2^5. 5^{10} 9^{28}. 16^7 spricht für eine Vokalisation wie *ЄMOY (ꜥmꜥōjet)
a) „Weg, Strasse" 2^5. 16^{6-7} ḥr tꜣ ꜥmi·t „auf der Strasse" 10^{22} ḥr tꜣj·t mi(·t) [u.s. 10 [demotic]] „auf deinem Wege" 9^{24} [demotic] tꜣj mi·t – 12^{12} dj mi·t n t-·t· „den Weg in jemds. Hand geben" ihn zum Aufbruch drängen
b) „Lehre"[1] (wie Pap. Ins. 5^{19}. $8^{6.21}$. 11^{22}. 20^8 u.s.)
8^{14} r ḥ(?)-wn-nꜣ·w-ꜥ-ꜥr ḥꜣte·i ḥtp ḥr tꜣj=f mi·t „mein Herz war mit seiner Lehre zufrieden" 5^{10} nꜣ šm·w n ꜥmi·t „die kleinen Lehren" 9^{28} nꜥ tꜣ ꜥmi·t „die Leute der Lehre" Zweifelhaft ist 4^{32} tꜣj mi·t

303 | mꜥit | 10 [demotic] | ([hieroglyphs]) „Weg" MOEIT: MWIT
4^{31} pꜣj mꜥit „mein Weg" 10^{12} nꜣj=t mꜥit·w ([demotic]) 16^{10} pꜣ mꜥit šm r Kmi „der Weg des Gehens (der Reise) nach Aegypten".

1) Siehe auch meine „demot. Misgellen" no. 2 in Ä.Z. LIII (1916) – im Druck

No.	Transliteration	Demotic	Text
304	mi(?)	[demotic]	([hieroglyphs]) „Südwind" (?) Die Lesung dieses wie des folgenden Wortes ist recht zweifelhaft. [sign] kann sowohl [sign] nd (Ros. M. 23) wie [sign] s3 (no. 652) oder noch Anderes sein. Vielleicht ist es aber Wortzeichen von mi, so dass nur mi zu lesen ist. Auf diese Vermutung bringt mich die zu 3^{30} zitierte Parallele des Totenbuches cap. 15, wo unsrem Wort [hieroglyphs] m3ʿw „wahrer Wind" d. i. Segelwind (s. Vogelsang: Bauer Seite 66 (55)) entspricht. Hier scheint freilich die Bedtg. „Südwind" dadurch nahe gelegt zu sein, dass 3^{30} ꜣr mi (?) „mit Südwind(?) fahren" im Ggs. zu ꜣr mḥ·t „mit Nordwind fahren" steht.
305	mi (?)	[demotic]	([hieroglyphs]) „Rache" (?) 15^{26} p3 tb ꜣrm p3 mi(?) „die Vergeltung und die Rache (?)"
306	mw	[demotic] 6^{21}; [demotic] 11^{7}	([hieroglyphs]) „Wasser" MOOY : MWOY 3^{29-30}. $6^{6.21}$. 14^{16} ḥn p3 mw „in dem Wasser" 11^{7} 3tḥ mw „Wasser schöpfen" 8^{19} mw ks „Wasser (= Blut ?) und Knochen" – Im Plural 11^{11} [demotic] „deine Flüssigkeit (= Speichel) ist in deinem Munde" n3j·t mww
307	mw	[demotic]	([hieroglyphs]) „gleich wie" altes [hieroglyphs] (s. Rhind no. 140) 9^{33} 12^{78} mit folgendem indet. Nomen.
308	m3w·t	[demotic]; var [demotic] 8^{25}	([hieroglyphs]) „Mutter" MAAY : MAY : MW (A.) ([hieroglyphs]) In allen Stellen, vielleicht mit Ausnahme von 9^{1}, in der auch aus Mag. Pap. Verso 13^{6} bekannten Bedeutung „Gebärmutter" (matrix) $8^{23.25.31}$ Vergleiche auch [hieroglyphs] m3w·t rmt „Mutter der Menschen" als Bezeichnung der Gebärmutter im Pap. Ebers 93^{12}. 65^{11}
309	m3wi	[demotic]	([hieroglyphs]) „denken" MEEYE : MEYI 4^{28} ḫpr ḥ3te=s r-ꜣw=f m3wi r n3 md·t „da dach-

			te ihr Herz über die Worte nach" Vergl. Sap. 2[21] ΝΑΙ ΑΥΜΕΕΥΕ ΕΡΟΟΥ „ταῦτα ἐλογίσαντο" – Vielleicht auch in der zerstörten Stelle 22[15], falls [Demot.] zu ergänzen ist.
310	mwt	[Demot.]	([Hierogl.]) „sterben, Tod" ΜΟΥ a) Verbum „sterben" – 5[30] [Demot.] mwt=k „du stirbst" 5[33] ꜥ-ir=f mwt „er will (?) sterben" 15[19] nt iw mwt=w „nachdem (?) sie gestorben waren" 11[22] m-sꜣ mwt „nach dem Tode" 15[19-20] m-sꜣ mwt r-r=w (·ꜣ-ir=w) „nach ihrem Tode" 15[26] nt iw b-ir=s mwt ꜥn ꜥn „die nie stirbt" 18[4] mt=k tm mwt ꜥn ꜥn „so dass du nie sterben kannst" Ähnlich 18[5] r bn-iw=k mwt r nḥe – das Pseudopartizipium (ΜΟΟΥΤ [no. 900]) 15[23] r-iw=f ꜥnḫ r-iw=f mwt·te ([Demot.]) [Ms. Wohl fehlerhaft in 16[26] - s. unter b] b) Nomen „Tod" (eigentlich Infinitiv) 3[27] ḫtm mwt n ḥꜣte=f r-r=f „der Tod hat sein Herz vor ihr verschlossen" (?) 4[8] pꜣj=f ꜥnḫ pꜣj=f mwt „sein Leben und sein Tod" 15[5] pꜣ mwt pꜣ tb „der Tod, der Vergelter" 15[26] tꜣ ꜥi·t n mwt „das Glied des Todes" 16[26] [Demot.] mwt‹te› bn „schlimmer Tod" – [Sehr fraglich ist, ob das Wort in 17[17] [Demot.] [Hierogl.] steckt.]
311	mfki	[Demot.]	([Hierogl.]) Malachit 6[26. 27. 30] ohne Artikel
312	mꜣni·t	[Demot.]	([Hierogl.]) „Perlhalsband" wohl altes [Hierogl.] [Rec. XXXIV, 72] 13[5] mꜣni·t n wꜣt „P. aus Grünstein"
313	mꜣy	[Demot.]	([Hierogl.]) „Hirt" ΜΟΟΝΕ : ΜΟΝΙ (Petub. no 147) 15[1.6] pꜣ mꜣy n nt nb nt ḥr pꜣ tꜣ „der Hirt von allem, was auf Erden ist"
314	mne	[Demot.]	([Hierogl.]) „landen" ΜΟΟΝΕ : ΜΟΝΙ 14[21] von einem Fisch r-iw=f mne r nꜣ krꜥ·w „wenn

			er an das Ufer schwimmt"
315	mni	[illegible]	([illegible])
			3[30.31] 10[17 (verb.)] 14[5] in der Verbindung [illegible] n mni MMHNE : MMHNI „täglich"
316	mnꜣi	[illegible]	([illegible]) „hier" MNAI
			2[27] r mnꜣi (EMNAI) „hierher"
317	(ỉp.t)	[illegible]	Nicht etwa = [illegible], sondern die unvollständige Gruppe ỉp.t in 12[7], wo ich [illegible] emendiere. ỉp.t-ʾry.t wird „Kameradschaft" o.ä. bedeuten und der Satz r tꜣ Kukupt.t ʾr nss ỉp.t ʾry.t „indem der Wiedehopf sich ihr beigesellte" lauten.
318	mnḥ	[illegible]	([illegible]) „Jüngling"
			5[6-7] [illegible] nt ʾw nꜣ ʾwty).w ʾr mnḥ nt ʾw nꜣ mnḥ.w ʾr mi „die Alten werden jung, die Jünglinge werden neu?", wo auch die Verbindung ʾr-mnḥ „jung werden" vorkommt.
319	mnš.t	[illegible]	([illegible]) „Kleid, Gewand"
			3[29] ʾr mnš.t n „bekleiden" Vergl. Rosett. 4 r ʾr mnš(.t) [[illegible]] n nꜣ ntr.w. = πρὸς τὸν στολισμὸν τῶν θεῶν"
320	mnš	[illegible]	([illegible]) in der Verbindung
			[illegible] mnš-nfr „Freundschaft"?
			4[11.15] pꜣy=t sn mnš-nfr „dein befreundeter(?) Bruder" – oder etwa „dein Zwillingsbruder"? Siehe die Anm. zu der Stelle. — Zu diesem Ausdruck sei an [illegible] pꜣy=f sn n mnš-ʾry (I Kh 4[31]) erinnert, das P. dem. Cairo 30692[15.20] als [illegible] pꜣy=f sn mn-ʾry erscheint, wo ich (Text Seite 114 A 6) auf die Bedtg. „Milchbruder" geraten habe. Ferner sei auch auf das Wort [illegible] mn-ʾry von

			Pap. Louvre 3266. 3268 (Rev. égyptol. II 34. 36) verwiesen, das die Bedtg. „Freund, Verwandter" zu haben scheint. Vergleiche auch ⲠⲤⲞⲚ ⲘⲘⲞⲞⲚⲈ „σύντροφος" Act. apost. 13[1]. Auch das [demot.] mnš-ʾry.t von Petubastis no. 149 „Amme" wird hierher gehören. Doch sind alle diese Wortverbindungen noch recht unklar.
			16[16] r ʾr-k mnš nfr n rn n ki „indem du mit einem anderen Freundschaft schliesst(?)" ähnlich 16[30] r ʾr-k mnš nfr r [ḥr-i ?] ḥ;-i „indem du auch [mit mir] befreundet(?) bist"
321	mnk	[demot.]	([hierogl.]) „vollenden" ⲘⲞⲨⲚⲔ
			2[24] mnk p;j-f ʿḥʿ „sein Leben beschliessen" 2[30] mnk p; ʿḥʿ Dieselbe Wendung P. Rhind II 6/1. – 8[6] mnk n;j-f mdt n dd „seine Reden beendigen"
322	[demot.] mnkʿ;.t	(mentô)	([hierogl.]) Name der Barke der (Abend) Nachtsonne
			Das alte mʿnḏ.t (S. Grapow: m bildungen S. 6) – Vgl. no. 331
			3[31] neben der Morgenbarke skti genannt – ohne Artikel
323	mr	[demot.]	([hierogl.]) „Vorsteher" ⲖⲀ-, ⲖⲈ-
			13[8] [demot.] n;j-t mr-ʾḥ „deine Ober-Hirten"
324-25	mr	[demot.]	([hierogl.]) „lieben" ⲘⲈ : ⲘⲈⲒ
		var. [demot.] 4[15] 11[15] 12[4]	([hierogl.]) 5[9-10] p; nt ʾw mr-s p; ntr „der, welchen Gott liebt" 5[13] p; nt mr-w-s „das, welches man liebt"
			8[15] r-ʾr-k mr p;j-k t; „wenn du dein Land liebst" 12[4] mit dem n des Objekts tw-i mr n p;j-t tš „ich liebe dein Gebiet" – 7[30] mit folg. Infin. r-ʾw-f mr ʿk „wenn er einzutreten wünscht"
			Der substantivisch gebrauchte Infinitiv 11[15] mr m-s; msḏ-i „Liebe nach Hass" 4[15] p;j-t mr r-r-f „deine Liebe zu ihm (?)" In 4[25] steht die var. [hierogl.] in n t;j-
		var. [demot.]	

[1]) Dieses Determinativ steht auch I Kh 5[9] x 7 40

			f wnw·t n mr „zu seiner Stunde der Liebe" Zu der Schreibung vergl. Pap. Krall (Petub.) [illegible] 23 [illegible]
327	mryte	[demotic]	([hieroglyphs]) „Liebling" ΜΕΡΙΤ 5[30] p3y·f mryte „sein Liebling" – Vergleiche die Schreibung [illegible] P. Ins. 30[8], dazu P. dem. Reinach Seite 200
328	mr(?)	[demotic]	([hieroglyphs]) „Krank, schlecht sein"? [altes [hieroglyphs]] 18[10-11] tw·i n·k p3 mr r ir·k ⟨n⟩ n3y iry·w „ich zahle dir das Böse(?) heim, das du m. Genossen gethan hast" 2[2] n3 mr·w ([demotic]) n p3 t3 „das Unglück(?) der Welt" Kausativum ty-mr 16[3] „leiden lassen, bedrücken"(?) NB. Das zweite Zeichen ist sicher nicht šp, das in unsrem Texte (s. no 761 ff.) anders aussieht. Die Gruppe ist auch aus Pap. Cairo 30758[14] (Tafel 58) bekannt, wo ich lese n3·c p3 mr ([demotic]) nt iw·i in·te·f
329	mr3(?)	[demotic]	([hieroglyphs]) „Verlockung"(?) 4 ult. – Das Wort ist vielleicht von mr ΜΟΥΡ „binden" (auch durch Zauber) abgeleitet. Oder ist es mit ΜΟΟΛΕ „Köder" (Crum: Z. D. M. G. LXVIII 184) identisch, das auf denselben Stamm zurückgehen könnte? Sollte auch das folgende Wort zu der Wurzel mr „binden" gehören?
330	mri·t	[demotic]	([hieroglyphs]) „Zauberei"(?) 12[13] als Überschrift n3y·s šm·w n mri·t
331	mlc3·t (emlô)	[demotic] var. [demotic] 19[33]	([hieroglyphs]) „Barke, Schiff" (Petub. no. 155) ([hieroglyphs]) 10[4] t3 mlc3[·t] n grh „die Abend-Barke" der Sonne (= mnkc3·t no. 322) 19[33] p3 nb mlc3·t „der Herr der Barke"
332	mrite	[demotic]	([hieroglyphs]) 13[1] Zweifelhaft in Lesung und Bedeutung. Siehe no 490 Vielleicht rite abzutrennen.

333	mꜥiḥꜣ var. mꜥiḥꜣ	(…) var. (…) „Bewunderung, Staunen" MOEIϨE (Petubastis no. 142) 16[33] bn ḫpr [r-ꜣw(?)=]i n mꜥiḥꜣ m-sꜣ <pꜣ> dd nꜣi r-ꜣr=k „soll ich mich nicht darüber wundern, dass du mir gesagt hast?" 8[8] r-ꜣ=s n mꜥiḥꜣ r-ꜣ=s sdm „indem sie staunte, als sie hörte"
334	mḥ	(…) „voll sein" MOYϨ : MOϨ 19[26] r t-·te·f mḥ n lꜣtm „indem s. Hand voll l. ist"
335	mḥte	(…) „sich bemächtigen, ergreifen" ΑΜΑϨΤΕ : ΑΜΑϨΙ 7[17] ḫpr r kš ꜣw mḥte Nwt n-ꜣm·f n ꜣ ḥꜣ·t „es ist ein Rohr, das Nut früher ergriffen hatte".
336	mḥ-	(…) Praefix der Ordinalzahlen MEϨ- : MAϨ- 9[ult.] mḥ-VII·t „die siebente" 4[ult.] (nach Krall's Abschrift) tꜣ mḥ-VI·t(?) „die 6. (?) 23[2 ult.] (nach Leemans-Krall) mḥ-V·t „fünfte"
337	mḥ	(…) „brennen" MOYϨ : MOϨ 3[11] – 19[30]. 20[30] zerstört – 6[15] von der Flamme r-ꜣ·s ꜥšꜣi n mḥ „wenn sie viel gebrannt hat" Unser Verbum (intransitiv) ist wohl nicht mit (no. 347) muḫ „verbrennen" (trans.) identisch, das auf mꜣḫ zurückgeht.
338	mḥ	(…) „Kranz" MAϨE 13[6]. 19[15]. 22[24] mḥ n „ein Kranz aus" (Blumen)
339	mḥ	(…) „Ball" (?) Die Bedeutung ist geraten. Das Determinativ würde wie in ḥꜥr (615) tḥꜣ (945) šwte (752) das Leder bezeichnen, aus dem der Ball („der volle" (?)) gearbeitet ist. Oder sollte unser Wort durch Metathesis aus ḥm(ꜣ) „Ball" (Brugsch Wb. VI S. 818) entstanden sein? 9[23] wꜥ mḥ r-ꜣw=f kti „ein runder Ball(?)".

Nr.	Umschrift	Demotisch	Erklärung
340	mḥ(j)t·t	[demotic] 16[4]	([hieroglyphs]) „Nordwind" altes [hieroglyphs] mḥw·t, später mḥj·t (Sethe: Ä.Z. XLIV (1907) S. 3) 11[16] mḥj·t ([demotic]) nfr·t n pꜣ ym „schöner Nordwind des Meeres" 16[4] fi tꜣ p·t n wꜥ·t mḥj·t „der Himmel fährt mit Nordwind" 20[15-16] mḥj·t ([demotic]) nfr[·t] wsḫ·t „schöner, breiter (reichlicher?) Nordwind" 3[30-1] ꜥr mḥj·t ([demotic]) „mit Nordwind fahren (?)"
341	mꜣḥi	[demotic]	([hieroglyphs]) „Vogel" – wohl von dem folgenden Wort (als Nisbe) abgeleitet „der mit Federn versehene"[1] 14[3] kꜣ mꜣḥi r-ꜥw=f ḥl „ein anderer fliegender Vogel"
342	mꜣḥi	[demotic]	([hieroglyphs]) „Feder" ΜΕϨΕ : ΜΕϨΙ 11[19] von einem Vogel r nꜣj=f mꜣḥi·w ([demotic]) ꜥꜣi·w n tkm „dessen grosse Federn ausgerupft sind"
343	mꜥḥꜣ	[demotic]	([hieroglyphs]) var. von mꜥḥꜣ. Siehe no. 333
344	mꜣḥn(·t)	[demotic]	([hieroglyphs]) „Stall" (?) 5[22] tꜣ mꜣḥn(·t)
345	mḫi (?)	[demotic]	([hieroglyphs]) „gleichen" (?)
	var.	[demotic] 6[4] 7[4]	Die Lesung dieser Gruppe ist recht zweifelhaft. Ich vermute in [hieroglyphs] die Wage [hieroglyphs] als Wortzeichen für m(?)ḫꜣ·t. So scheint mir auch Pap. Ins. 5[7] in [demotic] das Wort mḫi·t ([hieroglyphs]) „Wage" (ΜΑϢΕ) zu stecken, obgleich derselbe Text 4[12] die normale Schreibung [demotic] ([hieroglyphs]) kennt. Jedenfalls spricht der Zusammenhang der ganzen Stelle ḥr tw pꜣ nṯr pꜣ ḥꜣte r tꜣ mḫi·t (?) wb pꜣ ꜥ. wꜣ „der Gott legt das Herz auf die Wage gegen den Gewichtsstein (?)" sehr für die angenommene Bedeutung. – Übrigens ist meine (Orakelglossar) für das letzte Wort

1) Vergleiche etwa unser „Geflügel, Federvieh"

[hieroglyphs] gegebene Lesung fw3 unmöglich, da das f im P. Ins. sonst anders aussieht als das erste Zeichen.
Auch die Gruppe [Demotic] var. [Demotic] (Orakelgl. 344) könnte mḫe.t zu lesen sein, zumal auch das beide Male in dem Orakel 4[18] damit verbundene [Demotic] mit der ungelesenen Gruppe des P. Ins. 4[17] identisch sein könnte. Noch möchte ich zum Schluss dieser sehr hypothetischen Ausführungen die Frage aufwerfen, ob nicht [Demotic] eigentlich [hieroglyphs] ꜥḫ.t später -ḫi ist, das für [hieroglyphs] lautlich eingetreten ist.
Ist meine Lesung mḫi richtig, dann möchte ich dieses Verbum mit dem Orakelglossar no 114 besprochenen [Demotic] mḫi „gleichen" identifizieren, das auf altes [hieroglyphs] mꜥḫ3 „gleichen"[1)] zurückgeht. In dieser Bedeutung passt es
6[4] ꜥ-ir.f mḫite ([Demotic]) r wit „er gleicht dem Grünstein"
6[26] bn n3 ..ꜥ..w. . . . mḫi ([Demotic]) r wꜥ wrs n bti „die . . . . gleichen(?) nicht einem Weizenhalm(?)" – Einen anderen Sinn muss das Verbum 13[13] haben [Demotic] „indem er bis zu seinem Ende reicht(?)" – Transitiv „vergleichen" ist die Bedtg. 6[24] ꜥ-ir.w mḫi.te.f ([Demotic]) r s3tm „man vergleicht ihn mit der s. Frucht"
Mehrfach steht [Demotic] p3-mḫi.te, eine Form, die sich zu mḫi verhält wie p3-ḏd ⲡⲉϫⲉ zu ḏd ϫⲱ (no. 991), vielleicht mit der Bedeutungsnuance „vergleichbar sein"
7[4] p3-mḫi.te p3 pr ꜥmi r p3 pr n ꜥf „das Haus des Katers ist dem Hause der Biene vergleichbar". 7[15] p3-mḫi.te ([Demotic]) ꜥf p3 r p3 ꜥmi „(so) lässt sich die Biene mit dem Kater vergleichen." Sehr zweifelhaft ist 9[8]

---

1) Siehe Grapow: m-bildungen S. 27 – Damit ziehe ich die in dem Orakelglossar a.a.O. vertretene Etymologie zurück

			[demotic] p3(?) mḥi(?)·te n-ꜥm=s r Nwt
346	mih	[demotic]	([hieroglyphs]) „Lob" o.ä. Wohl dasselbe Wort wie Mag. Pap 20^{20} [demotic] mhi (Pseudopartiz.) „loben, preisen" und vermutlich das aus Siut I 242 bekannte [hieroglyphs] mḥy „ehren" Hier 3^{24} als Substantiv n3 šm·w n mih „die kleinen Lobsprüche" (?)
347	mwh	[demotic]	([hieroglyphs]) „verbrennen" trans. [altes [hieroglyphs] m3ḫ] 8^{7} r-ꜣ=s mwh hr·f n nw „indem sie sein Antlitz mit dem Blick verbrannte" 20^{8} r-ꜣw=f mwh [p3 ḏw n nw „indem er die Wüste mit dem Blick verbrannte".
348	mwhrr	[demotic]	([hieroglyphs]) „Skarabaeus" ⲀⲘϨⲢⲎⲢⲈ (Mag. Pap) 5^{26} p3 muhrr r ꜣr pr n t3 krte.t „der Sk., welcher aus dem Mist hervorgegangen ist" 5^{27} p3 muhrr ([demotic]) nt ꜣw p3 sšt n P3-Rꜥ p3 ntr ꜥ3 p3y „der Sk., der die Gestalt (Erscheinung) des grossen Gottes Phre ist". Ähnlich Corp. pap. no 6 Recto ^{12} p3 mhrr nt<ꜣw> p3 sšt P3-Rꜥ p3y ib. Verso ^{4} p3 mhrr p3 sšt P3-Rꜥ
349	m3ḫ·(t)	[demotic]	(..? [hieroglyphs]) „Sumpf" (?) 21^{13} t3 m3ḫ·(t?) ib. ^{14} [demotic] t3 mḫ.?
350	msj	$^{5 13}$ [demotic] $^{5 19}$ [demotic]	([hieroglyphs]) „gebären" ⲘⲒⲤⲈ : ⲘⲒⲤⲒ 7^{3}. 8^{24}. 9^{1} absolut ohne Objekt $5^{2.9.13.17.19.31}$ relativisch r ms·w mit folgendem absoluten Objektspronomen (s, st, tw·k). Zerstört $2^{8.9}$. — In Verbindungen 5^{13} ꜥy n ms „Geburtsort" 5^{14} tbi·t n ms „Geburts-Ziegel" 5^{32} ꜥw n ms „alt werden" (s. no 96) Der Infinitiv mit Suffix steht 7^{1} p3 ꜥy n mste·f r ꜣr=w „der Ort seines Gebärens, das man gemacht hat" d.h. sein Geburtsort 9^{17} mste·s „ihr Gebären" in dunklem Zusammenhang. Besondere Bedeutungen liegen vor 8^{25} ms p3 ꜥhꜥ „die Zeit

			erzeugen (?)" 4[17-18] „verfertigen, bilden" 7[9] ms ꜣbḥi „Zähne hervorbringen".
351	msj	[Demotic]	([hieroglyphs]) „Junges" eines Tieres MACE 7[31] pꜣj=s msj von dem Kalbe
352	msꜣ	[Demotic]	([hieroglyphs]) ? ⌈x auch [hieroglyph] wäre möglich 13[7] pꜣj=t msꜣ
353	msḥ	[Demotic]	([hieroglyphs]) „Krokodil" MCAϨ 5[32] ohne Artikel 16[26] [Demotic] pꜣ msḥ
354	msti	[Demotic]	([hieroglyphs]) „hassen" MOCTE : MOCϯ 11[16] mr m-sꜣ msti „Liebe nach Hass" 4[22] nꜣ šm·w n msti „die kleinen Gehässigkeiten" o.ä. als Titel
355	msḏr	[Demotic]	([hieroglyphs]) „Ohr" MAAϪE : MAϢϪ 15[27] [Demotic] pꜣ msḏr 15[3] [Demotic] nꜣj=f msḏr[·w] 17[4] [Demotic] msḏr·w=f „seine Ohren" 12[8] [Demotic] msḏr·t „dein Ohr" in ḥꜣꜥ msḏr= „jemdm. sein Ohr leihen" [siehe no 582] 17[4] msḏr[·w·t]
356	mš(ꜣ) (mꜥšꜣ, mꜥši)	[Demotic]	([hieroglyphs]) „gehen" MOOϢE : MOϢI 20[22-3] mš=f ḥꜣ·t tꜣ nṯr·t „er ging vor die Göttin" var. 20[2] [Demotic] 18[6] [Demotic] mꜥši·i ꜥrm=f „ich ging mit ihm" – Der Infinitiv schreibt sich [Demotic] 2[23]. 18[11] (zerst.) 19[9] [Demotic] mꜥšꜣ
357	mꜥši	[Demotic]	([hieroglyphs]) „Schritt" 13[15] 16[11] (zerst.) [Demotic] nꜣj=t mꜥši·w „d. Schritte"
358	mšꜥ	[Demotic]	([hieroglyphs]) „Volk" MHHϢE : MHϢ 11[8-9] pꜣ mšꜥ n Kmi wie II Kh 3[31] 21[29] [Demotic] pꜣj=f mšꜥ wie P. Ins. 34[8]
359	mšiḫ	[Demotic]	([hieroglyphs]) „Rache, Vergeltung" M(π)ϢIϢ ? 15[19] ꜥr mšiḫ n (dat. -NAY) „Vergeltung bringen über, Rache nehmen an". Vielleicht ist mit einer kleine Emenda-

tion (⟨demot.⟩ statt ⟨demot.⟩) auch 15[21] diese Wendung zu lesen. Sonst müsste man in [demot.] *dd p3 mšiḫ* eine unetymologische Schreibung statt *ḏj p3 mšiḫ* (ϬΙΜϢΙϢ) sehen, das in der zerstörten Stelle 15[9] – falls ich richtig ergänze [demot.] *tj[=f mši]š n nt nb* „er übt an allem Vergeltung" – korrekt geschrieben wäre.
Gegen meine Identifikation dieses Wortes mit kopt. Μ(Ι)ϢΙϢ spricht nur die Determinierung, die zu der angenommenen Bedeutung nicht passt und „abusiv" sein könnte.

360 *mšti·t* [demot.] ([hierogl.]) „Bienenkorb"
7[13] ist die Bedtg. völlig klar *p3 ʿf nt ʾr t3j=f n3ni·t n ʾbj·t ḥn t3 mšti·t*. „die Biene, welche ihre Honigwabe in den Bienenstock legt" 6[32]. 7[6] *t3 mšti·t n p3 ḥs* „der B. aus Kot" 6[33]. 7[7] *t3 mšti·t n p3 ʾni* „der B. aus Stein"
Das Wort ist wohl mit [hierogl.] *mšd* „Nest" (s. Grapow: m-Bildungen S. 31) identisch, das vielleicht richtiger *mšd·t* zu lesen ist. Die demotische Determinierung mag wieder „abusiv" sein und von [hierogl.] *mšd·t* „Furt" herrühren.

361 *mkmk* [demot.] ([hierogl.]) „denken" ΜΟΚΜΕΚ
9[32] *mkmk md·t* „über etwas nachdenken" 21[7] *p3 mkmk [nt] ḫpr n-ʾm=s* „der Gedanke (Plan), der in ihr war."

362 *m3kr* [demot.] ([hierogl.]) „Staude, Strauch" (?)
Das Wort ist wohl eine *m*-Bildung von *ʿk3r*, *3kr* (s. no. 130) – 6[13] ohne Artikel 6[14] [demot.] *p3 m3kr n dwf* „die Papyrus-Staude" 6[5-6] *p3 m3kr n dwf nt rt ḥn p3 mw* „die P. Staude, die im Wasser (oder Nil) wächst" – 6[4] ohne *ḥn p3 mw*

363 | m3ḳr | [hieroglyphs] 3 | ([hieroglyphs]) „Furcht" (?)

12[20] ḏ nȝy nt n pȝj=s ḳti nb m3ḳr=s n ḫpš=s „alle, die in ihrer Nähe waren, fürchteten (?) sie wegen ihrer Kraft"

364 | muḳs | [hieroglyphs] 3 | ([hieroglyphs]) „Behälter, Futteral"

Wie ich in Aeg. Zeitschr. LIII (1916) Varia no. 6 näher ausgeführt habe, bezeichnet muḳs (altes [hieroglyphs] mjḳs) den Behälter, in welchem die göttliche Bestallungsurkunde der Pharaonen verwahrt war, genauer das Testament, in welchem der Gott Geb seinem Enkel Horus und dessen Nachfolgern auf Erden, den aegyptischen Königen, die Herrschaft über Aegypten übertrug. Dieses Herrschaftssymbol, welches die Pharaonen in ihrer rechten Hand tragen, ist auch ein Attribut der Götter, das ihre alte Herrschaft über Aegypten bezeichnet. So heisst es von ihm 6[12-3] muḳs nt ḫpr m t-·te nȝ nṯr·w n hwote nt ꜥw tȝ nḫ:bi·t n pȝ tȝ tȝj nt ḫn=f ḏd ꜥnn ꜥnn nȝ nb·w n pȝ tȝ „der muḳs-Behälter, welcher in der Hand der männlichen Götter ist, das heisst das Protokoll des Landes (= die Königstitulatur), das in ihm enthalten ist und besagt: Wir sind die Herren des Landes". Nach 6[10] entspricht diesem Attribut der Götter der Papyrusstengel in der Hand der Göttinnen.

365 | m3kꜥite | [hieroglyphs] 3 | ([hieroglyphs]) „Fell" (?)

12[16] von der Löwin pȝj=s m3kꜥite „ihr Fell"

366 | mtu | [hieroglyphs] 3 | ([hieroglyphs]) Praeposition ⲚⲦⲈ

a) in bn-mtu= „nicht haben" no. 229 d, g

b) zur Bezeichnung des pronominalen[1] logischen Subjekts beim Infinitiv 18[30] m-sȝ ꜥr ȝwꜥȝ·t mt=k ([hieroglyphs])

1) Bei nominalem Subjekt steht m-tr ([hieroglyphs] 3) no 937

			„nachdem du (in die Gewalt gekommen bist" Merkwürdig ist die Stellung der Praeposition 9[19] [hieratic] bn p3 wi r=k mtu=i „nicht giebt es das Fernsein (= mein Fernsein) von mir von dir."
			c) nach stm šn „Kunde hören vom jemd." 10[25]
			d) in zerstörten Stellen 2[17]. 4[9]. 21[27]
367	mtu-	[hieratic]	als Bildner des Personalpronomens
			1) Formen
			2 masc. Sing. [hieratic] 4[31] 8[20] 9[6.19] 22[25] (plen.) mt=k ΝΤΟΚ
			2 fem. [hieratic] 3[13]. 6[9]. 8[33] 15[26]. mtu=t ΝΤΟ
			3 masc. [hieratic] 3[30] mtu=f ΝΤΟϥ
			3. Plur. [hieratic] mtu-w ΝΤΟΟΥ 7[19]
			2) Gebrauch
			a) mit nominalem Praedikat 4[31] mt=k bš „du bist ein Frevler(?)" 22[25] 3n mt=k (verb. mtu-t) t3 šry.t „bist du nicht die Tochter?" 6[9] 15[26] 8[33] mtu-t t3 nb.t
			b) mit verbalem Praedikat 8[20] mt=k 3r nb „du bist Herr" 9[6] mt=k hpr m kti Spd.t „du bist wie die Sothis" In 16[21] [hieratic] . . . . . [hieratic] bn mtu-tn nw r-hr-i (ЄΡΟΙ)...3n „seht ihr mich nicht?" liegt wohl das negierte Praesens I (und nicht ΝΤѠΤΝ) vor. In 9[19] möchte ich mt-k für den Konjunktiv [no. 368, 2 b β] halten. Wenigstens wäre in der Konstruktion mtk ck r tn das Personalpron. ΝΤΟΚ grammatisch nicht zu rechtfertigen.
			c) vor Relativsatz 3[30] mtu-f nt iy 3r
			d) vor Partizipium 3[13-4] mtu-t r-3r ([hieratic])
368	mtu- (Konjunktiv)	[hieratic]	(1 2 [hieratic]) Praeformativ des Konjunktivs (ΝΤЄ)
			1) Formen

1. Pers. Sing. 2[28.29] 18[29] mtw=i NTA (TA)
2. Pers. masc. 5[31] 18[4.9] 19(?) mtw=k ⲚⲄ : ⲚⲦⲈⲔ
2. Pers. fem. 11[21] 13[17] mtw=t ⲚⲦⲈ
3. Pers. masc. 4[9] mtw=f ⲚϤ : ⲚⲦⲈϤ
3. Pers. Plur. 6[6.2] 8[27] mtw=w ⲚⲤⲈ : ⲚⲦⲞⲨ

2) Gebrauch

a) zur Fortsetzung von Sätzen

α) zur Fortsetzung eines Relativsatzes 4[9]. 5[17]

β) zur Fortsetzung eines Bedingungssatzes 14[16]

γ) zur Forts. eines negat. Finalsatzes mit b-ꜣr 5[35]

δ) zur Forts. eines optativ. Satzes (ꜣ-ꜣr=f stm) 11[21] 13[17]

ε) zur Forts. eines Infinitivs mit r (ⲉ) 18[29]

ζ) zur Forts. des Tempus hr stm=f 6[29-30]

η) im Folgesatz, ohne einleitende Partikel 18[4] (ich werde dir einen Talisman geben) mt=k ṁm mwt ꜥn ꜥn „so dass du nie stirbst" nach dd (ϫⲉ) 14[4] (ich habe den Himmel bezaubert) dd mtw=i sdm „so dass ich höre" 7[10-11] (alles was für die Biene Nahrung ist) mtw=f swr=w mtw=f wm=w „so dass sie es trinkt u. isst"

b) in selbständigen Sätzen

α) im Hauptsatz eines Bedingungssatzes 16[26] – Vergleiche dazu Orakelglossar no 455[3]

β) im Fragesatz 9[19] mt=k ꜥk r bn mtw=k šm r tn „wo trittst du ein, wohin gehst du?", wo in. mt=k schwerlich das Personalpronomen [s. no 367[26]] vorliegen kann.

γ) in der schwierigen Stelle 2[28] js(?) mtw=i šw „siehe(?), ich bin würdig ..." (?)

c) in šꜥ-tw ϢⲀⲦⲈ „bis dass" (no 750)

No.	Wort	Demot.	Bedeutung / Belege
369	mtu -		in der unetymolog. Schreibung des mit dem Relativpronomen (nty) eingeleiteten Satzes, dessen Subjekt ein absolutes Pron. ist, mit anderen Worten des relativischen Praesens I(x) (Steind. K. Gr.² § 516) 11^17-18 p3 gi n kšp mtu-t n-ʾm-f n-ḥr-i „die Art, in der du mich anblickst" 17^13 p3 gi mt-k n-ʾm-f 18^1 p'i [gi] bn mt-k n-ʾm-f 6^15 t3 stit mtu-w ty n-ʾm-s „die Flamme, die man wegnimmt"
	(x) Andere demot. Beispiele siehe Orakelgl. no 455		
370	md.t	4^2, 14^30	a) „Wort" im Plural 15^30 n3 md.t „die Worte" 4^2.28 13^2 (recut.) 14^9. 15^7.29. 19^7. 21^15.17 (recut.) 22^8 – 12^28 n3y-s md.t „ihre Worte" – 14^28.18 21^2.16 md.t nb – 12^5 wʿ.t šḥf.t n md.t (s. no 703) 16^8 n3 nt (?) md.t nfr.t „die schöne Rede" (?) b) „Ding, Sache" 2^31 t3 md.t – 9^10 12^11 md.t nb – 14^30 im Negativsatz md.t nb „nichts" – 10^26 n3y-t md.t „dein Wirken (?)" – 21^25 n3i md.t in dunkler Bedtg. 9^32 pleonast. mkmk md.t „über etwas nachdenken" c) mit Adjektiven 14^31 18^30-31 md.t nfr.t in ir md.t nfr.t „Gutes thun" Gegs. 15^31.32 md.t bn.t „Böses" 15^11 t3 md.t nfr.t t3 md.t bn.t d) mit abhängigen (genetiv.) Nomen α) mit n 14^26 15^16 md.t n ʿwd „Lüge" (no. 134) 8^6 n3y-f md.t n dd „seine Reden" β) ohne n in md.t-m3ʿ.t „Wahrheit" ⲘⲚⲦⲘⲈ : ⲘⲈⲐⲘⲎⲒ (no 294) 18^27 n3 md.t kn „die Prahlereien" o.ä. (no. 811) f) in der alten Verbindung mdw nṯr „Wort des Gottes (scil. Thoth)" = Hieroglyphe Vergl. Rosett. 32 sḥ md.t nṯr „ἱερὰ γράμματα"

371	md(.t)		(…) Verbum „sprechen" MOYTE 12^{25} md(.t) pꜣ ꜥnı ꜥrm pꜣ šꜥ „der Stein sprach mit d. Sand" 8^{10} ꜥ-ꜥr-s md(.t) ꜥrm-f – 16^{14} md(.t)-f r-ꜥw-f dd „er sprach, indem er sagte" Dafür, wenn ich richtig ergänze, 19^{31} … md(.t)-f dd
	mꜥıt		(…) „Weg" MOEIT : MWIT s. no 303
372	mti.w		(…) „passen, stimmen" Pseudopartizipium auf w (no. 146) = MATWOY Qual. von MATE : MAϯ. Die demot. Form ist auch aus der Vertragsformel ḥꜣty-y mti.w (sic) n-ꜥm-f (=w) „mein Herz ist damit einverstanden" bekannt [Vergl. dazu Pap. Reinach: Seite 208] 12^{6} von einer Erzählung r-ꜥ-s mti.w r ḥr-n n pꜣ sꜥ II (=ECMATWOY EPON MΠCNAY) „indem sie auf uns beide passt" Ähnlich Harfner 71 bn nꜣ-f md.t ꜥn mti.w r Ꜣꜣ-f sp.t „seine Worte passen nicht zu seinem Werk" – 12^{15} von der in eine Löwin verwandelten Katze r-ꜥ-s mti.w r-r-w n wsḫ n mti „indem sie dazu stimmte an Breite und Länge" Zu der Bedtg. vergleiche auch Pistis Sophia $218^{5.20}$ ϥMATWOY mit folg. Infin. nach E, eine Wendung, die auch im Demotischen P. Rylands IX 17^{14}. 14^{20} nachweisbar ist.
373	mti		(…) „Tiefe, Länge" MTW [altes … md.t] 12^{15} n wsḫ n mti „an Breite und Länge"
374	mti		(…) „richtig" MHT (altk.) [s. 469c] Trotz der Zerstörung der beiden Stellen 4^{23}. 13^{26} ist die Ergänzung kaum zweifelhaft. Es liegt danach die aus dem Mag. Pap. (s. Glossar 413 u. 418) gut bekannte Verbindung rn n mti „wahrer (richtiger) Name" vor, die noch altkoptisch als PENNMHT erhalten ist.

375	mti		( ) in der praeposit. Verbdg. … n p3 mti = ⲘⲠⲘⲦⲞ „vor" 1) 3[23] n p3 mti [n t3] nri·t „vor dem Geier" 12[33] n p3 mti n t3 ntr·t „vor der Göttin" 11[26] n p3j=t mti (ⲘⲠⲞⲨⲘⲦⲞ) „vor dir (fem.)"
376	m3teb3l	18[22] … 18[24]	( ) var. ( ) „Netz" (?) – Das Wort sieht wie ein semit. Lehnwort. Sollte es eine von assyr. tabâlu „an sich reissen, entführen" (Delitzsch) abgeleitete m-bildung sein? 18[22] (vom Jäger) r-ˀw=f ˀr grg r-ˀw=f hr m3teb3l 18[24] von dem gefangenen Löwen tj-w s r p3 m3teb3l „man gab (legte) ihn in das Netz (Käfig?)"
377	mtn		( ) „sich ausruhen" ⲘⲦⲞⲚ, ⲘⲞⲦⲚ 5[33-4] 3n-n3·w hf mtn (ⲈⲚⲈ ϨⲞϤ ⲘⲞⲦⲚ) „wenn eine Schlange sich ausruhen will", vielleicht in dem Sinne von „sterben" wie im Koptischen.
378	mtn		( ) das alte … u. varr. (Brugsch: Wb. VI 580) „eingravieren" a) Verbum „bezeichnen" 15[21-22] ɔ-ˀr=f mtn n3j=w hbs·w „er hat ihre Kleider bezeichnet" 15[20] r-ˀw=w mtn n hbs·w „indem sie durch(?) Kleider bezeichnet sind" b) Nomen „Abzeichen, Spur" 15[12] p3j=f mtn hr n3j=t hbs·w „seine Spur ist auf deinen Kleidern" 15[16] b-ˀr p3j=w mtn jᶜ m-s3=w ᶜn ᶜn „ihre Spur wird nie von ihnen abgewaschen" Ähnlich 15[22-23] b-ˀr [p3 m]tn htb jᶜ šᶜ dt „die Spur des Mordes wird in Ewigkeit n. abgewaschen"
	m-tr		( ) s. no. 937
379	mtre		( ) a) intransitiv „Zeuge, zugegen sein" (*ⲘⲞⲦⲢ von ⲘⲦⲞ)

1) Ähnlich steht … hti (no 522) neben ϨⲦⲞ

			9[24] bn p=f wi r-ʾw=f mtre n n3j nt ḥr p3 t3 „er war nicht fern, indem er bei dem, was auf Erden ist, zugegen war" b) transitiv 7[29] [demotic] mtre=i·te=t n-ʾm-w „ich habe dich darüber als Zeuge angerufen"
380	mtre	[demotic]	([hieroglyphs]) „Zeuge" MNTPE : MEΘPE 15[30-31]. ʾr mtre (P̄MNTPE : EPMEΘPE) n „Zeuge von etwas sein"
381	mtre·t	[demotic]	([hieroglyphs]) „Unterweisung, Beweis" (?) 22[9-10] n3 mtre·t ([demotic]) r du=f wd3=w r ḥ3te=s „die U., die er ihrem Herzen anvertraut (?) hatte". 2[2] ʾr mtre·t n (Person) r (Sache) „für jemd. der Beweis für etwas sein, ihm etwas beweisen". (?)
382	mtre	[demotic]	([hieroglyphs]) „Mittag" MEEPE : MEPI 10[25]. 12[19.29]. 14[7] [demotic]. n mtre MMEEPE : MMEPI „am Mittag"
383	mter	[demotic]	([hieroglyphs]) „Zaum" (?) 17[18] r wn wʿ mtr [ḥn p3] r3 n p3 ʿe „indem ein Zaum (?) [in dem] Maule des Esels war" – Kircher verzeichnet nach Peyron ein Wort MTAT „chamus, capistrum, fraenum". Sollte etwa *MTAP zu verbessern sein? Das Wort könnte von mtr „unterweisen, lenken (?)" abgeleitet sein.
384	mtkē	[demotic]	([hieroglyphs]) „tönen" 10[8] (von dem Musikinstrument) bn-p·f mtke n t·te-w „es ertönt nicht in ihren Händen" 6[30-31] als Nomen n3j=f šm·w n mtke ([demotic]) „seine kleinen Töne (Aussprüche)" (?)
385	mʿd	[demotic]	([hieroglyphs]) „Phallus" 4[18] von dem Stil (?) eines Sistrums
385[a]	mdʿ3	[demotic]	([hieroglyphs]) „trauern" ? 10[33]-11[1] p3 ʿj n thi n ʾIm mdʿ3 „die Festhalle

			des Atum trauert(?)" – Sollte das Verbum mit ... ḏꜥm (no 973) „trauern" identisch sein?
			n
385-8	n	. . .	(n) , ein Strich von verschiedener Länge, der nicht selten zu einem Punkt zusammenschrumpft, bezeichnet 3 verschiedene Praepositionen
386	n des Dativs	–	(n) Praeposition des Dativs a) Formen mit Suffix ... (...) 11^25. 14^8. 16^12 17^26 (ter) u.s. „mir" NAI : NHI n-i ... (...) 15^31 18^15 u.s. „dir" (masc.) NAK n-k ... (...) 4^7 2^2 u.s. „dir" (fem.) NE n-t ... (...) 3^6.29 4^5 u.s. „ihm" NAY n-f ... (...) 2^25. 6^21 u.s. „ihr" NAC n-ss ... (...) 17^19 „euch" NHTN : NωTN n-tn ... 5^14 ... 11^1.7 u.s. (...) „ihnen" NAY : NωOY n-w b) Gebrauch α) „für" jemdn. 6^31.33. 7^28 u.s. β) nach Verben, so ꜥš „jemd. anrufen" (no. 123d), nach ꞽr-mšꞽḫ „s. rächen an" (no. 359) γ) als dat. eth. nach nꜥ „kommen" (no. 401) šm „gehen" (no. 771) sḏr „schlafen" (no. 744)
387	n des Genetivs	– [1]	(n) Praefix des Genetivs, das unser Text im Unterschied von vielen andren demot. Hss. stets schreibt. Der Gebrauch entspricht im wesentlichen dem Koptischen, z. B. 16^31-32 nꜣ ꜥ.w n pꜣy-t tmi „die Häuser deiner Stadt" 18^31-32 nꜣ snḥ.w n pꜣ mꞽw „die Fesseln d. Löwen" 7^21-22 ḥr n ꞽmi.t „Katzen-Kopf" 10^27-28 nꜣ Pr-ꜥꜣ.w

[1] als längerer Strich unter ... in šm (no 772)

n p3 t3 „die Könige des Landes" Auch nach nb „Herr" steht $6^{11.13}$ 8^{22} n

Im einzelnen sei bemerkt, dass das genetiv. n steht:

a) zur Bezeichnung des Stoffes 6^{27} n3 tww n mfki „die Berge von Malachit" 22^{20} tpi·t n nb 22^{22} hꜥ3·t n nb [11^{28} t3j·t s3li·t hꜥr·te n b3in „dein aus Stahl geschmiedetes(?) Schwert".] Siehe auch die Beispiele unter no. 208

× nach 388g zu erklären.

b) in distinctiver Bedeutung 6^{31} 7^{15} ꜥf n ꜥbjt (no. 101) ⲀϤⲚⲈⲂⲒⲰ „Honig-Fliege" (= Biene) zum Unterschied von ꜥf-n-sir „Hunds(?)-Fliege", vielleicht gleichbedeutend mit Kopt ⲀϤⲚⲞⲨϨⲞⲢ

c) zur Bezeichnung des Grundes
12^{20} (jemd. fürchten) n hpš=s „wegen ihrer Kraft" 12^{25} n p3 nꜥš n hrw·s „wegen(⊗) der(?) Macht ihrer Stimme"(?)

⊗ oder besser „mit" (also alles m 388e)

d) zur Umschreibung eines Adjektivs
6^4 wit n m3ꜥ·t „echter Grünstein" („Gr. von Wahrheit")

e) vor dem Adjektiv
6^{12} n3 ntr·w n hoote „die männlichen Götter" 8^{20-21} t3j=k kid n ꜥmn „deine rechte Hand" 5^{19} r3(?)n hpn „fette Gans" neben r3(?) hpn 5^{20}

f) nach dem Adjektiv
bei šm „klein" in p3 šm n wnš kuf „der kleine Hunds-Affe" (no. 173)

g) vor Infinitiven
α) als Genetiv eines nomen regens
4^2 t3 wnw·t n stm „in der Stunde des Hörens" [cf. no 166] 12^{27} t3 wnw·t n nw 20^{19-20} t3j·f wnw·t n ꜥš n·f
β) nach Verben in ꜥ3j n rt (no. 137) nach ꜥši „viel thun" (no 126c) ꜥn-ꜥwt „wollen" no 33 (Schluss)

388	n (alt m)	–	(𓈖) für altes m (s. auch no. 289) 1) Formen mit Suffixen Sing. 1. Pers. 4^3 2^{31} 13^{31} u.s. n-ꜣm=i ⲘⲘⲞⲒ 2 Pers. m. (nicht belegt) 2 Pers. f. 12^2 13^{31} u.s. n-ꜣm·t ⲘⲘⲞ 3 Pers. m. 2^4. 3^{26} u.s. n-ꜣm·f ⲘⲘⲞϤ 3 Pers. f. 5^9 u.s. n-ꜣm=s ⲘⲘⲞⲤ Plur. 3 Pers. 4^{12} 13^2 u.s. n-ꜣm·w ⲘⲘⲞⲞⲨ 2) Gebrauch a) örtlich α) auf die Frage wo? - in (an) einem Ort 5^{15} 6^{18} u.s. von n. loci $5^{29.30}$ n pꜣj·f tmi „in seiner Stadt" 20^{13} n rd·te·k „zu deinen Füssen" n t·-te· „in d. Hand" (890) β) auf die Frage wohin? 15^8 tj šm·s n ḥꜣte·t „es in sein Herz dringen lassen" γ) auf die Frage woher? nach pry (no. 269) „herausgehen, entstammen aus" δ) „von weg" nach wiw „fern sein von" 4^{19}. 14^{11} nach ntf „loslösen von" b) zeitlich 4^{25} 20^{19} n tꜣj·f wnw·t „zu seiner Stunde" 12^{26} n wnw·t II·t „2 Stunden lang" [NB. tꜣ wnw·t „in der Stunde (Zeit) ohne n, wenn ein Inf. mit n abhängt. Siehe unter 166] 10^5 n pꜣ nw n 3^{34} n nw nb „zu jeder Zeit" 14^2 n mtre „Mittags" 14^8 n ruhe „Abends" $10^{4.17}$ n krhe „Nachts" n mni „täglich" (no. 315) n tꜣ ḥꜣ·t „früher" 7^{12} – 18^{19-20} n pꜣj·k hrw bn c) Zum Ausdruck der Identität 8^{21} ꜣw=i n ib „ich bin als Nagel" 11^{11} tꜣj=k

pḳs3·t r-ʾ=s n ʾbj·t „dein Speichel ist Honig" 15² fnt=f n nšr „sein Schnabel ist als Geier" d.h. wie der des Geiers. Ähnlich 15 3(bis).4 – 14¹⁹ st ḫpr/n m3ʿ·t „sie sind als Wahrheit" d.h. sie sind wahr. 8⁹ r-ʾw=f n ḫpr·t ʿ3·t „indem er ein grosses Wunder war" 8¹¹⁻¹² r n3 hh·w n r3=s n.nif3 n sti·t „indem der Hauch ihres Mundes Feuerluft war" 10²⁻³ st n šl3l3m „sie sind Glut" 11¹⁹ r n3j=f m3ḥi·w ʿi·w n tkn „deren gr. Federn ausgerupft (als ausgerupft) sind" 16⁵ r-ʾw=f m (so! vergl. 289 a) ʾtn „indem er als Sonnenscheibe ist" – Im Relativsatz 9²⁷ t3j nt n [ʿr]ʿ3·t „die welche ein Uraeusschlange ist" 8¹⁹ p3 nt n swḥi·t šw „der, welcher das Ei des Schu ist" – Sehr zweifelhaft ist 3²⁸ p3 nt ʾw=t n-ʾm=f „der als welcher du bist" wozu man den von Junker (W.Z.M. S. XXII (1908) S. 175 ff.) behandelten Gebrauch von ʾm= als Pron. absol. vergleichen mag.

Hierher gehört auch n p3 s' II ΜΠCΝΑΥ „zu zweit" (no 646) und n t3 ḥ·t II·t „zu 2 Personen" (no. 577)

d) zur Einführung eines zweiten Objekts

18⁵ ʾr=i s n=k . . . n si „ich mache ihn dir zum Talisman" 18¹⁵·¹⁶·²⁹ tj n šp3 „als Geschenk geben" 16² tj n ḫr3·t „als Speise geben".

e) in der Bedtg. „vermittelst"

7¹² ʿš n wʿ·t s3bi·t „mit einer Flöte rufen (locken)" 14²⁰ 12²⁷ 18²⁴·²⁵·³²·³³ „mit seinem Munde essen" 19²⁶ swr n r3=f „mit s. Munde trinken" 19²⁰ wrḥ n skn „mit Salbe salben" 7¹⁸ 9¹⁰ ʾr n sš „mit Schrift machen". (= schreiben) – Hierher gehört wohl auch 6³ wtwt n „grün sein von" – rt n „bewachsen sein mit" 6² – In ʾr-lhb n sti·t 12¹⁶ und ʾr rḥrḥ n sti·t 12¹⁷ „von Feuer sprühen" o.ä. ist n sti·t wohl Genetiv.

Zweifelhaft ist 15^{20} n p;j=w snf „durch (?) ihr Blut“ — n-t-·t „durch die Hand“ s. unter no. 890

f) in der Bedtg. „versehen mit“

19^{26} nach mh „gefüllt sein mit“ — Vermutlich gehört hierher 7^{21} ꜣ-ꞽr=f (ⲉϥ) n ḥr n ꞽmi·t „weil er mit einem Katzenkopf versehen ist“ d. i. einen K. hat, ähnlich 8^{30} r-ꞽ-s n ḥr n nri·t — 8^{8} r-ꞽ-s n pꜣ šḳꜣ-iḳꜣ n pꜣ tꜣ „indem sie voll Staunen war“ mag auch nach l) erklärt werden. — Auch die Wendung n rn (no 469 b) möchte ich hierher ziehen.

g) zur Bez. des Stoffes (vielleicht zu e gehörig)

$7^{3.4}$ kt n „bauen aus“ (Stein, Kot) 11^{28} ḥꜥr n lꜣin „aus Stahl schmieden“

h) leben „von“ 3^{26} ꜥnḫ n — si n „satt werden von“ (no. 651)

i) „in Bezug auf“

6^{18} bn pꜣ nt wte r-r=f n rte „es giebt nichts Besseres als ihn an Wuchs“ 17^{9} r ḥ(ꜣ)-wn-nꜣ·w ⟨nꜣ·w-⟩ nḫte=f ⊗ n nmti·t „der stark an Kraft war“ — Hierher gehört wohl auch 18^{12} sbk n swḫi·t „klein an Gestalt“ ✗

⊗ Ähnlich 19^{3}

✗ vielleicht auch ꜥ-w n ms (no. 96)

k) zur Einführung des zweiten nominalen Praedikats (Vergl. Stern: Kopt. Gr. § 307 ⲁⲛⲟⲕ ⲟⲩϩⲏⲕⲓ ⲇⲉ ⲟⲩⲟϩ ⲛ ϫⲱⲃ ⲁⲛⲟⲕ „ich aber bin arm und elend“)

4^{31} mꞽk lš n wsr „du bist ein Frevler u. Gewaltthätiger“

l) zur Bezeichnung des Zustands

17^{13} n pꞽi gi „in diesem Zustand“ 9^{22} n pꜣ smt n „in der Weise von“ — 8^{8} ist wohl nach f) zu erklären.

m) in adverbialen Ausdrücken

18^{21} n mꜣꜥ·t „wahrhaftig, wirklich“ 22^{6} n wḥm „aufs neue“ ⲛⲟⲩⲱϩⲙ

n) partitiv „unter" einer Zahl

16[12] p3j=f ʾrj n-ʾm=w „sein Genosse von ihnen"

o) zur Bezeichnung des Objekts nach den Verben

wis „sägen" no. 189	ʾr-rḫ „kennen" no. 478
fi „tragen" no. 285	swn „erkennen" no. 656
psi „kochen" no. 279	sḏpe „sich ausruhen(?)" no. 713
mr „lieben" no. 324-6	sḏi „erzählen" no. 741

Mehrfach im Relativsatz, wo das Beziehungswort durch n-ʾm= (MMO=) aufgenommen wird, nach ʾr 6[19]. 7[12.27] sḏi 14[18] ḏj 6[15] ḏd 4[29]. 12[11]. 13[2]

p) zur Hervorhebung des Subjekts (?)

Sehr zweifelhaft in der schwierigen Stelle 8[21] n-ʾm=s p3 nt r-ʾ=s ʾr=f (...) „das, was sie thut(?)"

389 | n-ʾm=w | (...) „dort" ⲘⲘⲀⲨ

5[12] p3 ʿj r ms=w st n-ʾm=w „der Ort, wo sie geboren sind"

390 | =n | (...) Suffix der 1. Pers. Plur. = N nach Nomen (Praepos. Pronomen, Infin.) und in Tempus sḏm=f – passim z. B. 3[31] 9[7] 16[23] 16[25]

391 | n3 | (...) Artikel des Plurals N(Ⲉ) passim (vergl. no 252)

392 | n3= | (...) Verbundenes plurales Possessivsuffix — Neubisch im Relativsatz no. 444

(...) 17[30] u.s. n3j „meine" ⲚⲀ-

(...) 17[27.28] u.s. n3j=k „deine" ⲚⲈⲔ-

(...) 6[27.28] 10[2] u.s. n3j=t „deine" (fem) ⲚⲞⲨ-: ⲚⲈ-

(...)[⊗] 6[30] 15[3] 18[33] u.s. n3j=f „seine" ⲚⲈϤ-

(...) 2[26.28] u.s. n3j=s „ihre" ⲚⲈⲤ-

(...) 16[23] n3j=n „unsere" ⲚⲈⲚ-

(...) 6[19] u.s. n3j=w „ihre" ⲚⲈⲨ-: ⲚⲞⲨ-

⊗ fehlerhaft (...) 18[21] (no. 44)

393	n3j·t (nu·)		absolutes Possessivpraefix NOY=, das man mit der Gruppe NOY der verbundenen Possessivsuffixes der 2. Pers. Sing. (s. no 392) geschrieben hat. 14[2] n3j·t=i NOYI „die meinigen" 13[27] n3j·t[=t] NOY „die deinigen"
394	n3i		„diese(s)" NAI, absolutes Demonstrativpronomen, ganz wie n3i NAI : NHI „mir" geschrieben (16[13] unmittelbar nebeneinander) 7[27] n3i n3 spsp·w . . . . . n3·w „dieses sind die Gedanken(?)" 17[19] nm p3 ʾ-ʾr ʾr n=tn n3i „wer hat euch dieses gethan?" Ähnlich 6[16] – 17[23-24] p3 smt n n3i „der Grund davon" 2[16] r h n3i „nach (gemäss) diesem, danach" 4[11] hr n3i „in diesem, so" (?) 8[18] n3i ʾw-ʿ3 n3i „dieses und jenes" (no. 37) = NAI ΔΥω NH(?)
	· Zu dem zweifelhaften r n3i „so" (?) in 2[13] siehe unter no 596[5]		
395	n3i-		verbundenes Demonstrativpronomen 4[27] n3i hb[·w] „diese Dinge" Zweifelhaft ist 2[13] n3i hpr[·w] „dieses Sein" (s. unter no 596[1])
396	n3·w		Schreibung des Demonstrativpronomens (NE?) vor folgendem Relativsatz ohne Relativpartikel 7[27-28] n3·w dd=f „das, was er gesagt hatte" 18[20] n3·w dd n=f p3 pn „das, was ihm d. Maus gesagt hatte"
397	n3·w		Copula im Plural 4[21] n3 jt·w n P3-Rʿ n3·w „sie sind die Väter des Phre" 7[27-8] n3i n3 spsp·w . . . n3·w „dieses sind die Gedanken(?)" 9[15] n3j=s siw n3·w „ihre Sterne sind sie" 14[28-9] gm=w md·t nb . . . . r md·t m3ʿ·t tr=w n3·w „sie fanden, dass alle Worte wahr seien" Folgt auf die Copula ein durch nt eingeleiteter Relativsatz,
397a	n3i		so schreibt man n3i (= NE : NH) 15[31] shne nfr nb n3j nt

			r-ˀw=w ([demotic]) r ˀr=w n=k „alle Wohlthaten (oà) sind es, die man dir erweisen wird". Siehe auch 894a. 445¹. 444 N.B.
398	n3·w-	[demotic]	([hieroglyphs]) Praefix des Verbaladjektivs in n3·w-ʿ3= (no. 95) „gross sein" ΝΑΑ= n3·w-ʿn= (no. 107) „gut sein" ΝΑΝΟΥ= n3·w-nfr= (no. 414) „schön sein" n3·w-ndm= (no. 452) „angenehm sein" n3·w-ršj= (no. 482) „froh sein" n3·w-hlk= (no. 557) „süss sein" n3·w-swk= (no. 724) „schlimm (?) sein" n3·w-sše= (no. 712) „verächtlich sein" n3·w-dlḥ= (no. 985) „klein, schwach sein" n3·w-dk= (no. 987) „vollkommen, scharf sein"
399	n'	[demotic]	(?) Plural des Possessivartikels ΝΑ- „die von" 15^18.22 (zerst.) n' p3 t3 „die Leute des Landes" 9^27 n' t3 ˀmi·t ([demotic]) „die Leute der Lehre"
400	n3i·t	[demotic]	([hieroglyphs]) „Wert, Ansehen, Bedeutung" (?)[1] 5^26 3n wn n3i·t r p3 mulrr „hat nicht der Skarabaeus Ansehen?" Ähnlich 7^12-3 3n wn n3i·t r p3 ʿf
401	nʿ(y)	[demotic]	([hieroglyphs]) „kommen, gehen" ΝΟΥ: ΝΟΥΙ a) mit dat. eth. 16^29 nʿ n=f [p3 m'w r(?) brr(?)] hr-r=w „der Löwe ging von ihnen fort" – 16^28 zerst. b) Sonst in der Qualitativform [demotic] ˀn-nʿ mit dem Praefix ˀn (no. 54) und der Pseudopartizipialendung k (no. 847) = ΝΗΥ: ΝΗΟΥ 1^26 hr hpr=f r p3 tb ˀn-nʿ·k „es geschieht, wenn die

1) Mit ΜΑΙΗ „qualitas" kann das Wort nicht identisch sein, da der Übergang von altem n in m (Μ) nicht zu rechtfertigen ist.

Vergeltung kommt" 19[19] (zerst.) mit r (Є). „Kommen nach" 2[23] (zerst.) mit r e. Infin. (= NOYЄ) „im Begriff sein, zu thun" n' r mš' „weggehen wollen"

Die abusive Schreibung 17[10] [y] n3-w-n'[-f] = NANOYϤ (no. 107) erweist für die Aussprache nû („sehen") NAY

402 — nw — (10[23])

1) Formen

Unser Text kennt eine Nebenform [14,15] ꜣn-nw, die er im Tempus sḏm·f (no. 57) und in der Partizipialform des Vogelnamens ꜣn-nw·t (no. 58) „die sehende" verwendet. Vermutlich soll damit der Hülfsvokal vor der Doppelkonsonanz (ᵉnwᵒ=) bezeichnet werden. So schreibt unsere Hs. 13[2] ꜣn-nw[-i], 13[23] ꜣn-nw=s 14[16] ꜣn-nw·t, aber ebenda nw ohne ꜣ für den Infinitiv. Dieselbe Form ꜣn-nw=t 14[27]

Auch wenn das Subjekt von nw ein Nomen ist, schreibt man im Tempus sḏm·f das ꜣ z. B. 9[29] ꜣn-nw p3 šm n wnš „der kl. Hundsaffe sah", ebenso 3[8]. 22[3-4]

Die kopt. ANAY : ЄNO (achm.) „sieh!" entsprechende Imperativform findet sich 15[17] ꜣ-nw mit dem Imperativpraefix (no. 29)

15[13] steht der determinierte Infinitiv p3 nw

2) Gebrauch

a) jemdn. (etwas) sehen mit r und Objekt
3[8(?) zerst.] 5[5] 9[29-30] 10[23.30-31]. 12[27]. 13[2(zerst.) 3.10.23] 14[15 (bis) 27] 15[13(bis) 14.17] 16[21.23] 22[3-4.15]

b) nw š' „sehen bis ..." 13[29]

c) nw m-s3 „jemdn. gewahren" 16[19]. In derselben

			Bedeutung P. Krall (Petub.) Q 15. S 12 und II Kh. 6[7]. P. Ins. 34[1.2]
			d) mit abhängigem durch dd ϫⲉ eingeleiteten Satz 4[5] tw-i nw r-r-s dd „ich sehe, dass ....“ mit pleonast. Objekt r-r-s (ⲉⲣⲟⲥ) „es“.
			e) mit folgendem Partizipialsatz (ⲉ) s. no. 455 c, g
			f) mit ꜣr verbunden 10[15 (teilw.)] 17 st ꜣr nw wb-t „sie beobachten dich“ 16[19] ꜣr-w nw m-sꜣ [wʿ mꜣw] „da gewahrten sie einen Löwen“ – ꜣr ist hier wohl nicht das Hülfszeitwort (no. 62 II), sondern bildet mit dem Nomen nw „Blick“ (no. 403) eine feste Verbdg. „Blick machen“
403	nw	430	„Blick“ = Auge (?) (Infin. des vorigen) 3[27] nꜣ nw.w n pꜣ ꜣItn „die Blicke (Augen) der Sonnenscheibe“ 3[25] 10[2] 14[2] nꜣy-t nw.w 13[27] nꜣy nw.w „meine Blicke“ 4[30] 8[12] 9[31 (teilw.)] 12[18] 16[2] nꜣy-s nw.w – 13[27] u. 14[2] steht nw als Synonym von jr.t „Auge“ – Ohne Artikel steht nw in ꜣr-nw „sehen“ (no. 402, 2f) und in der Wendung mwh n nw „mit seinem Blick verbrennen“ 8[7] 20[8]
404	nw		„Zeit“ ⲛⲁⲩ 3[34] n nw nb „zu jeder Zeit“ 10[24] pꜣ nw n hʿꜣ n Pꜣ-Rʿ „die Zeit des Sonnen-Aufgangs“
405	nꜣw.t(?)		vielleicht = „Stadt“ (?) So möchte ich unter allem Vorbehalt diese Gruppe mit Griffith (Stories S. 97) deuten, während mir der Vorschlag von J. J. Hess (Rosett. S. 62), der darin ⲉⲣⲥⲱ „ἔπαυλις“ vermuthet, unannehmbar erscheint. Die Auflösung der Gruppe bedarf freilich im einzelnen noch der Aufklärung. Zunächst möchte man nꜣw.t-mnꜣ lesen, aber es liegt doch wohl nur eine

rein graphische Weiterentwicklung der Normalform vor. Gegen die Griffith'sche Deutung spricht nicht unbedingt, dass unser Text 9[7] für die Stadt Theben schreibt. Auch der Pap. Ins. hat 28[4] neben 14[15] — Ich will hier eine etwas kühne Kombination nicht unterdrücken. Die demot. Gruppe lässt sich auch ht-$mn\text{ꜣ}$ lesen und könnte mit dem aus den späten Texten bekannten Worte $htmn$ „Welt, Erde" (s. Dümichen: Ä. Z. 1871 S. 90 Möller: Pap. Rhind S. 82 no. 72) identisch sein. Freilich scheint dieses Wort männlich zu sein.

In unserer Stelle 5[33] wird der Kanal als $n\text{ʾ}w\cdot t$ (?) des Krokodils ($t\text{ꜣ}j$-f $n\text{ʾ}w\cdot t$ (?)) also wohl als sein „Wohnort" oder seine „Heimat" bezeichnet.

406 | **nb** | 8[19] 8[18]

„Herr, Besitzer" NHB, und zwar abweichend von Pap. Rhind (s. Möller no. 193) sowohl im stat. abs. NHB wie im st. cstr. NEB- in derselben Schreibung.

a) ohne Artikel in alten Verbindungen 9[7] nb $N\text{ꜣ}w\cdot t$ „Herr von Theben"

b) mit Artikel oder Possessivpronomen 8[18] $p\text{ꜣ}j$-f nb „sein Besitzer" 9[23] $p\text{ꜣ}$ nb rh „der Herr des Wissens" (= Thoth) 8[22] $p\text{ꜣ}$ nb n $n\text{ꜣ}$ $k\text{ꜣ}\cdot w$ „der Herr der Stiere" 8[19] $p\text{ꜣ}$ nb $ntr\cdot w$ — Im Plural (6[11]) und (6[13]) in 6[11] $n\text{ꜣ}$ $nb\cdot w$ n $n\text{ꜣ}$ $knb\cdot t$ „die Herren der Akten (o. ä.)" 6[13] $n\text{ꜣ}$ $nb\cdot w$ (Herrin) n $p\text{ꜣ}$ $t\text{ꜣ}$

c) in $\text{ʾ}r$ nb n (= P NHB N̄) „Herr (Herrin) sein, Macht haben" 8[27] ʾ-$\text{ʾ}r$-s $\text{ʾ}r$ nb ( ) n $h\text{ꜣ}\cdot t$ phw „sie ist die Herrin von Anfang (und) Ende" 9[21] $\text{ʾ}w$-f $\text{ʾ}r$-i nb n $p\text{ꜣ}$ $t\text{ꜣ}$ dr-f „er hat mich zur Herrin des ganzen Lan-

des gemacht" ohne n 8[20] mt=k 'r nb wrš „du bist Herr der Zeit(?)"

407 nb(.t) — [illegible]

α) 21[29.30] [illegible]

β) 6[9] [illegible]

([illegible]) „Herrin" — Die beiden Varianten α) [illegible] β) [illegible] mit der geschriebenen Femininendung stehen vor folg. Genetiv mit n, also als stat. absol., während [illegible] den st. cstr. bezeichnet

a) ohne Artikel in den alten Verbindungen 22[30], dem Titel der Hathor [illegible] nb(.t) Ks's „Herrin von K." (no. 1096) und dem n. l. [illegible] (no 1073)

b) mit Artikel 8[33] mtw.t t3 nb(.t) s'nh „du bist die Herrin des Ernährens" ([illegible]) 20[31] t3 nb(.t) ([illegible]) 'hi „die Herrin des Jubels" — mit folgendem genetiv. n 21[29] t3 nb.t ([illegible]) n n3 hs.w „die Herrin der Sänger" 21[30] t3 nb.t ([illegible]) n n3 b'i[n.t] „die H. der Harfen" 6[9] t3 nb.t ([illegible]) n p3 wit — 21[18] zweit

c) in 'r nb „Herr(in) sein" s. no 406[c]

408 nb — 9[10] [illegible]

([illegible]) „jeder, alle" NIM: NIBEN

Im Unterschied von tr- (no. 936), das meist hinter Pluralnomen steht, fast immer hinter Singularnomen, und zwar in derselben Form für Masc. und Fem.

9[10] 12[11] 14[18] 21[2] [illegible] md.t nb 10[3] hpr.t nb 11[13] hbn nb 12[20] n3j nt n p3j=s[1] kti nb „die welche in ihrer ganzen Umgebung sind", nicht etwa „alle die, welche in ihrer U. sind", obwohl der Sinn der gleiche ist. Das würde n3j nt n p3j=s kti tr=w heissen. — 2[2] 15[31 32] shn nfr nb „jede gute That(?)" 3[28] [illegible] „jedes Haus, alle Häuser" 3[34] n nw nb „zu jeder Zeit" 5[25] šste nb n ntr nb

---

1) Zu der Determinierung des Nomens vor nb siehe Hauswaldt Papyri Seite 8[*] Anm. 1

			„jede Gestalt jedes Gottes" 5^{28} ṯp·t nb 6^{10-11} nṯr·t nb „jede Göttin" 6^{30} [demotic] ḥr nb „jedes Gesicht" – jedermann – nt nb ([demotic], [demotic]) „alle Dinge" no. 444ª — und an vielen andren Stellen
			In negativ gedachtem Satz bedeutet nb „irgend ein" 5^{22}/5^{33} 5^{24}. 9^{26} 22^{19} u.s., gelegentlich auch in positivem Satz 5^{23}
			Selten nach Plural 8^{13} ʿ·w=s nb „alle ihre Glieder" 14^{19} ist md·t nb als Plural (n-ʾm=w) konstruiert.
409	nb	22^{20} [demotic] 13^{9} [demotic]	([hieroglyphs]) „Gold" NOYB 13^{9} ...]·w n nb „[Gefässe o. ä.] aus Gold" 22^{20} tpi·t n nb 22^{22} ḫʿ·t n nb „Räucherbecken aus Gold" 10^{3} [demotic] n3 pr·w n(?) nb „die Gold-Häuser"
410	nbʿ3·t (enbô)	[demotic]	([hieroglyphs]) „Flamme" alt. Glut [hieroglyphs] nbj·t 16^{5} ʾtn ʿ3 nbʿ3·t „Sonnenscheibe mit grosser Glut" 12^{18} ʾr n3j=s nw·w šl3l3m mw nbʿ3·t „ihre Blicke loderten wie eine Flamme"
411	nif3	[demotic]	([hieroglyphs]) „Athem, Hauch" NIϤE : NIϤI 8^{12} r n3 hh·w n r3=s n nif3 n sti·t „indem der heisse Hauch ihres Mundes Feuerathem war" 11^{29} n3 nif3·w ([demotic]) n r3·t „der Athem seines Mundes".
412	nfr	[demotic]	([hieroglyphs]) „schön, gut" -NOYϤE fem. -NOϤPE a) Adjektiv α) masc. sḫn nb nfr „jede gute That (o. ä.)" (no 696) mnš nfr (no 320) rn nfr 6^{29} ^{11}/$_{13}$ p3j=t r3 nfr „dein schöner Mund" 22^{2} p3j=s sšte nfr „ihre schöne Gestalt" – 13^{23} p3 nfr „das Gute" (?) – Ferner in dem Gottesnamen [demotic] 21^{25-6} Ḫns-m-W3si-Nfr-ḥtp (no. 1053)

β) Femininum [demot.] nfr.t

14[31] 18[31] md.t nfr.t „Wohlthat" in Verbdg. mit ꜣr
15[11] [demot.] tꜣ md.t nfr.t tꜣ md.t bn.t „das Gute (und) das Schlechte" 16[27] spi.t nfr.t „ein guter Geschmack" 11[16-17] mh.t nfr.t – In dem Gottesnamen [demot.] Tꜣ-nfr(.t)-šꜥi (no 1043) ist die weibliche Endung nicht geschrieben.

γ) Plural [demot.] 3[25] an zerstörter Stelle

b) Verbum „froh sein"

19[10] r ḥꜣte=s nfr „indem sein Herz froh war" 19[33-4] ḥꜣte[=i] nfr. So wohl auch in der schwierigen Stelle 10[31] [demot.] nfr ḥꜣte n šmꜥꜣ(?), wo vielleicht nfr ḥꜣty ein Ausdruck für „Freude" ist.

c) Kausativum ty nfr „erfreuen"

6[7] [demot.] r ty nfr.s „um sie zu erfreuen"

413	nfr	8[33] [demot.] 12[14] [demot.]	Spielende[1)] Schreibung ([demot.]) von nfr „schön, gut" So steht es in einer Serapeumsinschrift der Ptolemäerzeit (Brugsch: Thesaurus S. 977 no. 7) als Determinativ von nfr in [demot.] md(.t) nfr(.t) 12[14] [demot.] pꜣy.s hbr nfr „ihre schöne Gestalt" Ebenso wohl 21[2] (zerst.) – 16[8] [demot.] md.t nfr.t 8[33] [demot.] (no. 786) 9[15] [demot.] (no. 764) Ferner in ꜣr nfr 14[12] [demot.] ꜣ-ꜣr=f nfr „möge er gesegnet sein!", ebenda [demot.] ꜣ-ꜣr=i-s n.f nfr „ich will es ihm lohnen"
414	nꜣ.w-nfr	[demot.]	([hierogl.]) Verbaladjektiv „schön, gut sein" 14[2] nꜣ.w-nfr n[ꜣy.t] nw.w r nꜣy.t.i (hw) „besser sind

1) Möglich, dass die Schlange als Determinativ des Agathodaimon (Pꜣ-šꜥi Ψαϊς cf no 1052) zu der Bedeutung „gut" gekommen ist.

			Seine Augen als meine" 22[5-6] n3·w nfr h3te·f m mte „sein Herz war sehr froh" 6[28] n3[sic]-nfr ([illegible]) wt „gut ist (das Wort) grün" (?)
415	nm	[illegible] 18[1], [illegible] 17[19]	([illegible]) „wer?" NIM 17[19] nm p3 ỉ-ỉr n·tn n3i „wer hat euch dieses (solches) gethan?", ähnlich 18 nm p3 ỉ-ỉr [ỉr·]w n·k 17[13] nm p3 [ỉ-ỉr] hhe „wer hat zerrissen?" o.ä. 16[34] nt ỉw nm hc3 ti „wer giebt schliesslich?"
416	nm3	[illegible]	([illegible]) „Zwerg" altes nmw Das Wort ist demotisch auch Mag. Pap. no 435 [illegible] und Pap. Ins. 24[9] [illegible] zu belegen 12[32] n hte·f m kti p3 nm3 „indem s. Leib wie der des Z. war"
417	nmti·t	[illegible]	([illegible]) „Kraft" NOMTE : NOMϯ
	var.	[illegible] 17[2.30]	([illegible]) 16[24] t3j·n nmti·t 17[2] t3j·k nmti·t 17[30] k3 nmti·t „eine andere Kraft" 12[31] cm·f t3j·f nmti·t „er verschlang seine Kraft" (= er wurde schwach?) 17[9] 19[3] n3·w nhte·f n nmti·t „er ist stark an Kraft"
418	Nun	[illegible]	([illegible]) „Urgewässer" NOYN 13[30] šc p3 Nun „bis zum Urgewässer"
419	n3ni·t	[illegible]	([illegible]) „Wabe" NHNI, NHINI[1] 7[6.8.13] n3ni·t n ỉbj·t „Honig-Wabe" 7[5] šcim n n3ni·t ([illegible]) „Waben-Stall(?)" = Bienenstock
420	n3r	[illegible]	([illegible]) ein Fisch 14[21.22] – Der ncr fisch der älteren Litteratur, nach Gaillard (Bullet. Inst. Arch. Orient. XI (1913) S. 44) der Clarias anguillaris Linné.

[1] Amélineau: Hist. des monastères 198[1]

421	nri·t	[demotisch]	([Hieroglyphen]) „Geier-Weibchen" ⲚⲞⲨⲢⲈ : ⲚⲞⲨⲢⲒ (T:+) $2^{9.13.26.31}$ $3^{2}_{(korr.)}$ $^{4.13.17}$ 8^{31} t3 nri·t – $9^{7.7-8}$ t3 nri·t šps(·t) als heiliger Vogel der Göttin Mut 21^{3} nri·t šps(·t) ohne Artikel – 8^{30} ?·s n ḥr n nri·t ḥr ḥ3t·s „mit dem Kopf eines Geiers an ihrer Spitze" 21^{4} s5l [n] nri·t – 12^{7} mit dem br3-Geier zusammen genannt. 11^{20} deutlich als „Aasgeier" geschildert („du stehst auf deinen Krallen) m ḳli t3 nri·t ḫn ḥ‘3·t „wie der Geier auf dem Aas" Vergl. Harfner 5,7 nri·t ?w m3·s ḥ‘3·t „ein Geier, wenn er Aas gesehen hat" 14^{28} t3 nri·t II·t „die beiden Geier" als gemeinsame Bezeichnung des „Hörvogels" (no. 739) und „Sehvogels" (no. 58) – 9^{11} w‘·t nri·t „ein Geier-Weibchen" als Bezeichnung der Hieroglyphe [Hieroglyphe]
422	nur	[demotisch]	([Hieroglyphen]) Geier-Männchen, masc. des vorigen Wortes [1] 14^{20} p3 nur ⲚⲞⲨⲢⲒ (ΠΙ)
	nri	[demotisch] ([Hieroglyphen])	13^{25} ist [demotisch] p3i nri wohl nur eine Variante
423	nwh	[demotisch]	([Hieroglyphen]) ? 5^{8} in [demotisch] n3y·s šm·w n nwh als Titel von Betrachtungen (?)
424	nhi	[demotisch]	([Hieroglyphen]) Hängt das Wort mit [Hieroglyphen] snh3, dem neuäg. term. techn. für das „Ausheben" (wörtl. Auswählen, Ausmustern) von Truppen zusammen, und ist es weiter mit kopt. ⲚⲈϨ (von ⲚⲒϨⲈ ?) „trennen, auswählen" identisch? Dann könnte 16^{13} der Titel einer Erzählungsgattung (Tierfabeln?) n3 šm·w n nhi „die kleine Auswahl" o.ä. bedeuten.

1) Auch Pap. hierat. Berlin 3031 (Hierat. Pap. II Tafel 50 8/8–9/2 werden [Hieroglyphen] nr?w und [Hieroglyphen] nr?·t nebeneinander genannt.

425	nhi·t	[demotic] sic [demotic] 5^{30} (Krall)	(hieroglyphs) „Sykomore", ⲚⲞⲨϨⲈ : ⲚⲞⲨϨⲒ „Maulbeerbaum" [s. no. 484] $5^{30.32}$ t3j=k nhi·t – 6^{2} (zerst.) – 20^{30} [demotic] ohne Artikel $20^{28.29}$ [no. 484] [lk] c3 nhi·t – Ferner in dem Ortsnamen 22^{8} [demotic] Pr-nb-nhi·t (no 1073)
426	nhi·t	[demotic]	(hieroglyphs) ? 20^{29-30} nhi·t n hbs „ein n. von Lampe" 19^{29-30} nhi·t n l3tm „ein n. von l3tm-Holz"
427	nhm	[demotic]	(hieroglyphs) „jubeln, jauchzen" 4^{26} nhm knhi·t [hr] t3j·f sp·t „es jubelte die Kapelle [über] ihre Wirkung (?)" 22^{28} nhm n ([demotic]) „jemdm. zujubeln" 5^{5} in der Schreibung[1] [demotic] nhim (hieroglyphs) mtu·w nhim hr „man jauchzt über".
428	nhur	[demotic]	(hieroglyphs) „Schrecken, Angst" ⲈⲚϨⲞⲨⲢ 17^{10-11} t3j·f snti·t irm p3j·f nhur „seine Furcht und sein Schrecken" d. h. die Furcht u. d. Schr. vor ihm" – S. Petub. 205
429	nhs3	[demotic]	(hieroglyphs) ⲚⲈϨⲤⲈ : ⲚⲈϨⲤⲒ vor Suffixen nhs3·te· a) „aufwecken" 7^{16} i-ir·w i3j r nhs3·te=f „man kommt, um sie aufzuwecken", ähnlich 10^{4} – 21^{13} ir p3 kuf nhs3·te·f „der Affe weckte sie auf" 21^{32} p3 gi n nhs3·te=s r ir p3 ntr c3 „die Art, wie der grosse Gott sie aufweckte" b) mit Reflexivpronomen (pron. absol.) 18^{34} nhs3·f-s r p3 tw „er erhob (begab) sich in die Wüste"
430	nhe	[demotic]	(hieroglyphs) „Ewigkeit" ⲈⲚⲈϨ : ⲀⲚⲎϨⲈ 18^{5} r nhe „in Ewigkeit" im Negativsatz in der Bedeutung „nie".
431	nwh	[demotic]	(hieroglyphs) „Strick" ⲚⲞⲨϨ : ⲚⲞϨ

1) Das lässt auf eine Vokalisation wie enhêm schliessen. Sollte das Verbum etwa in Kopt. ⲖϨⲎⲘ : ⲈⲖϨⲎⲘ „brüllen" erhalten sein?

No.	Wort	Demot.	Belege
			11^{27} n;j·t nwḥ·w ([illegible]) r rt·te·i „Seine Stricke sind an meinen Füssen"
432	nḥm	[illegible]	([illegible]) „schützen, retten" NOYϨM : NOϨEM mit r (ϵ) „retten, schützen vor" 2^{1} (zerst.) $13^{17.18}$ (zerst.) 16^{34}. — 18^{16} 'w-'r=k nḥm·i r t;j=k wti·t „wenn du mich vor deinem Verderben bewahrst" 18^{29-30} mit n t-·t (NTE) mtw=i nḥm=k n t-·te t;j·k ḥ-thite·t „ich errette dich aus deinem Unglück"
433	nḥm·t	[illegible]	([illegible]) (Lotus-)„Knospe"[1] (alles nḥb·t) 13^{4} t;j=t nḥm·t n sšn „deine Lotus-Knospe"
434	nḥti	[illegible] 14^{18}	([illegible]) NAϨTE : NAϨϯ a) Verbum mit 'rm (MN̄ : NEM) „sich mit jemdm. verbünden(?), ihm vertrauen"[2] 18^{2} [illegible] (n)pr nḥtei 'rm=f „traue ihm nicht!" b) Substantiv, in Verbindung mit 'r 14^{18} 'r-i p;j-w nḥti „ich glaube sie" (die Worte), d. h. „ich halte sie für wahr". So möchte ich auch 21^{15} wiederherstellen [r-'·s 'r n]ḥti [n?] md·t nb „indem sie alle Worte für wahr hielt". Für eine Ergänzung [r-'·s n]ḥti ist die Lücke zu gross.
435	nḫ;bi·t	[illegible]	([illegible]) „Protokoll, Titulatur" des Königs, alles [illegible], [illegible] nḫb·t 6^{12-13} t; nḫ;bi·t n p; t; „die Königs-Titulatur des Landes" d. h. die Herrschaft über das Land. Siehe no 364
436	nḫt	[illegible]	([illegible]) der „Starke", „Mächtige" NOϬ(?)[3] : NIϢϯ 17^{6-7} p; nḫt wn nḫt r-r·f „der Starke, es giebt einen

1) Auch hieroglyphisch schreibt man in der Spätzeit oft nḥm·t (Brugsch: Wb. III 797. VI 691)
2) Häufig im Pap. Insinger z. B. 11^{23}. $12^{4.6.8}$ 13 (passim)
3) Griffith: Ryl. Pap. Glossar

Nr.	Umschrift	Demotisch	Bedeutung
			noch Stärkeren als ihn" von d3r (ib.) unterschieden.
437	nht·t	[demotisch]	([Hieroglyphen]) „Stärke, Kraft" NAϢTE 11[15] nht·t m-s3 3t „Kraft nach Schwäche"
438	n3·w-nht	[demotisch] 13	([Hieroglyphen]) „stark, mächtig sein" 17[9] von einem Tier r wn-n3·w ⟨n3·w⟩-nht=f n nmti·t „das stark an Kraft war" 19[3] p3 m3[w nt ʿw bn p3] nt n3·w-nht=f n nmti·t r r·f „leo quo nemo (oder nihil) viribus ingentior (us) est"
439	nht·w	[demotisch]	([Hieroglyphen]) „Gottes-Macht" = δύναμις Zu der Lesung und Bedeutung dieses Begriffes siehe Griffith: Seite 26 u. 109, sowie Magical Pap. Text Seite 83-84 zu 11[14]. Vergleiche auch Ä.Z. L (1912) S. 46 8[33] (verderbte Stelle?) in der Schreibung [demotisch] nht·w 9[3.5] n3 nht·w „die Gotteskräfte" 3[4] (zerst. Stelle) wʿ nht [n ntr] siehe die Bemerkung zu der Stelle.
440	n-swt	[demotisch]	([Hieroglyphen]) „König" (ursprgl. König von Oberaegypten) 9[1] pr n-swt „Haus des Königs" = Palast 9[3.4] in sehr dunkler Verbdg. p3y Rʿ n n-swt [demotisch]
441	nʿš(?)	[demotisch]	([Hieroglyphen]) „Stärke, Kraft" (?) Das Wort ist wohl mit dem [demotisch] ([Hieroglyphen]) der Ros. 20 identisch (= κράτος), in dessen letztem Zeichen ich nicht [Zeichen] sondern [Zeichen] sehen möchte. Mit nht hat unser Wort, das auch hieroglyphisch als [Hieroglyphen] nʿš spät belegt ist (Wb. III 742), nichts zu thun. Sowohl unsere Hs. wie die Rosettana gebrauchen für nht eine eigene Gruppe. 12[25] n p3 nʿš n hrw=s „wegen(?) der Stärke (?) ihrer Stimme" 11[9] p3 hr nʿš n p3 st[i] n p3y·t ʿ·y wr3·t
	var	[demotisch] 12[25]	
442	nšr	[demotisch]	([Hieroglyphen]) „Geier, Falke, Adler" NOϢEP Wohl semitisches Lehnwort ([hebräisch] assyr. našru, [arabisch])

			14 [15.17.19] p3 nšr 15 [2] von dem Greifen (srrf) fnt·f n nšr „sein Schnabel ist wie der des Adlers"
443	nkt		(„Ding, Sache" ⲚⲔⲀ : ⲈⲚⲬⲀⲒ 2 [17] an zerstörter Stelle, vielleicht in der aus Mag. Pap. no. 194, Harfner 3 [15] u. s. bekannten Verbindung nkt [n wm] (ⲚⲔⲀ ⲚⲞⲨⲰⲘ) „Speise"
444	nt		( ) Relativpartikel nach bestimmten Beziehungswort 1) vor Nominalsätzen, deren Subjekt mit dem Beziehungswort identisch ist a) im eigentlichen Nominalsatz z. B. 8 [27] t3 tnj·t nt hn n3 rpi·w „das Schloss, das in den Tempeln ist" b) im uneigentl. Nominalsatz z. B. p3 wte n dwf nt hpr m t-·te ntr·t nb 6 [10] „der Papyrus Stengel, welcher in der Hand jeder Göttin ist" N. B. Besonders häufig ist der substantivierte Relativsatz, z. B. 8 [1] p3 nt hkr3 „der Hungrige" p3 nt si „der Satte" 3 [25] p3 nt n h·tte·t „der welcher in deinem Leibe ist" 14 [2] t3j nt hpr n-'m·i „das was mir begegnete" (ähnlich 5 [3] 7 [5] 14 [5] u. s.) 9 [23] n3j nt sh „das was geschrieben ist" 9 [24] n3j nt hr p3 t3 „das was auf der Erde ist" Man schreibt also den männlichen „Artikel" (?) ( ) p3, den weiblichen ( ) t3j, den sächlichen ( ) n3j. Diese Schreibungen stimmen gut zu Steindorffs Vermutung (Kopt. Gr. [2] § 529 A.), dass hier der vermeintliche Artikel streng genommen das Demonstrativ ⲠⲎ „jener" ist, wie ja auch der boh. Dialekt ⲪⲎⲈⲦ statt ⲠⲈⲦ zeigt. Die 3 „Artikel" stehen auch in neutrischer Bedeutung α) der männliche „Artikel" z. B. 6 [12] p3 nt wte r-r·f

[1]) ıı ist hier i wie in dem Possessivpraefix

			„das, was besser ist als es" ähnlich $6^{18 (bis) 20}$ β) der weibliche „Artikel" 7^{5} t3j nt r-ʾw=w dd=s „das, was man sagen wird" ferner $14^{2.30}$ 5^{3}. 7^{5}. 14^{5} u. s. γ) der Pluralartikel 14^{16} n3j nt ḥn p3 mw „das, was im Wasser ist" ferner $9^{23.24}$ u. s. Der Relativsatz mit nt bezeichnet stets die Gegenwart. Ich kenne in unsrem Texte nur die Ausnahme 14^{2} t3j nt ḫpr n-ʾm=i „das was mir begegnet ist" 9^{23} n3j nt sḫ „was geschrieben ist" 2) vor Verbalsätzen, wenn Beziehungswort und Subjekt des Relativsatzes nicht identisch sind 5^{13} p3 nt mr-w-s „das was man liebt" [aber bei nominalem Subjekt 5^{9-10} p3 nt ʾw mr-s p3 ntr] 3^{26} ḥr-t nt n3-w-ʿ3 t3j[f] ʾwi-t „dein Gesicht, dessen Freude gross ist" Beachte die folgenden Konstruktionen, die keinen Artikel vor dem Relativsatz zeigen 3^{30} mtw-f nt tj „er ist es, der giebt" 7^{9} t3 ʾrti-t nt ʾr ḥr3-t . . . . t3j „die Milch ist Nahrung" 6^{7-8} nt ʾw p3 wit . . . . nt ḫpr ḥn n3 si-w „gehört nicht der . . . . Grünstein zu den Amuletten?"
444ª	nt nb var	[Demotic sign] [Demotic sign] 15^{8} 5^{12}	Bemerkenswert ist der alte Ausdruck nt nb (Erman: Gr.[3] § 551) in der Schreibung ([hieroglyphs]) var. [hieroglyphs], meist in der Verbindung nt nb nt ḥr p3 t3 „alle Dinge auf Erden" 4^{16} $5^{12.18}$ $9^{12 (verso)}$ $15^{1-2.6.9.14.5}$ — 4^{1}. 7^{10} ohne nt ḥr p3 t3. In 4^{16}. 5^{18-19} als Plural konstruiert. Zu dem Ausdruck vergl. Mag. Pap 3^{6} [Demotic] var. $7^{3}_{(verso)}$ [Demotic] nt nb n p3 t3 „alle Dinge der Erde"
445	nt ʾw	5^{27} [Demotic sign]	([hieroglyphs]) ЄТЄ steht, wenn Subjekt des Relativsatzes und Beziehungswort verschieden sind

1) im Nominalsatz

a) im eigentlichen Nominalsatz z. B. 3[28] [Demotisch] p3 nt ʾw=t n-ʾm=f „der, in dem du bist" Besonders häufig in der Kopula Konstruktion „welche(s) ist" = „das heisst"

α) masc. nt ʾw .... p3j (= ЄΤЄ ... ΠЄ) 5[27] 6[11] 7[3.7.] 8[28]. 15[5-6] ([Demotisch] ... [Demotisch]) 4[13-14] (? zerst.)

β) fem. nt ʾw .... t3j ([Demotisch] ... [Demotisch]) = ЄΤЄ ΤЄ 5[32.33] 6[5.7.] 7[14.24.25] 8[26]. 9[10(bis)] – 6[12] mit folg. Relativsatz [Demotisch] nt ʾw t3 nh3bi.t n p3 t3 t3j nt hn=f „welches die Königstitulatur des Landes ist, welche in ihm ist" mit der Schreibung [Demotisch] statt [Demotisch] vor folgendem nt (cf. no 397[a]. 894[a]. 444)

b) im uneigentlichen Nominalsatz

14[4-5] t3j nt ʾw ([Demotisch]) ʾw P3-Rʿ .... wpite=s „das was Phre ... entscheidet" 3[25] (das Antlitz der Göttin) nt ʾw p3 t3 tr=f ʿnh n-ʾm=f „von dem die ganze Erde lebt" 7[3] p3 šʿim nt ʾw t3 ʾmi.t ms hn=f „der Stall, in dem die Katze wirft"

2) im Verbalsatz

5[9-10] bn p3 nt ʾw mr-s p3 ntr „es giebt nichts, was Gott (mehr) liebt" Bei pronominalem Subjekt heisst es 5[13] bn p3 nt mr=w-s „nichts liebt man (mehr)" Beachtenswert ist 2[31] (ich habe dir erzählt) [n3j] nt ʾw w3h=w hpr n-ʾm=i „das was mir geschehen ist" (s. 185)

3) vor der Negation b-ʾr (s. unter no. 219[4])

4) vor der Negation bn (s. unter no. 229 d β)

5) vor der Negation bn-p (s. unter no. 230 d)

445[a] nt ʾw	[Demotisch]	(? [Demotisch]) ЄΤЄ in nicht relativischer Bedeutung

1) in Fragesätzen
16^{34} nt ʾw nm ḥʿ3 ty „wer giebt schliesslich?" 6^{7-8} nt ʾw p3 wit . . . nt ḫpr ḥn n3 si·w „gehört nicht der Grünstein ... zu den Amuletten?" 5^{5-7} sind wohl alle mit nt ʾw eingeleiteten Sätze nt ʾw n3 rmt... nt ʾw n3y·w ʾwf·w wnf nt ʾw n3y=w ci·w rwt nt ʾw n3 ʾwf·w ʾr mnḫ nt ʾw n3 mnḫ ʾr mi als Fragesätze aufzufassen. In dem ersten Satz „ist nicht das Fleisch der Menschen froh?" ist durch das Possessivsuffix von n3y=w ʾwf·w „ihr Fleisch" das Subjekt hervorgehoben. 3^{14} (zweifelhaft) nt ʾw kʿmi·t „bist du nicht hergefallen?" Ganz dunkel ist die zerstörte Stelle 21^{5} – Das nt ʾw b-ʾr (=ЄТЄМЄРЄ) in dem zerstörten 20^{21} wird wohl einen Fragesatz einleiten.

Dieser Gebrauch von nt ʾw = ЄТЄ im Fragesatz ist auch im Koptischen zu belegen. Bekanntlich steht im Fragesatz statt des Perfectum I Ⲁ das aus der Relativform entstandene Perf. II ⲚⲦⲀ : ЄⲦⲀ. Ferner ist ЄⲦЄ ⲘⲠЄ im Fragesatz (Stern: K. Gr. § 436) zu belegen. Vergl. auch die folgenden Beispiele Exod. 14^{11} ⲀⲚ ЄⲦЄ ⲘⲘⲞⲚ ⲘϨⲀⲨ ϦЄⲚ ⲠⲔⲀϨⲒ ⲚⲬⲎⲘⲒ „giebt es nicht Gräber im Lande Aegypten?" Ri. 14^{2} (ed. Thompson) ЄⲦЄⲘⲚϢЄЄⲢЄ ϢⲞⲞⲠ „giebt es nicht Mädchen?" (μὴ οὐκ εἰσὶ θυγατέρες)

2) = ЄⲦⲀ : ⲚⲦЄⲢЄ (Sah.) „als, nachdem" also für n-t··t (Siehe Rylands III 364. Petub. 441. Orakel 273 u.s.) 4^{11} nt ʾw ḫpr=f r bn-p=t gmte·f „nachdem (?) es geschehen ist, dass du ihn gefunden hast" 21^{7} nt ʾw pḥ·s r p3 m3ʿ [n?] tn=f . . . ps(?) f3i=s n(?) p3 5mn

			wnš kuf „als sie zu dem genannten Platz gelangte ....., siehe (?) da eilte sie zu dem kl. Hundsaffen" Sehr zweifelhaft ist 15[18-19] nt ꜥw mwt=w ꜥr=w hthṯ „nachdem sie gestorben waren, hat man geforscht". Ferner 9[21]
446	nt r-ꜥw	[demotic]	([hieroglyphs]) Relativpraefix
			a) der Gegenwart (ЄΤ mit Praesens II)
			5[28] [demotic] pꜣ nt r-ꜥw=f ꜥr·f „das was ihn macht" 9[8] [demotic] pꜣ nt r-ꜥ=s ꜥr·f „das, was sie macht" 18[3] 3 [demotic] tꜣj nt r-ꜥr·k ꜥr·s (was für ein Beruf ist es), „den du ausübst?" 2[7] pꜣi sḏi nt r-ꜥw=i ([demotic]) ꜥn-ꜥwt r ꜥr·f „diese Geschichte, welche ich erzählen will"
			b) der Zukunft (ЄΤ mit Futurum III)
			15[11-12] tꜣ md·t bn·t nt r ꜥw=w r ꜥr·s „das Böse, was man thun wird" 15[31] [demotic] nꜣj nt r-ꜥw·w r ꜥr=w n·k „das was man dir thun wird (= soll)" 14[32] ꜥḫ pꜣ nt r-ꜥw·f r ḫpr „was wird geschehen?" 8[26] tꜣj nt r-ꜥw=w r[demotic]) ꜥš r-r=s „die welche sie anrufen werden" d. h. immer anrufen 14[30] tꜣj nt r-ꜥr (ⲈⲦⲈⲢⲈ) ([demotic]) pꜣ nṯr [r] s[...] te=s „das was der Gott bestimmen (o. ä.) wird"
	Bemerkung:		In allen mit nt oder nt (r) ꜥw eingeleiteten Relativsätzen, deren Subjekt von dem Beziehungswort verschieden ist, wird auf dieses durch ein Pronomen zurückverwiesen. z. B. 5[9-10] pꜣ nt ꜥw mr-s pꜣ nṯr „das, was Gott liebt" 8[26] tꜣj nt r-ꜥw=w r ꜥš r-r·s. Nur ganz selten fehlt es, so 5[3] tꜣj nt ꜥw nꜣ nṯr·w ... ršj „das worüber sich die Götter .... freuen".
447	ntf	[demotic]	([hieroglyphs]) „losbinden, lösen" ΝΟΥΤϤ, ΝΕΤϤ- (Siehe dazu meine Koptischen Miszellen no 2 in Ä. Z. LIII (1916)

			18[33] ntf=f p3 m'w n n'j=f snh.w „er befreite den Löwen von seinen Fesseln" 4[4] m s3 p3 tm ntf=f „nachdem du es nicht gelöst hast" 11[26] 'r=i p3j=s ntf '-'r-hr=t „ich will ihre Lösung vor dir machen"
448	ntr	[5¹⁰]	(„Gott" NOYTE : NOY†
			a) mit Artikel
			7[22] p3 ntr '3 22[11.12] p3 ntr '3 '3 '3 – als Apposition vor und hinter dem Gottesnamen 5[27] P3-R' p3 ntr '3 15[8] p3 ntr P3-R' „der Gott (nämlich) Phre" So ist wohl auch der Sonnengott 5[10] 14[30] 15[9]-22[16] (Vokatio) – unter p3 ntr (=ΠΝΟΥΤΕ) „Gott" zu verstehen, wenn auch der Sinn des Ausdruckes sich dem allgemeinen Begriff Gott nähert, ein Beweis für die Bedeutung des Sonnengottes in der aegypt. Religion der Spätzeit.
			21[32] p3 ntr '3 '3 '3 H'pj „der 3 mal grosse Gott Hape" 22[11.12] p3 ntr '3 '3 '3 [Thot?]
			b) ohne Artikel
			4[16] t-.t ntr „Hand (Wink?) Gottes" 5[25] ntr nb „jeder Gott" 7[29] p3 hm n srte n ntr 13[12] r bn ntr 'wt=w „indem kein Gott unter ihnen war" (cf. 13[13])
449	ntr.t		(„Göttin" ΝΤωΡΕ
			a) mit Artikel
			6[19] 7[12.28] 8[26.28.32] 9[4.12.13] 12[32] 13[19 (zerst.)] 19[13.28 (zerst.)] 20[3.8.23.27] 21[1.4.31] 22[1 (zerst.) 7]
			b) ohne Artikel
			13[13] r bn ntr.t hn=w „indem keine Göttin unter ihnen war" 6[10-11] ntr.t nb „jede Göttin"
450	ntr.w	[5¹⁵] [15⁹]	(„Götter" ΝΤΗΡ
			a) mit Artikel

		× [Demotic]	$5^{16.12}$ $15^{\times 20}$ nꜣ nṯr·w nꜣ rmt „Die Götter und Menschen" 5^{15} nꜣ nṯr·w tꜣ-šmi 6^{12} nꜣ nṯr·w n hwṱe „die männlichen Götter" 7^{30} tꜣ wḏꜣ·t n nꜣ nṯr·w „das heilige Auge der Götter" 15^{9} pꜣ tb n nꜣ nṯr·w „der Vergelter der Götter"
			b) ohne Artikel, in der alten Verbindung
			8^{19} [Demotic] pꜣ nb nṯr·w „der Herr der Götter"
451	(nṯr)		([Demotic])
			a) vor Substantiven, α) als nicht gelesenes Sinndeterminativ in [Demotic] nht·w (no 439) [Demotic] šp(?) (no 764) [Demotic] Spd·t „Sothis" (no 1054)
			β) gelesen (?) in [Demotic] md·w nṯr „Hieroglyphen" (no. 370f)
			b) nach dem Substantiv
			in [Demotic] ꜥf·w nṯr(?) 11^{4} (no. 87)
			in [Demotic] tꜣ·w nṯr 9^{22} 21^{28} 4^{12}(zerst.) (no. 893)
452	nḏm (t)	[Demotic]	([Demotic]) „lieblich, angenehm sein"
		15^{21} [Demotic] ([Demotic])	a) Verbum = *NTOM, NOTM
			4^{26} bn gꜣ tpi·t nḏm … r-r-f „Keine andere Salbe ist … lieblicher als sie" 8^{17} [Demotic] tw-k nḏm-f „du machst es angenehm" (wie angenehme Salbe") — Vielleicht steht nḏm in dem Sinne des alten Kausativum sndm „sitzen, weilen" in 5^{18} ꜣw ꜣr-hn nḏm=w hr tꜣj-w ꜣs·t „wenn sie an ihrem Ort weilen" — Vom Herzen „froh sein" r hꜣte=s nḏm m-mꜣꜥte „indem ihr Herz sehr froh war" 16^{9-10} 19^{27}, ähnlich 19^{20}(zerst.)^{34} $20^{3.23}$
			Kausativum tj-nḏm 15^{20-21} [Demotic] r tj nḏm hꜣte=w „um ihr Herz zu erfreuen"
			b) Adjektivum „süss, lieblich, angenehm" NOYTM
			8^{12} [Demotic] ꜥt nḏm „liebliche Salbe" 19^{30} tꜣbn

ndm „lieblicher (süsser) l:tm"

453 n:·w-ndm 7[6] [demot.] ([hierogl.]) „angenehm, süss, gut sein" (Verbaladjektiv)

var. 6[32] [demot.] ([hierogl.]) 6[32] n:·w-ndm t: mšti·t n p: hs r t: mšti·t n p: ꜥni „besser ist der Bienenstock aus Kot als der B. aus Stein." Ähnlich 7[6-7] 11[7-8. 9. 12] — 7[7-8] ist der Komparativ durch n ḥw r „mehr als" verstärkt. 19[32] n:·w-ndm ku-ki·t – Vom Herzen „froh sein" 15[28] n:·w-ndm ḥ:te=s n n: md·w „ihr Herz war über die Worte froh"

Seltsam ist an den zerstörten Stellen 20[16(bis)] 17[(bis)] das [demot.] ꜥ(oder ꜥw)-ꜥr vor [demot.]

[hierogl.], [hierogl.] r, l

454 r /.

([hierogl.])[1] Praeposition ⲉ : ⲁ (achm.), in dem oberaeg. Dialekt dieses Textes wohl ĕ zu sprechen. Beachte die Var. ⲗ

1. Formen mit Suffix — ĕ in 7[15] (unter no. 455)

Sing. 1. P. [demot.] ([hierogl.]) r-ḥr=i ⲉⲣⲟⲓ : ⲁⲣⲁⲓ(a) : ⲉⲗⲁⲓ(f.) — 4[32] 9[20. 23] 11[21. 24] 12[1] u.s.

2. P. m. [demot.] ([hierogl.]) r-r=k 4[32] 17[13. 25] 22[15] u.s. — ⲉⲣⲟⲕ : ⲁⲣⲁⲕ(a)

var. [demot.] ([hierogl.]) 15[32] 8[22]

2. P. f. [demot.] ([hierogl.]) 13[3] 10[8. 23. 31] r-ḥr=t ⲉⲣⲟ : ⲁⲣⲟ(a)

3 P. m. [demot.] ([hierogl.]) 11[22] [32] 3[10] — r-r=f ⲉⲣⲟϥ : ⲁⲣⲁϥ(a) : ⲉⲗⲁϥ(f.)

var. [demot.] ([hierogl.]) 5[5] 3[27] 12[30]

3 P. f. [demot.] ([hierogl.]) 8[26] 4[5] r-r=s ⲉⲣⲟⲥ : ⲁⲣⲁⲥ : ⲉⲗⲁⲥ

Plur. 1. P. [demot.] ([hierogl.]) 12[6] r-ḥr=n ⲉⲣⲟⲛ : ⲁⲣⲁⲛ : ⲉⲗⲁⲛ

2 P. [demot.] ([hierogl.]) 17[20] r-ḥr-tn ⲉⲣⲱⲧⲛ : ⲁⲣⲱⲧⲛⲉ : ⲉⲗⲁⲧⲉⲛ

---

1) /. ist vielleicht aus hierat. [hierat.] ([hierogl.]) entstanden und hat je nach dem Dialekt des betreffenden Textes den Lautwert ĕ oder ă

3. P. r… (…) 11⁶ 12¹⁵ 13¹⁰ u. s. r-r=w ⲉⲣⲟⲟⲩ: ⲉⲣⲱⲟⲩ: ⲁⲣⲁⲩ: ⲉⲗⲁⲩ

Bemerkung: Dass 15²⁰ die relativische Form r-ʾr=w (=neuaeg. … ʾ-ʾr=w) r… r-r=w geschrieben ist, lässt einen Rückschluss auf die Vokalisation dieser Verbalform ᵉʾrôu, ᵃʾrᵃw o. ä. zu, die man ja auch nach ⲡⲉϫⲁⲩ: ⲡⲉϫⲱⲟⲩ: ⲡⲁϫⲉⲩ u. a. Verbalrudimenten ähnlich rekonstruieren wird.

2) Gebrauch

a) örtlich „an" α) auf die Frage wo 9³⁰⁻¹ 11²⁰ ʿḥʿ r n3j=s jb·w „auf ihren Tatzen stehen

β) auf die Frage wohin 2⁴·²⁷· 11¹ vor Ortsnamen 3¹·²⁹ r ḥ3 p·t „zum Himmel" 5³⁴ nach ʿḳ „eintreten" in 13⁵ r ḥ.t-te-k (legen) „auf deinen Leib" 18²⁴ ḫj r p3 m3teb3l „in das Netz legen" u. s.

b) „gegen" in feindlichem Sinn

11²² in Bezug auf das Schwert mi-s r ḏdi p3 ʾ-ʾr ʿfl „richte es gegen das Haupt des Frevlers"

c) zeitlich

18⁵ r nḥe „in Ewigkeit"

d) „gemäss, in Bezug auf"

18⁷ rḫ=f r-ḥr-i (ⲉⲣⲟⲓ) ḏd „er wusste in Bezug auf mich (von mir), dass" 9²³ n3j nt sḫ r-ḥr-i „das was über mich geschrieben ist" 13²⁶ r rn n m[ti] „mit richtigem Namen" (?) 2¹³ r n3i ḫpr·w (?) „unter solchen Bedingungen" [s. no 596⁵] (?) Siehe auch r-ḥ „gemäss" [no 579

e) Komparativisch „mehr als"

α) nach Adjektiven 4²⁶ β) nach Verben 5¹⁰ nach mr „(mehr) lieben als" 6¹⁷·¹⁸·²⁴ p3 nt

wte r „das was besser ist als" $6^{18.20}$ p: nt sš̄e r „das was verachteter (gemeiner) ist als" Häufig nach den mit n:·w gebildeten Verbaladjektiven. Gute Beispiele $15^{10ff.}$ $19^{2ff.}$, insbesondere nach n:·w-ndm „angenehmer sein" als $6^{32.}$ 7^{6-7} (dafür 7^{8} mit dem Zusatz n hw: r ΝϨΟΥΟ Є „mehr als") $11^{7ff.}$

f) nach Verben

c š „rufen" (122-3) nw „sehen" (no. 402) nhm r „schützen vor" (no. 432) hp r „verbergen vor" (no 529) htm „schliessen" (no. 640) smꜥj „segnen" (no. 672) stm „hören" (no. 738) dd „nennen" (no. 990 2c) hꜥr r „zürnen gegen" (no. 616)

g) vor Infinitiven „um zu" 2^{28}. 3^{28}. 5^{34} 8^{21} 17^{28}. 18^{29} 22^{28} u. s. Ferner nach hn „befehlen" (no. 534) In Verbindung mit tj „damit" 22^{3-4} r tj ᵓn-nw P:-Rꜥ .... r-r=f „damit ... Phre ihn sähe". Hierher gehört auch das Futurum III (mit є) no. 32 I

455 | r (?) | 1. (☥) statt ϥє ·є

1) in selbständigen Sätzen

a) im Nominalsatz mit Copula oder verbalem Praedikat 9^{1} r t: :ti·t ... t: mwt nt sꜥnh t:j „die vulva ... ist die erhaltende Mutter" 14^{8-9} ᵓw ᵓr hn sdr·i n:i .... r t:j :sw·t šww „wenn ich mich schlafen legte .... war meine Kehle trocken" 11^{7} r r:·w wn „ihr Mund ist offen"

b) im Verbalsatz

14^{13} r p: ꜥf .... ꜥm-s p: hntes „die Fliege .... sie (accus.) frisst die Eidechse." Wenn hier auch 1. ganz im Sinne der alten hervorhebenden Partikel ☥ ᵓr steht,

so würde es doch damit nicht identisch sein, sondern für altes [Hieroglyphen] 'w stehen.

2) in abhängigen Sätzen, zur Bezeichnung der Nebenhandlung (partizipial)

a) im Nominalsatz, sowohl dem eigentlichen wie dem uneigentlichen 8^{7} ff 9^{30} ff 10^{28}. $11^{19.6}$ $16^{9-10.24-25}$ u. s.

b) im Verbalsatz

9^{2} r mḥi·f „indem er glich(?)“

c) Ist das Subjekt des Nominalsatzes ein Pronomen, so steht 11/. r-'w- mit Suffix (oder beim Fut. III mit folg. r) Siehe unter no. 32 I[c]

Diese partizipiale Konstruktion steht häufig nach Verben der Wahrnehmung, so nach nw „sehen“ 14^{27} tw-n 'n-nw=t r-r=w r-'w-w ḥ?r „wir geben, dass du sie siehst wie sie zerrissen sind“ ähnl. $16^{21.23}$ u. s, ferner nach gm „finden“ (no. 884)

d) oft in relativischer Bedeutung nach unbest. Nomen $17^{11.22.24-25}$ u. s. passim. In diesem Falle steht stets das rückbezügliche Suffix z. B. 11^{25} md·t r sḏm·t-s „eine Sache, die du gehört hast“ 15^{32} md·t bn[·t] r 'r=k-s „eine schlechte Sache, die du gethan hast“ Statt /. r steht 7^{17} /ı 'w (ĕ) (Vergl. no 32 II 2 b)

e) vor den Negationen b (no. 218) b-'r (219) bn (no. 229) bn-p (230)

f) in den Konstruktionen von ḫpr „es geschieht, dass .....“ Siehe unter no. 596[4]

456	r(?)	/.	([Hieroglyphe]) relativisch = neuaegypt. [Hieroglyphen], vor dem Verbum des relativen Verbalsatzes nach bestimmtem Beziehungswort. Ist dieses Objekt des Relativsatzes, so wird es nicht

(also verschieden von 455^{2d}) durch ein rückbezügliches Suffix im Relativsatz bezeichnet. So sagt man 14^{28} md·t nb r-dd=w „alle Worte, die sie gesagt haben", ähnlich 5^{8}. 6^{23}. 7^{8} Hierher gehört auch die häufige Konstruktion von s 1. (= neuaeg. [hieroglyphs] ꜣ-ꞽr). „welche(n) machte", mit der ein Infinitiv mit besonderem Subjekt umschrieben wird. 7^{1-2} pꜣ ꜥyw n mste·f r ꞽr·w „das Haus seiner Geburt" 10^{29} m-sꜣ pꜣ wi r-ꞽr·t „nachdem du dich entfernt hast" (wörtl. „nach dem Entfernen, das du gemacht hast" 16^{33} m-sꜣ (pꜣ) dd nꜣi r ꞽr=k (ich wundere mich) „darüber dass du mir gesagt hast" 21^{32} pꜣ gi n nhsꜣ·te·s r ꞽr pꜣ ntr „die Art, wie der Gott sie aufweckte" Vergleiche auch no. 166 und den „Anhang" § 8 (Schluss) Ist das Subjekt von ꞽr mit dem Beziehungswort identisch so steht s 1. ohne Suffix, d.h. die Partizipialform (no. 62 II 3) mit folgendem Infinitiv.

Zu r h(ꜣ)-wn-nꜣ·w siehe no. 161^{2}

Was das rückbezügliche Suffix anlangt, so wird es ausgedrückt, wenn es nicht als Objekt sondern in einer praepositionellen Verbindung erscheint.

$5^{2.12.19}$ pꜣ ꜥf r ms=w st n-ꞽm·f „der Ort, an dem sie geboren sind" für 5^{13} pꜣy·w ꜥf n ms „ihr Geburtsort" 5^{21} pꜣy=w tmi r ms·w-te=k n-ꞽm·f (ähnlich $5^{13.30-31}$) 18^{28-29} (ich bin die kleine Maus) r tu=k n=f pꜣy=f tw n špꜣ „der du ihr Leben als Geschenk gegeben hast" Besonders instruktiv ist 14^{18} md·t nb r dd=t hn ꞽs(?) r h con-nꜣ·w-ꞽr <·t> sdi n-ꞽm·w „alle Dinge, die du gesagt hast oder von denen du erzählt hattest"

			Ausserdem steht /. in ʼn/.ↄ nt r-ʼw (no. 446)
457	r3	3|←	(𓂋𓏤) ρο, ρω=
			a) „Mund" 7⁹ p3 r3 17¹⁸ (bis) r3 p3 ḥti . . . . r3 p3 ꜥ3e 11¹² p3j-t r3 nfr „Sein schöner Mund" — Meist mit Suffix 17²⁹ r3-k 7³³ 11¹⁰·¹¹·²⁹ r3=t — 12²⁵ 14²⁰ (falls der Strich) 16¹⁴·²⁷ 18³¹ 19²⁶ r3=f — 3⁹. 4¹⁸. 8¹¹. 11¹⁴ 12²² r3=s — 11⁷ r3=w
			n r3= „mit (seinem) Munde" 14²⁰. 16²⁷. 17²⁸⁻⁹. 19²⁶
			von Tieren „Maul, Schnauze" 17¹⁸ (bis) 18³¹. 19²⁶ — 14²⁰ vom Fisch.
			b) „Öffnung, Spalt" (?) in der schwierigen Stelle 18⁷, wo es in Bezug auf einen Baum heisst htb=f r3=f r-ḥr=f
458	r3 (?)	101	(𓂋𓏤) „Speicher"
			Wenn ich recht lese, liegt hier das aus den demot. Steuerquittungen bekannte Wort für den Staatsspeicher (θησαυρός) vor.[1] 11⁸ n3 r3.w (...) „die Speicher" (mit den Vorräten des aeg. Volkes)
459	r3 (?)	5¹⁹ ... 5²⁰ ...	(𓂋𓏤) „Gans" ρο
			5¹⁹·²⁰ Die Gruppe ist an beiden Stellen bis zur Unleserlichkeit zerstört. Für die Wiederherstellung vergl. P. Rhind no. 25 ... und P. Rylands III S. 327 ..., die ich nicht ʼpd sondern r3 lesen möchte. Dafür spricht auch unser Text, der für ʼpt eine andere Schreibung (no. 46) hat. Das auf die zerstörte Gruppe folgende Adjektiv ḥpn führt zu der Vermutung, dass wir es mit der alten Verbindung ... r3 ḥpn „fette Gans" (z. B. Pap. Harris 16ᵇ¹ 38ᵃ⁴ 65ᶜ³ 71ᵇ¹¹ Annales Serv. Antiq. VIII 216 ...) zu thun haben. Ob das genetiv. n vor ḥpn in 5¹⁹ richtig ist, lasse ich dahingestellt.

1) Siehe H. Thompson: Theban Ostraca D 28 (Tafel I) Seite 31

